

Zeitschrift:	INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte = Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero di architettura, 1850-1920: città
Band:	5 (1990)
Artikel:	Grenchen
Autor:	Rebsamen, Hanspeter / Birkner, Othmar / D'Andrea, Attilio
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-6587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenchen

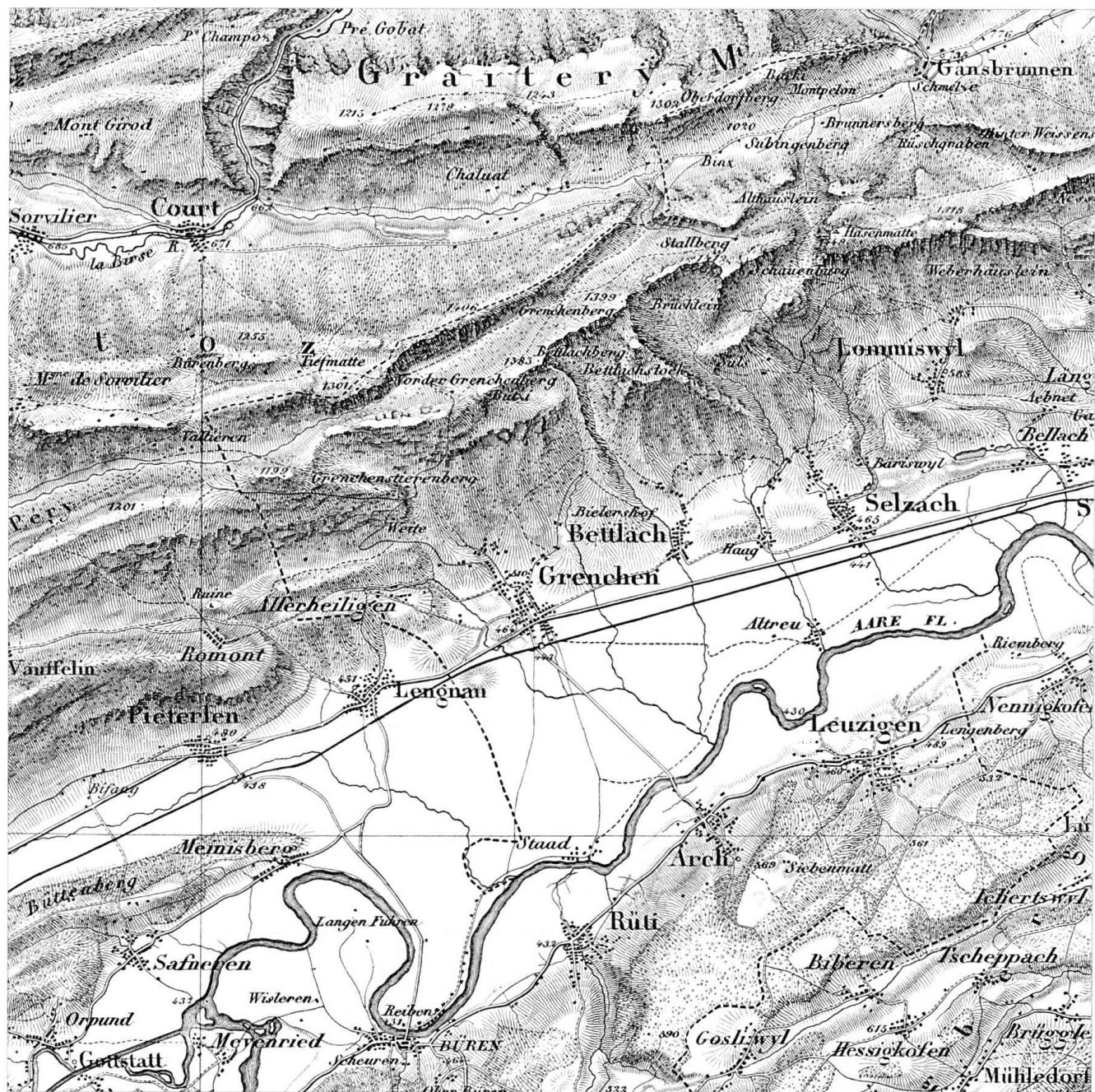


Abb. 1 Situation von Grenchen. Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz, Massstab 1:100 000, Blatt VII, 1845, Nachträge 1868, 1876.

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick	
1.1	Zeittafel	25
1.2	Statistik	33
1.2.1	Gemeindegebiet	33
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung	34
1.3	Persönlichkeiten	36
1.3.1	Gemeindeamänner/Stadtammänner	43
1.3.2	Bürgerammänner	43
1.3.3	Bauverwaltung	43
1.3.4	Kontrolleure	43
2	Siedlungsentwicklung	
2.1	Natursituation und Siedlungsgestalt	44
2.2	Die Entwicklung der Uhrenindustrie	49
2.3	Das verschwundene Dorf	57
2.4	Das neue Grenchen	60
3	Topographisches Inventar	
3.1	Übersichtsplan	66
3.2	Standortverzeichnis	71
3.3	Inventar	74
4	Anhang	
4.1	Anmerkungen	116
4.2	Abbildungsnachweis	118
4.3	Archive und Museen	119
4.4	Literatur	119
4.5	Ortsansichten	120
4.6	Ortspläne	120
4.7	Kommentar zum Inventar	121

1 Überblick

1.1 Zeittafel

1760 Gründung der französischen Uhrenfabrik Japy in Beaucourt, nahe der Schweizer Grenze bei Pruntrut.

1793 Anfang der schweizerischen Uhrenindustrie: Gründung der Rohwerkfabrik in Fontainemelon im Kanton Neuenburg. Siehe 1926.

1796 Die von der solothurnischen Fruchtherrenkammer angeordnete Volkszählung ergibt für das Dorf Grenchen eine Einwohnerzahl von 754 in 142 Haushaltungen, für Staad 64 (12) und für Allerheiligen 48 (7). Total 866 Einwohner in 161 Haushaltungen.

1798 2. März. Besetzung und Plünderung durch die Franzosen. Errichtung des Freiheitsbaumes. Errichtung des Gedenkkreuzes für die Gefallenen bei der katholischen Kirche.

1804 Die Harschiere werden durch ein Landjägerkorps ersetzt. Siehe 1905.

1804 Aufführung des Schauspiels «Genoveva» des Grenchner Bauerndichters und Ammanns Andreas Ris (1728–1793) vor der Zehntenscheune (Erstaufführung 1763 am selben Ort).

1805 Bau des Gemeinde-, Schul- und Armenhauses.

1805–1812 Neubau der katholischen Pfarrkirche St. Eusebius. Aufdeckung von wahrscheinlich römischen Grundmauern des Vorgängerbau. Abbruch des Kefiturmes und Verwendung des Materials zum Kirchenbau. Während der Bauzeit dient die Zehntenscheune als Notkirche. Siehe 1925–1927.

1814–1830 Aristokratische Regierung in Solothurn. Am missglückten Putsch vom 12.11.1814 gegen dieses Regime nehmen aus Grenchen der Garnbucher Josef (I.) Girard und Franz Josef Hugi teil. Siehe 1818.

1815–1827 Katastervermessung im Bezirk Lebern.

1817 Von Grenchens Gebäuden sind 198 mit Stroh und Schindeln und 80 mit Ziegeln gedeckt. Siehe 1836.

1818 Josef (I.) Girard lässt neben seiner 1805 erbauten Garnbuche (Bleicherei) den Erstbau des Bachtelenbades erstellen. Siehe 1834–1837.

1821–1823 Bau des Rainschulhauses.

1825 Der Naturforscher Franz Josef Hugi untersucht die Ruinen der auf Bettlacher Gemeindegebiet gelegenen, 1585 abgebrochenen Burg Grenchen.

1828 Fund römischer Überreste im Bachtelenbad.



Abb. 2 Grenchen. Gasthof und Hotel Löwen, Solothurnstrasse Nr. 3. Neu erstellt im Zusammenhang mit dem Bau der Leberbergstrasse (Landstrasse Solothurn–Biel) 1837–1839. Bis 1848 auch Post- und Zollstation. Lithographie um 1840.

1830–1831 Volksversammlungen in Balsthal und Verfassungsrevision. Anführer der Grenchner Abordnung ist Ammann Dr. Josef (II.) Girard.

1831 Die neue Kantonsverfassung ermöglicht Gemeinde-Eigenverwaltung (Gemeindegesetz vom 15.7.1831).

1834–1837 Das Bachtelenbad der Familie Girard ist Aufenthaltsort politischer Flüchtlinge, u.a. von Giuseppe Mazzini und von Giovanni Battista und Agostino Ruffini. Mazzini steht hinter der in Biel erscheinenden Zeitung *Junge Schweiz*. Nachdem sie die Solothurner Regierung vorübergehend verhafteten liess, erteilt Grenchen am 12.6.1836 Mazzini und den Brüdern Ruffini das Bürgerrecht. Siehe 1849.

1835 Im Grossen Rat des Kantons Solothurn schlägt der Solothurner Bankier Franz Brunner (vergebens) den Bau einer Eisenbahnlinie Solothurn–Grenchen anstelle der geplanten Leberbergstrasse vor. Siehe 1837–1839.

1836 Von Grenchens Gebäuden sind 201 mit Stroh und Schindeln und 90 mit Ziegeln gedeckt. Siehe 1817, 1857, 1864.

1836–1839 Kantonales Gesetz vom 21.12.1836 über die Ausscheidung und Abtretung der Wälder und Allmenden an die Gemeinden. Nachdem Grenchen 1837 eine trotzdem noch angeordnete behördliche Holzgant verhinderte (Holzrevolution), wird die Ausscheidung 1838–1839 durchgeführt. Einfriedung der Wälder (1842 bereits 8240 Schuh Mauern errichtet) und Beginn der Waldflege. Allmendreglemente 1844, 1851. Siehe 1850.

1837–1839 Bau der Leberbergstrasse Solothurn–Grenchen–Biel. Neubau des Gasthofs Löwen (1838).

1837 Eine fünfsitzige Postkutsche verkehrt

zwischen Solothurn und Biel wöchentlich dreimal über Grenchen und viermal über Büren an der Aare. Siehe 1842.

1838 Bau der Garnbuchi von Anton Schild, die sich zum gesellschaftlich-politischen Zentrum entwickelt. Siehe 1851.

1838 Gründung der Bezirksschule (Sekundarschule) auf Betreiben von Dr. Josef (II.) Girard. Erster Lehrer ist 1838–1840 Karl Mathy, politischer Flüchtling aus Mannheim.

1842 Täglicher Kurs eines zweispännigen Postwagens zwischen Solothurn und Neuenburg über Grenchen in beiden Richtungen. Siehe 1837, 1857.

1842 Omnibuskurs an Sonn- und Feiertagen zwischen Solothurn und dem Bachtelenbad.

1844–1846 Bau des Schulhauses I.

1844–1845 Die Grenchner Urs Josef Luterbacher und Franz Josef Güggi lernen in La Chaux-de-Fonds, Gschwind in Sonvilier und Franz Kohler (siehe 1850) in Biel die Uhrmacherei.

1846–1847 Landwirtschaftskrise (Kartoffelkrankheit), Hungersnot, Verarmung.

1846 Der Industrielle Philippe Suchard in Neuenburg erhält die Konzession für einen täglichen Omnibusbetrieb zwischen Grenchen und Holderbank, der, in Verbindung mit Suchards Dampfschiffbetrieb auf dem Neuenburger- und Bielersee, die Reisenden von Lausanne nach Basel befördert.

1849 Neuerlicher Aufenthalt Giuseppe Mazzinis in Grenchen. Siehe 1834–1837.

um 1850 Der Naturforscher Prof. Franz Josef Hugi untersucht die ehemalige Römerstrasse («Därden») in der Grenchenwiti.

1850 Einrichtung der ersten Uhrenateliers (Gebr. Kohler in der Schmelzi, vgl. 1844–1845).

1850 Neuanlage des Bergweges auf den Grenchenberg. Siehe 1908.

1850 Veranlasst durch Teuerungs- und Notjahre, machen die Behörden von Grenchen, dem grössten Bauerndorf des Kantons, Versuche zur Einführung neuer Gewerbe und Industrien, so 1850 ohne Ergebnis für die Posamenterie und 1851–1852 für die Strohflechterei (ein diesbezüglicher Beschluss war schon 1845 gefasst worden): Lehrmeisterinnen aus dem Aargau sowie aus Aegeri werden beigezogen. Der einzige daraus entstehende Betrieb (Josef Gast) wird nach zwei bis drei Jahren stillgelegt.

1851 Nach seinem Vorstoss an der Gemeindeversammlung vom 7. Januar werden Dr. Josef (II.) Girard sowie Garnbucher Anton Schild am

16. Januar beauftragt, über die Ausbildung weiterer Lehrlinge in der Uhrmacherei (vgl. 1844–1845) mit Zuschüssen der Gemeinde Bericht zu erstatten. Im September richtet die Gemeinde im Gemeindesaal des Schulhauses I eine Lehrwerkstatt ein. Auch Anton Schild betreibt in der Garnbuchi eine Lehrwerkstatt, wo seine Töchter unterrichten und die Uhrenproduktion aufgenommen wird: Ende 1851 sind bereits 15 Arbeiter tätig.

1851 Die Aare überschwemmt die Grenchenwiti (ebenso 1853, 1864, 1868). Siehe 1878–1881.

1852 Bau der ersten Uhrenfabrik durch die Brüder Dr. Josef (II.) und Euseb Girard sowie Fürsprecher F. Kunz von Meinisberg. Siehe 1856.

1853 In Grenchen arbeiten bereits 150 Uhrmacher.

1854 Grenchen, Staad und Allerheiligen erhalten eine tägliche Briefpostverbindung.

1855–1857 Aareschiffahrt Solothurn–Nidau der «Solothurnischen Dampfschiffgesellschaft auf den Juragewässern» mit Anschluss an die Linien auf dem Bieler- und Neuenburgersee. Viermal wöchentlich in beiden Richtungen. Siehe 1889–1894.

1856 Die 1852 eröffnete erste Uhrenfabrik wird liquidiert und im Gebäude die Parkettfabrik Euseb Girard, Renner & Co. eingerichtet.

1856 Dr. Josef (II.) Girard und Lehrer Urs Schild erbauen eine weitere Uhrenfabrik, die in der Folge zu grosser Bedeutung gelangt. Ab 1866 Gebr. Schild, ab 1906 «Eterna».

1857–1861 Krise der Uhrenindustrie in Grenchen.

1857 Eröffnung der Linie Herzogenbuchsee–Solothurn–Grenchen–Biel der Schweiz. Cen-

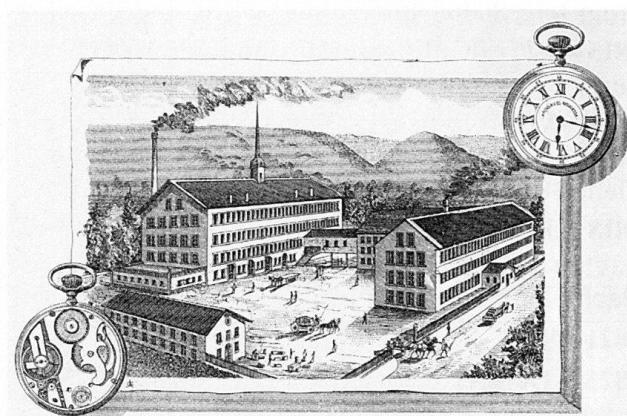


Abb. 3 Grenchen. Uhrenfabrik Girard & Schild, gegründet 1856 im Gebäude rechts: Erweiterungsbau mit Dachreiter 1870. Geschäftskarte um 1907, damals neuer Firmenname «Eterna». Vgl. Abb. 15, 29.

tralbahn. Der Postkutschenkurs Solothurn–Neuenburg (seit 1842), der Dampfschiffkurs Solothurn–Nidau (seit 1855) und die 500jährige Aare-Güterschiffahrt werden aufgegeben.

1857 Kantonale Bauvorschriften über die Ziegelbedeckung.

1859 Neues kantonales Gemeindegesetz. Siehe 1831, 1872–1877.

1860–1870 Die Einwohnerzahl steigt um 39% auf 2537.

1860–1861 *Der Leberberger Anzeiger*, erste Zeitung in Grenchen, gedruckt in Solothurn, herausgegeben von der Lesegesellschaft, redigiert von Dr. Franz Josef Schild. Siehe 1872.

1860 Landarzt Dr. Franz Josef Schild beginnt die Reihe seiner Publikationen *Aus dem Leberberg* und *Der Grossätti aus dem Leberberg* (Gedichte, Sagen, Volks- und Kinderlieder, Spottreime, Sprichwörter, Wetter- und Gesundheitsregeln, Erzählungen etc. in Solothurner Mundart; Gesamtausgabe 1880–1881).

1860 Abbruch der ehemaligen Zehntscheune. An deren Stelle wird die Uhrenrohwerkfabrik von Euseb Girard gebaut. Siehe 1852, 1856, 1873, 1896–1898.

1862 Grossbrand. Siehe 1864.

1862 Untersuchung des 1823, 1850 und 1854 aufgedeckten grossen burgundischen Gräberfeldes zwischen Schulstrasse und Schützengasse durch den Solothurnischen Historischen Verein (weitere Funde 1879, 1880, 1890, 1906). Siehe 1865.

1863 Revision der Katastervermessungen und Schätzungen.

1864 Grosse Brandkatastrophe am 27. Mai (16 Firste). Der Versuch, ein Baureglement aufzustellen, wird nicht weiter verfolgt. Im Brandgebiet werden aber die Kirch- und die Centralstrasse auf 24 und die Rainstrasse auf 20 Fuss verbreitert, und die Neubauten müssen 2 Fuss von der Strassenlinie entfernt errichtet werden. Siehe 1862, 1866.

1864 Das Bachtelenbad wird vom deutschen Pädagogen Wilhelm Breidenstein erworben und bis 1898 als internationales Knabeninstitut geführt. Siehe 1818, 1898–1904.

1864 Renovation der Wallfahrtskapelle Allerheiligen. Der Kaufmann und Sammler Franz Anton Zetter, Häuserschatzer der Amtei Lebern, entdeckt zusammen mit dem Maler Frank Buchser in der Kapelle die «Solothurner Madonna» von Hans Holbein (1522). Das Bild gelangt in der Folge in den Besitz des Kunstvereins Solothurn (heute im Kunstmuseum). Die Gemeinde

Grenchen prozessiert 1869–1874 erfolglos um den Besitz des Bildes.

1865 Landarzt Dr. F.J. Schild entdeckt oberhalb des Dorfes im Hinzhöfli die reichste bronzezeitliche Gussstätte des Kantons. Die Funde werden 1873 an der Wiener Weltausstellung gezeigt (heute im Hist. Museum Bern). Siehe 1862, 1911.

1866 Grossbrand am 14. September (16 Häuser an der Bündengasse). Siehe 1864, 1868.

1866 Einführung der Gemeindesteuer (Schulsteuer).

1866–1870 Katastervermessung und Gemeinde-Übersichtsplan durch den Berner Geometer Karl Feller.

1866–1867 Krise in der Uhrenindustrie.

1868 Grossbrand am 14. Mai (5 Häuser an der Kirchstrasse und Turm der kath. Kirche, die in der Folge einen neuen Helm erhält). Siehe 1866.

1868 Jean Wälti aus Le Locle eröffnet die erste Uhrenschalenfabrik in Grenchen. Siehe 1875.

1869 Erster Uhrenarbeiterstreik in Grenchen.

1870er bis 1890er Jahre Ableger von Grenchner Uhrenfabrikbetrieben entstehen in Lengnau, Biel, Bettlach, Selzach, Solothurn.

1870 Gründung der Baugesellschaft Quartierstrasse. Siehe 1892.

1872 Gründung der Zimmerei von Benedikt Emch.

1872 Gründung der Buchdruckerei von Friedrich Jungen, der Lokalzeitungen verlegt: *Grenchener Wochenblatt* (1872–1874), *Jurapost* (1874–1881), *Die Laterne* (1883). Siehe 1860–1861.

1872–1873 Bau der Maschinenfabrik von Niklaus Müller, geleitet ab 1879 und übernommen 1883 von Seraphin Lambert, der den Betrieb 1887 auf Kleinmechanik und Maschinenbau für die Uhrenindustrie umstellt.

1872 Gründung der Uhrenfabrik Kottmann in Langendorf, die sich zum grössten Betrieb der Branche im Kanton Solothurn entwickelt.

1872 Eröffnung des selbständigen Telegrafenbüros in Grenchen.

1872–1877 In Grenchen, das 1870 bereits 1208 Nichtbürger gegenüber 1333 Bürgern aufweist, werden 1872 auf Grund des neuen kantonalen Gemeindegesetzes von 1871 ein Bürgergemeinderat und ein Einwohnergemeinderat geschaffen. Die auf der revidierten Bundesverfassung basierende neue Kantonsverfassung von 1875 schreibt dann verbindlich statt der Einheitsgemeinde die Bildung von Einwohner- und Bürgergemeinden vor, wofür 1877 Wahlen und Vermögensausschei-

dung stattfinden. Der Einwohnergemeinderat wählt aus seiner Mitte eine Finanzkommission, eine Polizeikommission (Feuerschau, Fremden- und Marktwesen), eine Baukommission (gesamtes Bauwesen, Löschwesen) und eine Fronwerk-kommission (Strassenwesen).

1872–1895 Bildung der christkatholischen Kirchgemeinde. 1872 verwerfen katholische und Einwohnergemeinde Grenchen das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit. 1877 Bildung des christkath. Vereins und 1881 der Kirchgemeinde. 1895 Ausscheidung des Kirchenvermögens. Die neue Gemeinde benützt bis zum Kirchenbau (1901–1902) die Allerheiligen-Kapelle.

1872–1876 Bau der Aarebrücke (Eisenkonstruktion) und Neuanlage der Strasse Grenchen-Arch.

1873 Baureglement der Gemeinde Grenchen. Siehe 1864, 1890.

1873 Öffentliche Strassenbeleuchtung mit 16 Petrollampen. Siehe 1900.

1873 Errichtung des Spitalfonds.

1873 Gründung der Société d'Horlogerie de Granges in der früheren Zementfabrik Stelli, Zumstein & Co.

1873 Gründung der zweiten Uhrenfabrik von Euseb Girard und Produktion der «Roskopf-Uhr» (Billiguhr) ab 1875, welche 1867 von Georges-Frédéric Roskopf in La Chaux-de-Fonds entwickelt wurde. Siehe 1860.

1874–1879 Krise in der Uhrenindustrie nach dem Deutsch-Französischen Krieg. Als Schutzmassnahme wird unter Beteiligung Grenchens ein interkantonales Syndikat der Roh- und Lauf werkfabriken gegründet.

1875 Franz (II.) Girard, der 20 Jahre in Renan (St. Immortal) eine Uhrenschalenmacherei betrieben hatte, verlegt diesen Betrieb als zweiten der Art nach Grenchen. Siehe 1868.

1878–1881 Nach den positiven Auswirkungen der Juragewässerkorrektion (1868–1878) wird die Grenchenwiti unter der Leitung von Kantonsrat und Förster Peter Vogt kanalisiert. Siehe 1921–1926.

1880 Gründung der reformierten Kirchgemeinde. Bisher gehörten die Reformierten in Grenchen (1850: 68, 1880: über 1000) zur 1835 gegründeten Gemeinde in Solothurn. Besorgung zuerst durch den Pfarrer von Arch BE, ab 1887 durch den Pfarrer von Lengnau BE. Siehe 1895.

1881 Projekt eines Basistunnels Grenchen-Münster von Ingenieur Robert Moser (Zürich). Siehe 1890.

1881–1883 Bau des Schulhauses II neben dem Schulhaus I. Siehe 1844–1846.

1881 In den Grenchner Uhrenfabriken (Ateliers nicht mitgezählt) sind über 1000 Personen beschäftigt (*Solothurner Tagblatt*, 1881, Nr. 26).

1884–1887 Krise in der Uhrenindustrie.

1884 Gründung des Grütlivereins zur Interessenvertretung der Arbeiterschaft. Siehe 1886, 1890.

1884–1888 Der *Freie Solothurner*, Druck und Verlag von Josef Burri in Grenchen, Organ der neugebildeten liberal-demokratischen Partei. Mit Unterhaltungsblatt *Frohe Stunden* ab 1886 und Beiblatt *Uhrenindustrie* ab 1887. Siehe 1872, 1889.

1885 Gründung des *Allgemeinen Anzeigers für den Leberberg*, Inseratenblatt, herausgegeben von Josef Burri in Grenchen (ab 1895 *Leberberger Anzeiger*, hg. von der Druckerei Vogt-Schild, Solothurn). Seit 1934 *Anzeiger für das Oberamt Solothurn-Lebern und die angrenzenden Gebiete*).

1886 Zentralfest des Schweizerischen Grütlivereins in Grenchen am 25.–28. Juni. Festhütte an der Weidstrasse. Rede von Nationalrat und Uhrenfabrikant Urs Schild. Gedenkmedaille. *Führer* (vgl. 1913).

1887/1895 Neue Gemeindeorganisation. Siehe 1872–1877.

1887–1888 Bau der Uhrenfabrik Eduard Kummer in der Nachbargemeinde Bettlach. Siehe 1888.

1888 Gründung der Uhrenfabrik Kurth an der Bahnhofstrasse.

1888 Gründung der Uhrenfabrik von E. Kummer, J. Schwarzenbrüg und P. Obrecht an der Schmelzistrasse. Siehe 1906.

1888 Einweihung des Gedenksteins für den Pionier der Uhrenindustrie Urs Schild (1829–1888) in der Grünanlage vor dem Schulhaus II. Siehe 1856.

1889–1890 Bau des Schlachthauses.

1889–1894 Dampfbootkurse einer privaten Gesellschaft auf der Aare. Siehe 1855–1857.

1889 Gründung des Kontrollvereins durch die Uhrenschalenfabrikanten und die Einwohnergemeinde. Der Verein garantiert und kontrolliert die Echtheit der Edelmetallschalen mit eigenem Stempel (bisher in Biel durchgeführt). Siehe 1896–1898, 1936.

1889 Gründung des *Grenchener Volksblatts*, Druck und Verlag von Arnold Niederhäuser in Grenchen, ab 1913 *Grenchener Tagblatt* mit Wochenbeilage *Schweizerheim*.

1890 Der Neuenburger Ingenieur James Ladame plädiert in einer Broschüre für den Durchbruch Court–Allerheiligen als billigste Linienführung für einen Grenchenbergtunnel. Siehe 1881, 1899/1901.

1890 Einführung des Telephonbetriebs. 11 Abonnenten. Leitungen nach Solothurn und Biel; 1899 nach Büren an der Aare, 1918 nach Lengnau, Moutier und Bern, 1919 nach Pieterlen, La Chaux-de-Fonds und Selzach, 1921 nach Leuzingen und Basel.

1890 *Baureglement der Gemeinde Grenchen.* Siehe 1873, 1907.

1890 Gründung der Kantonalen Arbeiterpartei auf der Schützenmatte in Solothurn auf Initiative des Grütlivereins Grenchen. Siehe 1898.

1891 Gründung der gewerblichen Fortbildungsschule (Technische Fachschule für Uhrenmacher und Kleinmechaniker).

1891–1895 Krise in der Uhrenindustrie.

1892 Gründung der Aktienbaugesellschaft «Klein aber mein» (unter Beteiligung der Einwohnergemeinde), welche an der Weidstrasse ein Doppel- und zwei Einzelhäuser baut und diese bis 1910 verkauft. Siehe 1870.

1892 Zehntägiger Streik der Repasseure, Demonteure und Remonteure zur Erlangung des Vereinsrechts (Gewerkschaftsmitgliedschaft).

1893 Bau der Uhrenfabrik von Schwarzentrub & Müller an der Schützengasse (1904 von Adolf Michel übernommen).

1895 Eine geplante Uhrenfabrik mit 20% Beteiligung der Gemeinde kommt nicht zustande, obwohl das Kapital gezeichnet wurde.

1895 Gründung der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach und Eingliederung in die bernische Landeskirche. Siehe 1880, 1905.

1896 Aufschwung in der Uhrenindustrie.

1896 Gründung der Uhrenfabrik Adolf Schild & Co., ab 1915 A. Schild S.A. (Assa). Siehe 1906, 1915–1919.

1896–1898 Bau des Eidg. Kontrollgebäudes für Gold- und Silberwaren durch den Kontrollverein, anstelle der Uhrenrohwerkfabrik von Euseb Girard. Der Repräsentativbau dient auch als Gemeindehaus und Postgebäude. Siehe 1860, 1889, 1907–1908.

1897–1900 Bau des Elektrizitätswerks Hagneck an dem in den Bielersee geleiteten Aare-Kanal. Primärleitung via Biel nach Grenchen (Mess- und Übernahmestation im Möсли, 5 Trafostationen). Siehe 1900.

1898 Gründung der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Grenchen, der sich in der Folge auch Arch, Bettlach und Romont anschliessen.

1898 Gründung der Spar- und Baugenossenschaft zum Bau von Arbeiterhäusern der Uhrenfirma P. Obrecht, bestehend bis 1922.

1898 *Volkswacht am Jura*, Organ der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Solothurn, herausgegeben von der Druckerei Guldimann und von Gunten, Grenchen. 1914 mit der *Neuen Freien Zeitung* in Olten vereinigt (ab 1920 ersetzt durch *Das Volk*, Olten).

1898 Kanalisationsreglement. Siehe 1907.

1898–1904 Das Bachtelenbad dient wieder seinem ursprünglichen Zweck. Siehe 1864, 1904.

1899 Gründung der Unterdorf-Brunnengenossenschaft als erstes von mehreren derartigen Wasserversorgungsunternehmen. Siehe 1903.

1899 Gründung der Uhrenfabrik Gebr. Baumgartner.

1899/1901 Ingenieur Robert Moser (Zürich) verweist in Publikationen auf die Bedeutung eines Basistunnels Münster–Grenchen für das schweizerische Bahnnetz. Siehe 1881, 1890, 1903–1909.

1900 Rund 2000 Uhrenarbeiter sind in Grenchen am Werk.

1900 Am 1. 9. brennt in Grenchen zum ersten Mal das elektrische Licht. Umstellung der Straßenbeleuchtung. Siehe 1873, 1897–1900, 1921–1925.

1902–1904 Krise in der Uhrenindustrie.

1902 Die jahrhundertealte Aarefähre in Staad wird aufgehoben.

1902 29.–30. 6. Einweihung der Christkatholischen Kirche und 28. Sitzung der christkatholischen Nationalsynode der Schweiz.

1903 Einrichtung der Bauverwaltung der Einwohnergemeinde, Chef ist der Bauführer. Siehe 1915.

1903 Fassung der Dorfbachquellen und Anlage der Gemeindewasserversorgung samt Hydranten zur Feuerbekämpfung; Erweiterung nach Staad 1905. Wasserversorgung der Berghöfe 1903 durch dortige Quellfassung mit Pumpe und Reservoir auf dem Oberberg. Siehe 1899, 1912–1913.

1903–1909 Ein Initiativkomitee erhält 1903 die eidg. Konzession für die Eisenbahnlinie Grenchen–Münster und tritt sie 1909 an die Berner Alpenbahngesellschaft (Bern–Lötschberg–Simplon) ab, welche die Strecke als direktes Verbindungsglied zu den Nordeinfallstoren Basel und Delle vorsieht. Siehe 1899/1901, 1911–1915.



Abb. 4 Grenchen. Bauinstallation am Südportal des 1911–1915 erstellten Grenchenbergtunnels (Bahnlinie Lengnau–Grenchen–Münster). Links das Arbeiter-Barackendorf «Tripolis». Photo 1912.

1904 Das Bachtelenbad dient bis 1915 als Töchterinstitut. Siehe 1898, 1915.

1905 Gründung der Genossenschaft Remonteurverein, seit 1912 Uhrenarbeiterverein Grenchen und Umgebung (Sektion des Verbandes schweiz. Uhrenarbeiter-Gewerkschaften).

1905 Gründung der Baufirma Emch & Co.

1905 Einführung der Gemeindepolizei. Siehe 1804.

1905 Grenchen hat gleich viele Protestanten wie Katholiken. Siehe 1895.

1905 Bau der Turnhalle.

1906 Arbeiterzahl der grössten Firmen in Grenchen: Gebr. Schild & Cie (500), A. Obrecht & Cie. (500), Adolf Schild (362), Société d'Horlogerie de Granges A.G. (200), E. Obrecht-Hugi (100), Gebr. Baumgartner (84), Seraphin Lambert (65), Gebr. Girard (60), Gebr. Kurth (59), Adolf Michel (46), Parquerterie A.G. (21).

1906 25. und 26. Februar und 4. März. Historischer Umzug mit dem Thema «Bilder aus der Geschichte des Kantons Solothurn», entworfen von Kunstmaler August Kunz in Biel. 1000 Mitwirkende in 15 Gruppen, 120 Pferde, 24 Wagen.

1906 Gründung der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Grenchen und Umgebung.

1907 Gründung des Wirtevereins Grenchen und Umgebung (Bettlach, Selzach).

1907 Ehr- und Freischiesse am 9.–13. Mai.

1907 Solothurner Kantonalfest in Grenchen am 3.–5. August.

1907 Neues Baureglement, basierend auf dem neuen kantonalen Baugesetz, mit Bebauungs-

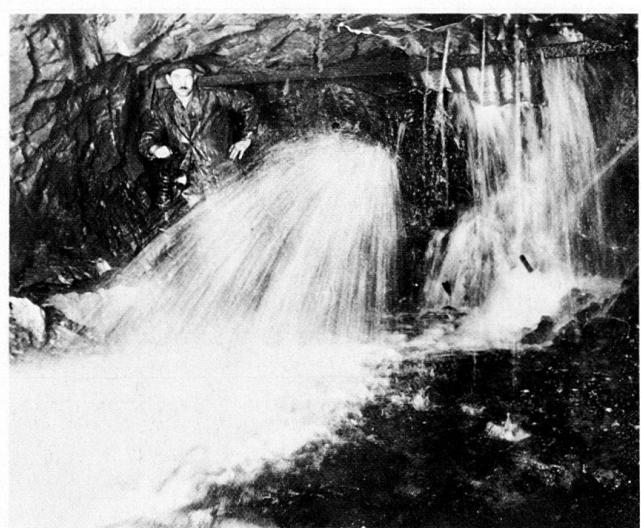


Abb. 5 Grenchen. Quellanbohrung 1912 beim Bau des Grenchenbergtunnels, welche die Neuanlage der Gemeinde-Wasser-versorgung zur Folge hatte. Photo 1912. Vgl. Abb. 55, 56.

plan, Vorschriften über das Kanalisationswesen und Bestimmungen über die Gesundheits- und Strassenpolizei. Siehe 1890, 1898, 1917.

1907 Genereller Kanalisationsplan von Ingenieur Johann Jakob Stöcklin (Basel).

1907–1908 Bau des neuen Repräsentationssitzes des Kontrollvereins an der Bahnhofstrasse, worin auch die Kantonalbankfiliale und (ab 1912) die Filiale Grenchen-Bettlach der Amtsschreiberei Lebern Einsitz nehmen. Siehe 1896–1898.

1907 In der Schrift *Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn* von Prof. Werner Flury, Solothurn 1907, werden Entwicklung und Wachsen der Uhrenindustrie in Grenchen erstmals im Zusammenhang dargestellt.

1907–1909 Krise in der Uhrenindustrie.

1908/1913–1915 Ausbau des Bergwegs nach dem Grenchenberg. Siehe 1850, 1921–1923.

1909–1910 Bau des Sitzes der Spar- und Leihkasse Grenchen (gegründet 1883, liquidiert 1920).

1910–1911 Bau des Gaswerks.

1911–1912 Bau des Schulhauses III.

1911 Die Uhrenarbeiter in Grenchen erreichen durch Streik das Recht zum Gewerkschaftsbeitritt.

1911–1915 Bau der Eisenbahnlinie Lengnau–Grenchen–Münster mit Grenchenbergtunnel (8578 m; damals siebentlängster Tunnel der Welt) und Bahnhof Grenchen-Nord. Beim Tunneleingang befand sich die Barackensiedlung «Tripolis» der italienischen Arbeiter. Siehe 1903–1909, 1912–1913.

1911 Bei der Anlage eines militärischen Befesti-



Abb. 7 Grenchen. Südportal des am 1. Oktober 1915 eröffneten Grenchenbergtunnels der Bahnstrecke Lengnau–Münster. «Denkmal» für die terrainüberwindende moderne Verkehrstechnik. Photo 1915.

gungswerks werden die Mauerzüge einer römischen Villa rustica auf dem Breitholz abgedeckt (ausgegraben 1940). In der Nähe war schon 1867 der «Schalenstein» entdeckt und 1883 waren römische Funde gemacht worden. Burgundergräber kamen 1881 und 1919 zum Vorschein. Siehe 1862, 1865 und Kap. 2.3.

1912–1913 Beim Bau des Grenchenbergtunnels werden Quellen angebohrt, was Wassereinbrüche, Erdbeben und die Störung der Gemeindewasserversorgung zur Folge hat. Bau einer neuen Anlage mit 20 Quellfassungen im Tunnel, Zuleitungen und zwei zusätzlichen Reservoirs. Siehe 1903, 1911–1915.

1913 Erster Flugtag in Grenchen am 31. August. Postflug von Theodor Borrer nach Solothurn mit einem Hanriot-Eindecker.

1913 Der erste Führer erscheint: Paul Oscar Zoller, *Grenchen. Eine Beschreibung*, Solothurn 1913. Tunnelbau und Italienerdorf werden als Anziehungspunkte hervorgehoben. Siehe 1886, 1911–1915.

1913–1914 Bau des Verwaltungsgebäudes der Bürgergemeinde.

1914 Engerer Wettbewerb für eine reformierte Kirche. Siehe 1905, 1922–1923.

1914 Das letzte Stück des einst grossen Rebgeländes wird aufgegeben.



Abb. 6 Viadukt in Grenchen, Oelbild von Otto Morach (1887–1973), um 1916, später datiert 1913. Die 1911–1915 angelegte, ortsdurchquerende Bahnlinie Lengnau–Münster.

- 1914** Dreizehnwöchiger Streik und Aussperung von 2000 Uhrenarbeitern.
- 1914** Bau des Lagerhauses der Landwirtschaftlichen Genossenschaft beim Bahnhof Süd.
- 1914–1920** Nach Arbeitslosigkeit im ersten Kriegsjahr ausgezeichneter Geschäftsgang in der Metall- und Uhrenindustrie bis zum Rekordjahr 1920 (Exportbetrag: 325,8 Millionen).
- 1915** Zur Entlastung des Bauführers wird das Amt des Tiefbautechnikers geschaffen. Siehe 1903.
- 1915** Das ehemalige Bachtelenbad wird Kinderheim St. Josef.
- 1915–1919** Grosse Erweiterungsbauten der Uhrenfabrik A. Schild S.A. Siehe 1896.
- 1916** Bau des Kino- und Konzertsäls «Palace».
- 1916** Gründung des Architekturbüros von Carl Burkhard.
- 1917** Engerer Wettbewerb für einen Bebauungsplan Grenchen. Von den sieben Teilnehmern erhält Hans Bernoulli (Basel) den ersten Preis und spricht auf Einladung der Literarischen Gesellschaft am 18. Dezember über «Stadtbaukunst, unter Berücksichtigung des Bebauungsplans von Grenchen». Siehe 1918.
- 1917–1919** Die Einwohnergemeinde errichtet Bauten an der Weinbergstrasse Nrn. 12–14 und an der Riedernstrasse Nrn. 24–30 als Massnahme gegen die Wohnungsnot.
- 1917–1918** Zuteilung kriegsbedingter Mehrbaufläche für Wintergetreide durch den Bund. Grenchen (63 ha) und Selzach (65 ha) stellen die grössten Flächen des Kantons Solothurn.
- 1918** Bau der Uhrenfabrik Gebr. Tschuy, Bettelachstrasse Nr. 54.
- 1918** Repräsentativer Erweiterungsbau der Uhrenfabrik Adolf Michel an der Schützengasse.
- 1918** Wettbewerb für die Arbeiter- und Angestellten-Wohnkolonie Hinzelhof, ausgeschrieben von der Uhrenfabrik A. Schild S.A. 1. Preis: Hans Bernoulli (Basel). Teilweise ausgeführt an der Rebgasse Nrn. 61–67. Siehe 1917.
- 1918** Grippeepidemie.
- 1918** 14.11. Drei Todesopfer bei der Auflösung der Generalstreikversammlung in Grenchen.
- 1919–1921** Versuchs-Autobuskurse von Grenchen nach Rüti-Büren an der Aare, Meinißberg und Selzach–Solothurn. Siehe 1929–1932.
- 1921–1925** Übernahme des Stromnetzes durch die AEK (Gesellschaft des Aare- und Emmenkanals, Solothurn) und Ausbau: Anchluss von Staad 1922, Allerheiligen 1923, der Grenchenberghöfe 1925. Siehe 1900.

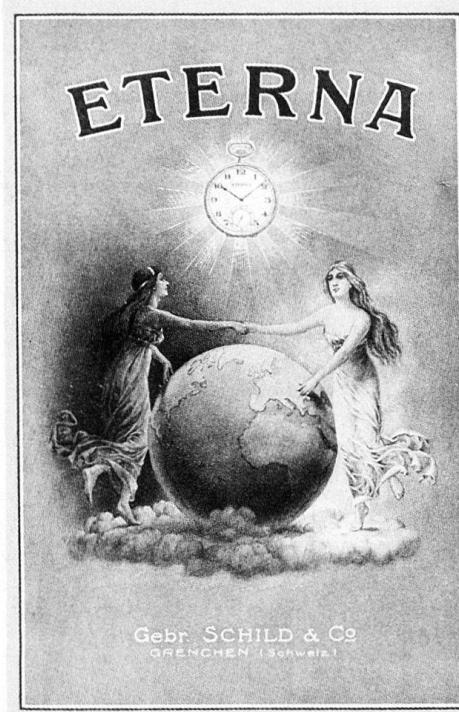


Abb. 8 Grenchen, Uhrenfabrik «Eterna», gegründet 1856. Titelblatt der anlässlich der Landesausstellung 1914 publizierten Werbeschrift.

- 1921–1923** Krise (788 Arbeitslose im Februar 1922). Finanzhilfe des Bundes.
- 1921–1923** Neuanlage des Vorbergweges («Bergstrasse») auf den Grenchenberg als Notstandsarbeit. Siehe 1908.
- 1921–1926** Korrektion der Grenchenwiti. Einsatz von 200 bis 300 arbeitslosen Uhrmachern. Siehe 1878–1881.
- 1922–1923** Bau der ref. Kirche durch den Berner Architekten Karl Indermühle. Siehe 1914.
- 1924** Bau des Repräsentativ-Wohnblocks Zentralhof, Centralstrasse Nrn. 94–98, durch eine Genossenschaft.
- 1924** Gründung der Fédération suisse des fabricants d'horlogerie.
- 1925–1927** Renovation, Umbau und Neuausstattung der katholischen Kirche. Siehe 1805–1812.
- 1925** Grenchen wird mit 10 040 Einwohnern statistisch zur Stadt.
- 1926** Höhepunkt des industriellen Fortschritts. Uhrenrohwerke werden in Serien fabriziert.
- 1926** Gründung der Ebauches AG durch die bedeutendsten Grenchner Rohwerkfabriken (A. Schild S.A., A. Michel AG, 1932 auch Eta AG), auswärtige Betriebe (u.a. die Fabrik in Fontainemelon, siehe 1793) und Banken. Dieser Verband mit Rechtsdomizil in Neuenburg und

Zentralbüros in Grenchen strebt Rationalisierung und Ausschaltung des inneren Konkurrenzkampfes an.

1927 Gründung der Union des branches annexes de l'horlogerie (Ubah).

1927–1928 Elektrifizierung der SBB-Juralinie Yverdon–Neuenburg–Biel–Grenchen–Solothurn–Olten und der Grenchenbergstrecke Lengnau–Grenchen–Moutier.

1927 Die Uhrensteinbohrerei von Louise Rüefli, Grubenweg Nr. 15, der letzte Betrieb dieser Art in Grenchen, wird eingestellt.

1928 Aufstellung des Benedikt Hugi-Brunnens vor der Kath. Kirche.

1928 Gründung der Fiduciaire horlogère suisse.

1929–1932 Autobuskurs Grenchen–Romont–Biel. Siehe 1919–1921.

1929–1935 Die vom englischen Uhrentechniker John Harwood erfundene erste automatische Uhr der Welt wird in Zusammenarbeit der Fabriken A. Schild S.A. und Fortis S.A. in Grenchen industriell hergestellt (Prototyp schon 1926 von der A. Schild S.A. entwickelt). Die Weltwirtschaftskrise verzögert aber die Popularisierung um Jahrzehnte.

1929 Eidg. Betriebszählung am 22. August. In Grenchen sind 5847 Arbeiter in 63 Fabrik- und 213 Arbeiter in 127 Heimbetrieben tätig.

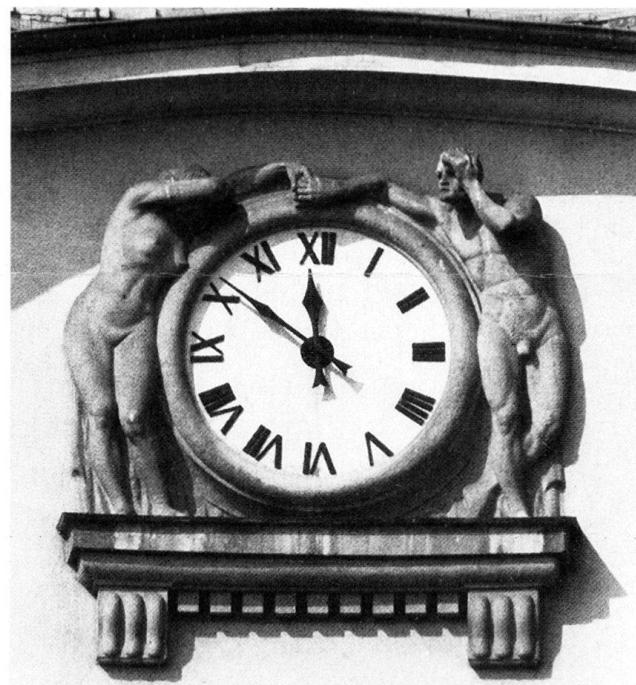


Abb. 10 Grenchen, Uhrenfabrik Adolf Michel AG, Schützengasse Nrn. 30–36. Uhr im Giebelfeld des 1918–1919 erstellten Neubautraktes. Figurenplastik von Bildhauer Etienne Perincioli, Bern. Photo 1986.

1931 Gründung der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie AG, Société générale de l'horlogerie suisse S.A. (Asuag). Dachgesellschaft aller Schlüsselindustrien.

1931 Gründung der Sektion Grenchen des Aeroclubs der Schweiz durch Adolf Schild und Leo Wullimann. Inbetriebnahme des Flugplatzes auf dem Römerfeld in der Grenchenwiti.

1935 Wahl des Grenchners Hermann Obrecht in den Bundesrat.

1936 Durch die Verdrängung der Edelmetall-Uhrschalen von Stahlgehäusen verliert der Kontrollverein seine Bedeutung und wird in eine Immobilien AG umgewandelt. Siehe 1889.

1.2 Statistik

1.2.1 Gemeindegebiet

Die 2. *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24¹ gab folgende statistische Darstellungen des Gemeindegebietes.

Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche	2648 ha 11 a
Flächen produktiv	
ohne Wald	1647 ha 34 a
Wald	905 ha 86 a
im gesamten	2553 ha 20 a
Flächen unproduktiv	94 ha 91 a

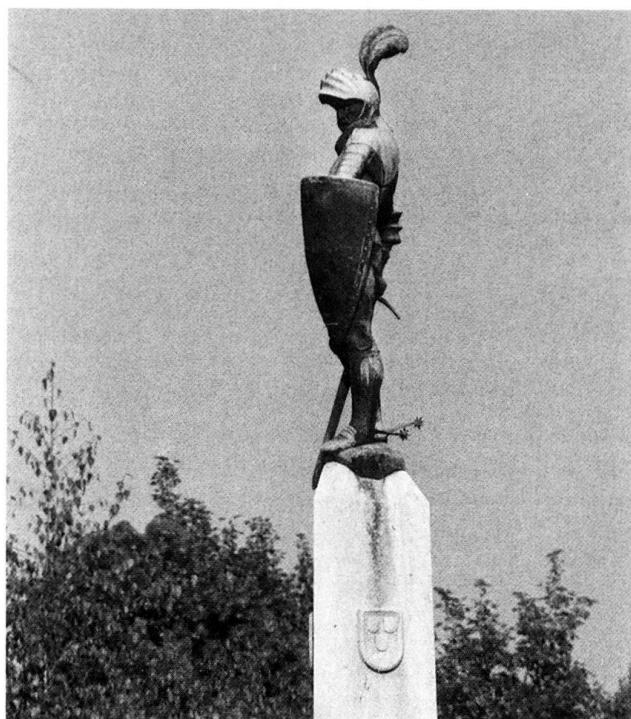


Abb. 9 Grenchen. Brunnen, errichtet 1927 vor der Kath. Kirche. Statue von Ritter Benedikt Hugi, Verteidiger 1499 des Schlosses Dorneck, nach Entwurf von Bildhauer August Weckbecker (München). Photo 1986.

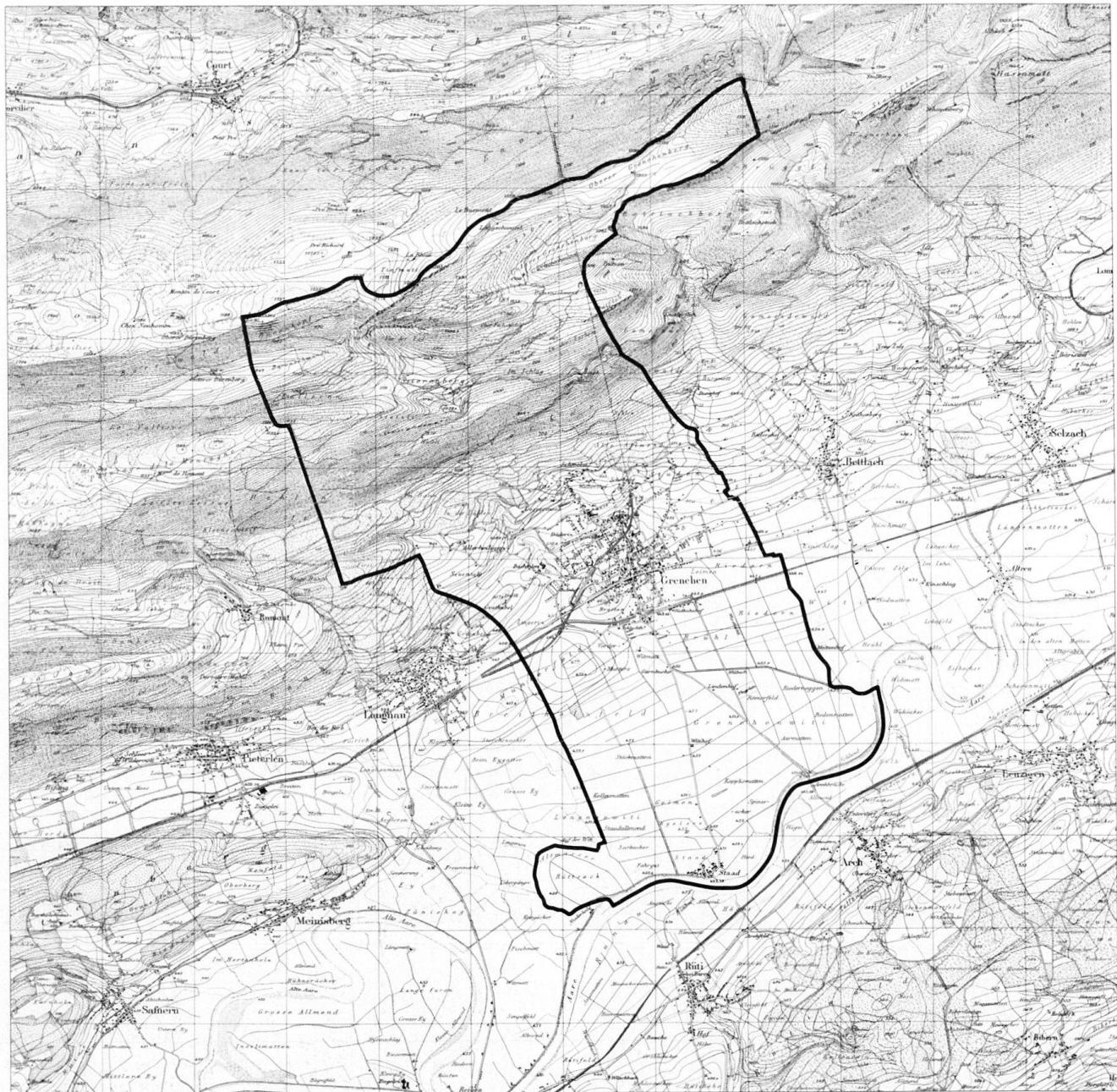


Abb. 11 Gemeindegebiet von Grenchen. Ausschnitt aus einer Zusammensetzung der Blätter 108, 109, 122, 123, 124 und 125 des *Topographischen Atlas der Schweiz*, aufgenommen 1875–1876, Nachträge 1877–1930, 1: 25 000, verkleinert auf 1: 80 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

Grenchen war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»² und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen.³

Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

Politische Gemeinde

Grenchen

Bürgerschaft

Grenchen

Armenkreis

Grenchen

Kirchgemeinde

– protestantische: Grenchen-Bettlach

– katholische: Grenchen (römisch- und altkatholisch)

Primarschulen

Grenchen

Poststellen

Grenchen (Postbüro 2. Klasse)

Staad (Nichtrechnungspflichtige Postablage)

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Wohnbevölkerung von Grenchen nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes⁴.

1850	1581	1880	3788	1910	7073	1941	10939
1860	1811	1888	4505	1920	9101	1950	12650
1870	2537	1900	5205	1930	10397		

seit 1850 + 700,1%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen⁵.

Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Büro am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidg. Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung	
im ganzen	7073
Muttersprache	
deutsch	5883
französisch	835
italienisch	327

romanisch	1
andere	27
Konfession	
protestantisch	3774
katholisch	3190
israelitisch	39
andere	70

Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner

Grenchen (Granges)	559	1500	7073
Allerheiligen	13	25	133
Grenchen	521	1446	6770
Absonderungshaus	1	1	2
Bachtalen	4	8	39
Breitholz	1	1	5
Garnbauche	1	1	5
Grenchen (Dorf)	483	1358	6323
Grod	1	2	15
Lindenhof	1	1	5
Mattenhof	1	2	16
Neuzelg	1	3	13
Studen	25	67	336
Ziegelhütte	2	2	11
Grenchenberg	4	4	20
Grenchenberg, Ober- u. Unter-	2	2	9
Längschwand	1	1	4
Stierenberg	1	1	7
Staad	22	28	163
Staad	19	22	130
Wittihof	3	6	33

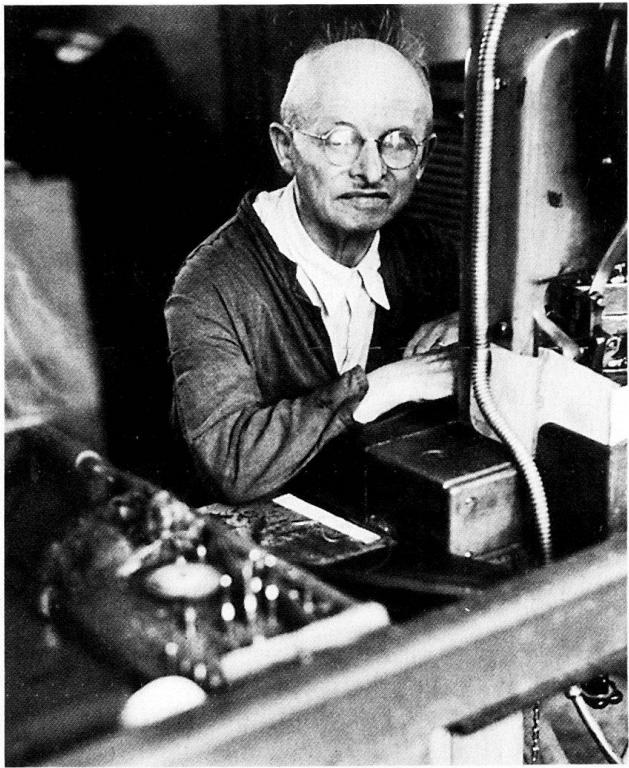


Abb. 12 Grenchner Physiognomien. Links Uhrenfabrikant Adolf (I.) Michel (1865–1928). Vgl. Kap. 3.3: Schützengasse Nrn. 30–36. Rechts Adolf Gschwind (1886–1966), der in den *Erinnerungen eines ETA-Arbeiters*, Grenchen 1964, über seine 40jährige Tätigkeit berichtete. Vgl. Kap. 3.3: Schild-Rust-Strasse Nrn. 17–29.

1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Grenchen bestimmenden Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft.

URS JOSEF (I.) HUGI	1774–1860	
Müller in der Untern Mühle. Vater von Urs Josef (II.) H.		
JOSEF (I.) GIRARD	1774–1853	
Garnbucher (Bleicher), Wirt, Erbauer des Bachtelbades, Politiker. Vater von Josef (II.), Euseb und Franz (I.) G.		
EUSEB GAST	1776–1857	
Anhänger der aristokrat. Regierung, Grossrat, Gemeindeammann 1818–1830, 1840–1842		
VIKTOR GSCHWIND	1778–1850	
Ölmüller, Seckelmeister, Regierungsrat 1817–1831, Hauptförderer des Kirchenbaus		
FRANZ JOSEF (I.) HUGI	1791–1855	
Naturforscher, Prof. an der Kantonsschule Solothurn, Dr. h. c. Universität Bern 1844, Gründer der Kant. Naturwissenschaftl. Gesellschaft		
PHILIPP SCHILD	1797–1848	
Tierarzt, Gemeinderat, Bruder von Anton S., Vater von Franz Josef und Josef S.		
ANTON SCHILD	1800–1877	
Landwirt, Garnbucher, Zimmermann, Uhrenfabrikant. Bruder von Philipp S., Vater von Urs, Josef (II.), Adolf (I.), Elise und Margrit S., Schwiegervater von Franz (II.) Girard und Peter Obrecht		
MARTIN DISTELI	1802–1844	
Zeichner und Maler in Solothurn		
FRANZ SCHILT	1802–1877	
Müller, Gemeindeammann, Kantonsrat		
JOHANN GIRARD	1803–1841	
Schmied, Gemeinderat. Vater von Franz (II.) G.		
JOSEF (II.) GIRARD	1803–1869	
Arzt, führender demokratischer Politiker, Gemeindeammann 1830–1835, Kantonsrat, Initiant der Sekundarschule, Begründer der Uhrenindustrie in Grenchen. Sohn von Josef (I.) G., Bruder von Euseb und Franz G., Vater von Adrian G.		
URS JOSEF TSCHUI	1805–1859	
Steinhauer und -säger. Vater von Johann Josef und Gustav T.		
URS PETER STROHMEYER	1805–1845	
Kath. Pfarrer, Primarlehrer, Historiker in Solothurn		
GIUSEPPE MAZZINI	1805–1872	
Italienischer Freiheitskämpfer, polit. Flüchtling in Grenchen 1834–1837, Bürger 1836		
EUSEB GIRARD	1806–1883	
Uhrenfabrikant, Löwenwirt. Sohn von Josef (I.) G., Bruder von Josef (II.) und Franz Josef (I.) G., Vater von Adolf (I.) und Hermann G.		
FRANZ VINZENZ RUST	1806–1883	
Steinhauermeister, Bauinspektor in Solothurn. Schwiegervater von Urs Schild		
KARL MATHY	1807–1868	
Schriftsteller, polit. Flüchtling aus Mannheim, Sekundarlehrer in Grenchen 1838–1840, badischer Ministerpräsident 1866–1868		
GIOVANNI RUFFINI	1807–1881	
Italienischer Freiheitskämpfer, polit. Flüchtling in Grenchen 1834–1837, Bürger 1836, Schriftsteller		
FRANZ JOSEF (I.) GIRARD	1809–1893	
Gastwirt im Bachtelbad. Sohn von Josef (I.) G., Bruder von Euseb und Josef (II.) G.		
JOSEF (I.) LUTERBACHER	1813–1898	
Friedensrichter, Gemeindeammann 1853–1856. Vater von Robert L.		
FRANZ JOSEF (II.) HUGI	1817–1875	
Ölmüller, Zementfabrikant. Sohn von Urs Josef (I.) H., Bruder von Urs Josef (II.) H.		
FRANZ JOSEF SCHILD	1821–1889	
Arzt, Dialektschriftsteller, Kantonsrat. Sohn von Philipp S., Bruder von Josef (I.) S.		
URS PETER VOGT	1822–1886	
Kantonsoberförster, Oberamtmann, Regierungsrat, Gemeindeförster, Fron- und Bauchef		
VIKTOR SCHILT	1822–1880	
Feinmechaniker, Erfinder (Rechenmaschine)		
URS JOSEF (II.) HUGI	1823–1886	
Müller in der Untern Mühle. Vater von Pauline Schild-Hugi		
JAMES LADAME	1823–1908	
Ingenieur in Neuenburg, Eisenbahning. in Spanien und Italien, Oberg. der Linie Jura industriel, Propagator des Grenchenbergtunnels		
FRANZ JOSEF GÜGGI	1823–1870	
Uhrmacher, einer der ersten in Grenchen		
JOSEF WULLIMANN	1824–1883	
Zementteichelfabrikant		
JOSEF (I.) SCHILD	1824–1866	
Lehrer, Agronom, Prof. für Chemie an der Kantonsschule Bern, Gründer und Präs. des Schweiz. alpwirtschaftl. Vereins. Sohn von Philipp S., Bruder von Franz Josef S.		
FRANZ (II.) GIRARD	1826–1894	
Uhrenfabrikant, Sohn von Johann G., Schwiegersohn von Anton Schild, Vater von Adolf (II.), Arnold, Edgar, Jean, Walter und Werner G.		



Abb. 13 Grenchen, Bahnhofstrasse Nr. 53. Wohnhaus des Arztes und Uhrenpioniers Dr. med. Josef (II.) Girard (1803–1869), erbaut 1863. Giebelrelief mit Aeskulapschlange.

URS JOSEF FEREMUTSCH	1827–1887	ADOLF (I.) SCHILD	1844–1915
Bezirkslehrer in Grenchen 1855–1887. Schwiegervater von Josef (II.) Schild		Uhrenfabrikant (A. Schild S.A., Assa), Kantonsrat 1886–1900, Gemeinderat 1900–1904, Feuerwehrkommandant. Sohn von Anton S., Bruder von Urs, Margrit, Elise und Josef (II.) S., Schwager von Peter Obrecht, Vater von Cesar, Adolf (II.), Ernst und Robert S., Cousin von Franz Josef und Josef (I.) S., Gatte von Pauline S.-Hugi	
MARIAN LANGIEWICZ	1827–1887	FELIX JEKER	1845–1923
Polnischer Freiheitskämpfer. Bürger von Grenchen 1863		Maurer, Steinhauer, Baumeister (Firma F. J. ab 1880, F. J. und Söhne 1911–1923), von Bärschwil SO, Vater von Erwin J.	
WILHELM BREIDENSTEIN	1827–1889	EDUARD KUMMER	1845–1925
Pädagog, aus Weiburg (Nassau), Besitzer und Leiter des Internationalen Knabeninstituts im Bachtelenbad 1864–1889		Uhrenfabrikant in Bettlach, Gründer der dortigen Uhrenindustrie, vorher Wirt in Grenchen	
URS SCHILD	1829–1888	ROBERT LUTERBACHER	1845–1912
Lehrer, Uhrenfabrikant (Eterna), Förderer des Schulwesens, Kantonsrat, Nationalrat. Sohn von Anton S., Bruder von Margrit, Elise, Josef (II.) und Adolf (I.) S., Schwager von Peter Obrecht, Vater von Walter, Max, Theodor, Hans, Bruno, Leo, Arthur und Otto S.		Weinhändler, Gemeindeammann 1899–1912, Kantonsrat, Stifter der Volksbibliothek und des Ferienheims Prälzelz. Sohn von Josef (I.) L.	
EUSEB (I.) VOGT	1829–1912	JULIEN CHAPPUIS	1846–1929
Landwirt, Gemeindeammann, Mitinitiant des Eidg. Kontrollbüros, Initiant der Spar- und Leihkasse		Ingenieur, Chefingenieur der Juragewässerkorrektion. Firma J. Chappuis & Cie in Nidau 1874–1884, Propst, Chappuis & Wolf, Bern und Nidau, ab 1884 (später Wolf & Cie, Nidau)	
EMIL MÜLLER	1830–1882	HERMANN GIRARD	1848–1878
Geometer, Förster, Leiter der Parkettfabrik		Bierbrauer und Bierfassfabrikant. Sohn von Euseb G., Bruder von Adolf (I.) G.	
PETER OBERECHT	1834–1916	BENDICHT EMCH	1849–1927
Uhrenfabrikant, Bürgerammann 1877–1896. Schwiegersohn von Anton Schild, Schwager von Margrit, Elise, Urs, Josef (II.) und Adolf (I.) Schild, Vater von Emil und Adolf O.		Ingenieur in Bern (Grenchenbergtunnel)	
URS VIKTOR WÄLTI	1835–1874	EUSEBIUS (II.) VOGT	1849–1917
Uhrenmech. Vater von Adolf und Gottlieb W.		Eisenbahningenieur, Stadting. von Solothurn, Kantonsing.	
MARGRIT SCHILD	1836–1918	JOHANN SCHWARZENTRUB	1850–1912
Uhrmacherin. Tochter von Anton S., Schwester von Urs, Josef (II.), Adolf (I.) und Elise S., Gattin von Prof. Urs Josef Schuhmacher von Rickenbach SO		Uhrenfabrikant	
ADOLF (I.) GIRARD	1838–1908	PAULINE SCHILD-HUGI	1850–1931
Uhrenfabrikant. Sohn von Euseb G., Bruder von Hermann G.		Tochter von Urs Josef (II.) Hugi, Gattin von Adolf (I.) Schild, Mutter von Cesar, Adolf (II.), Ernst und Robert S.	
ROBERT MOSER	1838–1918	BENEDIKT EMCH	1850–1927
Ingenieur in Zürich, Propagator des Grenchenbergtunnels		Zimmermeister, von Lüterswil SO, Vater von Robert, Hermann und Walter E.	
ELISE SCHILD	1839–1913		
Uhrmacherin. Tochter von Anton S., Schwester von Urs, Josef (II.), Adolf (I.) und Margrit S., Gattin von Oberrichter Urs Josef Brunner von Mümliswil BE			
EUSEB AFFOLTER	1840–1884		
Hafnermeister			
RUDOLF ZUMSTEIN	1840–1885		
Zement- und Uhrenfabrikant, von Ochlenberg BE, Bürger 1871			
NIKLAUS STÜDI	1840–1906		
Uhrenfabrikant. Vater von Paul und Albert S.			
JOSEF (II.) SCHILD	1841–1905		
Lehrer, Chemiker, Kaufmann, Sänger, Grossrat, ab 1880 in Basel. Sohn von Anton S., Bruder von Urs, Margrit, Elise und Adolf (I.) S., Schwager von Peter Obrecht			
JOHANN JOSEF TSCHUI	1841–1943		
Steinsäger, Müller, Bäcker, Knecht, Uhrmacher, Holzfäller. «Tschui-Ätti». Sohn von Urs Josef T., Bruder von Gustav und Josef T.			
KARL FELLER	1842–1905		
Geometer, von Noflen BE, Katastervermessung und Übersichtsplan in Grenchen 1866–1870			

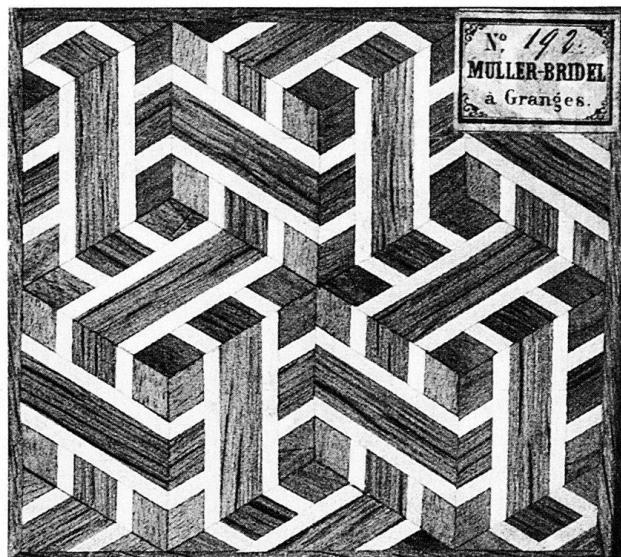


Abb. 14 Grenchen. Miniaturmuster der Parkettfabrik von Emil Müller-Bridel (1830–1882), Wiesenstrasse Nr. 11. Stadtarchiv Grenchen.



Abb. 15 Grenchen. Titelblatt einer Werbeschrift der Uhrenfabrik Gebr. Schild, gegründet 1856 von Dr. med. Josef Girard (1803–1869) und Urs Schild-Rust (1829–1888); seit 1907 «Eterna». Art. Atelier Zachmann, Tramelan, um 1900. Vgl. Abb. 3, 29.

ADRIAN GIRARD	1852–1936	ALFRED SCHMITZ	1858–1927
Bankier. Gründer der Dr. Josef Girard-Stiftung. Sohn von Josef (II.) G., Vater von Arthur G., Schwiegervater von Max Dorer		Uhrenschalenfabrikant. Bruder von Fritz S. Vater der Uhrenfabrikanten Paul S. (1883–1947) und Otto S. (1895–1924)	
SERAPHIN LAMBERT	1853–1924	CAJETAN FLÜELI	1859–1921
Mechaniker, Maschineningenieur (Maschinenfabrik Lambert, vormals Niklaus Müller), Ehrenbürger 1918		Inhaber einer mech. Werkstatt, von Günsberg SO	
ALCIDE (I.) RÜEFLI	1854–1908	WALTER SCHILD	1860–1897
Uhrenschalenfabrikant. Vater von Fritz, Alcide (II.), Heinrich und Alfred (II.) R.		Uhrenfabrikant. Sohn von Urs S., Bruder von Max, Theodor, Hans, Bruno, Leo, Arthur und Otto S.	
BURKHARD STÖCKLIN	1856–1926	WALTER GIRARD	1860–1926
Lehrer, Gründer und Vorsteher der kaufm. und gewerbtl. Fortbildungsschulen		Uhrenfabrikant. Sohn von Franz (II.) G., Bruder von Adolf (II.), Arnold, Edgar, Jean, Walter und Werner G.	
AUGUST FEHLBAUM	1856–1931	EMIL OBERECHT	1860–1932
Architekt in Mühlhausen, Biel (Römer & Fehlbaum 1904–1931), Stadtbaumeister in Biel 1896–1901		Uhrenfabrikant, Oberst, Bürgerammann 1896–1921. Sohn von Peter O., Bruder von Adolf O. Schwiegersohn von Franz Josef (II.) Hugi.	
EDGAR SCHLATTER	1857–1932	FRITZ SCHMITZ	1861–1918
Architekt in Solothurn (Probst & Schlatter ab 1907), Stadtbaumeister 1888–1907		Uhrenschalenfabrikant. Bruder von Alfred S. Vater der Uhrenfabrikanten Adrian S. (1889–1971), Otto S. (1887–1958), Werner S. (1886–1951), Fritz S. (1884–1955).	
AUGUST HESS	1857–1910	WERNER GIRARD	1861–1924
Sägereihaber		Uhrenfabrikant. Sohn von Franz (II.) G., Bruder von Adolf (II.), Arnold, Edgar, Jean und Walter G.	
JEAN GIRARD	1857–1935	ERNST BAUMGARTNER	1862–1919
Uhrenfabrikant. Sohn von Franz (II.) G., Bruder v. Adolf (II.), Arnold, Edgar, Walter, Werner G.		Uhrenfabrikant, von Trub BE. Bruder von Arnold (I.) und Emil B.	
ARNOLD GIRARD	1858–1944		
Uhrenfabrikant. Sohn von Franz (II.) G., Bruder v. Adolf (II.), Edgar, Jean, Walter und Werner G.			



Abb. 16 Grenchen. Enthüllung des Gedenksteins für Adolf Schild-Hugi (1844–1915), Gründer der Uhrenfabrik «Assa» (Mühlestrasse Nrn. 6–34); 1916 am Abhang zwischen den Schulhäusern I und II an der Bielstrasse.

WILHELM RÖMER Architekt, Baumeister in Biel (Römer & Fehlbaum 1904–1931)	1862–1938	GOTTLIEB WÄLTI Weinhändler. Sohn von Urs Viktor W., Bruder von Adolf W.	1866–1937
GEBHARD FUGEL Kirchenmaler in München	1863–1939	WERNER FLURY Primarlehrer, Sprachlehrer an den Kant. Handelsschulen in Solothurn und (ab 1909) in Zürich. Historiograph der Grenchner Uhrenindustrie. Enkel von Anton Schild	1866–1949
PETER RÜEFLI Uhrenfabrikant	1863–1897	PAUL STÜDI Uhrenfabrikant. Sohn von Niklaus S., Bruder von Albert S.	1866–1924
LÉON DAUM Kontrolleur (Kontrollverein) 1890–1932, von La Chaux-de-Fonds	1865–1949	MAX SCHILD Uhrenfabrikant. Sohn von Urs S., Bruder von Walter, Theodor, Hans, Bruno, Leo, Arthur und Otto S., Vater von Uhrenfabrikant Rudolf F. S. (1900–1978)	1866–1927
ADOLF WÄLTI Uhrenfabrikant. Sohn von Urs Viktor W., Bruder von Gottlieb W., Vater der Uhrenfabrikanten Walter W. (1889–1980) und Otto W. (1892–1951)	1865–1926	ADOLF OBRECHT Uhrenfabrikant, Oberst, Armee-Kriegskommissär 1914–1918. Sohn von Peter O., Bruder von Emil O.	1866–1925
ARNOLD STÄMPFLI Uhrenfabrikant	1865–1928	JULES FLEURY Uhrenpolisseur und -oxideur, von Soyhières BE	1866
ARNOLD (I.) BAUMGARTNER Uhrenfabrikant, von Trub BE, Ehrenbürger von Grenchen 1924, Bürgerammann. Vater von Arnold (II.) B., Bruder von Ernst und Emil B.	1865–1950	EMIL GOTZ Bauführer, Architekt, von Basel, in Grenchen ab 1907	1867–1912
ALFRED KURTH Uhrenfabrikant. Vater von Adolf K. (1902–1971)	1865–1937	EMIL BAUMGARTNER Uhrenfabrikant, von Trub BE. Bruder von Arnold (I.) und Ernst B.	1867–1924
ADOLF (I.) MICHEL Uhrenfabrikant, von Bönigen BE. Vater von Adolf (II.) M., Schwiegervater von Mario Bello und Walter Roth	1865–1928	GUSTAV WULLIMANN Uhrenfabrikant	1867–1903
HERMANN GULDIMANN Drucker, Zeitungsverleger (<i>Grenchener Volksblatt, Volkswacht am Jura</i>), Kantonsrat	1865–1919		



Abb. 17 Grenchen. Briefkopf 1917 der Uhrenfabrik «Optima», Viaduktstrasse Nrn. 5–7, erbaut 1916–1917 von Otto Rudolf Stalder (vgl. Abb. 18) für Franz Peter. Siehe auch Abb. 32.

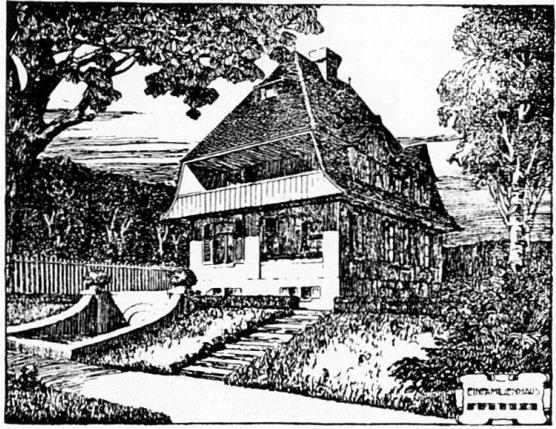
LEO WULLIMANN	1867–1934	ALCIDE WULLIMANN	1872–1937
Uhrenfabrikant, Ingenieur, Konzessionär der Münster–Grenchen–Bahn 1903, Mitgründer Sektion Grenchen des Aero–Clubs der Schweiz 1931		Gartenarchitekt	
ADOLF (II.) GIRARD	1868–1934	ALBERT STÜDI	1873–1934
Uhrenfabrikant. Sohn von Franz (II.) G., Bruder von Edgar, Jean, Walter und Werner G.		Uhrenfabrikant. Sohn von Niklaus S., Bruder von Paul S.	
GOTTLIEB STÜDI	1868–1955	OSKAR KESSLER	1873–1950
Uhrschraubenpolisseur		Uhrenfabrikant. Gatte vom Emma K.–Ramseyer	
ALFRED (I.) RÜEFLI	1868–1916	ADOLF AFFOLTER	1873–1950
Uhrsteinbohrer. Gatte von Louise R.–Flury		Uhrenfabrikant	
ARTHUR STÄMPFLI	1869–1933	CARLO CRIVELLI	1873–1938
Uhrenremonteur, Gemeinderat, Gemeindeammann 1919–1933, Bürgergemeinderat, Kantonsrat		Baumeister in Grenchen (Bürger 1921), von Uggiate (Como). Teilhaber der Firma Emch & Cie 1905–1938 (mit Robert Emch und Giuseppe Tettamanti)	
ADOLF FEREMUTSCH	1869–1934	JEAN-ULYSSE DÉBELY	1873–1932
Uhrenfabrikant		Architekt in La Chaux-de-Fonds (Débely & Robert, mit Gustave Robert)	
ERNST GIRARD	1869–1930	GIUSEPPE TETTAMANTI	1874–1949
Arzt. Sohn von Josef G.		Baumeister, von Cavallasca (Como), Teilhaber der Firma Emch & Cie 1905–1939 (mit Robert E. und Carlo Crivelli), ab 1939 eig. Firma T. & Cie	
GOTTFRIED TSCHUI	1869–1956	ALFRED GLATZFELDER	1874–1923
Schmied, Bürgerammann. Sohn von Urs Josef T.		Schrauben- und Uhrenbestandteilefabrikant, von Welschenrohr, in Grenchen ab 1914	
MAX CUSTER	1870–1923	EMMA KESSLER-RAMSEYER	1875–1954
Ingenieur, von Rheineck SG. Oberingenieur (Projekt und Bau) des Grenchenbergtunnels 1909–1916		Uhrschalengoldner (Atelier 1897–1930), von Grosshöchstetten BE. Gattin von Oskar K.	
THEODOR SCHILD	1870–1950	EMIL WULLIMANN	1875–1930
Maschineningenieur, Uhrenfabrikant (Eterna), Initiant des EW Grenchen. Sohn von Urs S., Bruder von Walter, Max, Hans, Bruno, Leo, Arthur und Otto S.		Gastwirt (Bad), Kinobesitzer, erster Autobesitzer in Grenchen	
EMIL VOGT	1870–1946	ROBERT EMCH	1876–1945
Uhrenpignonsfabrikant		Baumeister, Teilhaber der Firma Emch & Co mit Carlo Crivelli und Giuseppe Tettamanti (1940–1978 Emch & Co. AG). Sohn von Benedikt E., Bruder von Hermann und Walter E.	
ALBERT TSCHUI	1870–1967	HANS BERNOULLI	1876–1959
Uhrenpignonsfabrikant		Architekt in Basel, Dozent für Städtebau an der ETH Zürich 1913–1939	
EUSEB WÄLTI	1871–1912	OTTO CASPARIS	1876–1941
Uhrenfabrikant		Bahn- und Tunnelingenieur, Bauleiter Grenchenbergtunnel Nordseite 1911–1915	
ERNST BEHNISCH	1872–1943		
Schmiedemeister, Kunstschlosser, aus Leschwitz (Schlesien). Schwiegervater von Adolf (II.) Schild			
FERDINAND ROTHPLETZ	1872–1949		
Ingenieur in Aarau, Bauleiter des Grenchenbergtunnels 1911–1915			

MARIUS FALLET	1876–1957	OSKAR GLATZFELDER	1879–1919
Uhrmacher, Publizist (Geschichte der Uhrmachersrei)		Schrauben- und Uhrenbestandteilsfabrikant, von Welschenrohr SO, in Grenchen ab 1915	
GUSTAV STÜDI	1876–1959	WALTER KESSLER	1880–1950
Bürgerverwalter, Uhrenfabrikant		Schraubenfabrikant	
LOUIS FRIEDLI	1876	OTTO CHRIST	1880–1955
Uhrenfabrikant, von Landiswil BE		Schlossermeister, von Kammersrohr SO	
Oswald Desgrandchamps	1876–1956	Fritz Rüefli	1880–1940
Uhrenfabrikant, von Tramelan-dessus		Uhrenfabrikant. Sohn von Alcide (I.) R., Bruder von Alcide (II.), Heinrich und Alfred (II.) R.	
MATHÉ GLATZFELDER	1877–1926	Alcide (II.) Rüefli	1881–1947
Uhrmacher (Atelier Obrecht & G.), von Welschenrohr SO, in Grenchen ab 1903		Uhrenfabrikant. Sohn von Alcide (I.) R., Bruder von Fritz, Heinrich und Alfred (II.) R.	
WALTER SCHÜRER	1877–1955	JOSEF (II.) LUTERBACHER	1881–1975
Bezirkslehrer		Gymnasiallehrer in Burgdorf. PD für Experimentalphysik und Meteorologie an der Universität Bern	
MAX DORER	1877–1954	ERWIN JEKER	1881–1919
Arzt, Kantonsrat. Schwiegersohn von Adrian Girard, Schwager von Arthur Girard		Baumeister (Felix Jeker & Söhne 1911–1923; mit dem Vater Felix J. und den Brüdern Armand J. [1885–1922] und Otto J. [1888–1932])	
KARL INDERMÜHLE	1877–1933	FERDINAND KAUS	1881–1936
Architekt, Münsterbaumeister in Bern		Flach- und Dekorationsmaler. Vater von Dekorations- und Kunstmaler Ferdinand Kaus (geb. 1908)	
ERNST FRÖHLICHER	1878–1931	ROLAND RÜEFLI	1882–1959
Architekt in Solothurn. Sohn von Architekt Ignaz F.		Uhrenfabrikant	
JULES AEBI	1878–1962	HERMANN EMCH	1882–1958
Architekt, Bauunternehmer, von Kirchberg BE, in Biel und Grenchen		Zimmermeister, von Lüterswil SO. Sohn von Benedikt E., Bruder von Robert und Walter E.	
DOMENICO FERRARI	1878–1925	NATALE CORBETTI	1882
Maurer, Baumeister (Ferrari & Stoppa), von Colodriero TI, ab 1903 in Grenchen. Vater von Bau-techniker Hans F. (1903–1963)		Mosaikfirma Gebr. Corbetti, von Arcugnano (Italien). Bruder von Antonio C.	
ANTONIO CORBETTI	1878–1958	OTTO RÜFENACHT	1882–1975
Mosaikfirma Gebr. Corbetti, von Arcugnano (Italien). Bruder von Natale C.		Konditor, Koch, Verwalter der Milchzentrale	
CESAR SCHILD	1878–1936	ERNST NIGGLI	1882–1929
Uhrenfabrikant (Assa, Felsa), Gemeinderat, Kantonsrat. Stiftung im Andenken an den Sohn Kurt S., Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Adolf (II.), Ernst und Robert S., Vater von Uhrenfabrikant Rudolf Cesar S. (1908–1973)		Kath. Pfarrer in Grenchen 1911–1925, Lokalhistoriker, Kantonsrat	
ALBERT VOGT	1878–1950		
Uhrenfabrikant			
HEKTOR FRIEDLI	1878		
Uhrenfabrikant, von Juchten BE			
LOUISE RÜEFLI-FLURY	1878–1971		
Uhrsteinbohrerin. Führt Atelier des Gatten Alfred (I.) R. weiter 1916–1927			
ALBERT HELBLING	1878–1964		
Landwirt, Verwalter der Landwirtschaftl. Genossenschaft ab 1914, Kantonsrat, Nationalrat			
GOTTLIEB VOGT	1879–1964		
Gründer der «Solothurner Zeitung» 1907. Bruder von Walter V. Schwiegersohn von Adolf (I.) und Pauline Schild-Hugi			
ADOLF (II.) SCHILD	1879–1972		
Uhrenfabrikant (Assa), Mitgründer der Ebauches S.A., Bürgemeinderat, Statthalter, Forstpräsident. Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Cesar, Ernst und Robert S.			
ERNST BÖHLEN	1879–1964		
Uhrschalenfabrikant (Lambelin, Heggendorn & Co), von Riggisberg BE			
OTTO RUDOLF STALDER	1879		
Architekt, von Basel, in Solothurn, in Grenchen 1913–1920, in Solothurn bis 1921, nachher in Basel			
ROBERT OBRECHT	1879–1968		
Uhrenpivoteur (O. & Glatzfelder, mit Mathé G.; O. & Leuenberger, mit Martin L.)			



Abb. 18 Briefkopf des Architekten Otto Rudolf Stalder (geb. 1879) von Basel, in Grenchen niedergelassen 1913–1920. Vgl. Abb. 17.

HERMANN OBERECHT Lehrer, Redaktor, Regierungsrat, Initiant und Leiter der Ebauches S.A. und der Asuag, Oberst, Nationalrat, Bundesrat	1882–1940	ARTHUR GIRARD Kunstmaler. Sohn von Adrian G., Schwager von Max Dorer	1885–1962
OTTO SCHMID Architekt in Solothurn	1882–1976	EMIL ALTBURGER Architekt in Solothurn	1885–1953
CESAR BIGOLIN Baumeister, von Galiere, Veneto (Italien). Bruder von Carlo, Benjamin und Enrico B.	1883–1959	ANTON CADOTSCH Oberförster in Grenchen 1911–1951, Ehrenbürger 1923	1885–1960
THEOPHIL MÜLLER Architekt, in Grenchen ab 1916 (Müller & Farge), 1923–1926 in Colmar, Gemeinderat ab 1933, Statthalter der Einwohnergemeinde ab 1937	1883–1967	WALTER RIS Uhrenfabrikant	1886–1957
HANS TSCHUI Uhrenfabrikant. Bruder von Franz und Werner T.	1883–1913	ALBERT GROSSENBACHER Uhrenfabrikant, von Hasle BE	1886
JAKOB STRAUMANN Uhrmacher, von Waldenburg BL, in Grenchen seit 1917, Mechaniker-Chef bei Kurth frères (Certina), Vater von Architekt Albert Straumann (geb. 1907)	1883–1976	ADOLF GSCHWIND Uhrenarbeiter («Erinnerungen eines ETA-Arbeiters», 1964)	1886–1966
EDUARD BOLLIER Uhrmacher, Uhrenfabrikant, von Horgen ZH	1883–1949	CARLO BIGOLIN Baumeister, von Galiere, Veneto (Italien), Bruder von Ceser, Benjamin und Enrico B.	1886
OTTO FRIEDLI Uhrenfabrikant, von Seeberg BE	1883	VENAZIO TRONCA (TRONCO) Bauunternehmer, von Raiano (Aquila, Italien)	1887–1960
EDMUND BICHSEL Uhrenfabrikant, von Hasle BE	1883–1970	CESAR BERNASCONI Baumeister (Quadranti & Bernasconi, mit Carlo Quadranti), von Schnottwil SO	1887
WALTER VOGT Uhrenfabrikant. Bruder von Gottlieb V.	1883–1957	WALTER EMCH Baumeister, Zimmermeister. Sohn von Benedikt E., Bruder von Robert und Hermann E.	1887–1940
FRANZ TSCHUI Uhrenfabrikant. Bruder von Hans und Werner T.	1884–1964	EMIL GERBER Schreinermeister, von Wangen a.A.	1887
ADOLF BROTSCHI Schraubenfabrikant, von Selzach SO	1884	FRANZ GAST Uhrenfabrikant. Bruder von Paul und Marcel G.	1887–1971
HERMANN HUGI Bezirkslehrer in Grenchen 1913–1954, Gemeinderat, Lokalhistoriker, Stadtarchivar 1965–1968, kant. Konservator und Burgenwart	1884–1968	MARIO BELLO Uhrenfabrikant, von Mailand. Schwiegersohn von Adolf (I.) Michel, Schwager von Adolf (II.) Michel und Walter Roth	1887
ERNST SCHILD Uhrenfabrikant in Solothurn, Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Cesar, Adolf (II.) und Robert S.	1885–1945	JOSEF TSCHUI Uhrenfabrikant	1887–1972
WALTER ROTH Uhrenfabrikant, von Welschenrohr SO. Schwiegersohn von Adolf (I.) Michel, Schwager von Adolf (II.) Michel und Mario Bello	1885–1934	WILHELM FÜRST Jurist, Advokat, Wirtschaftspublizist	1887–1980
		WERNER STRUB Primarlehrer, Lokalhistoriker («Heimatbuch Grenchen», 1949)	1888–1950
		AUGUST WECKBECKER Bildhauer in München	1888–1939



CARL BURKHARD
ARCHITEKT
GRENCHEN
KIRCHSTR. 229

Projektierung u. Ausführung
 von Villen, Miets- und Landhäusern,
 Wohnkolonien -- Industrielle sowie
 landwirtschaftliche Bauten jeder Art
 Straßen-, Park- und Gartenanlagen
 Dekorative Grabdenkmäler, Brunnen
 etc. --- Künstlerische Innendekora-
 tionen, Raumkunst und Einzelmöbel

Abb. 19 Briefkopf 1918 des Architekten Carl Burkhard (1892–1971) von Zürich, in Grenchen niedergelassen seit 1916. Vgl. Abb. 27.

ERNST BRUNNER	1888–1953
Grundbuchgeometer, Bauverwalter in Grenchen 1915–1950, Präs. der Bodenverbesserungs-Genossenschaft Grenchen-Witi, von Töss ZH	
PAUL GAST	1888–1918
Uhrenfabrikant. Bruder von Franz und Marcel G.	
WERNER OBERECHT	1889–1933
Uhrenfabrikant	
ADOLF (II.) MICHEL	1889–1955
Uhrenfabrikant, von Bönigen BE. Sohn von Adolf (I.) M., Schwager von Mario Bello und Walter Roth	
JOHANN HOFMANN	1889
Flachmaler, Uhrenargenteur und -nickeleur	
AUGUST GÜGGI	1889–1974
Uhrenfabrikant. Bruder von Otto und Gustav G.	
JAKOB LUCHSINGER	1889
Kant. Kulturingenieur in Solothurn, Kantonsingenieur ab 1928, beteiligt an der Korrektion Grenchen-Witi ab 1918	
ERNST MEYER	1889–1973
Baumeister, Bauunternehmer (Wyss, Meyer & Cie), Gemeinderat	
JOSEF ROSSI	1890–1981
Architekt in Solothurn	
FERNAND SCHWAB	1890–1954
Wirtschaftshistoriker, Prof. an der Univ. Bern	
ROBERT SCHILD	1890–1967
Uhrenfabrikant. Sohn von Adolf (I.) S., Bruder von Cesar, Adolf (II.) und Ernst S.	
ARNOLD (II.) BAUMGARTNER	1891–1953
Uhrenfabrikant, von Trub BE, Ehrenbürger von Grenchen 1924. Sohn von Arnold (I.) B.	
WALTER FÜRST	1891–1954
Maler- und Gipsermeister, von Gunzen SO	
MARCEL GAST	1891–1967
Uhrenfabrikant. Bruder von Franz und Paul G.	
ALFRED (II.) RÜEFLI	1891–1962
Uhrenfabrikant. Sohn von Alcide (I.) R., Bruder von Fritz, Alcide (II.) und Heinrich R.	
CARL BURKHARD	1892–1971
Architekt, von Zürich, Büro in Grenchen ab 1916	
HANS LEHNER	1892–1948
Architekt, von und in Rüdtligen-Alchenfluh BE	
BENJAMIN BIGOLIN	1892
Baumeister, von Galiere, Veneto (Italien), Bruder von Cesar, Carlo und Enrico B.	
WERNER TSCHUI	1893–1962
Uhrenfabrikant. Bruder von Hans und Franz T.	
OTTO GÜGGI	1893–1954
Uhrenfabrikant. Bruder v. August und Gustav G.	
ENRICO BIGOLIN	1894–1965
Baumeister, von Galiere, Veneto (Italien). Bruder von Cesar, Carlo und Benjamin B.	
HANS WULLIMANN	1894–1931
Uhrentsisseur, zusammen mit den Brüdern Othmar W. (1896–1969), Werner W. (1893–1959) und Wilhelm W. (1892–1950)	
FRITZ SCHLUEP	1895–1959
Uhrenfabrikant	
GUSTAV GÜGGI	1895–1975
Uhrenfabrikant. Bruder von August und Otto G.	
HEINRICH STAMM	1898–1983
Uhrwerkkonstrukteur, Direktor der ETA AG	

1.3.1 Gemeindeamänner/Stadtammänner

Der Amtmann oder Ammann war das Dorfoberhaupt, im 19. Jahrhundert (vgl. Kap. I.1: 1831) kam die Bezeichnung Gemeindeammann auf. Nachdem Grenchen 1925 die Zahl von 10 000 Einwohnern erreichte, gilt die Bezeichnung Stadtammann. 1877 erfolgte die Trennung von Einwohnergemeinde und Bürgergemeinde (vgl. Kap. I.3.2); das Reglement über die Organisation der Einwohnergemeinde von 1913 enthält neu die grundsätzliche Bestimmung, dass das Ammannamt eine beständige Beamtung der Gemeinde sein soll. Lit. 1) Strub 1949, S. 223–228.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1840–1842	EUSEB GAST	1776–1857
	Bereits 1818–1830 im Amt	
1842–1853	FRANZ SCHILT	1802–1877
	Müller. Bereits 1835–1836 im Amt	
1853–1856	JOSEF LUTERBACHER	1813–1898
	Lehrer. Vater von Robert Luterbacher	
1856–1859	EUSEB VOGT	1829–1912
	Landwirt. Onkel v. Robert Luterbacher	
1859–1866	FRANZ SCHILT	1802–1877
	s. oben	
1866–1899	EUSEB VOGT	1829–1912
	s. oben	
1899–1912	ROBERT LUTERBACHER	1845–1912
	Weinhändler. Sohn von Josef Luterbacher, Neffe von Euseb Vogt	
1913–1919	HERMANN GULDIMANN	1865–1919
	Typograph, Drucker, Redaktor, Zeitungsverleger	
1919–1933	ARTHUR STÄMPFLI	1869–1933
	Uhrenremonteur	

1.3.2 Bürgerammänner

Amt geschaffen 1877. Siehe oben und Kap. I.1: 1872–1877

Reihenfolge nach Amtszeiten

1877–1896	PETER OBERECHT	1834–1916
	Uhrenfabrikant	
1896–1921	EMIL OBERECHT	1860–1932
	Uhrenfabrikant. Sohn v. Peter Obrecht	
1921–1933	GOTTFRIED TSCHUI	1869–1956
	Schmied	
1933–1945	ARNOLD (I.) BAUMGARTNER	1865–1950
	Uhrenfabrikant	

1.3.3 Bauverwaltung

Baukommission aus Mitgliedern des Einwohnergemeinderates gewählt seit 1877. Das Bauwesen unterstand aber dem Förster der Bürgergemeinde, bis 1903 eine eigene Bauverwaltung der Einwohnergemeinde geschaffen wurde, die 1915–1950 von Ernst Brunner (1888–1953) geleitet wurde. Das Strassenwesen besorgte der Fron- und Bauchef, der gleichzeitig als Gemeindeförster amtete, bis die Einwohnergemeinde 1915 das Amt des Tiefbautechnikers schuf. Lit. 1) Strub 1949, S. 481, 593.

1.3.4 Kontrolleure

Kontrolle der Echtheit der Edelmetall-Uhrenschalen durch den 1889 geschaffenen Kontrollverein (vgl. Kap. I.1). Lit. 1) Strub 1949, S. 294–295.

Reihenfolge nach Amtszeiten

1890–1932	LÉON DAUM	1865–1949
1932–1936	GEORGES TRIPET	

2 Siedlungsentwicklung

2.1 Natursituation und Siedlungs-gestalt

Im Jahre 1836 erschien als Hand- und Hausbuch *Der Kanton Solothurn, historisch, geographisch, statistisch geschildert* von Lehrer und Pfarrer Urs Peter Strohmeyer (1805–1845). Grenchen wird darin folgendermassen beschrieben:

«*Grenchen*, das grösste Pfarrdorf des Kantons, am westlichen Ende desselben, in der Amtei Läbern, an der Strasse von Solothurn nach Biel, von welchen Städten es 2 Stunden entfernt ist. Es liegt in einer sanften Vertiefung, die von einem starken Bach durchflossen wird, der verschiedene Wasserwerke treibt, und zählt mit Staad 1188 Seelen und 677 Häuser. Feldbau und Viehzucht; auch etwas Pferdezucht gehören zu der Hauptbeschäftigung der Einwohner. Sie besitzen ausgedehnte Ebenen von Feld- und Mattland, welches letztere aber gegen die niedrigen Ufer der Aare moorig und sumpfig ist. Der Weinbau der westlichen Schweiz nimmt hier seinen Anfang, giebt aber geringen Ertrag. Die Obstkultur verdient Erwähnung. Grenchen ist von einem rührigen, lebendigen Völklein bewohnt, das gegenwärtig alles aufbietet, dem alten Wohlstande der Gemeinde wieder emporzuhelfen; daher wurde eine Secundarschule errichtet, so dass jetzt der Schulunterricht unter 4 Lehrern steht. Eine Mädchenschule blüht schon lange. Diese gemeinnützigen Anstalten sind redende Zeugen des hier herrschenden guten Geistes, von welchem besonders die Gemeindevorsteher begeistert sind. Als Zeugen des hiesigen Gemeinsinnes steht auch die neue Kirche und das neue Schulhaus da. Die Pfarrkirche errichteten die Bürger 1811, sie ist eine der schönsten Landkirchen der Schweiz. Auf einer Anhöhe gelegen, kann sie weit im Lande gesehen werden, so dass sie nicht nur dem Dorfe, sondern der ganzen Gegend zur Zierde gereicht. Auf der Vorderseite liest man: *Deo in sanctis suis*. Zum Baue dieser Kirche benützte man die Steine eines alten Thurmes, welcher das

Fuchsenloch hiess und zum Gefängnisse diente. Auf einem Steine desselben standen die Buchstaben: A. C. R. S. will sagen: ad coercendam rusticorum superbiam, zu deutsch: den Stolz der Bauren zu demüthigen dient dieses Gefängnis. Wer wünscht wohl diese alten Zeiten wieder? Bei der Kirche steht das heitere Schulhaus, ihm zur Seite der Pfarrhof, nahe dabei das Haus des Herrn Kaplans, um anzudeuten, dass die geistlichen und weltlichen Lehrer, überall mit und beieinander am schönen Werke der Volksbildung und Volksbeglückung schaffen möchten. ...

Das Grenchen-Bad, sonst auch Allerheiligen oder Bachtalbad geheissen, befindet sich eine kleine Viertelstunde oberhalb dem Dorfe, 300 Schritte von der Landstrasse nach Biel in einem freundlichen, gegen den Jura hinauf sich ausspitzenden Thalgrunde. Gartenanlagen, Spaziergänge, Springbrunnen und Baumalleen verschönern dieses idyllische Thälchen, das links und rechts mit sanft ansteigenden, terrassenförmigen, zum Theil mit Reben gekrönten Hügeln umgeben ist, auf der Mittagsseite aber offen liegt. Hier im nahen Schattengange und auf den benachbarten, ohne die geringste Anstrengung zu ersteigenden Erhöhungen stellt sich eine prachtvolle Aussicht dar auf das ganze grosse Thal von Murten, Büren, Solothurn, gegen das Emmenthal und die Silberzacken der Hochalpen. Rüstigere Bergsteiger haben den nördlich sich erhebenden Jura bald bestiegen, wo die herrlichste Rundsicht das Auge ergrötzt. Die Badeanstalt wurde 1820 errichtet, obwohl das hiesige Quellwasser schon seit den neunziger Jahren als heilsam bekannt war. Man fand hier bisher 40 fröhliche Zimmer, 3 Säle, 15 Badzimmer und gewöhnliche und russische Dampfbäder. Als sich aber der Ruf dieses Kurortes wegen der Heilsamkeit des Wassers, der reinen milden Luft, der so angenehmen und billigen Bedienung vorzüglich aber wegen der neu aufgefundenen eisenhaltigen Quelle vergrösserte, und die Zahl der Badgäste, vorzüglich aus dem nahen Kanton Bern und dem Kanton Neuenburg jährlich sich ungemein vermehrte, wurden die Gebäude mit einem Seitenflügel von 24 Bad- und eben so vielen Wohnzimmern und einem geräumigen Speisesaale ver-

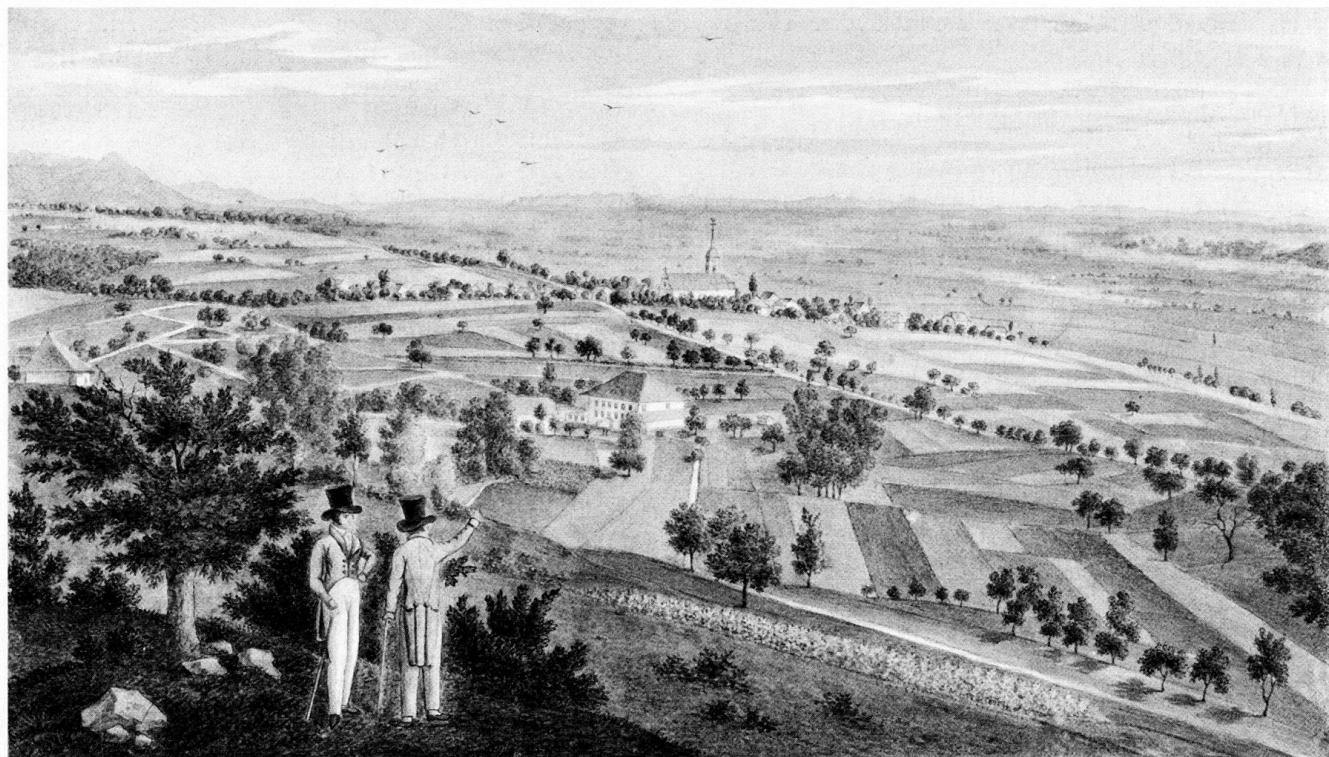


Abb. 20 Ansicht von Grenchen. Aquarell 1825 von Martin Disteli (1802–1844). Im Mittelgrund das 1805 erbaute Bachtelembad, dahinter die 1806–1812 erbaute Kath. Kirche. Stadtarchiv Grenchen. Vgl. Abb. 21.

grössert. Die 2 Quellen entsprudeln 200 Schritte vom Bade dem Abhange des Allerheiligen-Hügels. ...

Das Wasser der zweiten 1834 aufgefundenen Quelle hat starken Schwefelgeruch, enthaltet kohlensaures Eisen und salzsauere Bittererde, und wird gegen Schwäche, Bleichsucht und Gliederschmerzen anempfohlen. ...

Die beständige Gegenwart eines sorgfältigen und gewandten Badarztes, des Herrn *Jos. Girard*, Sohn des Badeigenthümers, ist gewiss jedem Kurgaste erwünscht. – Westlich vom Bade erreicht man in einer halben Stunde die Höhe von *Allerheiligen*, einem Weiler, auf dem Vorgebirge des Juras, wo ein Weg nach Romont führt. Die Aussicht, welche man hier geniesst, ist sehr schön. Früher wurde in die hiesige Kapelle stark gewallfahrtet. Chorherr *J. Theobald Hartmann* stiftete da 1689 eine Kaplanei, mit dem Vorbehalte, dass immer bei der Besetzung derselben ein tauglicher Geistlicher aus dem hartmännischen Geschlechte vorgezogen werde. Diese Kaplanei verlegte man 1811 nach Grenchen, um dem jeweiligen Kaplan einen ausgedehnteren Wirkungskreis zu geben; denn er soll dem Hrn. Pfarrer in der Seelsorge beistehen, und nebstdem sich noch mit dem Schulunterrichte befassen; so lautet der Akt der Verlegung. – In die Pfarre Grenchen gehört das unterhalb der moorigen Weiten an der Aare, nahe den Kantongrenzen sich befindende Dörfllein Staad, dessen Bewohnern die ohnehin spärliche Heu- und Kornärnte oft noch durch Überschwemmungen geraubt oder verdorben wird⁶.

Strohmeyer erfasste Grenchen unmittelbar vor einer einschneidenden Veränderung: die 1837–1839 angelegte «Leberbergstrasse» von Solothurn nach Biel wird das Dorf an das in allen Kantonen entstehende Netz der Überlandstrassen anschliessen. Als «bessere Variante» war aber schon damals die Eisenbahn vorgeschlagen worden, welche erst 20 Jahre später gebaut wurde (siehe Kap. 1.1: 1835, 1857). Strasse und Bahn

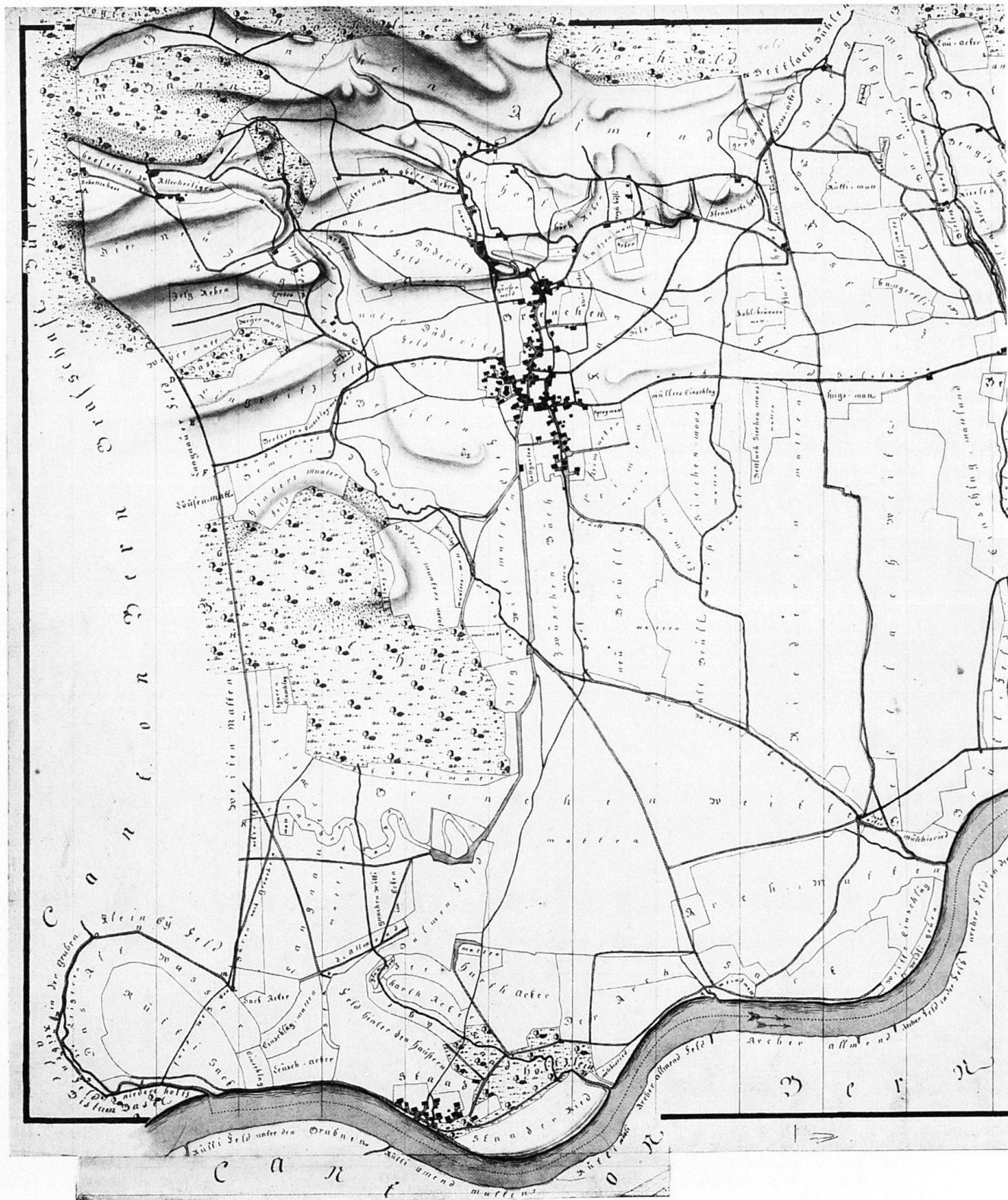
erreichen in schnurgerader und fast paralleler Führung von Osten (Solothurn) her die Südgrenze des Dorfes am Fuss des Abhangs. Der neue doppelte Verkehrsstrang förderte die Breitenentwicklung der Siedlung. Die Pläne von 1822 und 1870 (Abb. 22, 23) zeigen hingegen noch die alte Ortsstruktur senkrecht zum Abhang, längs des Dorfbaches, der am «Vorberg» entspringt. Die alte Landstrasse, welche Grenchen mit den Nachbargemeinden Bettlach und Lengnau verbindet, ist 1822 im innerörtlichen Wegnetz fast nicht zu finden. Nach der Dorfbachbrücke führt sie nördlich an der Taverne zum Löwen vorbei (an dessen Neubau von 1835 ist die Hauptfassade nach Süden auf die Leberbergstrasse ausgerichtet). Nun biegt sie um die Löwenscheune, erreicht hier die alte Dorfmitte vor der Zehntscheune (Abb. 39), von wo aus auch die Centralstrasse parallel zum Bach bergwärts führt. Nun steigt die Landstrasse (im Zug der heutigen Kirchstrasse) zur Kirche empor, umgeht diese und erreicht via heutige Schützengasse und Friedhofstrasse wieder die Talebene. Die Leberbergstrasse hingegen durchschnitt nach dem Löwen die Anhöhe des Breitenfeldes, und über diesem Schnitt entstanden in der Folge neben der Kirche Schulhäuser, christkatholische Kirche und Turnhalle, eine neue forumartige Dorfmitte bildend (Abb. 42, 153). Zwischen Löwen und Bahnhof wurde die Bahnhofstrasse angelegt,



Abb. 21 Ansicht von Grenchen, vom gleichen Standort wie Abb. 20. Photo um 1930 von Perrochet & Phototypie, Lausanne. Im Hintergrund links die 1922–1923 erbaute Ref. Kirche. Vgl. Abb. 20.

Abb. 22 Grenchen. Unterer Teil des Gemeindegebietes, zwischen Vorberg und Aare. Plan 1:10000 (rechts beschnitten) von Johann Baptist Altermatt, 1822. Staatsarchiv Solothurn.

Abb. 23 Übersichtsplan 1:10000 der Gemeinde Grenchen, von Geometer Karl Feller (Noflen BE), gezeichnet im Zusammenhang mit der 1866–1870 durchgeföhrten Katastervermessung. Druck der Topogr. Anstalt von Wurster, Randegger & Cie., Winterthur.



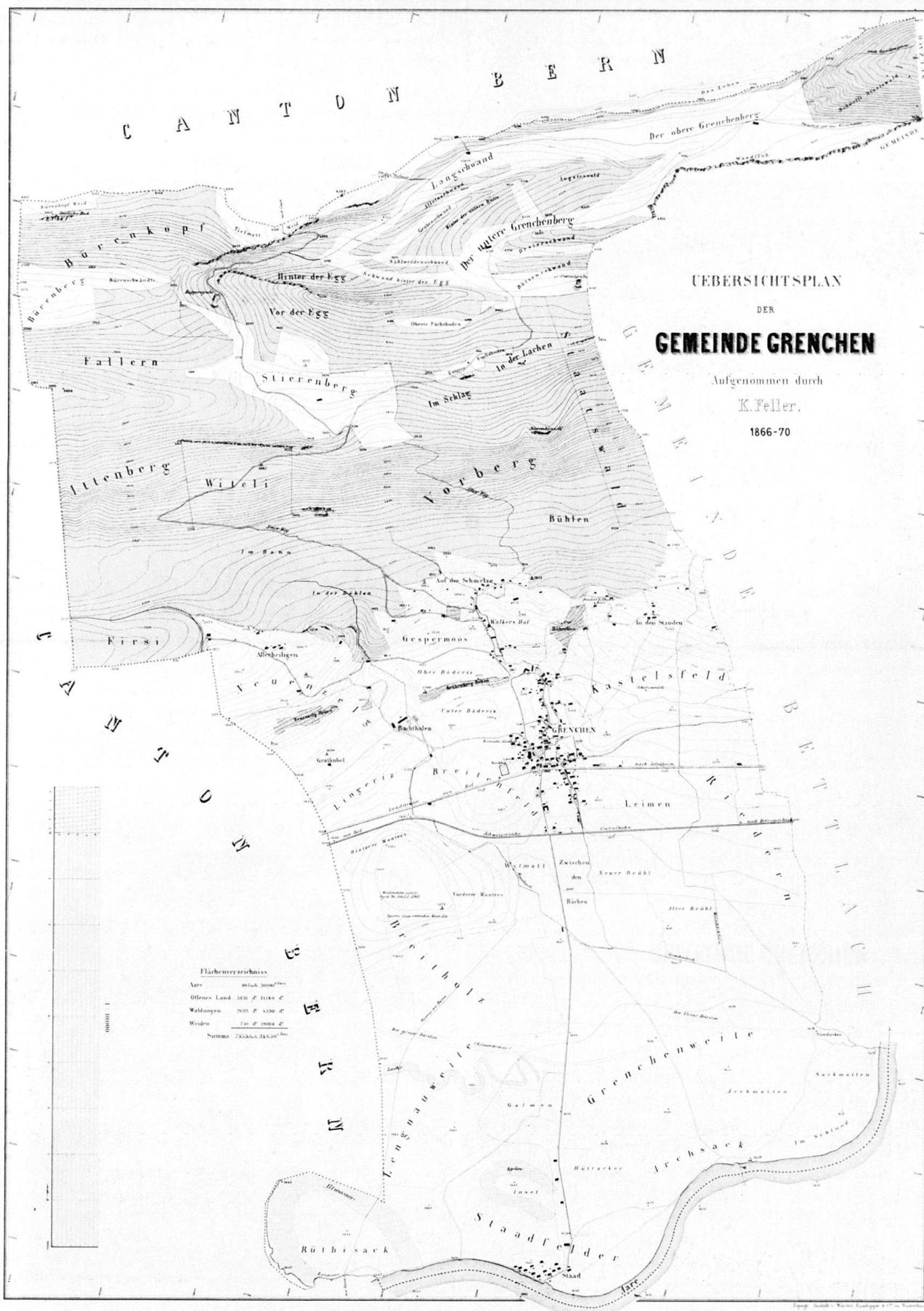




Abb. 24–27 Grenchen. Örtliche Bautradition und Wiederaufnahme im Zeichen des Heimatschutzes. – Abb. 24: Gutshof Garnbuchi, Staadstrasse Nr. 60, erbaut 1838 für Garnbleicher Anton Schild, der hier 1851 ein Uhrenatelier samt Lehrwerkstatt eingerichtet. Photo um 1950. – Abb. 25: Untere Mühle, erbaut 1834 für Urs Josef Hugi. Dahinter entstand ab 1896 die Uhrenfabrik von Adolf Schild-Hugi, Gatte von Hugis Enkelin. Photo aus *Heimatbuch Grenchen*, 1949, S. 363. – Abb. 26: Gebäude der Landwirtschaftl. Genossenschaft beim Bahnhof Grenchen-Süd, erbaut 1914 von Otto Rudolf Stalder. Photo 1986. – Abb. 27: Eigenes Wohnhaus des Architekten Carl Burkhard (1892–1971), Glockenweg 3, erbaut 1924. Photo aus Burkhards Werbeprospekt 1931. Vgl. Abb. 19.

parallel dazu folgt dem Bach die Bachstrasse (heute Dr. Josef Girard-Strasse). Der Bahnhof bezeichnete nicht nur den Zielpunkt für diese Strasse, sondern auch die neue Südgrenze der Siedlung, welche erst nach 1920 langsam über den Geleisestrang in die Ebene vordrang. Hier dehnt sich die «Grenchenwiti» als grosser Naturraum bis zur Aare aus, wo am tiefsten Punkt des Gemeindegebiets der Aussenposten Staad bis heute ein Eigenleben führt. Komplementär zur Grenchenwiti bildet oberhalb des Dorfes der Wald am Vorberg einen zweiten Naturraum, und zuoberst auf der Höhe der vordersten Jurakette setzen die Alphöfe des Grenchenberges die Gegenposition zur Flusssiedlung Staad.

In Strohmeyers Dorfbeschreibung von 1836 gewinnt das neue Grenchen- oder Bachtelenbad die Bedeutung eines eigentlichen Nebenzentrums, wogegen das alte Wallfahrtsziel Allerheiligen unweit davon langsam in Vergessenheit geriet. Die erste bekannte Ansicht von Grenchen von 1825 (Abb. 20) zeigt als landschaftsdominierende Bauten die 1806–1812 erbaute katholische Kirche und das gleichzeitig entstandene Grenchenbad, während die Häuser des Dorfes kaum über den Bäumen erscheinen. Noch in den 1930er Jahren kann vom gleichen Standort aus Grenchen als Idylle dargestellt werden (Abb. 21): nun hat die neue reformierte Kirche von 1922–1923 einen ähnlichen Turmabschluss, der Turm der katholischen Kirche aber trägt den Spitzhelm von 1868. Dazwischen und davor

scheint sich ein altes mittelgrosses Landstädtchen zu erheben. Ist das die seit 1851 entstandene «Uhrenmetropole», die mit 10000 Einwohnern 1925 statistisch zur «Stadt» geworden ist? Oder zeigt die etwas ältere Flugaufnahme (Abb. 47) das «wahrere» Gesicht des verwandelten Dorfes? Nicht nur in Kirche und Grenchenbad hatte sich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ein neuer baulicher Massstab angekündigt, sondern auch im Gemeinde-, Schul- und Armenhaus (1805), im Rainschulhaus (1821–1823), im neuen Löwen (1835), in der Fuhrstation daneben (Bielstrasse Nr. 8; um 1850) und im sog. Schulhaus I (1844–1846). Neben diesen klassizistischen Walmdachbauten in städtischer Tradition⁷ verkörpern die Neubauten der Untern Mühle (1834) (Abb. 25) und der «Garnbuchi» (1838) (Abb. 24) die ländliche Überlieferung der Krüppelwalmdachbauten mit «Ründe», welche 1914 bezeichnenderweise mit dem Wohn- und Magazinengebäude der Landwirtschaftlichen Genossenschaft (Dr. Josef Girard-Strasse Nr. 66) im Zeichen des Heimatstils und der Beschwörung des «Dorfes» Grenchen wieder aufgenommen wird (Abb. 26, 27)⁸.

Die Untere Mühle wie das Bachtelenbad und die Garnbuchi sind Kristallisierungspunkte der Siedlungsentwicklung, veranlasst durch die eingesessenen und einflussreichen Familien der Hugi, Girard (um 1800 auch «Schüra» geschrieben) und Schild. Strohmeyer weist auf den «herrschenden guten Geist» in den gemeinnützigen Anstalten hin und wünscht sich die alten Zeiten



Abb. 25. Grenchen. Untere Mühle.

der gedemütigten Bauern nicht mehr zurück. Der «sorgfältige und gewandte Badearzt» im Grenchenbad, Dr. Josef Girard (1803–1869), ist die Schlüsselfigur in diesen 1830er Jahren und auch in der folgenden Periode⁹. Girard war 1830–1835 Gemeindeammann und führte 1830 und 1831 die Grenchner Abordnungen zu den Balsthaler Volksversammlungen, welche die Ablösung des aristokratischen Regimes bewirkten. Er setzte sich für zweckmässige Allmendbenützung ein und machte mit seinem gleichgesinnten Vater das Grenchenbad zum Zufluchtsort der politischen Flüchtlinge Giuseppe Mazzini und Giovanni Battista und Agostino Ruffini, welche 1836 auch das Grenchner Bürgerrecht erhielten (siehe Kap. 1.1: 1834–1837). Auf Girards Betreiben wurde 1838 die Bezirksschule gegründet und als Lehrer der Mannheimer Flüchtling Karl Mathy (1807–1868) berufen¹⁰; 1851 initiierte Girard in Grenchen die Uhrenindustrie (siehe Kap. 2.2). Der Landwirt, Politiker und Garnbleicher Anton Schild (1800–1877), Generationsgenosse Girards, erstellte 1838 die «Garnbuchi» an der Gabelung von Staadstrasse und Archstrasse und unternahm damit einen Anlauf, die stets überschwemmungsgefährdete Grenchenwiti (wo die Meliorationsarbeiten erst 1878 aufgenommen wurden) zu besiedeln. Erhoffte sich Schild eine Wiederholung des Erfolgs im Bachtelenbad, wo Girards Vater an ähnlich abgelegener Stelle ebenfalls mit einer Garnbuchi begonnen hatte, welches Gewerbe dann vom Badebetrieb überflügelt wurde? Schild sollte der zweite Initiant der Uhrenindu-



Abb. 27 Grenchen. Wohnhaus Burkhard.

strien werden¹¹. Gleichaltrig mit Anton Schild war Grossrat Franz Josef Schild (1802–1877), zwischen 1838 und 1866 mehrmals Gemeindeammann¹², der die Obere Mühle am Dorfbach betrieb. Auf der Unteren Mühle, die er 1834 neu baute, sass Urs Josef Hugi (1774–1860). Über seine Enkelin Pauline Schild-Hugi (1850–1931) gelangte das Mühlenareal an die Firma des Uhrenpioniers Adolf Schild (1844–1915), Sohn des Garnbuchers¹³. Die Schild-Hugi-Strasse, welche das Fabrikareal bergwärts begrenzt, erinnert an die Pionierfamilien, gleich wie die Schild-Rust-Strasse weiter unten am (zugedeckten) Bach, wo sich der Betrieb von Schild-Hugis Bruder Urs Schild-Rust (1829–1888) schon früher entwickelt hatte und den symbolträchtigen Markennamen Eterna in der Folge zu einem Synonym für die Uhr überhaupt machte¹⁴ (Abb. 8, 29).



Abb. 26 Grenchen. Landwirtschaftl. Genossenschaft.

2.2 Die Entwicklung der Uhrenindustrie

Werner Flury (1866–1949), Sprachlehrer an den Handelsschulen in Solothurn und Zürich, Enkel von Anton Schild in der Garnbuchi, hatte von Kindesbeinen an die Entwicklung der Uhrenindustrie selber erlebt und wurde durch seine Publikation von 1907 zum ersten Historiker dieses Geschehens:

«Im Jahre 1851 hielt die Uhrenmacherei vom Westen her ihren Einzug in den Kanton. Am 16. Januar 1851 gab nämlich der Grenchner Gemeinderat einer kleinen Kommission, bestehend aus Dr. Girard und dem Garnbucher und Politiker Anton Schild, den Auftrag, in kürzester Zeit einen Bericht auszuarbeiten, wie die Uhrenmacherei in Grenchen eingeführt werden könne. Jahre der Teuerung waren vorausgegangen, weshalb einsichtige Männer unablässig bestrebt waren, durch Einführung von Hausindustrie den Ausfall der Landwirtschaft zu decken. So hatte man schon probiert, die Strohflechterei einzuführen; man hatte Verbindungen angeknüpft mit Holderbanker Posamentern. Vergeblich! Die Uhrenmacherei sollte gelin-

gen. ... Grenchen hat seit 50 Jahren eine Metamorphose durchgemacht, ähnlich einem Schmetterling, der aus der unscheinbaren Larve hervorschlüpft. Das alte Bauerndorf mit den russigen Strohhütten, wo der Aberglaube sein gespenstiges Wesen trieb, ist verschwunden. Dafür erhebt sich das schmucke Industriedorf, das über 6000 Einwohner zählt und zu den fortgeschrittensten Gemeinden unseres Kantons gehört¹⁵.»

Nach Flury widmete sich der ehemalige Uhrmacher Marius Fallet (1876–1957) der Erforschung der Uhrmacherei und Uhrenindustrie¹⁶. 1931 erschien dann die ausführliche und kenntnisreiche Darstellung der Grenchner Entwicklung von Fernand Schwab (1890–1954), Professor für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Bern, welcher ebenfalls einer Fabrikantenfamilie entstammte¹⁷.

Die Uhrmacherkunst, seit der Mitte des 16. Jahrhunderts in Genf heimisch, hatte sich in der Folge im Waadtländer, Neuenburger und auch im Berner Jura ausgedehnt. Gewerbekreise und Behörden führten sie im Gebiet um Grenchen ebenfalls um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein: in Nidau (1844), Biel (1845) und Solothurn (1852). Während sich die neue Industrie in Solothurn vorerst nicht entwickelte¹⁸, hatte man «in Grenchen die Sache ganz anders angepackt, und dies sollte auch für das ganz verschiedene Endresultat schicksalsbestimmend werden»¹⁹:

«Der Nachdruck wurde vorderhand nicht auf die Art der Beschäftigung verlegt, sondern darauf, dass das *Jungvolk* sich überhaupt ein neues Gewerbe aneigne, und darin besteht der grosse Unterschied zu Solothurn, wo man fremde Etablisseeure und deren Arbeiter herbeiziehen versuchte. Nachdem offenbar ohne Erfolg der Posamenter-Kommissär Bader in Holderbank angefragt worden war, unter welchen Bedingungen die Posamenterei in Grenchen eingeführt werden könnte, scheint die *Uhrmacherei* als neue Erwerbsquelle in den Vordergrund des Interesses gerückt zu sein. Dazu mag auch der Bruder von Dr. Girard, Euseb, beigetragen haben, der mit den das bekannte Grenchenbad besuchenden Ebauches-Fabrikanten Beziehungen angeknüpft hatte; er besuchte deren Betriebe im Jura, und aus diesem Kontakt heraus erwuchs der Plan, in Grenchen ebenfalls eine *Ebauches-Fabrik* zu gründen; mit seinem Bruder und dem Fürsprecher Kunz in Meinißberg gründete er anfangs 1852 die erste solothurnische Ebauches-Fabrikationsfirma Girard & Cie. ... Die Firma Girard & Cie. sollte aber wenige Jahre darauf der durch den Krimkrieg ausgelösten Krise in der Uhrenindustrie erliegen und die Gesellschafter trennten sich, ohne aber den Gedanken an die Einführung der Ebauches-Fabrikation aufzugeben; denn wir sehen 1856 Dr. Girard sich mit *Urs Schild* zum gleichen Zwecke verbinden und 1860 Euseb Girard eine eigene Ebauches-Fabrik eröffnen. Die Entwicklung, welche diese Unternehmen in der Folge erleben sollten, hat zur Genüge bewiesen, dass die Gründer recht hatten, trotz dem anfänglichen Misserfolge, auf einer Branche zu verharren, die für Grenchen besondere Chancen bot. Denn wir sehen, dass die jungen Grenchner sich mit Unterstützung der Gemeinde hauptsächlich auf die Partie der *Finissage* geworfen hatten, die bekanntlich darin besteht, das Rohwerk zur Aufnahme der Räder, des échappements und des Federgehäuses fertigzustellen, wozu damals noch das Arrondieren, d.h. das Ausfeilen der roh gestanzten, oft nur geschlitzten, Uhrräder kam. Der Lieferant

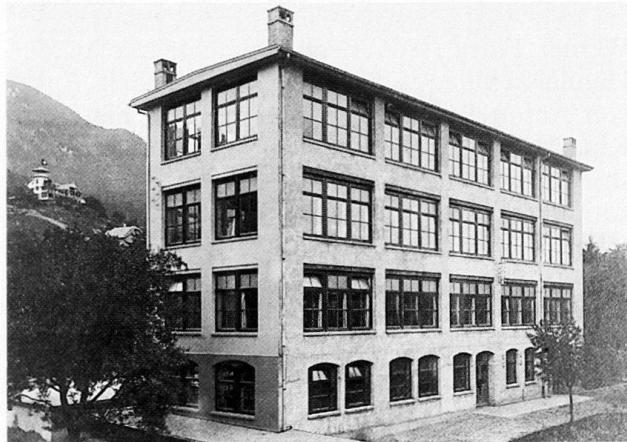
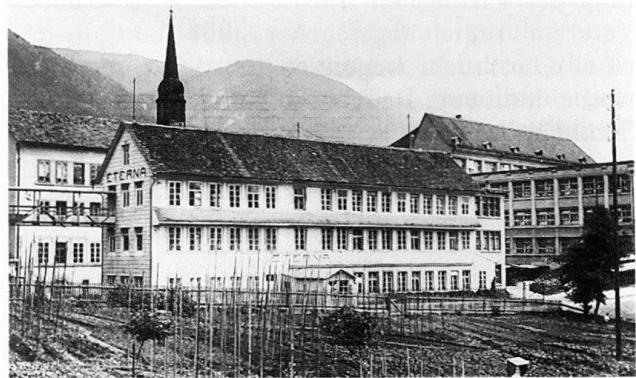
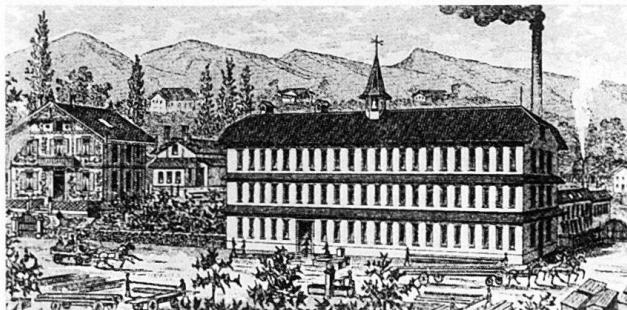


Abb. 28–31 Grenchen. Typologie der Uhrenfabriken. – Abb. 28: Betrieb von Girard & Cie., Wiesenstrasse Nr. 11, erbaut 1852–1853, liquidiert 1856. Ansicht um 1880, damals Parkettfabrik Müller-Bridel (vgl. Abb. 14). – Abb. 29: Betrieb von Girard & Schild, Schild-Rust-Strasse Nrn. 17–29. Erstbau von 1856–1867, dahinter Erweiterungsbau 1870 mit Dachreiter (vgl. Abb. 3, 15). – Abb. 30: Betrieb von Adolf Schild (Assa), Mühlestrasse Nrn. 6–34. Erweiterungsbau 1906 von Römer & Fehlbaum (Biel). – Abb. 31: Betrieb von Walter Ris, «Ostara-Watch», Moosstrasse Nr. 5, erbaut 1913 von Otto Rudolf Stalder. Photo um 1915.

dieser Rohwerke und Bestandteile war naturgemäß zugleich der *Verleger* der Finisseure, deren Arbeitslöhne er festsetzte und denen er gegebenenfalls das Material einfach entziehen konnte. Es lag daher für einsichtige Männer nahe, die Ebauches- oder Rohwerk-Fabrikation in Grenchen selbst einzuführen, um die junge Industrie aus der gänzlichen Abhängigkeit von den jurassischen Verlegern zu *emanzipieren*. Die Vorliebe der Grenchner für die Finissage erklärt sich ihrerseits dadurch, dass sie im Hinblick auf die bezahlten Löhne in relativ kurzer Zeit erlernt werden konnte; manuelle Geschicklichkeit und scharfe Augen waren die Hauptfordernisse. Die Ausbildung der Lehrlinge erfolgte teils in *Grenchen*, teils im *welschen Jura*, wohl als Folge eines Berichtes, mit dem der Gemeinderat Dr. Girard und Ammann Anton Schilt am 16. Januar 1851 beauftragt hatte. Während der erstere für Ausbildung im Jura plädierte, erbot sich letzterer, einen Raum als Lehrwerkstätte für Uhrmacher in seiner Garnbuche einzurichten; er verlangte am 5. November 1851 100 Reiswellen, um dieses Uhrmacherlogis zu heizen. ... Die Unterweisung der Lehrlinge in Grenchen setzte voraus, dass *auswärtige*, geübte Uhrmacher herbeigezogen wurden. ... Ende 1851 waren bereits 60 junge Grenchner in den Werkstätten des St. Immertales und 40 in Grenchen selbst an der Arbeit, wo sieben Meister sie unterrichteten. ...

Der Umstand, dass der grössere Teil der Lehrlinge in *auswärtigen* Zentren ausgebildet wurde und dass für den Unterricht der in Grenchen verbliebenen wenige eingewanderte Meister genügten, ja schon von Anfang an ausgelernte Grenchner an dieser Ausbildung mithelfen konnten, hat der Uhrmacherei ein viel *bodenständigeres* Gepräge verliehen als in der Hauptstadt, wo man gänzlich auf die fremden Meister und deren Arbeiter angewiesen war, die man künstlich durch Zugeständnisse festzuhalten suchte. Ferner ist in Grenchen kein Bestreben vorhanden, auf einmal alle Hauptzweige der Uhrmacherei heranzuziehen, in der Annahme, dass die kleineren Partien von selbst folgen dürften, sondern man *spezialisiert* sich auf die Finissage. Naturgemäß musste dies zu einer vollständigen Abhängigkeit von den auswärtigen Ebauches-Fabrikanten führen; doch hier setzt nun gerade die glückliche Initiative der Pioniere der Grenchner Rohwerk-Fabrikation ein, eines Dr. Girard, Euseb Girard, Adolf Girard, Urs Schild, Obrecht, Zumstein und wie sie alle heißen. Sie haben schwere Zeiten durchmachen müssen, weil gerade damals die grosse Ebauches-Fabrik der Gebrüder *Japy* in Beaucourt alles daran setzte, um die Konkurrenz der kleinen Rohwerk-Ateliers zu vernichten; die Verwendung von *Arbeitsmaschinen* zur Ebauches-Fabrikation war die gefährliche Waffe, mit der man der individuellen Präzision der handgeformten Rohwerke zu Leibe gehen wollte. Für den Finisseur bedeutet die Arbeit an maschinell erzeugten Rohwerken und Bestandteilen eine ungeheure Entlastung, für den Ebauches-Fabrikanten, der nicht rechtzeitig die Gefahren der Maschine erkannte, den sichern Ruin. Es ist deshalb nicht zufällig, dass Urs Schild, der seit dem Rücktritt von Dr. Girard das Unternehmen allein führte, seit der Mitte der 1860er Jahre zur Heranziehung von *Automaten* für die Ebauches-Fabrikation schritt, Maschinen, die der in Biel lebende Erfinder *Schweizer* ersonnen hatte. Ausser den Schwierigkeiten, die im Bau und Funktionieren dieser Maschinen selbst lagen, war die Frage der *Triebkraft* zu lösen; denn ausser dem Dorfbach, an dem schon verschiedene Wasserwerke lagen, besass Grenchen keinerlei Wasserkraft. Urs Schild entschloss sich, seinen Wohnstock oben *«auf der Schmelzi»* [siehe Kap. 3.3: Arnold Baumgartner-Strasse Nr. 11, Gebäude IV] zu diesem Zwecke einzurichten und reichte im Jahre 1863 ein Konzessionsgesuch für ein Wasserfallrecht ein mit der Bitte, ihm die Gebühr niedrig zu bemessen, weil seine Fabrik ohnehin durch die Entfernung vom Dorf und Bahnhof benachteiligt sei. Was die, wenn auch anfangs noch bescheidene Verwendung der *Maschinen* in der Ebauches-Fabrikation für Grenchen bedeutet, liegt auf der Hand: Die Möglichkeit der Beschäftigung nur *angelernter* Arbeiter, oder sogar der *Handlanger* in der Industrie, die ihnen

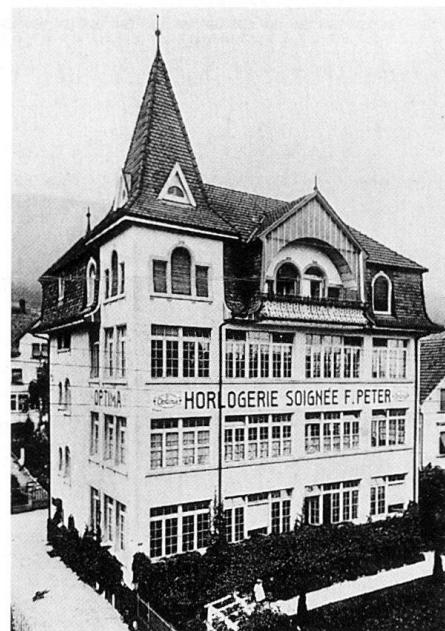


Abb. 32 Grenchen. Uhrenfabrik von Franz Peter, Viaduktstrasse Nrn. 5–7, erbaut 1916–1917 von Otto Rudolf Stalder (vgl. Abb. 17), Photo um 1920.

bisher mangels Vorkenntnissen oder manueller Geschicklichkeit auf immer verschlossen schien. Damit war der Rezeption der Uhrenindustrie im *Grossen* die Bahn geebnet, und sie konnte auf ihrer Wanderung dem Jura entlang nach Osten einen Schritt weiter tun; denn die Qualitätsunterschiede zwischen *welscher* und *alemannischer* Handarbeit, die sie bisher an der Sprachgrenze aufgehalten hatten; wurden durch die maschinelle Produktion wesentlich verflacht. ...

Trotz der Tendenz massgebender Grenchner Fabrikanten (Girard, Michel, Schild, Obrecht usw.), die Produktion *maschinell* in grosse Fabriken zu konzentrieren, bestanden bis zur Mitte der 1880er Jahre zahlreiche, teils von Eingewanderten, teils von Grenchnern geleitete *Ateliers*, die wir als verlegte Zwischenmeisterbetriebe ansehen müssen, da kaum anzunehmen ist, dass die Atelierchefs selbständig für den Markt produzierten; sie werden vielmehr, sei es in Grenchen selbst, sei es im Jura, ihre Verleger (Etablissemes) gehabt haben, die ihnen das Material lieferten, und denen die fertige Arbeit zugeschickt wurde. ... Die Ateliers haben sich [in der Folge] zu Fabriken ausgeweitet oder sind von den grossen Betrieben aufgesogen worden.



Abb. 33 Grenchen. Uhrenfabrik Gebr. Tschuy, Bettlachstrasse Nr. 54, erbaut 1918 von Carl Burkhard. Photo aus Fernand Schwab, *Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn...*, 1931, nach S. 654.

Darin liegt etwas für die Entwicklung der Uhrenindustrie in Grenchen *Spezifisches*.

Wenn wir am Anfang der Entwicklung von einer ausgesprochenen Vorliebe der Grenchner für die *Finissage* von Schlüsseluhren sprechen könnten, so ist seit Beginn der 1870er Jahre eine Ausweitung der Produktion im Sinne der Aufnahme weiterer Branchen unverkennbar. Da ist vor allem die *Steinbohrelei* zu nennen, welcher sich beinahe die Hälfte der deutsch-

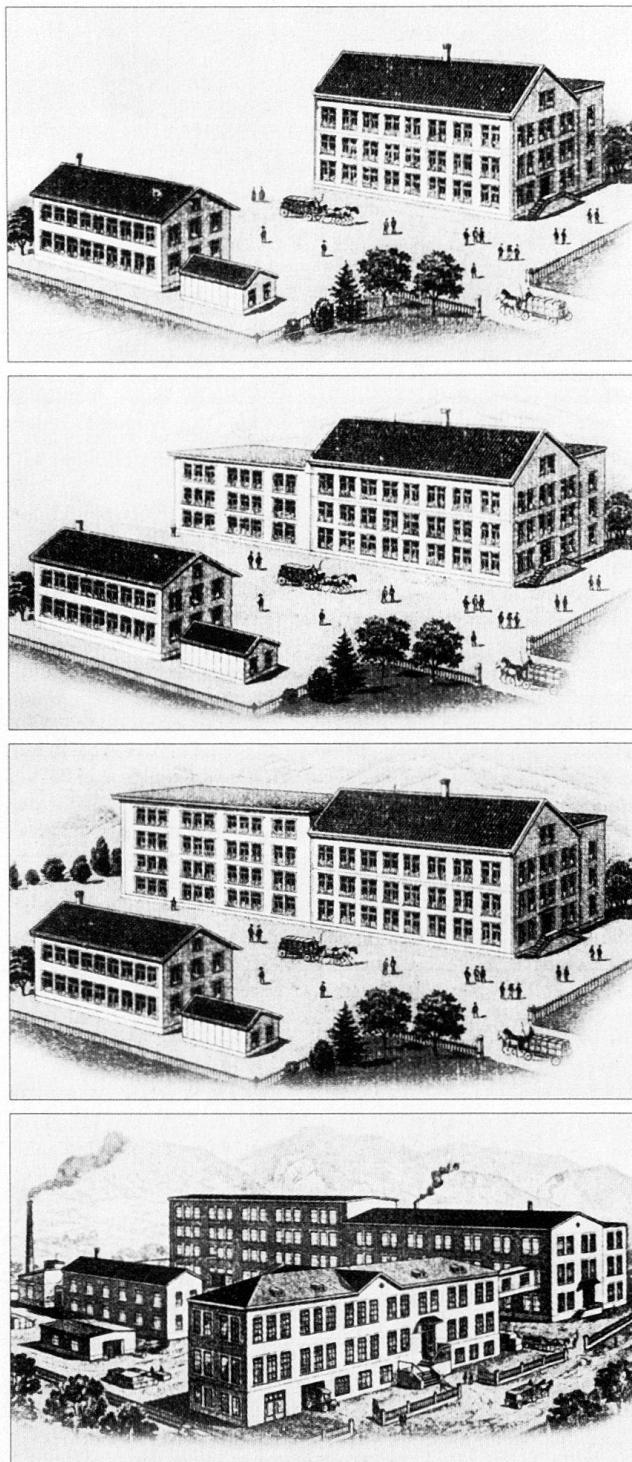


Abb. 34 Grenchen. Typologie der Uhrenfabriken. Entwicklungsdarstellung aus der Festschrift *50 Jahre Baumgartner frères S.A.*, 1899–1949, Grenchen 1949. Vgl. Kap. 3.3: Arnold Baumgartner-Strasse Nr. 11.

sprachigen Einwanderer widmet, dann aber auch die *Schalenmacherei*, unter welschem Einfluss stehend, ferner die Vergolder und Vernickler für Rohwerke und schliesslich sind Zifferblatt- und Balancier-Macher, Sertisseure, Planteure, Remonteure, Regleure und Visiteure ebenfalls in den Kontrollisten zu finden. ... Zu den aus den 1850er bzw. 1860er Jahren stammenden zwei Ebauches-Fabriken Urs Schild und Euseb Girard hatten sich zu Beginn der 1870er Jahre gesellt: Die Uhrschalensfabrik Fr. Girard, die Uhrenfabrik P. Obrecht-Schild, welche gekaufte Ebauches fertigstellte und 1881 unter der Firma P. Obrecht & Cie. zur Ebauches-Fabrikation überging, die 1872 von Obrecht & Kully gegründete Société d'horlogerie de Granges, welche die *ganze Uhr* im eigenen Betrieb herstellte.

Aus den Journalen von 1864 und 1865 [= Geschäftsbücher von Urs Schild] ist ersichtlich, dass die Ebauches-Fabrik sich schon damals nicht auf die Herstellung des eigentlichen Rohwerkes beschränkte, sondern, der kommenden Entwicklung vorauselend, sowohl die *Finissage* als die Fabrikation der Zylinderhemmung (*Echappement*) und der *Pignons* in ihre Produktion einbezogen hatte. An ihre zahlreichen Kunden im ganzen Industriegebiet, namentlich aber in Biel, St. Immer, La Chaux-de-Fonds und Locle, verschickte die Fabrik daher meist nicht Ebauches, sondern entweder gleich Finissages (mit dem Laufwerk versehene Rohwerke) oder Zylinderhemmungen, raquettes brutes und pignons. Urs Schild befand sich also bereits auf dem Wege der fabrikmässigen *Zentralisation* der Uhrenproduktion, die er 1876 durch Fabrikation des *ganzen Uhrwerkes* und 1878 sogar der *Schalen* beenden sollte. ...

Als Ganzes gesehen, erlebte die Grenchner Uhrenindustrie nach der ersten Krise der 1850er Jahre (Krimkrieg) einen Alarm beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870/71, den aber sogleich eine *Hochkonjunktur* abzulösen schien. Das Jahr 1873 brachte eine rege Bautätigkeit, da die neugegründete Société d'horlogerie die Zementfabrik (Stelli, Zumstein & Cie.) zu einer Uhrenfabrik für 300 Arbeiter umbaute, Urs Schild seiner Ebauches-Fabrik ein weiteres Gebäude für 300 bis 400 Arbeiter anfügte und auch Euseb Girard einen Neubau für seine Rohwerke vollendete. Man stand aber nicht am Anfang einer Hochkonjunktur, sondern der längsten *Krise*, welche Grenchens Uhrenindustrie durchzumachen hatte; sie brach 1874 herein und führte bei rasch sinkenden Preisen am 1. Dezember zu starken Lohnreduktionen, die erst sieben Jahre später (1881) wieder aufgehoben werden konnten. ... Dass die Ebauches-Fabrik Urs Schild gerade während jener Krise (1876) zur Verfertigung des *ganzen Uhrwerkes* und zwei Jahre später zur *Schalenfabrikation* überging, ist nicht verwunderlich. Unsere Uhrenfabrikanten haben stets nur in schlechten Zeiten gelernt, in den guten fehlte ihnen die Zeit dazu, oder schien es auch unnötig. Das Jahr 1876 ist übrigens dasjenige der Weltausstellung in *Philadelphia*, die auf einen Schlag der schweizerischen Uhrenindustrie die Überlegenheit amerikanischer Fabrikationsmethoden enthüllen sollte und eben deshalb solchen Widerhall bei uns fand, weil man bei der allgemeinen Krise auf dem Uhrenmarkt nicht mehr ein noch aus wusste. Die Uhrenfabrik P. Obrecht-Schild schlug den umgekehrten Weg wie Urs Schild ein, indem sie die 1881 einsetzende Hochkonjunktur zum Bau einer Ebauches-Fabrik (P. Obrecht & Cie.) benützte und die Fertigstellung der Uhr aufgab, um sie erst zehn Jahre später wieder anzugliedern.

Man könnte sich fragen, woher diese acht Fabriken die *motorische Kraft* für ihre Arbeitsmaschinen hervorahmen; dass der Grenchner Dorfbach dazu nicht ausreichte, ist klar. Eine Quelle von 1884 meldet, dass sich nicht weniger als 18 Wasserwerke an diesem sehr unbeständigen Wasserlauf befänden und dass bei niedrigem Wasserstand die vielen Steinbohrer, die auf ihn reflektierten, die grösste Mühe hatten, ihren Beruf auszuüben. In der Fabrik Urs Schild soll man jeweils mit den Maschinen den Wasserlauf hinaufgezogen sein, der ersehnten, aber unbeständigen Wasserkraft entgegen! Anderseits hatten aber seit der Mitte der 1870er Jahre die grösseren Fabriken ihre Trieb-

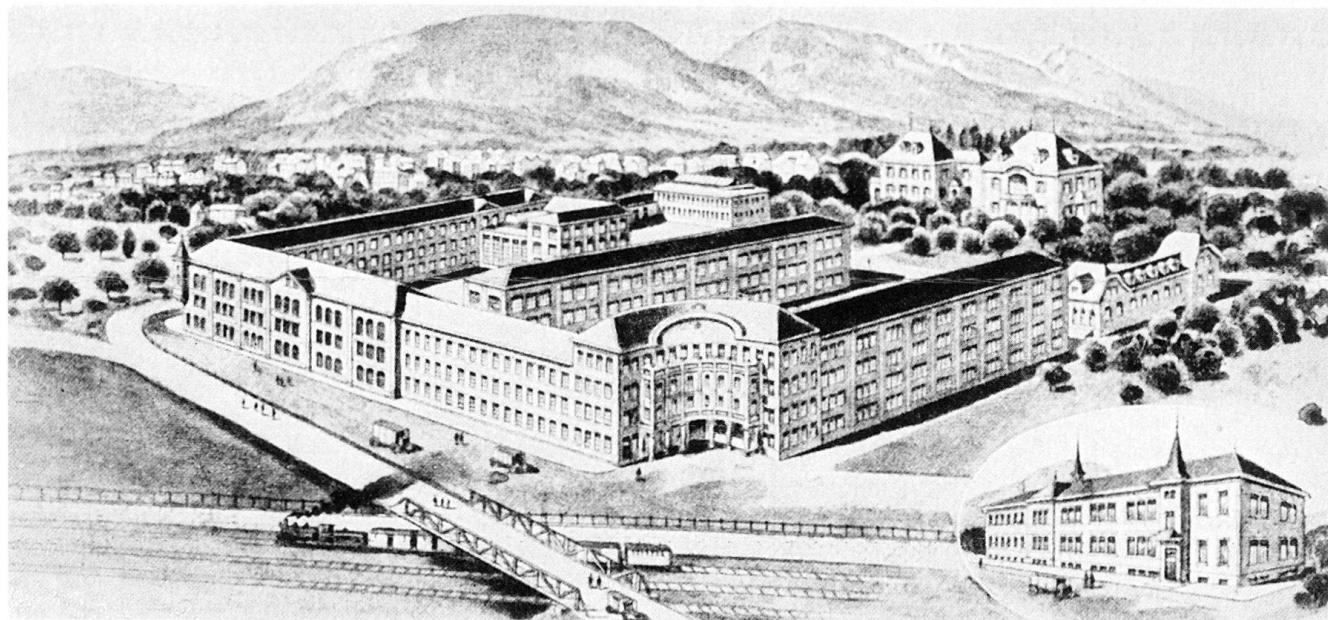


Abb. 35 Grenchen. Typologie der Uhrenfabriken. Gewachsene Anlage der Adolf Michel AG, Schützengasse Nrn. 30–36, erbaut ab 1893. Unten der konkave Erweiterungsbau, erstellt 1918–1919 von Müller & Farge, hinten die Fabrikantenvillen Däderizstrasse Nrn. 57 und 61, erbaut 1917. Rechts unten die Werkstatt in Lamboing (seit 1915). Aus *Grenchen im Wandel der Zeiten*, 1934, S. 45.

kraft durch Dampfmaschinen ergänzt, sodass die Rolle des Dorfbaches für die Uhrenindustrie seither in den Hintergrund trat. ... Die beiden Branchen der Steinbohrerei und Schalenmacherei nahmen dank der Hochkonjunktur der 1880er Jahre neben Ebauches- und Uhren-Fabrikation einen erfreulichen Aufschwung. ... Die *Schalenmacherei* ihrerseits war dermassen erstaunt, dass die Fabriken im Jahre 1889 die Gemeinde um Errichtung eines eidgenössischen Kontrollamtes für Gold- und Silberwaren ersuchten, was dann auch geschah.

Zwei Momente haben Grenchen von Anbeginn an von anderen Uhrenzentren abgehoben: 1. die verschwindend kleine Rolle der *hausindustriellen* Arbeitsweise und 2. die starke Konzentration der Produktion in Ateliers und *Fabriken*. Beides hat einer Zersplitterung der Kräfte, einem Hinauswachsen der Industrie in die nähere und weitere Umgebung entgegengewirkt; ja, Grenchen ist heute noch Arbeitsplatz für Tausende von weiterreisenden Uhrmachern. So sind erst in den 1870er und 1880er Jahren Ableger der hochaufgeschossenen Grenchner Industrie zu finden, teils im *Bernischen* (Lengnau, Biel), teils nach Osten als Fortsetzung der Uhrenindustriewanderung dem Jura entlang, in *Bettlach* und *Selzach* und unmittelbar vor den Toren der Hauptstadt (Meyer & Stüdeli). ... Im Jahre 1883, dem Eröffnungsjahr des Handelsregisters, zeigte die solothurnische Uhrenindustrie einen Bestand von 23 Firmen, wovon zehn auf Grenchen, sieben auf Solothurn, drei auf Neuendorf und je eine auf Selzach, Langendorf und Derendingen entfielen. Im Verlauf von 20 Jahren, das heisst bis 1902, weist das Handelsregister nicht weniger als 136 Neugründungen auf. Von diesen beansprucht Grenchen allein 54, sein engeres Hinterland (Selzach, Bettlach und Bellach) 13. ... Die Jahrhundertwende hat hierin keine Änderung gebracht; betrachten wir die Verteilung der von 1903 bis 1923 erfolgten 283 «Neugründungen» von Uhrenfirmen, so entfallen auf *Grenchen-Leberberg* 136, und *Solothurn* 80, zusammen also 216; von den übriggebliebenen 67 Eintragungen beansprucht das neue Uhrenzentrum Rosières (Welschenrohr einschliesslich Herbetswil) 27. ... Schon im Bericht über die Uhrenindustrie an der Weltausstellung von Philadelphia 1876 wird hervorgehoben, dass der weit aus grösste Teil der Solothurner Uhrmacher, etwa 1400 von total 1800 bis 2000 Arbeitern, in Betrieben tätig seien, die dem *Fabrikgesetz* unterstünden. Fragt man nach den Ursachen die-

ser Erscheinung, so ist zunächst zu bedenken, dass die Uhrenindustrie im Solothurnischen ihren Einzug hielt erst zu einer Zeit, da der Hausindustrie im Manufaktur- und Fabriksystem ein gefährlicher Konkurrent zu erstehen drohte: es lag vielleicht nahe, sich mit einer Betriebsweise, die bereits vielfach als überlebt oder doch unrationell erschien, gar nicht erst abzugeben, sondern es gleich mit den *höheren* Stufen der Atelier- oder Fabrikarbeit zu versuchen.

Auseits von der Entwicklung, die aus Ebauches-Fabriken Uhrenfabriken macht, steht die 1896 gegründete Rohwerkfabrik des *Adolf Schild* in Grenchen, aus deren Geschichte folgendes noch nachzutragen wäre: Der Gründer war der Bruder und jahrelange Mitarbeiter des *Urs Schild* gewesen, also des Einführers der fabrikmässigen Produktion in Grenchen. 1896 ging er zur Herstellung von Rohwerken auf eigene Rechnung über und beschäftigte anfänglich 70 Arbeiter. Diese wuchsen 1906 auf 390, 1916 auf 1070 und 1924 gar auf 2233 an, und damit stellte sich das Unternehmen in eine Reihe mit den bisher grössten Rohwerkfabriken von *Beaucourt* und *Fontainemelon*. Die Produktion überstieg 200,000 Dutzend Rohwerke jährlich, die namentlich in der Schweiz, aber auch in Frankreich und Deutschland Absatz fanden. Es hat den Anschein, als ob der rasche und gewaltige Aufstieg dieses Unternehmens, dessen Fabrikgebäude beständig erweitert werden mussten, gar nicht Zeit gelassen hat für die Überlegung, ob es nun angebracht wäre, dem Beispiel der andern solothurnischen Ebauches-Fabriken zu folgen und zu einer zentralisierten Uhrenfabrik zu werden.

Aber auch aus *Manufakturen* für die Zusammensetzung der Uhr oder die Herstellung einzelner Partien sehen wir *zentralisierte Uhrenfabriken* entstehen. Hier ist es regelmässig die Selbsterzeugung der *Ebauches*, die den Übergang einleitet. Die Gründe, weshalb trotz bester Bezugsmöglichkeiten von weit fortgeschrittenen Ebauches mit Finissage aus den Fabriken am Platze, die *Selbstfabrikation* aufgenommen wird, sind verschiedene: grössere Bewegungsfreiheit und bessere Fabrikationskontrolle, vielleicht auch die Pflege besonderer Kaliber, spielen hier eine Rolle. Ob nun der Weg zur eigentlichen Uhrenfabrik über die Ebauches-Fabrikation oder über die Uhrenmanufaktur gesucht wurde, eines steht fest, dass das Streben nach diesem *Endziel* deutlich in der historischen Entwicklung der

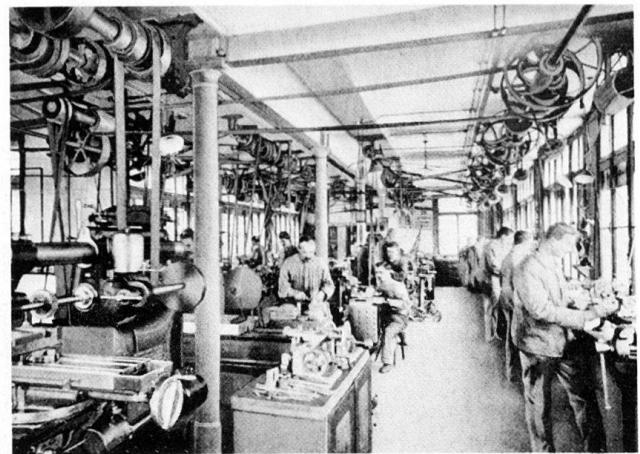
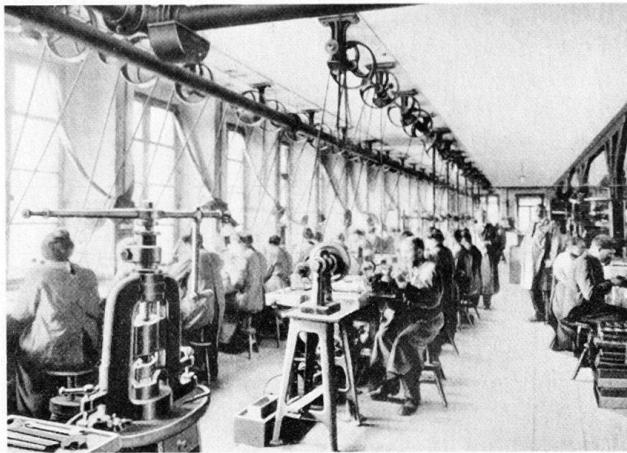


Abb. 36–37 Grenchen. Uhrenfabrik «Eterna». Photos aus der Werbeschrift 1914 (vgl. Abb. 8, 15).

Solothurner Uhrenindustrie hervortritt. Die *Uhrenfabriken* tendieren ihrerseits – und das hängt hauptsächlich mit dem Verbilligungsmonent bei Massenproduktion zusammen – nach möglichster *Ausweitung* der Betriebe. So entstanden schon um die Jahrhundertwende, in Grenchen sowohl als in Solothurn und Langendorf, Betriebe mit tausend und mehr Arbeitern und einer Leistungsfähigkeit von mehreren Tausend Uhren im Tag. Auch da, wo die Kapitalfrage günstig liegt, kann die Ausweitung des Betriebs aus technischen und ökonomischen Rücksichten nicht unbegrenzt vor sich gehen. Schon bei der Frage der *Integration* möglichst vieler Branchen in den zentralisierten Betrieb wird sich ergeben, dass die Herstellung der *ganzen Uhr* vom rohen Metall bis zum fertigen Zeitmesser in ein und derselben Fabrik eine Utopie wäre. Für die meisten Uhrenbestandteile sind in den letzten Jahrzehnten *Spezialfabriken* mit einer riesigen Tagesproduktion entstanden, die dank der so erzielten Produktenverbilligung ihren Uhrenteil zu Preisen auf den Markt werfen können, welche die Uhrenfabrik bei Selbstfabrizieren gar nicht einhalten könnte. Dies gilt z. B. von den Spiralen, Uhrfedern, Zeigern, Zifferblättern und Uhrgläsern, die sich der Integration stets entziehen werden. ... Wo aber der Drang nach *Verbilligung* des Produktes im Vordergrund steht, ist der Fabrikant auf stete Steigerung seiner Produktion angewiesen und kommt auch so zwangsläufig zum Grossbetrieb. Diesem sind nun, ganz abgesehen vom Grade der Integration, in seiner Ausweitung gewisse Grenzen gesetzt auch durch die *Arbeitsorganisation*. Das Zusammenziehen von tausend und mehr Arbeitern am gleichen Platz, wie es die Uhrengrossfabrik bewirkt, hat nachteilige Folgen für die Gestaltung des Arbeitsmarktes selbst; denn infolge der entstehenden Agglomeration steigt bekanntlich die Grundrente am Orte, reisst die Lebenskosten in die Höhe und steigert mithin die Lohnansprüche. ... Ein ... Mittel zur Vermeidung allzustarker Arbeiterkonzentration ist ... von diesen Grossbetrieben mit Erfolg durchgeführt worden: Wir meinen die weitgehenden *Wohlfahrteinrichtungen*, die auch weit weg Wohnenden das Arbeiten in der Fabrik erleichtern. So erlebt Grenchen z. B. täglich die Einwanderung von vielen tausend Arbeitern, die sich abends per Bahn oder Rad in ihre zum Teil im bernischen Seeland oder im Münsterthal befindlichen Wohnsitze verziehen. ... Es ist daher anzunehmen, dass die beiden Betriebssysteme, die zentralisierte Grossfabrik und der Kleinbetrieb, in der solothurnischen Uhrenindustrie noch lange *nebeneinander* bestehen werden; denn jeder hat seine Vor- und Nachteile; die *Hausindustrie* hingegen wird nur ausnahmsweise oder aushilfsweise vertreten bleiben²⁰.»

Eine siedlungsbildende Konzentration der Uhrenindustrie in diesem Ausmass hat sich zwischen 1850 und 1920 nur in Grenchen vollzogen.

Die parallel laufende Einführung in Biel löste weder die alte städtische Siedlung auf noch dominierte sie die Entwicklung²¹. Das gleiche gilt für die alten Uhrenorte La Chaux-de-Fonds und Le Locle, wo die Siedlungsstruktur um 1850 bereits festgelegt war²². Flury hatte die Siedlungsentwicklung von Grenchen 1907 als «Metamorphose» im Zeichen des Fortschritts bezeichnet. Aus Schwabs Text geht hervor, dass sich der Anfang der Uhrenindustrie in Grenchen auf einen «Geburtstag», den 16. Januar 1851, festlegen lässt²³, dass das Grenchenbad (vgl. Kap. 2.1) der Familie Girard Ideenumschlagplatz war, dass das Geschehen in seinen Aufschwüngen, mehr aber noch in seinen Krisen von internationalen Entwicklungen abhängig war, wobei besonders die Weltausstellung von 1876 bisher verborgene Zusammenhänge enthüllte. Wenn die ASSA, der von Adolf Schild 1896 gegründete Betrieb, um 1924 die Grösse der schon 1760 und 1793 gegründeten Fabriken von Beaucourt und Fontainemelon (siehe Kap. 1.1) erreichte, zeigt das sowohl die «rasende» Entwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert wie die Sonderleistung eines Pioniers auf. Anderseits ordnet sich auch Adolf Schild in einen überschaubaren Kreis von Personen weniger Familien ein, die durch gegenseitige eheliche Verbindung und durch Kinderreichtum die Geschehnisse im ganzen Zeitraum bestimmen (vgl. Kap. 1.3). An diese Aktivitäten wird mit einer Versammlung von Denksteinen am Abhang zwischen der Durchgangsstrasse und den Schulhäusern erinnert (siehe Kap. 3.3: Bielstrasse, bei Nrn. 12–22), doch hatten sich die führenden Fabrikanten nach gängigem Brauch schon zu Lebzeiten an geeigneten Orten in ihren Villen Architekturenkmäler gesetzt²⁴. Die Fabrikbetriebe der Brüder Urs und Adolf Schild sind gewachsene Anlagen (Abb. 29, 138, 119) ebenso die Anlagen der A. Michel AG und der FELSA, in



Abb. 38 Grenchen. Uhrenfabrik Assa, Mühlestrasse Nrn. 6–34. Gebäude XVI, erbaut 1918–1919 von Débely & Robert (La Chaux-de-Fonds). Zentraler Lichthof mit Arbeitsgalerien. Photo um 1920, aus *Grenchen im Wandel der Zeiten*, 1934, S. 42.

allen Fällen werden die Erweiterungsbauten immer grösser. Bei der Eterna AG zeigt sich die kammartige Struktur mit weit auseinanderstehenden, allseitig belichteten schmalen Trakten deutlich, während die A. Michel AG den strassenwärts gerichteten Kammrücken durch eine konkave Ecklösung monumentalisierte (Abb. 138, 35). Diese Schaufassade von 1918 ist auf den Bahnhof Grenchen-Nord der 1915 eröffneten Linie Lengnau–Münster ausgerichtet und zeigt eine grosse Uhr mit rahmenden Figuren, welche der Berner Bildhauer Etienne Perincioli (1881–1944) schuf (Abb. 10)²⁵.

Wie der Strassen- und Bahnbau von 1839/1857, veränderte auch die zweite Bahnlinie von 1915 Grenchens Verkehrslage grundlegend. Der neue Bahnhof Nord lag nicht allein an einer internationalen Durchgangslinie (Italien–Simplon–Lötschberg–Bern–Delle und Basel–Frankreich/Deutschland), sondern hier kamen aus dem Münstertal nördlich des Tunnels nun täglich Tausende von Uhrenarbeitern in Grenchen an. Damit wurde die Massentendenz dieser Industrie nochmals verstärkt, welche 1881 gesamthaft über 1000, um 1900 aber schon in einer Fabrik um 1000 Arbeiter beschäftigte – bei einer Produktion von mehreren Tausend Stück pro Tag. Die Verwandlung des Bauerndorfes von anderthalb tausend Einwohnern in ein Regionalzentrum von zehntausend Einwohnern und mehreren tausend Pendlern²⁶ drückte sich im Siedlungsbild als Durchsetzung der lockeren Hofstättenagglomeration mit einzelnen kastenartigen, allseitig mit Fenstern aufgelösten «Arbeitshäusern» aus (Abb. 46). Den Bauernhäusern, in denen verhältnismässig wenige, im Jahrzeitenrhythmus tätige Personen wirkten, standen

nun Produktionsstätten gegenüber, wo nicht Lärm, Gestank und Rauchausstoss herrschten. Hier verband sich die ständige Anspannung der Präzisionsarbeit mit geforderter äusserster Disziplin und Arbeitsmoral, und ein entsprechendes Charakterbild wurde verlangt und auch erzeugt (Abb. 36–38). Dieser Anspruch drückt sich schon ganz am Anfang der Entwicklung in den Arbeiter-Verordnungen des ersten Fabrikbetriebes Girard & Kunz vom 1. Dezember 1853 aus²⁷.

Bis um 1875 siedelten sich die Ateliers und Fabriken am Energiestrang des Dorfbaches an und beanspruchten in der Folge auch den Platz des alten Mühlenbezirks. Die Dampfmaschine und ab 1900 der elektrische Strom (siehe Kap. 1.1: 1897–1900, 1900) ermöglichen dann die freie Verteilung der Produktionsstätten. Nachdem Maschinen bzw. Automaten die Handarbeit in der Ebauches-Fabrikation ablösten, entstanden auch Maschinenfabriken, so schon 1872–1873 der Betrieb von Niklaus Müller²⁸.

Die Erscheinung der Uhrenfabriken veränderte sich wenig im Laufe der Zeit; der hohe, schmale, kastenartige Bautypus blieb bestehen, nur der Dachabschluss folgte den Veränderungen der internationalen Stilströmungen. An der ersten Fabrik (Abb. 28) war 1851 noch der regionaltypische Krüppelwalm verwendet worden. Das Dachreitertürmchen mit Glocke akzentuiert die Fabriken als moderne «Arbeitskirchen», ein deutliches Zeichen des «Fortschritts» (Abb. 28, 29, 46). Die zeittypische Auseinandersetzung zwischen Flachdach und gewalmter, plastischer Modulierung der Dächer äussert sich auch am Fabrikbau (Abb. 30–32); am Ende des 1. Weltkrieges wird sowohl in Name wie in Gestalt Ernütcherung demonstriert: «Wartime» (Abb. 162). Bei den kleineren Betrieben werden Wohn- und Arbeitstrakte kombiniert (Abb. 31)²⁹, oder beide werden in die Gestalt eines schlossartigen Herrenhauses integriert (Abb. 33). Wie in Biel³⁰, wirken auch in Grenchen Fachleute aus der Uhrenstadt La Chaux-de-Fonds: Der grosse Neubau der ASSA, 1918–1919 (Abb. 121–124), verlässt den gängigen Typ, hier erhellt ein Oberlicht den zentralen Lichthof mit offenen Arbeitsgalerien (Abb. 38)³¹. Von Biel oder Solothurn aus (teilweise aber auch mit kürzerer oder längerer Niederlassung in Grenchen) wirkten im Industriebau vor allem die Architekten August Fehlbaum (1856–1931) und Wilhelm Römer (1862–1938), Otto Rudolf Stalder (geb. 1879), Theophil Müller (1883–1967), Emil Altenburger (1885–1953) und Carl Burkhard (1892–1971).

Im Überblick zeigt sich die von Schwab geschilderte Industriestruktur auch in der Bebauung:

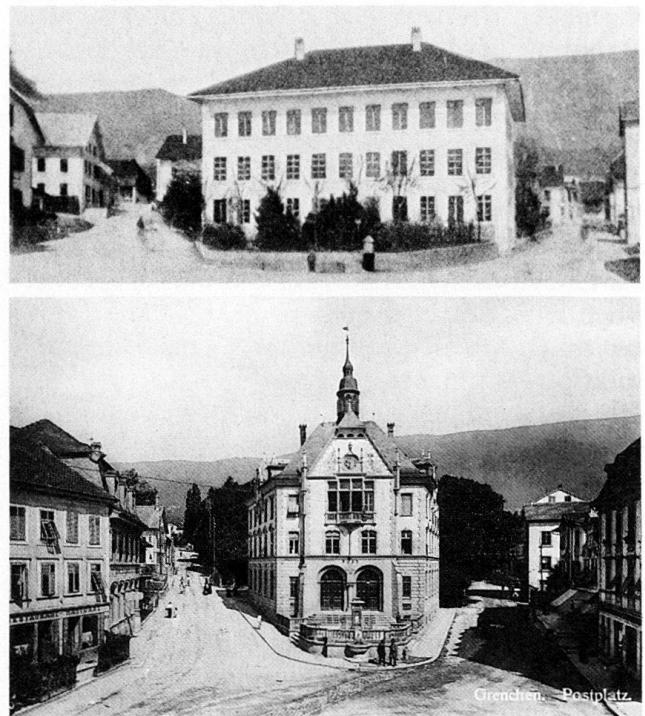


Abb. 39–41 Grenchen. Das Dorfzentrum in Wandlung. – Abb. 39: Die Kath. Kirche vor dem Turmbrand 1868, rechts die Löwenscheune, in der Bildmitte erhöht das Kath. Pfarrhaus und das Rainschulhaus. – Abb. 40: Die am Platz der Zehntscheune 1860 erbaute Uhrenrohwerksfabrik von Euseb Girard, links die Kirchstrasse, rechts die Centralstrasse. – Abb. 41: Gleiche Situation wie Abb. 40, in der Mitte das 1896–1898 am Platz der Fabrik erstellte Gebäude des Eidg. Kontrollvereins für Gold- und Silberwaren, das auch als Post- und Gemeindehaus diente (abgebrochen 1953). Photo um 1920. Vgl. Abb. 43.

Gewachsene Gross- und Mittelbetriebe setzen Schwerpunkte im Ort, dessen Strassenbild immer wieder von Ateliers bestimmt ist, die sich durch starke Durchfensterung der Wände zu erkennen geben. In vielen Gebäuden folgen sich nacheinander kurz- oder längerfristig bestehende Betriebe, die Tradition des Produktionsplatzes ist stark, als Beispiel mögen die allerersten (bekannten) Ateliers in der «Schmelzi» dienen, wo sich später ein Mittelbetrieb entwickelte (Arnold Baumgartner-Strasse Nr. 11)³². Die Kontinuität des Kleinbetriebs lässt sich etwa an der bis 1927 bestehenden Uhrsteinbohrerei Rüefli (siehe Kap. 1.1) aufzeigen³³. Wie sehr sich die Gemeinde mit der Uhrenindustrie verbindet, zeigt sich schon mit der Einrichtung einer Lehrwerkstatt im Schul- und Gemeindehaus 1851, der Eröffnung der Fachschule für Uhrmacher und Kleinmechaniker 1891 und im Versuch, 1895 eine Uhrenfabrik mit Gemeindebeteiligung zu eröffnen (Kap. 1.1). Die Kontinuität der Krisen in der Uhrenindustrie strukturiert die Gemeindegeschichte (1857–1861, 1866–1867, 1874–1879, 1884–1887, 1891–1895, 1902–1904, 1907–1909, 1921–1926, 1929–1936): Die beiden letzterwähnten wurden

durch Arbeitsbeschaffung im öffentlichen Bauwesen gemildert. Die Arbeiterbewegung äusserte sich im Zentralfest des Grütlivereins 1886 sowie in den Streiks (1869, 1892, 1911, 1914; 13 Wochen!, 1918), die ortsübergreifenden Verflechtungen des Marktes spiegeln sich in den Neuorganisationen der Industriellen (1924, 1926, 1927, 1928, 1931).

Auch in Grenchen äusserte sich in der Gestalt der öffentlichen Bauten die Absicht, eine Vorstellung des Ortes auszulösen. Als bescheidener Bau im Schweizer Holzstil gab sich der erste Bahnhof von 1857. Die zweite Bahnlinie wird 1915 von einem Bahnhof begleitet, der mit Heimatstilformen Sicherheit und Tradition suggeriert, während der Blick des Bahnreisenden auf der Hochstrecke quer durch Grenchen ein eher heterogenes Bild einfängt. An der Bahnhofstrasse, am Weg vom ersten Bahnhof nach der alten Dorfmitte, war 1907–1908 das neue Eidgenössische Kontrollgebäude für Gold- und Silberwaren entstanden (Abb. 43), in dem auch die Kantonalbank und die Amtsschreiberei ihren Sitz hatten. An diesem «öffentlichen Gebäude» werden Produktionswerte symbolisiert: Die Wappenkartusche Schweiz–Solothurn–Grenchen steht für eine dreifache Sicherheit in bezug auf die Metallreinheit der am Ort hergestellten Uhrgehäuse, der Dachreiter als Feiertagsausgabe der Dachreiter auf den Fabriken ist Gebäudekrone und Spitze, Ausdruck lautloser Arbeitsdisziplin. Seit 1933 ausschliesslich Sitz der Gemeindeverwaltung, verweist der plakativ historisierende



Grenchen. Postplatz.

Bau auf das gleiche Schicksal der Parallelbauten in Biel und La Chaux-de-Fonds³⁴, wo ebenfalls der konjunkturbedingte rasche Gebäudeverbrauch dieser Amtsstelle parallel lief. Denn auch in Grenchen hatte das Kontrollgebäude einen ebenso üppigen Vorgänger. 1896–1898 erstellt, gab sich dieser als «altdeutsches Rathaus» (Abb. 41), denn es enthielt außer Kontrollstelle und Post auch Gemeindekanzlei, Kasse, Ammannamt und den Gemeinderatssaal. Am Fuss des Kirchhügels und am Platz der ehemaligen Zehntenscheune, wo aber seit 1860 die Ebauches-Fabrik von Euseb Girard gestanden hatte (Abb. 40), erzeugte der Bau nun das historisierende Bild der Mitte eines gewerbefleissigen mittelalterlichen Städtchens. Nach der Auslagerung der Kontrollstelle (1908) und der Gemeindeverwaltung (1933) verblieb die Post. Deren Neubau 1953–1954 und die Opferung des Altbau zugunsten der Platzerweiterung (aus Verkehrsgründen) bezeichnen die Konjunktur der 1950er Jahre³⁵. Das Postamt als einer der wichtigsten öffentlichen Brennpunkte der modernen Arbeitswelt musste sich nun baulich nur noch durch gediegene Nüchternheit ausdrücken. Ortssymbolik wird hingegen 1979 mit dem Poststempel («Ortswerbeflagge») vermittelt. In Bild und Slogan drückt sich das Stadtselfstverständnis der 1970er Jahre aus (Abb. 178). Das Bild zeigt die Durchgangsachse der Biel- und der Solothurnstrasse samt dem Gasthof Löwen. Trotz der enormen Verwandlung des Siedlungsbildes blieb demnach die alte Dreieckskonstellation der Zentren erhalten: «Löwen» (Taverne), Post (Zehntenscheune), Katholische Kirche. Von hier aus ist sie ebenfalls nach drei Seiten erweitert worden, mit Gemeindehaus (Verbindung zum Bahnhof), mit Schulhäusern (Abb. 42), Turnhalle, Christkatholischer Kirche und Bürgergemeindehaus (Erweiterung des alten Kirchbezirks zum «Forum») und mit der Reformierten Kirche (Gegengewicht und Antwort aus Entfernung zur Katholischen Kirche in Neuakzentuierung der vergrösserten Bebauungsfläche des Ortes).

2.3 Das verschwundene Dorf

Im Jahre 1913 veröffentlichte Paul Oscar Zoller in Solothurn den ersten Führer von Grenchen. Das war kein zufälliger Zeitpunkt, denn der Ort präsentierte sich seit 1911 als Baustelle der vom Nachbardorf Lengnau her quer durch das Weichbild vorgetriebenen Bahnlinie:

«Der Grenchen–Münster-Tunnel ist notwendige Folge der grossen Alpendurchsticke Simplon und Lötschberg, vor allem



Abb. 42 Grenchen. Erhöhtes «Forum» über der Bielstrasse. Kath. Kirche mit neuem Helm von 1868. Schulhaus I (rechts), erbaut 1844–1846. Schulhaus II (links), erbaut 1881–1883. Holzstich um 1885.

für Verbesserung der Nordzufahrten des letzteren bzw. kürzeste Nord-Süd-Verbindung durch den Jura, auch gegenüber dem Hauensteintunnel nach Olten und dem Weissensteintunnel nach Solothurn (1908)³⁶.»

Der rigorose Eingriff in die lokalen Verhältnisse (Abb. 6, 47) wird als «notwendige Folge» internationaler Verkehrsliniensführung dargestellt, aber der Viadukt macht immerhin einen «effektvollen Eindruck», und von hier aus bietet sich eine willkommene «Vogelschau» auf Grenchen und Umgebung. So feiert Zoller die Stadt als Bauplatz, röhmt die «grossartigen Tunnelinstallationen» und preist die Italiener-Barackenstadt «Tripolis» mit ihren vielen Pinten als Attraktion an, die «namentlich an Sonntagen von neugierigen Auswärtigen viel besucht» wird. Verpflegungsmöglichkeiten sind in 40 Wirtschaften und im traditionellen Bachtelenbad gegeben, und es

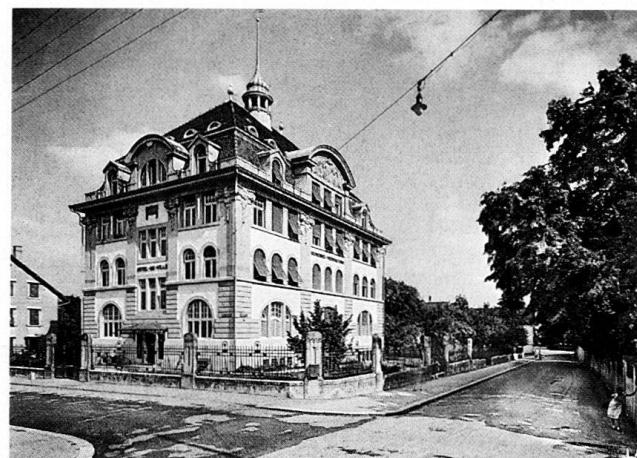


Abb. 43 Grenchen. Zweiter Sitz des Eidg. Kontrollvereins für Gold- und Silberwaren an der Bahnhofstrasse Nr. 23, erbaut 1907–1908 von Ignaz Fröhlicher und Söhnen (Solothurn), seit 1933 Sitz der Gemeindeverwaltung. Photo Photoglob Zürich, um 1910. Vgl. Abb. 41.

bestehen bereits 3 Kinos. Die Uhrenarbeiter haben «kluge Köpfe», und so wird in regem Vereinsleben Kunst und Wissenschaft gepflegt. Die Entwicklung der Uhrenindustrie wird (nach Flury 1907) dargestellt. Von den damals über 4000 Uhrenarbeitern kommen täglich 1500 per Bahn aus den nahen Dörfern. Natursituation und Geschichte werden ausgebreitet, von der Burg Grenchen über den Einfall der Franzosen 1798 bis zu der Auffindung der Holbein-Madonna 1864 (vgl. Kap. I.I), auf Ausflügen ist vieles zu erleben: Das hochgelegene burgartige Restaurant Schönenegg ermöglicht die direkte Aussicht auf Tunnelbau und Tripolis, der Grenchenberg bietet eine berühmte Panoramasicht (vgl. Abb. 46), und auf der Schlossfluh (Platz der Burg Grenchen) «träumt's sich schön von vergangenen Zeiten». Zoller schliesst mit einem Genrebild, in dem die Uhr mit sinnbildlicher Bedeutung ausgestattet wird:

«Die Entwicklung der Gegend äussert sich an den vielen Neubauten, die bemerkbar sind, und zwar nicht nur in Grenchen, sondern auch in den nahe liegenden Dörfern. Schienenstränge, Landstrassen und viele Pfade durchkreuzen das Tal, Eisenbahnen fahren hin und her, Autos senden ihre Signale bis zu uns hinauf, Velofahrer begegnen sich, Fussgänger drücken sich an die Strassenränder und auf dem Seitenpfade geht der Vater mit den Seinen. So sehen wir von der Höhe herab eine kleine Welt. Die Uhr, das Sinnbild von Grenchen, mahnt nur zu bald zum Absteige, diejenigen, die sie zu unserm Vademeum gemacht haben, sind die Grenchener Uhrenarbeiter. Hat sich also dieses Dorf nicht ein Denkmal gesetzt, das mehr wert ist als das schönste Monument und das man sehen und sogar besitzen kann, ohne dorthin zu gehen?»³⁷

Im Rückblick erscheint die damalige Situation der ortsbeherrschenden Baustelle für die Entwicklung Grenchens überhaupt als Sinnbild. Die Veränderung geschah nicht ohne starke Auseinandersetzungen. Das grösste Dorf des Kantons Solothurn verschwand in seiner baulichen Präsenz nur allmählich, sein ausgedehntes Landwirtschaftsgebiet blieb erhalten³⁸. Schon ein früher Pressebericht aus dem Jahr 1853 zeigt die Spannungen auf:

«Eine grosse Fabrik, von den gewerbsamen Gebrüdern Girard aufgeführt, erhebt sich prachtvoll in der Mitte des grossen Dorfes [Abb. 28] und wird bald diesem Gewerbszweig noch mehr Aufschwung verleihen. In zahlreichen Häusern arbeiten auf verschiedenen Branchen Kinder und Erwachsene, und Alles freut sich des schönen Verdienstes, den diese Arbeit abwirft. ... Die Art, sein Geld als Landwirt oder als Taglöhner langsam zu verdienen und mit Wenigem, macht einem schnellen Jagen nach Geld und damit nach Genuss Platz. ... Das Arbeiten in den Fabriken zerstört das Familienleben und macht geradezu die Erziehung unmöglich ..., von hier aus findet der rohe Materialismus seine Verbreitung ..., vor ihm flieht die edle Begeisterung für Kirche, Schule und Familie. ... In gewerblicher Hinsicht wäre zu wünschen, die Schule würde auf Agrikultur sowohl als auch auf Industrie hinzielen, weil erst dann Grenchen sich der neuen Industrie zu freuen hat, wenn sich mit ihr die Landwirtschaft verbrüdert. ... Wie neben ihm

die Landwirtschaft gedeiht, wird mancher Industrielle angetrieben, ökonomisch zu sein, um später selbst die Wonne zu empfinden, Landbesitzer zu sein und durch die Landarbeit seinen Körper zu stärken. ... Wie leicht muss es nun Grenchen sein, veranlasst durch die Industrie, in der so weiten Einung, gebildet aus den schönsten Matten und Äckern, die Landwirtschaft zu heben»³⁹.

Wird hier auf eine Synthese von Industrie und Landwirtschaft gehofft, stellt 1854 der Volksdichter Franz Josef Schild (1821–1889) im Gedicht *D'Härdöpfelchranket* diese schon zehn Jahre dauernde Plage (samt deren Folge, die Verarmung der von den Herren abhängigen zinsunfähigen Bauern) als göttliche Strafe für Gottlosigkeit und Sittenverderbnis dar. Seinen Ursprung hat dieses menschliche Verhalten offenbar im Teufelswerk der modernen Technik, denn Schild schliesst:

«So lang' as d'Mönschheit so verdorbe-n-isch
Und üse Herrget nit as Gott erchönnt,
So lang' e-n-Ysebahn, e Teligraph,
Es Dampfschiff äxistiert, wird uff 'em Fäld
Die Chranket sy! Jo währli, dänk m'r d'ra!»⁴⁰

Der biedere Landmann ist aber am Ende des Pferdezeitalters hin- und hergerissen, denn Schild selbst begrüßt die Ankunft des ersten Eisenbahnzugs in Grenchen am 1. Juni 1857 mit den Worten:

«Thät dä Chohli Haber frässse,
Thäte d'Bure nit so b'sässe;
Chohli fahr' du munter zue,
Bring' is Gäld und Arbet g'nue!»⁴¹

Die Folgen der Eisenbahnerschliessung waren denn auch sofort wirtschaftlich feststellbar⁴². Franz Josef Schild, der als beliebter Landarzt amtete, hat in seinem literarischen Werk das alte Bauern- und Volkstum der Region bewahrt und gestaltet (Kap. I.I: 1860)⁴³. Er setzte aber auch die archäologische Tradition der Gegend fort. Schon 1828 waren im Bachtelenbad römische Überreste gefunden worden. 1825 untersuchte der Gletscherforscher Franz Josef Hugi (1793–1855) die Ruinen der 1585 abgebrochenen Burg Grenchen⁴⁴ und um 1850 den Verlauf der Römerstrasse («Därden») in der Grenchenwiti⁴⁵. 1862 liess die Untersuchung des grossen burgundischen Gräberfeldes zwischen Schulstrasse und Schützengasse durch den solothurnischen Historischen Verein die Grenchner einen tiefen Blick in die Vergangenheit tun (Kap. I.I)⁴⁶. 1865 entdeckte nun Franz Josef Schild im Hinzhöfli am Waldsaum oberhalb des Ortes die reichste bronzezeitliche Gussstätte des Kantons, die Funde wurden an der Wiener Weltausstellung 1873 gezeigt⁴⁷. 1867 entdeckte er den Schalenstein auf dem Hügelzug Breitholz-Eichholz in der Randzone zwischen Dorf und Grenchenwiti⁴⁸, in der

Nähe wurden 1881 Burgundergräber gefunden; 1883 untersuchte er in der Nähe, beim Mösl, römische Funde (1911 werden dann die Mauerzüge der römischen Villa rustica auf dem Breitholz abgedeckt)⁴⁹. Die vielen Bodenfunde im Gebiet von Grenchen wurden 1890 von Professor Konrad Meisterhans (1858–1894) in Solothurn⁵⁰ und 1904 vom Archäologen Jakob Heierli (1853–1912) in Zürich⁵¹ im Überblick gewürdigt. Johann Rudolf Rahn stellte 1893 die Daten zu Burg und Kirche und zum Bildhäuschen an der Kapellstrasse zusammen⁵². Rahn wies dabei auf die Kontinuität der Steinverwendung hin: Die Trümmer der Burg hoch über Grenchen wurden 1581 zum Bau des Gefangenenturms neben der Kirche verwendet und nach dem Abbruch 1811 wiederum zum Bau der neuen Kirche. Solche «versteckte Vergangenheit» hatte schon Franz Josef Schild angezogen: Er berichtete über die in einem Bauernhaus verborgene Burgruine des Ritters von Gebstrasse:

«Pantaleon von Gebestross. Fasch niederi Gegnig het alt Zügen-ufz'wyse, wo vo Lüte rede, die me-n 'em Name no b'chönnit, und i der G'schicht so oder so g'namset sy.

Wenn z'Grenche 'sDorf uf laufsch, der Schmelzi zue, so g'sehsch rechtshalber 'em Weg, zwüschem Hebammehubel und 'em Bläuerain, uff ere schöne-n Ahöchi es alt's, uralt's Strauhus (Hübelstüffihus) (Katasterplan Blatt 62 Nr. 17, Hausnummer 168; ist während des Druckes dieses Büchleins abgebrannt, die Grundmauern sind jedoch erhalten), by dem berghalber i der Teufi der Dorfbach düre lauft. Z'nöchst by dem Bach stöh paar alt, uralt Lingebäum, wo-n adüte-n, 'ass do vor Alters öppis Appartigs muess g'si sy. So isch es au; do isch, wie mer e G'schichtsma (Staatsschreiber J. J. Amiet) i der Stadt inne scho mängisch g'seit het, albets e-n alte-n Adelssitz g'si, me g'seht hütiges Tags no, wie das Strauhus uff der hingere Syte-n uff e-n alti Schlossmur, oder Storze vo me Schlossthurn, g'stellt worde-n-isch.

Do sell e-n ag'sehne Grencher, der Ritter Pantaleon von Gebestross, sy Sitz g'ha ha, wo zur Zyt der Bilagerig vo Solothurn g'läbt het und derno 1327 zum Schulthess von Solothurn g'wählt worde-n-isch⁵³.

Das grosse Bauerndorf Grenchen ist in seiner baulichen Erscheinung weder in Einzelheiten noch im gesamten bildlich dargestellt worden⁵⁴, doch vermögen Beschreibungen jene vergangene Lebensform in Erinnerung zu rufen. Der deutsche Dichter und Schriftsteller Gustav Freytag (1816–1895) schloss sein fünfbandiges Werk *Bilder aus der deutschen Vergangenheit* (1859–1867) mit der «Schilderung einer Dorfschule durch Karl Mathy» ab. Als politisches Modell wurde Grenchen in diese Sammlung aufgenommen:

«Mit Schilderung des deutschen Bauernlebens in der Urzeit begannen diese Bilder, mit einer wahrhaften Dorfgeschichte aus der nächsten Vergangenheit sollten sie schliessen. Es ist ein Schweizerdorf, allerdings von deutschem Stamme, in welches der Leser geführt wurde. Lebhaft gemahnen manche Zustände desselben, die tüchtige Kraft der Bewohner und ihr Selbstregiment an eine deutsche Zeit, welche viele Jahrhunder-

te von uns abliegt. Auch zwischen Alpen und Jura hatte Missregierung lange die Bildung des Landvolkes zurückgehalten, aber der Druck war unschädlich im Vergleich zu dem Schicksale des deutschen Volkes: der Hörigkeit und dem dreissigjährigen Kriege. Es war eine von den Aufgaben dieser Blätter, die Erhebung der deutschen Volksseele aus der Vernichtung jenes Krieges und aus der harten Herrschaft von bevorrechteten Ständen darzustellen⁵⁵.»

So kommentiert Freytag die Schilderung Karl Mathys (vgl. Kap. 2.1), des demokratischen Badenser Politikers, Journalisten und Lehrers aus Mannheim, welcher 1835 emigrierte und zuerst bis 1838 in Biel Unterricht erteilte. Freytag erhellte dann in seiner Biographie Mathys⁵⁶ die Voraussetzungen der Berufung nach Grenchen. Schlüsselfigur war Badewirt Joseph Girard (1774–1853), der «zuverlässige Schirmvogt» politischer Flüchtlinge, welcher als einer der Anführer des missglückten Putsches gegen die aristokratische Regierung in Solothurn 1814 selbst lange Zeit emigrieren musste und erst 1830 das Bürgerrecht wieder erhielt, als sein Kampfgefährte Josef Munzinger in die Regierung gelangte.

«Dem Städter von Solothurn galten die Grenchner im Jahr 1838 als ungefüge Dorfmenschen mit wilden Gewohnheiten, welche im Regen noch den leeren Sack um die Achseln schlügen statt eines Mantels, und Regenschirme für eine verächtliche Neuerung hielten, altfränkisch auch in ihrer Staatstracht, der rothen Juppe der Frauen und den hundertfältig gesteppten Schlotterhosen der Männer ...»⁵⁷

Der Protestant Karl Mathy, der zuerst im Grenchenbad wohnte, hatte es anfänglich in der katholischen Gemeinde nicht leicht, aber als vorbildlicher Pädagoge war er ein echter Bildungsvermittler und Volksaufklärer und darum bald sehr geschätzt und beliebt.



Abb. 44 Prototyp des strohgedeckten Grenchner Bauernhauses. Zeichnung von Jakob Häuselmann (1822–1891), aus seinen *Original Zeichnungs-Vorlagen, enthaltend Das Landschaftszeichnen. Erste Abtheilung*, Nr. 15, lithographiert von Josef Nieriker, Biel um 1875. – Primarlehrer und Schulinspektor Häuselmann führte 1854–1878 in Biel ein Uhrengraveurschäft und war anschliessend bis 1889 Zeichenlehrer am Bieler Progymnasium, gleich seinem Kollegen Josef Nieriker.

«Mathy hatte fast ein Jahr im Bade gewohnt, es war für seine Verhältnisse eine sehr theure Freistatt gewesen. Jetzt bezog er mit der Schule vergnügt ein eigenes Haus, «Güggi's Stöckli» genannt, eine Art Blockhaus, das auf Standbalken gesetzt war und im Notfall durch untergelegte Walzen von einer Stelle zur andern geschafft werden konnte⁵⁸.»

So unterrichtete der Bezirkslehrer im Zentrum des alten Dorfes, an der Landstrasse (heute Bettlachstrasse Nr. 8) und erklärt «Güggis Stöckli»: «Ein Wohngebäude, nur für Menschen, ohne Scheuer und Stallung, heisst [in Grenchen] nicht «Haus», sondern «Stock»⁵⁹.»

Auf dem Grenchenberg (vgl. Kap. 3.3), der wie andere Punkte auf der vordersten Jurakette schon früh dem Tourismus erschlossen wurde⁶⁰, lernte Mathy das einfache Leben der Sennen kennen und fand am Bergfuss einen Einsiedler, der ihm als Ureinwohner in der Urhütte erschien⁶¹. 1842 wurde Karl Mathy wieder in seiner Heimat politisch tätig (er beschloss 1868 sein Leben als badischer Ministerpräsident). In seinem Erinnerungsbild von Grenchen hatte er *das Dorf* schlechthin beschrieben und festgehalten: «Ungern wichen die Strohdächer dem vorgeschriebenen Ziegeldache⁶².» Aus den Zählungen von 1817 und 1836 (Kap. 1.1) ist abzuleiten, dass die Strohdächer einst das Gesicht des Dorfes bestimmten (vgl. Abb. 44). 1857 wurden kantonale Bauvorschriften erlassen, worin es hiess: «Alle neuen, sowie bereits bestehenden Gebäude, welche mit einem Dachstuhle versehen werden, sollen mit Ziegeln gedeckt werden⁶³.» Nun brachte das Jahrzehnt der Brände (1862, 1864, 1866, 1868, vgl. Kap. 1.1) in Grenchen eine Wende in den Baugewohnheiten⁶⁴. Am 21. Januar 1877 beschloss die Gemeindeversammlung: «Jeder Eigentümer eines mit Stroh bedeckten einfachen Hauses erhält von der Gemeinde, wenn er dasselbe für Ziegelbedachung umbaut, 20 Stämme



Abb. 45 Grenchen, Kirchstrasse, photographiert 1906 vom Turm der Kath. Kirche. Das Bauerndorf wird von städtisch wirkender Bebauung durchsetzt.

Bauholz gratis. . . Dieser Beschluss ist für zehn Jahre gültig⁶⁵.»

Das alte Bauerndorf, welches trotzdem in einigen Baugruppen weiterbestand, wurde schliesslich in der Zeit nach der statistischen «Stadtwerdung» (1925: 10 000 Einwohner) Gegenstand der Lokalforschung, in der die Lehrer Hermann Hugi (1884–1968) und Werner Strub (1888–1950) führend waren⁶⁶. Strubs grosses Heimatbuch Grenchen (1949) trägt den Untertitel: «Die vergangenen Jahrhunderte bis in die Gegenwart dargestellt»⁶⁷. Heute haben sich nur noch Reste der Dorfbebauung erhalten (Kastelsstrasse, Studenstrasse), wogegen in verschiedener Hinsicht die Nachbargemeinde Bettlach auch für das «alte Grenchen» Evokationshilfe bieten kann⁶⁸.

2.4 Das neue Grenchen

Nach den erfolglosen Anläufen 1864 und 1873⁶⁹ war es 1890 soweit: «Um die allmähliche Vergrösserung des Dorfes in rationeller Weise zu ermöglichen, stellt die Gemeinde, in Übereinstimmung mit dem kantonalen Baugesetz vom 24. April 1875, einen Bauplan auf, welcher der Genehmigung des Regierungsrathes unterliegt.» So lautet § 1 des *Bau-Reglements der Gemeinde Grenchen* vom 6. Juli 1890 (genehmigt am 6. August 1890). Basierend auf dem kantonalen Baugesetz von 1906 wurde bereits 1907 ein neues *Reglement betreffend das Bauwesen und die Strassenpolizei für die Gemeinde Grenchen* samt Bebauungsplan erlassen⁷⁰.

Schon nach dem Grossbrand von 1864 waren die bergwärts laufenden Hauptachsen (Kirchstrasse, Centralstrasse) verbreitert worden (Abb. 45), in dieser Zeit (1866–1870) wurde auch die Katastervermessung durchgeführt und der Übersichtsplan geschaffen (Abb. 23). Die Lockerstruktur der Einzelhöfe wurde überall mit Zeilenbebauungen verdichtet. Elf Fabrikanten und vermögliche Bürger gründeten 1870 eine Baugesellschaft, welche auf genossenschaftlicher Basis acht Häuser mit je zwei Wohnungen an der Quartierstrasse erstellte⁷¹:

«Die Lage kann in jeder Beziehung eine ausgezeichnete genannt werden. Auf der freien luftigen Anhöhe zwischen Schulhaus und den Mühlen, in angemessener Nähe der Fabriken, in der Mitte des Dorfes und doch ausserhalb desselben, auf fruchtbarem Ackerfelde, wo jeder Wohnung ein sonnig gelegenes Gärtchen zur Verfügung steht, das alles sind Vorteile, die von der Baugesellschaft in Berücksichtigung gezogen wurden⁷².»

Dieser Pressekommentar nennt die Bedürfnisse, welche durch die Erschliessung neuer Wohnlagen an Parallelstrassen zum Abhang erfüllt

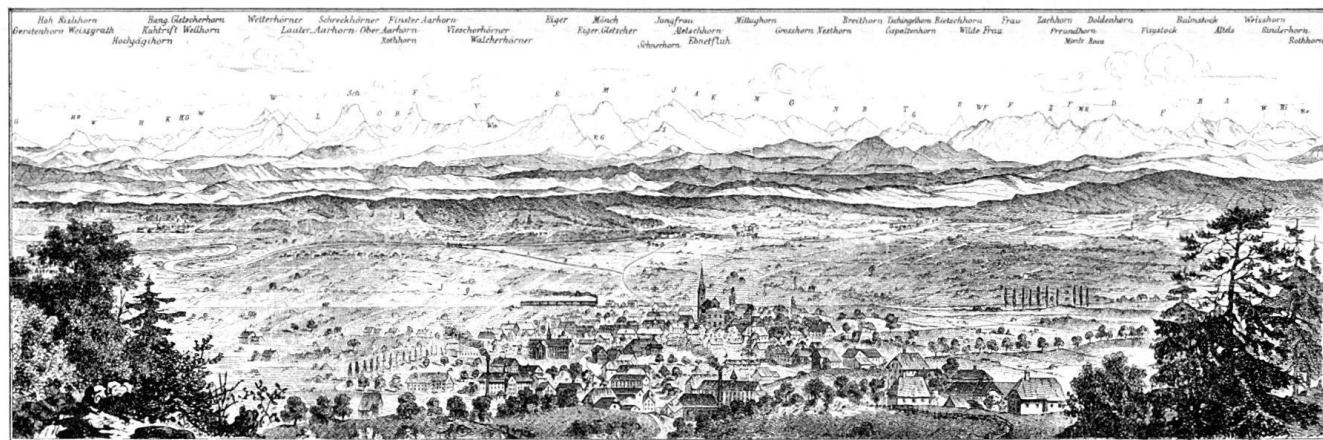


Abb. 46 Ansicht von Grenchen. Lithographie von X. Amiet, Solothurn. Beilage zum *Führer am Zentralfest des Grütlivereins in Grenchen, den 25., 26., 27. und 28. Juni 1886*, Kriens 1886. Deutlich sichtbar durch ihre Dachreiter sind die Uhrenfabriken.

wurden. In solcher Situation baute auch die 1892 unter Gemeindebeteiligung gegründete Aktiengesellschaft «Klein aber mein» an der Weidstrasse. Die schon um 1910 liquidierte Gesellschaft war kritisiert worden: Sie solle wohnliche, geräumige und nicht allzu teure Arbeiterhäuser bauen und keine «Mietskasernen oder Herrenhäuser»⁷³. Auch die von der Gesellschaft geplante Erstellung von Leichtmetallhäusern fand keinen Anklang, obwohl das per Bahn nach Grenchen transportierte Musterhaus der Aluminiumfabrik Neuhausen vom Grenchner Volksblatt am 31. Januar 1897 als «bahnbrechend» bezeichnet worden war.

Eine neue Variante zur alten Bebauung versuchte der Uhrenfabrikant Josef Marti im 1905–1907 erbauten *Marti-Quartier*, wo zehn paarweise beidseitig einer bergaufwärts führenden Achse in gartenermöglichen Abständen angeordnet waren.

Als Beispiel aus dem sich entwickelnden Baugewerbe am Platz sei erwähnt die Zimmerei von Benedikt Emch (1850–1927) aus Lüterswil, welcher 1871 nach Grenchen gekommen war und 1883 die Sägerei von Josef Strausack (Schmelzstrasse Nr. 52) übernahm. Sein Sohn, Baumeister Robert Emch (1876–1945), gründete 1905 mit den Baumeistern Carlo Crivelli (1873–1938) und Giuseppe Tettamanti (1874–1949) aus der Provinz Como die Baufirma Emch & Cie, welche 1909 auch die Parkettfabrik an der Wiesenstrasse Nr. 11 übernahm (Gebäude der ersten Uhrenfabrik, vgl. Kap. 2.2) und sich zum «leistungsfähigsten Geschäft am Platze» entwickelte⁷⁴.

Auch im öffentlichen Bauwesen waren verschiedene Entwicklungsaufgaben zu lösen: Der Ausbau der Archstrasse und der Bau der Eisenfachwerkbrücke über die Aare 1872–1876 stellten, in Ersatz eines jahrhundertealten Fährbetriebes,

nicht nur die Verbindung zur bernischen Nachbargemeinde Arch, sondern auch zur Überlandstrasse (Solothurn–Büren–Murten) am südlichen Aaretalrand her. Die Grenchenwiti zwischen Grenchen und Arch wurde anschliessend 1878–1881 kanalisiert. Bei all diesen Aufgaben war die treibende Kraft der Gemeindeförster, Fron- und Bauchef Peter Vogt (1822–1876), Schwager von Dr. Josef Girard. Nach der Ausbildung am Polytechnikum Karlsruhe war Vogt Förster im Schwarzbubenland, dann des oberen Kantonsteils und schliesslich Kantonsoberförster, Oberamtmann von Solothurn-Lebern und Regierungsrat gewesen. Er zog das Gemeindeamt aber vor und amtete als Grenchner Gemeindeförster gratis, führte auch hier die rationelle Waldbewirtschaftung ein und schuf «das schöne und äusserst zweckmässig angelegte Netz der Wald- und Bergwege»⁷⁵. Kaum hatte Grenchen mit der Archstrasse die Verbindung nach Süden neu geschaffen, begann die Idee der Tunnelverbindung Richtung Norden sich durchzusetzen (Kap. 1.1: 1881, 1890, 1899/1901, 1903–1909, 1911–1915). Die Aufbruchstimmung dieser Zeit verdeutlicht die Grenchner Vedute, welche dem Grütlifestführer 1886 beigegeben war (Abb. 46), oder die Beschreibung, welche im gleichen Jahr der deutsche Lehrer Julius Massmann veröffentlichte. Massmann wirkte am international renommierten Knabeninstitut von Wilhelm Biedenstein, das von 1864 bis 1898 im ehemaligen Grenchenbad bestand⁷⁶. Die Verbindung von Infrastruktur und ortsübergreifenden Beziehungen wird durch die Stromleitung dargestellt, mit welcher Grenchen an das Elektrizitätswerk Hageneck am Aarekanal beim Bielersee angeschlossen wurde: Seit dem 1. September 1900 hatte Grenchen eine elektrische Straßenbeleuchtung (Kap. 1.1: 1897–1900). Schon vorher war das Schlacht-

haus gebaut worden (1889–1890), es folgte das Gaswerk (1910–1911). 1898 wurde das Kanalisationsreglement erlassen und im Baureglement 1907 revidiert; gleichen Jahrs schuf Ingenieur Johann Jakob Stöcklin aus Basel den generellen Kanalisationsplan. Gleichzeitig wurde die Wasserversorgung geschaffen (Kap. 1.1: 1899, 1903), auch in diesem Belang drang die Neuzeit bis an die Nord- und Südgrenze des Gemeindegebietes vor: in die Berghöfe (1903) und nach Staad (1905)⁷⁷.

Wenn die Geburt der neuen Stadt Grenchen mit der Einführung der Uhrenindustrie am 16. Januar 1851 gleichgesetzt werden kann (Kap. 2.2), wird man den Abschied von der alten Bauernsiedlung am Dorfbach auf den 7. Februar 1912 datieren. Damals wurde beim Tunnelbau durch den Grenchenberg die Wasserader angeschnitten, welche nicht nur den Dorfbach speiste, sondern seit 1903 auch das Wasserversorgungsnetz. In deutlichster Art direkt sprechender Naturwirksamkeit kam die Antwort auf die Verletzung des Energiestrangs der alten und des Lebensnervs der neuen Siedlung. Eine mit Wasser gefüllte Höhle entleerte sich in reissenden Bächen ins Tunnel (Abb. 5, 56), bis am 4. März 1913 ging die Gemeindewasserversorgung auf Null zurück. Am 1. Juli, 2. und 11. November 1913 erfolgten lokale Erdbeben, die wohl auf die Entlastung des Berges vom Wasser zurückzuführen sind; allein vom Januar bis im Juni 1913 entflossen ihm «sechs Millionen Kubikmeter, was einer Gewichtsverminderung von sechs Millionen Tonnen gleichkommt»⁷⁸. Die Quellen mussten im Tunnel neu gefasst werden, der Dorfbach, mit stark verminderter Wasserführung, wurde in mächtige Rohre gelegt und im Dorfgebiet 1932–1933 eingedeckt⁷⁹.

Das neue Grenchen verkörperte sich in neuen öffentlichen Bauten. Auf dem «Forum» bei der Kirche, wo schon die Schulhäuser I und II standen, wurde 1901–1902 die christkatholische Kirche, 1905–1906 die Turnhalle mit Saal und 1911–1912 das Schulhaus III gebaut. Das Lagerhaus der landwirtschaftlichen Genossenschaft am Bahnhof machte 1914 mit Heimatstilformen das ländliche Grenchen präsent (Abb. 26), während der 1917 erbaute Konzert- und Kinosaal «Palace» die veränderten gesellschaftlich-kulturellen Verhältnisse zum Ausdruck brachte, entstand er doch im Gartengelände des 1805 erbauten Gemeinde-, Armen- und Schulhauses am Lindenrain, wo auch die 1832 gegründete Lese-gesellschaft ihren Sitz gehabt hatte. 1918 erwarb die «Genossenschaft Bürgerhaus Löwen» den Gasthof, um den Gesinnungsfreunden liberaler

Richtung ein Gesellschaftshaus zu schaffen. 1914 wurde der Wettbewerb für die reformierte Kirche durchgeführt, das damals entstandene Bürgergemeindehaus erinnert nochmals an das alte (vergangene) Grenchen der überschaubaren Bürgerfamilien: 1850 standen in Grenchen 1240 Bürger 333 Nichtbürgern gegenüber, im Zeitpunkt der Bildung von Bürgergemeinde und Einwohnergemeinde (Kap. 1.1: 1872–1877) waren es 1333 Bürger und 1208 Nichtbürger, 1880 waren es nur noch 1421 Bürger, aber 2366 Nichtbürger.

Die katholische Kirche wurde 1925–1927 einer durchgreifenden Renovation und Neuausstattung unterzogen (Abb. 112, 113). Bildhauer August Weckbecker aus München, der die Statuen von Christus und den Heiligen St. Eusebius und St. Urs an der Kirchenfront geschaffen hatte, formte auch die Gestalt des Ritters Benedikt Hugi, Verteidiger des Schlosses Dorneck 1499, als Brunnenfigur vor der Kirche (Abb. 9). Pauline Schild-Hugi, Witwe des Uhrenfabrikanten Adolf Schild, hatte den Brunnen im Gedenken an ihren legendären Ahnen gestiftet.

Diesem offiziellen, katholischen und bürgerlichen Grenchen in Bauten und Statuen steht das «bautenlose» Grenchen der Arbeiterschaft gegenüber, der «Sozialistenstaat Grenchen», wie das *Grenchner Volksblatt* 1896 schrieb⁸⁰. Grenchen hatte kein repräsentatives, die Arbeiterbewegung verkörperndes Volkshaus, wie die zwischen 1899 und 1914 gebauten Volkshäuser in St. Gallen, Zürich, Neuhausen, Luzern und Bern⁸¹. Im Generalstreik 1918 verbarrikadierten Streikposten die Geleise beim Bahnhof Süd, und die Auflösung der Versammlung kostete drei Todesopfer⁸².

Das war aber auch die Zeit der Wohnungsnot-Massnahmen der Einwohnergemeinde (Wohnhäuser an der Weinbergstrasse Nrn. 12–14 und an der Riedernstrasse Nrn. 24–30; 1917–1919) und des Wettbewerbs der Uhrenfabrik Adolf Schild AG für die Arbeiter- und Angestellten-Wohnkolonie Hinzelhof 1918 (Kap. 3.3: Rebgasse Nrn. 61–67). Hans Bernoulli in Basel⁸³ erhielt den ersten Preis. Bernoulli hatte 1917 schon den Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan der Gemeinde Grenchen gewonnen⁸⁴. Von der Einwohnergemeinde waren sieben Architekten zur Teilnahme eingeladen worden, das Preisgericht bestand aus Stadtingenieur W. Dick (St. Gallen) und den Architekten Otto Pfister (Zürich) und Hans Klauser (Bern) sowie den Grenchern Ingenieur Theodor Schild und Bauverwalter Ernst Brunner. Die 1903 geschaffene Bauverwaltung wollte damit Richtlinien zur Beeinflussung der Entwicklung gewinnen:

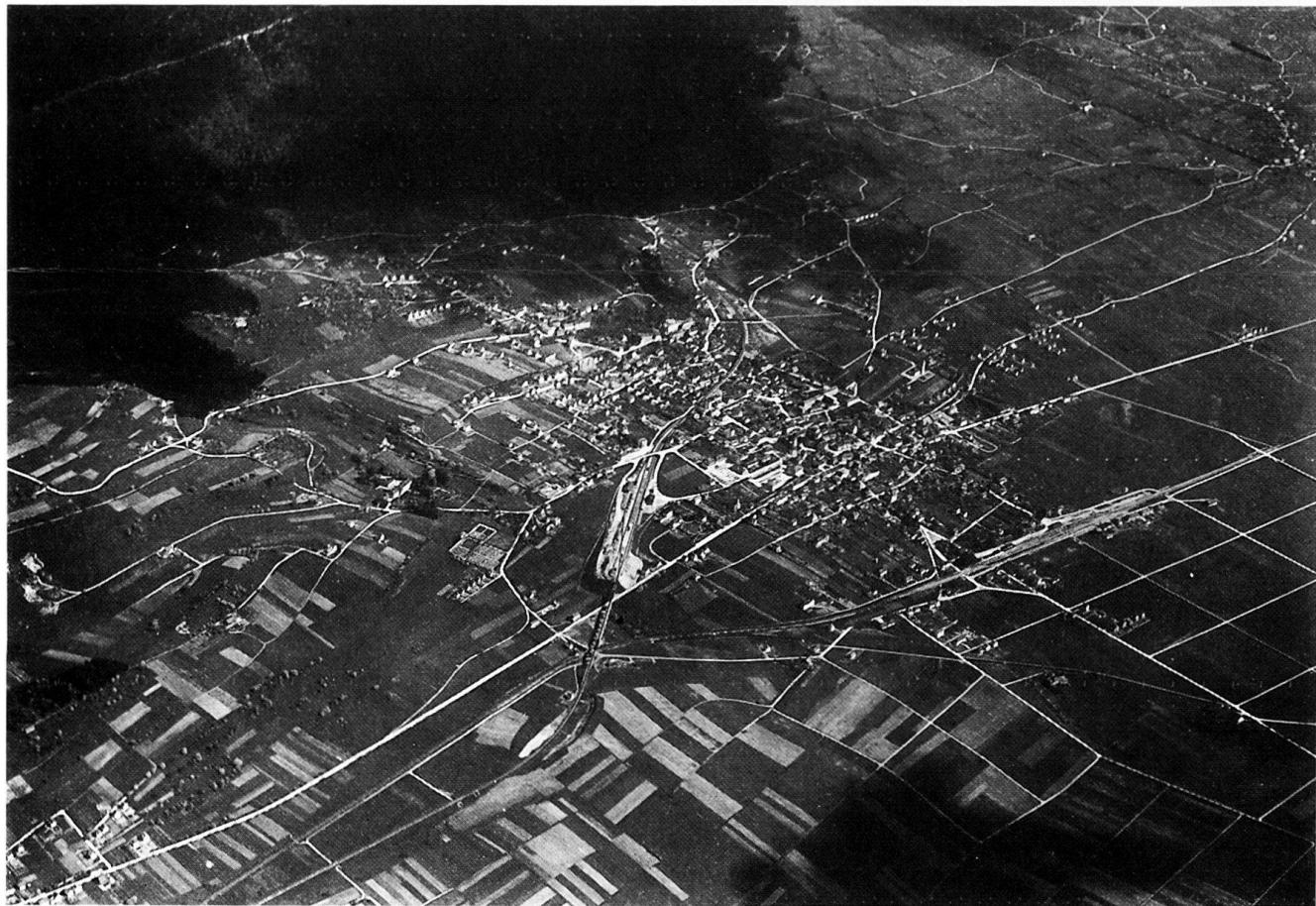


Abb. 47 Fliegeraufnahme von Grenchen um 1920 der Schweiz. Luftverkehrs-A.G. Ad Astra-Aero Aviation Suisse S.A., Zürich.

«Das Preisgericht hat sich . . . überzeugt, dass es notwendig ist, der durch die rasche Entwicklung der Ortschaft sich geltend machenden Zerfahrenheit in der Bebauung entgegenzuwirken, nicht allein aus ästhetischen Gründen, sondern ebenso sehr aus wirtschaftlichen Erwägungen, und nach diesen Gesichtspunkten die Projekte zu beurteilen⁸⁵.»

Das Preisgericht würdigte Bernoullis stadtgestalterische Absichten (Abb. 48 und Legende). Mit «Städtebau» sollte die «Zerfahrenheit» in der Bebauung geheilt werden⁸⁶, man wollte aber Bernoullis Überlegung, dass «der Hügel zwischen Bielstrasse und Bahn, durch die Konzentration der Uhrenfabriken dahin, ein ganz besonderes Gepräge erhält», denn doch nicht folgen und auch auf sein zentrales Anliegen, «Ankauf von Land von Gemeinde wegen und Abgabe desselben in Erbpacht», wurde nicht eingegangen. Immerhin liess man Bernoulli noch selbst zu Worte kommen. Auf Einladung der literarischen Gesellschaft sprach er am 18. Dezember 1917 über *Stadtbaukunst, unter Berücksichtigung des Bebauungsplanes von Grenchen*. «Schon der dicht gefüllte Saal des Restaurants Rosengarten mit geduldig wartendem Publikum bewies das grosse Interesse für die gute Sache»:

«Eingehends suchte uns der berufene Fachmann von der dringenden Notwendigkeit zu überzeugen, in aufstrebenden Indu-

striorten und Städten die bauliche Entwicklung nicht nur dem Zufall und dem wechselnden Geschmack zu überlassen, sondern auf Grund von bestimmten Richtlinien zu fördern. . . . Bernoulli ist ein eifriger Anhänger des Kleinwohnhauses – eine Familiengemeinschaft, eine Wohnstätte, auch wenn sie noch so einfach ist – dieser Gedanke durchdringt den ganzen Vortrag. Auch in seinen Lichtbildern zeigt er verschiedene Einfamilienhaustypen, vom niedrigen eingeschossigen Reihenhaus bis zum dreistöckigen Patriziereinfamilienhaus berühmter Städte⁸⁷.»

Durch die Initiative und lange Amtszeit (1915–1950) von Bauverwalter Ernst Brunner (1888–1953)⁸⁸ wurde später doch einiges aus Bernoullis Ideengut verwirklicht, wenn Gestalt und Situation der Bauten auch den Möglichkeiten angepasst werden mussten, so 1931–1933 die Anlage des Lindenplatzes (als grüne Mitte des Schulhäuser-Forums) und des Marktplatzes⁸⁹. Diese Arbeiten waren Teil des Notstandprogramms der Krisenzeit (1929–1936). Die ebenfalls in diesem Zusammenhang durchgeföhrte Melioration der Grenchenwiti war Voraussetzung des 1931 einsetzenden Flugbetriebs. Der Marktplatz hingegen entwickelte sich zum Kernbezirk der «neuen Stadt Grenchen» der 1950er Jahre, die hier mit Hochhäusern entsprechende Zeichen setzte (Abb. 178)⁹⁰.

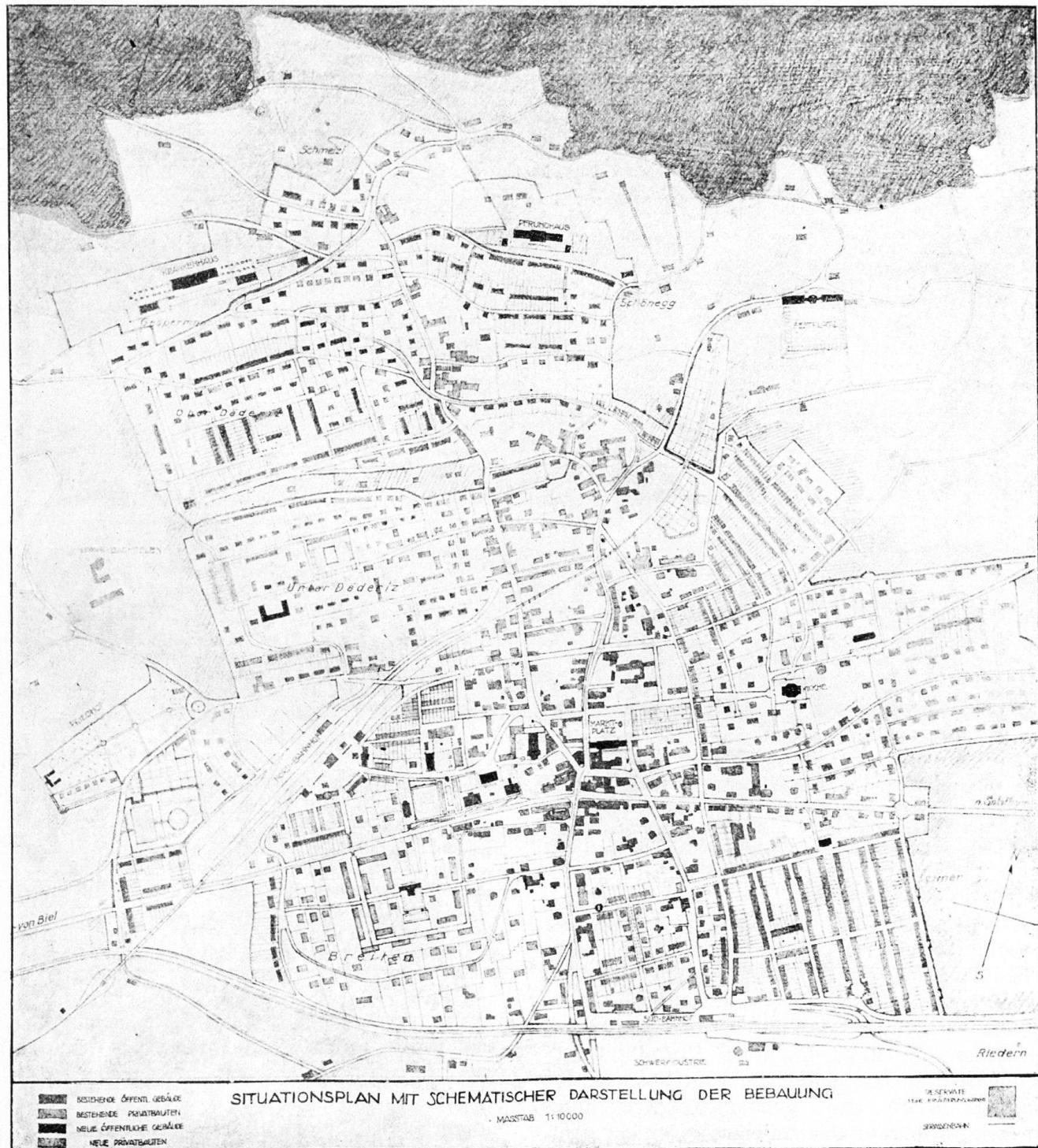


Abb. 48 Grenchen. Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan 1917. Publikation des preisgekrönten Entwurfs «Geld und Geist» von Hans Bernoulli (Basel), aus *Schweiz. Bauzeitung* 71 (1918), S. 64–65.

Erläuterungsbericht von Hans Bernoulli: «*Vorschläge zum Baureglement*. Es sind Wohn- und Industrie-Quartiere zu unterscheiden. Wohnquartiere zerfallen in Partien mit offener und Partien mit geschlossener Bauart. Bei der geschlossenen Bauart sind zusammenhängende Komplexe mit zweigeschossigen Bauten (Ein- und Zweifamilienhäuser) vorzusehen, ferner dreigeschossige Bauten. Vier- und mehrgeschossige Bauten sollen nur da zulässig sein, wo es sich um Ergänzung der bestehenden Bebauung handelt. Kein Neubau soll Wohnungen für mehr als sechs Familien zusammen enthalten. Die Höhe der Gebäude wird durch vorstehende Bestimmungen normiert und

nicht mehr durch die Straßenbreite. Die Komplexe für offene Bebauung sollen nur Gebäude mit zwei Geschossen enthalten dürfen, für eine, zwei und vier Familien. Die Industriegebiete sind zu scheiden in Gebiete für Schwerindustrie und Gebiete für Uhrenindustrie und Verwandtes. Zur Vermeidung einer weitern Verzettelung der einzelnen Bauten und damit einer übermäßig ausgedehnten Anlage des Straßennetzes mit seinen Leitungen, was die Gemeinde unnötig hoch belastet, ist eine konzentriertere Bebauung anzustreben. Auf dem Plan mit schematischer Bebauung sind zu diesem Behufe die ausserhalb einer bestimmten Grenze liegenden Flächen schraffiert und

als Reservate bezeichnet. In diesen Gebieten darf ein Gebäude nicht mehr als ein Fünfzigstel der Parzellengröße einnehmen. Einem übermässigen Anziehen der Preise auf dem übrigen Bauland müsste durch geeignete Massnahmen entgegengearbeitet werden, wie Ankauf von Land von Gemeinde wegen, und Abgabe desselben in Erbpacht. Ebenso müssten diese Gebiete späterhin nach Bedarf der fortschreitenden Bebauung erschlossen werden.

Die Konzentration der Bebauung, die durch vorstehende Massnahmen herbeigeführt werden kann, würde es ermöglichen, die hervorragende landschaftliche Lage des Ortes durch die Bebauung zu nützen und zum schönsten Ausdruck zu bringen. Die beiden Terrinstufen im nordwestlichen Stadtgebiet würden deutlich herauszuheben sein. Der Abhang gegen das Tälchen, in dem die Anstalt Bachtelen liegt, würde durch die krönende Bebauung zu einer schönen, klaren Formation führen. Das ganze nördliche Gebiet würde durch die breit gelagerten Gebäude des Krankenhauses und des Pfrundhauses, die sich gegen den im Hintergrund erhebenden Wald abheben, bestimmt eingefasst und erhöht. Nach Osten würde der Höhenzug zwischen Bettlacher- und Solothurnerstrasse ebenfalls nur in bestimmten Grenzen bebaut; er findet seinen Kulminationspunkt in der projektierten Kirche. Die Ebene zwischen Solothurnerstrasse und Bahn tritt in scharfen Gegensatz zu dem mit Villen besetzten Hügel durch die dem Industriegebiet

gegenüber angelegte Arbeitersiedlung von Ein- und Zweifamilienhäusern in Reihen. Das Viertel zwischen altem Bahnhof und Bielstrasse bleibt wie bisher der reichern Bebauung reserviert, während der Hügel zwischen Bielstrasse und Bahn, durch die Konzentration der Uhrenfabriken dahin, ein ganz besonderes Gepräge erhält.

Besondere Sorgfalt ist auf die Ausgestaltung der Zugänge zur Ortschaft gelegt, namentlich von Biel wie von Solothurn her. Der Marktplatz ist mit dem projektierten Stadtgarten und der Strassenbahnlinie in Verbindung gebracht. Er wird durch die katholische Kirche in schönster Weise überhöht.⁹¹

Bericht des Preisgerichts zum Projekt Bernoulli: «*Projekt «Geld und Geist»*... Die Hauptverkehrsrichtungen Süd-Nord durch die Bahnhof-Mitteldorfstrasse mit Verbindung über Oberdäderiz, Gespermoos, Schmelzi einerseits und einer Entlastungsstrasse vom Südbahnhof bis zur Kastelsstrasse werden den künftigen Anforderungen gerecht werden... Besondere Beachtung verdient die feinfühlige Durchbildung der Wohnstrassen und Plätze. Die Stellung der geschlossenen Baublöcke nördlich des Südbahnhofs (Leimen) trägt den in Grenchen herrschenden besonders unangenehmen Windverhältnissen keine Rechnung und erfordert eine Orientierung der Baublöcke nach West-Ost. Die Anlage eines Industriequartiers auf der Breiten ist nicht erwünscht, da dieses Areal zu Wohnzwecken reserviert bleiben soll.»

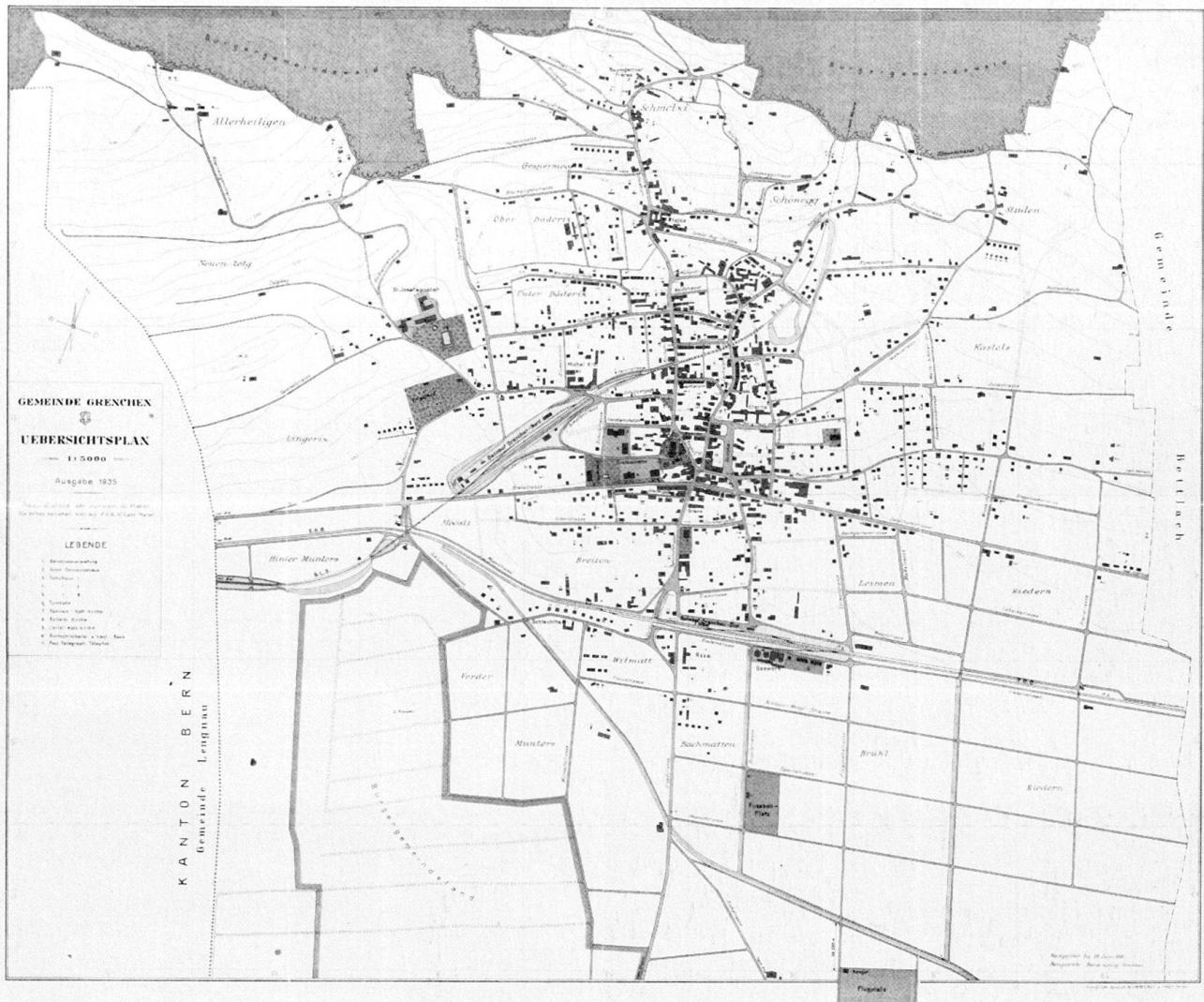


Abb. 49 Gemeinde Grenchen. Übersichtsplan 1:5000, Bauverwaltung Grenchen, Ausgabe 1935. Druck der Graph. Anstalt Kümmerly & Frey, Bern.

3 Topographisches Inventar

3.1 Übersichtsplan



Abb. 50 Grenchen. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1:5000. Beer, Schubiger, Benguerel & Partner, Bauingenieur- und Vermessungsbüro. Nachgef. bis Ord. Nr. 5966 im März 1988. Eingetragen die Lage der Ausschnitte Abb. 51–54.

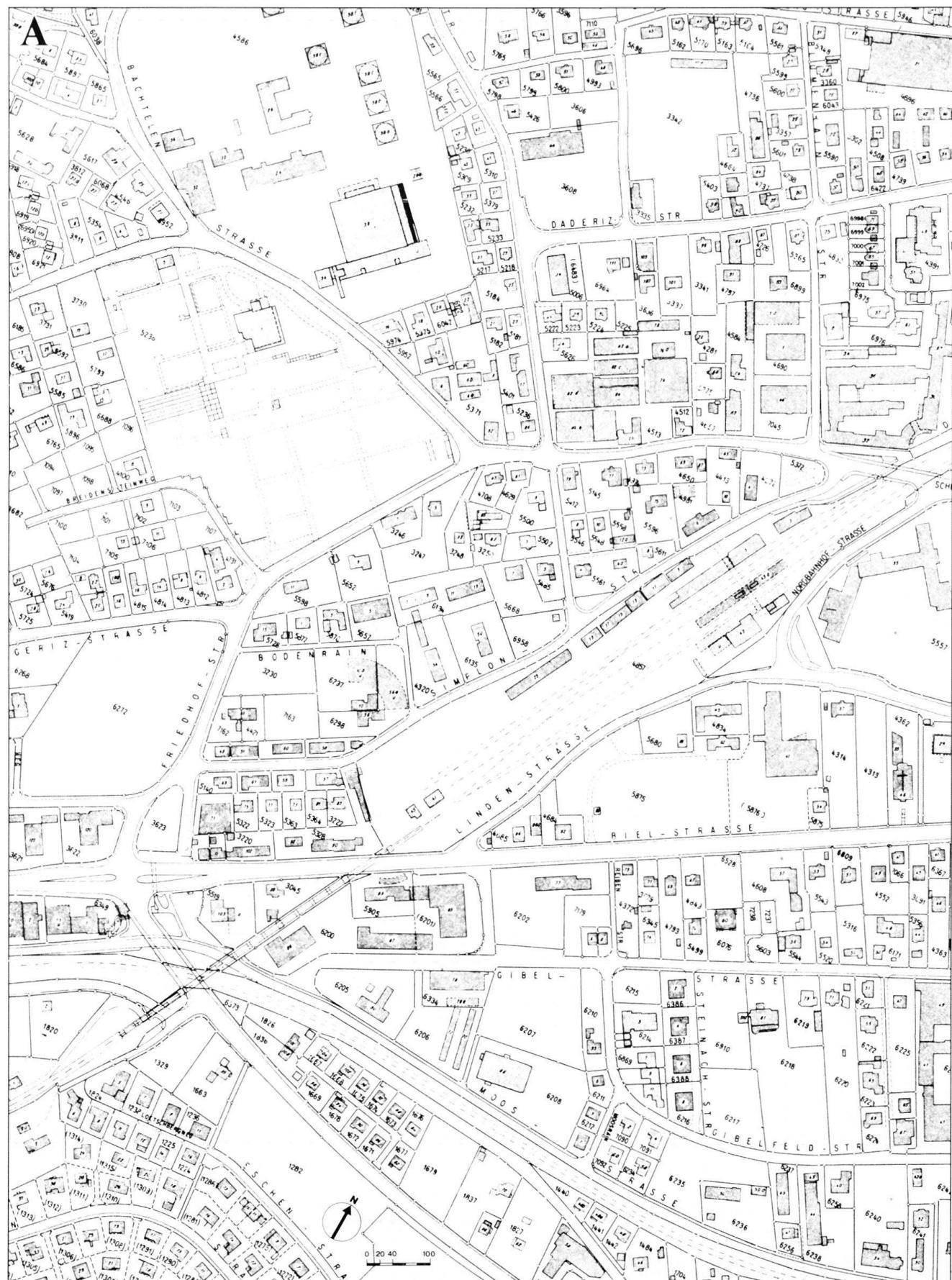


Abb. 51 Grenchen. Westl. Siedlungsgebiet. Bachtelenbad (links oben), Bahnlinie Lengnau–Münster mit Bahnhof Grenchen-Nord, Bielstrasse. Ausschnitt 1:1 aus dem Übersichtsplan Abb. 50.



Abb. 52 Grenchen. Nördl. Siedlungsgebiet. Kirchstrasse-Schmelzistrasse (alte, hangaufwärts laufende Hauptachse, links). Uhrenfabrik ETA (vor 1978 Assa), Mühlestrasse (links). Ausschnitt 1:1 aus dem Übersichtsplan Abb. 50.



Abb. 53 Grenchen, Südl. Siedlungsgebiet. Zentrum um die Kreuzung von Kirchstrasse/Bahnhofstrasse und Centralstrasse/Dr. Josef Girard-Strasse mit Solothurnstrasse/Bielstrasse. Ausschnitt 1:1 aus dem Übersichtsplan Abb. 50.



Abb. 54 Grenchen. Oestl. Siedlungsgebiet. Alte Landstrasse (heute Bettlachstrasse) und neue Landstrasse (heute Solothurnstrasse). Ausschnitt 1:1 aus Abb. 50.

3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

Armenhäuser

Absyte Nr. 5. *Bielstrasse* Nr. 12. *Centralstrasse* Nr. 22.

Aussichtspunkte

Allerheiligen. *Bachtelenstrasse* Nrn. 24–32. *Grenchenberg*. *Promenadenweg*. *Schöneggstrasse* Nr. 62.

Ausstellungshalle

Dählenstrasse Nr. 44.

Bäder

Bachtelenstrasse Nrn. 24–32. *Bahnhofstrasse* Nrn. 31–35. *Bielstrasse* Nr. 22. *Brühl*. *Schützengasse* Nr. 14. *Solothurnstrasse* Nrn. 3, 72.

Bahnbauten

Allgemein: *Bahnareal*. Bahnhöfe: *Bahnhofstrasse* Nr. 65, *Nordbahnhofstrasse* Nrn. 41–43. Bahnwärterhäuser: *Bielstrasse* Nr. 103, *Flurstrasse* Nr. 4, *Schlachthausstrasse* Nr. 115.

Banken

Kantonalbank: *Bahnhofstrasse* Nr. 23, *Centralstrasse* Nr. 8. Solothurner Handelsbank: *Kirchstrasse* Nr. 5, *Marktplatz* Nr. 6, *Solothurnstrasse* Nr. 3. Spar- und Leihkasse: *Centralstrasse* Nrn. 77, 80.

Bedürfnisanstalten

Bürgerhausplatz. *Centralstrasse*.

Brücken

Archstrasse. *Bahnareal*. *Bielstrasse*. *Grenchenwitz*. *Tunnelstrasse*. *Wiesenstrasse*.

Brückenzaugen

Bahnhofstrasse Nr. 65. *Marktplatz*.

Brunnen

Bahnhofstrasse Nrn. 53, 65. *Bielstrasse* Nrn. 12, 22. *Breitengasse*, bei Nr. 25. *Bürgerhausplatz*. *Centralstrasse*, bei Nr. 80. *Grenchenberg*. *Höhenweg* Nr. 11. *Kirchstrasse*, bei Nr. 22. *Mühlestrasse*. *Nordbahnhofstrasse*. *Rainstrasse*, bei Nr. 3. *Schöneggstrasse* Nr. 62. *Staad*.

Denkmäler und Gedenktafeln

Bodenverbesserung: *Grenchenwitz*. Christus: *Kirchstrasse* Nr. 23. St. Eusebius und St. Urs: *Kirchstrasse* Nr. 23. Gefallene 1798: *Kirchstrasse*, bei Nr. 23.

Uhr mit Figuren: *Schützengasse* Nrn. 30–36.

Maria Elisabeth Frei: *Kastelsstrasse*.

Johann Girard: *Lindenpark*.

Josef (II.) Girard: *Bahnhofstrasse* Nr. 53.

Andreas Hugi: *Jurastrasse*, bei Nr. 51.

Benedikt Hugi: *Kirchstrasse*, bei Nr. 23.

Franz Josef Hugi, Alfred Kurth, Adolf Schild, Cesar Schild, Franz Josef Schild, Josef Schild, Urs Schild: *Bielstrasse*, bei Nrn. 12–22.

Giuseppe Mazzini: *Kirchstrasse* Nr. 43.

Bundesrat H. Obrecht: *Lindenpark*.

Gebr. Urs, Josef und Adolf Schild: *Staadstrasse*, Garnbuchi.

Urs Schild: *Schild-Rust-Strasse* Nrn. 5–30.

Anna Maria Schürer: *Kastelsstrasse*.

Elektrizitätswerk und elektr. Anlagen

Elektrizitätswerk: *Hagneck*. Trafostationen: *Absyte* Nr. 5. *Bielstrasse* Nr. 105, *Dammstrasse*, bei Nr. 22. *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, nach Geb. VIII. *Solothurnstrasse* Nr. 175, hinter Nr. 46. Werkhof: *Marktplatz* Nr. 22.

Festhütte

Weidstrasse.

Feuerwehr

Siehe Kap. I.I: 1903. *Absyte* Nr. 5, *Kirchstrasse* Nr. 23.

Flugplatz

Flugplatzstrasse.

Friedhöfe

Bielstrasse Nr. 40. *Friedhofstrasse* Nrn. 8–10. *Lindenpark*.

Garagen, Stallungen

Bielstrasse Nrn. 7, 4, 8. *Centralstrasse* Nr. 2. *Gibelstrasse* Nr. 12. *Solothurnstrasse* Nrn. 3, 45, 58, 92. *Viaduktstrasse* Nr. 7.

Gaststätten (Gasthöfe, Pensionen, Hotels, Restaurants etc.)

Alkoholfreies Restaurant F. Scholl: *Kirchstrasse* Nr. 86.

Allerheiligen: *Allerheiligen*.

Bachtelenbad: *Bachtelenstrasse*.

Bad: *Bahnhofstrasse* Nr. 35.

Bären: *Centralstrasse* Nr. 22.

Bahnhof: *Bahnhofstrasse* Nr. 52.

Bank: *Bahnhofstrasse* Nr. 6.

Bellevue: *Schmelzistrasse* Nr. 96.

Bergstrasse: *Bergstrasse*.

Breiten: *Breitengasse* Nr. 5.

Burgunderhalle: *Kirchstrasse* Nrn. 7–9.

Centralhalle: *Centralstrasse* Nr. 56.

Commerce: *Centralstrasse* Nr. 2.

Eisenbahn: *Bahnhofstrasse* Nr. 52.

Flughafen: *Flugplatzstrasse*.

Förstergarten: *Bahnhofstrasse* Nr. 52.

Gärtli: *Centralstrasse* Nr. 48.

Grenchenberg: *Grenchenberg* (Harzer,

Längschwand, Obergrenchenberg,

Stierenberg, Tiefmatt, Untergrenchenberg).

Grenchnerhof: *Quartierstrasse* Nr. 18.

Hallgarten: *Bahnhofstrasse* Nrn. 31–35.

Helvetica: *Kirchstrasse* Nr. 93.

Hohen-Reben-Hotel: *Schöneggstr.* Nr. 62.

Jägerstübl: *Bündengasse* Nr. 25.

Juillerat-Wirth: *Kirchstrasse* Nr. 50.

Jurahof: *Schützengasse* Nr. 61.

Kreuz: *Bündengasse* Nr. 25.

Letzter Batzen: *Moosstrasse*.

Löwen: *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Mazzini: *Kirchstrasse* Nr. 50.

Merz: *Centralstrasse* Nr. 2.

Metzgerhalle: *Centralstrasse* Nr. 29.

Mühle: *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. VI.

VII.

National: *Kirchstrasse* Nr. 5.

Ochsen: *Bettlachstrasse* Nr. 8.

Öle: *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. XIV.

Palace: *Centralstrasse* Nrn. 20–22.

Post: *Centralstrasse* Nr. 14.

Rathaus: *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Rössli: *Bielstrasse* Nr. 7.

Rosengarten: *Centralstrasse* Nr. 44.

Schönegg: *Schöneggstrasse* Nr. 62.

Schmelzi: *Schmelzistrasse* Nr. 41.

Schützenhalle: *Centralstrasse*.

Schützenhaus: *Schöneggstrasse* Nr. 62.

Schweizerhalle: *Bielstrasse* Nr. 2. *Kirchstrasse* Nr. 1.

Schwingerstübl: *Centralstrasse* Nr. 21.

Schwizerhüsli: *Kirchstrasse* Nr. 50.

Sonne: *Bettlachstrasse* Nr. 6.

Spanische Weinhalle: *Kirchstr.* Nr. 13.

Sport: *Kirchstrasse* Nr. 13.

Sternen: *Bielstrasse* Nr. 1.

Strausack: *Staadstrasse* Nr. 214.

Tell: *Centralstrasse* Nr. 75.

Ticino: *Kirchstrasse* Nr. 71.

Tripolis: *Bahnareal*.

Unterer Hallgarten: *Bahnhofstr.* Nr. 52.

Volkshaus: *Centralstrasse* Nr. 101.

Walliserkeller: *Bahnhofstrasse* Nr. 6.

Wohlfahrthaus Assa: *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. XII.

Wohlfahrthaus Adolf Michel AG: *Schützengasse* Nr. 32.

Wohlfahrthaus Obrecht & Cie: *Gernienweg* Nr. 3.

Zentralhalle: *Centralstrasse* Nr. 60.

Gaswerk

Riedernstrasse Nrn. 19–23.

Gefängnis

Kirchstrasse Nr. 23.

Gesellschafts- und Vereinshäuser

Centralstrasse Nr. 101. *Robert Luterbacher-Strasse* Nr. 1. *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Gewerbe- und Industriebauten

Apotheke: *Centralstrasse* Nr. 4.

Autohandlung: *Gibelstrasse* Nr. 12.

Autowerkstatt: *Bettlachstrasse* Nr. 34.

Bäckereien: *Bettlachstrasse* Nr. 15.

Kirchstrasse Nrn. 3, 54, 88–92.

Baufirmen: *Bettlachstrasse* Nrn. 44–48.

Däderizstrasse Nrn. 2–8. *Solothurnstrasse* Nrn. 45–51, 50–56. *Wiesenstrasse* Nr. 11.

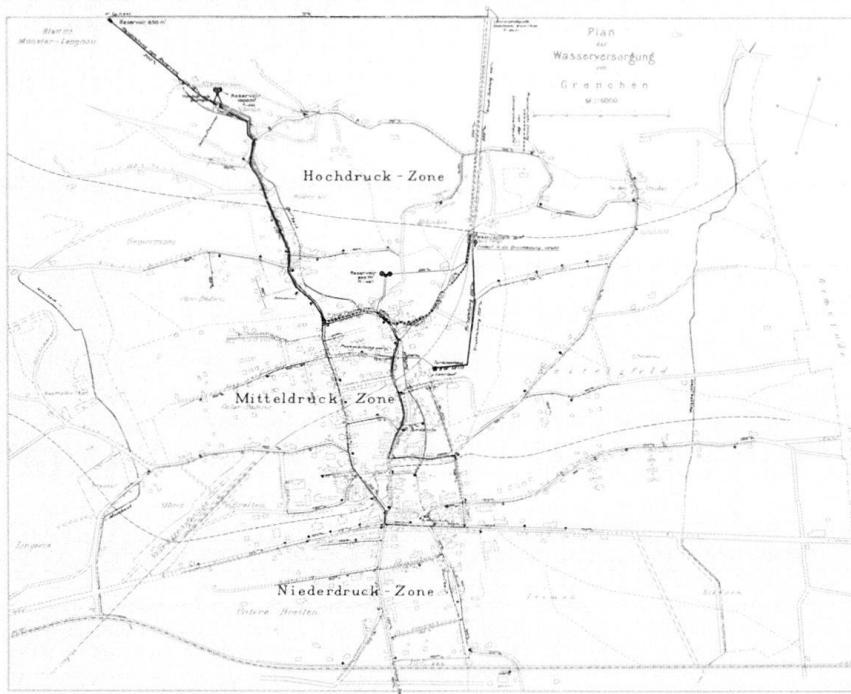


Abb. 55 Grenchen. Plan der Wasserversorgung, 1:6000. Druck von Kümmerly & Frey, Bern, Beilage zum *Schlussbericht der Berner Alpenbahn-Gesellschaft...* 1917. Nach dem Wasserdurchbruch im Tunnel 1912–1913 musste die Gesellschaft die Grenchner Wasserversorgung neu erstellen. Im Originalplan ist die Hauptleitung (von links oben) blau, die Leitung aus dem Tunnel (rechts oben) rot gedruckt.

Bierbrauerei: *Solothurnstrasse* Nr. 1.
Buchbinderei: *Bielstrasse* Nr. 5.
Confiserie: *Kirchstrasse* Nr. 3.
Druckereien: *Bielstrasse* Nr. 1. *Kirchstrasse* Nr. 5. *Solothurnstrasse* Nrn. 2–4.
Eisenkonstruktionswerkstatt: *Bettlachstrasse* Nr. 34.
Elektroapparatebau: *Moosstrasse* Nr. 40.
Enzianbrennerei: *Grenchenberg*.
Färberei: *Wiesenstrasse* Nr. 6.
Flugzeugfabrik: *Flugplatzstrasse*.
Fuhrhalterei: *Solothurnstrasse*.
Galvanische Anstalt: *Weidstrasse* Nr. 14.
Garnbuchen (-bleichen): *Bachtelenstrasse* Nrn. 24–32. *Staadstrasse* Nr. 60.
Gerberei: *Friedhofstrasse*.
Giesserei: *Allerheiligenstrasse* Nr. 150. *Dr. Josef Girard-Strasse* Nr. 26.
Gummifabrik: *Solothurnstrasse* Nr. 138.
Hafnerhütte: *Studenstrasse*.
Hammerschmiede: *Bettlachstrasse* Nr. 7.
Huppergruben: *Grenchenberg*, Fallern. *Zelweg*.
Käsereien: *Centralstrasse* Nrn. 35, 37. *Mühlestrasse*. *Rebgasse*. *Staadstrasse* Nr. 231.
Kartonagefabrik: *Schlachthausstrasse* Nr. 17.
Keramikwerkstatt: *Studenstrasse*.
Konsumgenossenschaft: *Kirchstrasse* Nrn. 54–56.
Küferei: *Höhenweg* Nrn. 3–9.
Kugellagerfabrik: *Solothurnstrasse* Nr. 130.
Kunststeinwerkstatt: *Däderizstrasse* Nr. 31.

Lagerhäuser: *Dr. Josef Girard-Strasse* Nr. 66. *Maienstrasse*.
Malergeschäft: *Kirchstrasse* Nrn. 81–89.
Magazine: *Bahnhofstrasse* Nrn. 85, 12. *Bielstrasse* Nr. 1. *Centralstrasse* Nr. 27. *Solothurnstrasse* Nr. 18.
Maschinenfabriken: *Bielstrasse* Nrn. 51–57 (Projekt), *Höhenweg* Nrn. 3–9. *Moosstrasse* Nr. 50.
Mechanische Werkstätten: *Allerheiligenstrasse* Nr. 120. *Bettlachstrasse* Nr. 140. *Calvinstrasse* Nr. 9. *Höhenweg* Nrn. 3, 5. *Kapellstrasse* Nrn. 19, 31, 14a. *Kirchstrasse* Nr. 71. *Lingerizstrasse* Nr. 18. *Maria Schürer-Strasse*, ohne Nr. *Moosstrasse* Nrn. 14–16. *Schlachthausstrasse* Nr. 15. *Solothurnstrasse* Nr. 147. *Tannhofstrasse*.
Metzgereien: *Centralstrasse* Nrn. 4–6. *Kirchstrasse* Nrn. 5, 9, 13, 52–56.
Möbelhalle: *Centralstrasse* Nr. 25.
Mosaikgeschäft: *Staadstrasse* Nrn. 27, 6.
Mühlen: *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. I, XII–XIV. *Schmelzistrasse* Nr. 96.
Öle: *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. XIV.
Parkettfabrik: *Wiesenstrasse* Nr. 11.
Sägereien: *Allmendstrasse* Nr. 1. *Däderizstrasse* Nrn. 2–8. *Dr. Josef Girard-Strasse* Nr. 1. *Schmelzistrasse* Nr. 64. *Solothurnstrasse* Nr. 52.
Sattlerei: *Bahnhofstrasse* Nr. 41.
Schleiferei: *Schmelzistrasse* Nr. 64.
Schlosserei: *Bettlachstrasse* Nr. 34.
Schmieden: *Arnold Baumgartner-Strasse* Nr. 11, Geb. I. *Bettlachstrasse* Nrn. 7, 34, 140. *Marktplatz*. *Mühlestrasse*. *Weinbergstrasse*. Nr. 4.

Schreinereien: *Däderizstrasse* Nrn. 21, 33. *Schützengasse* Nr. 11. *Solothurnstrasse* Nrn. 34, 52. *Viaduktstrasse* Nr. 18. *Weinbergstrasse* Nr. 6.
Schraubenfabriken: *Moosstrasse* Nr. 80. *Weinbergstrasse* Nrn. 17–27.
Stampfe: *Schmelzistrasse* Nr. 64.
Steinsägereien: *Schmelzistrasse* Nrn. 74, 94.
Tuffgrube: *Allmendstrasse*.
Uhrenfabrikation: *Allerheiligenstrasse* Nr. 120. *Alpenstrasse* Nrn. 81, 8, 20–32. *Arnold Baumgartner-Strasse* Nrn. 11, 122. *Bahnhofstrasse* Nrn. 9, 52. *Bettlachstrasse* Nrn. 7, 25, 29, 37–39, 32, 44–48, 54, 82, 106, 132, 140, 176, 192, 250. *Bielstrasse* Nrn. 9, 29, 37, 69, 103, 8, 12, 86. *Breitengasse* Nrn. 15, 16, 18, ohne Nr. *Bündengasse* Nrn. 12, 20–22, ohne Nr. *Burrimattstrasse*. *Centralstrasse* Nrn. 3, 29, 91, 2, 8, 20, 64, 94–98. *Däderizstrasse* Nrn. 21, 39, 45, 49, 71, 111, ohne Nr. *Dammstrasse* Nr. 22. *Dr. Josef Girard-Strasse* Nrn. 1–3, 5, 43, 24, 26, 32, 40. *Gespermoosstrasse* Nrn. 23, 14, 24. *Gibelstrasse* Nrn. 29, 39, 41, 32, 40. *Grubenweg* Nrn. 15, 17. *Höhenweg* Nrn. 3, 18. *Hofweg* Nr. 33. *Jurastrasse* Nrn. 4, 8, 20, 54–60. *Kapellstrasse* Nrn. 14, 18a, 24–30. *Kastelsstrasse* Nrn. 35, 45. *Kirchstrasse* Nrn. 105, 38, 74. *Lebernstrasse* Nr. 2. *Lindenstrasse* Nrn. 45, 20. *Lingerizstrasse* Nr. 14. *Maria Schürer-Strasse* Nrn. 16–20. *Martiquartier*. *Moosstrasse* Nrn. 5, 14–16, 30, 50. *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, 12. *Quartierstrasse* Nrn. 17, 2–12, ohne Nr. *Rebgasse* Nrn. 14, 30, 34, 38. *Reiserhubelweg* Nr. 11. *Riedernstrasse* Nrn. 6–8. *Robert Luterbacher-Strasse* Nrn. 3, 9. *Schild-Hugi-Strasse*. *Schild-Rust-Strasse* Nrn. 17–29. *Schlachthausstrasse* Nrn. 9–11, 15, 17, 18, ohne Nr. *Schmelzistrasse* Nrn. 14, 16, 76, 84–98, 122. *Schützengasse* Nrn. 17, 65, 67, 69, 73, 81, 89, 30–36. *Solothurnstrasse* Nrn. 81, 115, 10, 34, 38, 54, 76, 82, 96–98, 104. *Sportstrasse*. *Staadstrasse* Nrn. 7–13, 4, 8, 12–14, 60. *Storchengasse*, ohne Nr. *Viaduktstrasse* Nrn. 5, 11, 4, 8, 10, 14. *Weidstrasse* Nrn. 4, 14. *Weinbergstrasse* Nrn. 17–27, 42, 50. *Wiesenstrasse* Nrn. 11, 6–8. *Zelweg* Nr. 1. *Ziegelmatstrasse* Nr. 2a.
Walke: *Schmelzistrasse* Nr. 64.
Waschanstalt: *Bielstrasse* Nr. 67.
Weinhandlungen: *Bahnhofstrasse* Nrn. 31–35. *Kirchstrasse* Nr. 13. *Marktplatz* Nr. 14.
Zahnarzt: *Dr. Josef Girard-Strasse* Nr. 65.
Zementfabriken: *Centralstrasse* Nr. 21. *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. XVIII.
Ziegelhütten: *Bachtelenstrasse*. *Solothurnstrasse* Nrn. 177–181.
Zimmereien: *Bielstrasse* Nr. 27. *Breitengasse* Nr. 29. *Däderizstrasse* Nrn. 2–8.

Grünanlagen

Allerheiligen. *Bahnhofstrasse* Nrn. 31–35, 65, 30. *Bielstrasse* Nrn. 12–22. Grenchenberg. *Höhenweg* Nrn. 11–15. *Kirchstrasse* Nrn. 23, 43. *Lindenpark*. *Lindenstrasse* Nr. 45. *Rainstrasse* Nr. 16. *Schöneggstrasse* Nr. 62. *Schulstrasse* Nr. 25. *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Heime

Ferienheim: *Prägelz.* Kinderheim St. Josef: *Bachtelenstrasse* Nrn. 24–32. Kinderkrippe: *Schützengasse* Nr. 21.

Kinos

Bahnhofstrasse Nrn. 31–35. *Bielstrasse* Nrn. 15, 62. *Centralstrasse* Nrn. 22, 44. *Schmelzistrasse* Nr. 94.

Kirchen und Kapellen

Allerheiligen-Kapelle: *Allerheiligen*. Bildhäuschen: *Kapellstrasse*. Christkath. Kirche: *Bielstrasse* Nr. 46. Kapelle im Bachtelenbad: *Bachtelenstrasse* Nrn. 24–32. Kath. Pfarrkirche St. Eusebius: *Kirchstrasse* Nr. 23. Provisorium: *Centralstrasse* Nr. 3. Ref. Kirche: *Zwinglistrasse* Nr. 11. Wegkapelle: *Kapellstrasse*. Zionskapelle der Methodisten: *Kapellstrasse* Nr. 38.

Kleinbauten

Pavillons: *Bahnhofstrasse* Nr. 22, *Höhenweg* Nrn. 11–15. Wetterstation: *Centralstrasse* Nr. 3. Bienenhaus: *Dr. Josef Girard-Strasse* Nr. 42.

Kontrollgebäude

Bahnhofstrasse Nr. 23. *Centralstrasse* Nr. 3. *Dr. Josef Girard-Strasse* Nrn. 26–28.

Konzertlokale

Centralstrasse Nr. 20. *Lindenstrasse* Nr. 24.

Kunsthaus

Bahnhofstrasse Nr. 53.

Lagerhäuser

Bahnhofstrasse Nr. 65. *Centralstrasse* Nr. 3.

Landwirtschaftl. Genossenschaft

Dr. Josef Girard-Strasse Nr. 66.

Lehrwerkstätten für Uhrmacher

Bielstrasse Nr. 12. *Staadstrasse* Nr. 60.

Märkte

Dr. Josef Girard-Strasse. *Marktplatz*. *Solothurnstrasse*.

Melioration

Grenchenwiti.

Pfarrhäuser

Absyte Nr. 7. *Allerheiligen*. *Lindenstrasse* Nr. 16. *Zwinglistrasse* Nr. 11.

Postgebäude

Bahnhofstrasse Nr. 53. *Bettlachstrasse* Nr. 20. *Centralstrasse* Nr. 3. *Marktplatz*. *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Säle

Bielstrasse Nr. 1. *Centralstrasse* Nrn. 20–22, 44. *Geranienweg* Nr. 3. *Kirchstrasse* Nrn. 7, 43. *Lindenstrasse* Nr. 24. *Schulstrasse* Nr. 25. *Solothurnstrasse* Nr. 3.

Schlachthäuser

Kirchstrasse Nr. 3. *Schlachthausstrasse* Nr. 23.

Schützenhäuser

Schöneneggstrasse. *Schützengasse*.

Schulhäuser

Alte Schulhäuser: *Absyte* Nrn. 3, 7. *Bettlachstrasse* Nrn. 8, 34. *Centralstrasse* Nr. 22. Bergschule Harzer: *Grenchenberg*. Schulhaus I: *Bielstrasse* Nr. 12. Schulhaus II: *Bielstrasse* Nr. 22. Schulhaus III: *Schulstrasse* Nr. 25.

Sennberge

Grenchenberg.

Spitalbauten

Bahnareal. *Jurastrasse* Nr. 102. *Staadstrasse*, bei Nr. 60.

Sportbauten

Badanstalt: *Brühl*. Eisbahn: *Bielstrasse* Nr. 103. Fussballplätze und Stadion: *Friedhofstrasse*. *Sportstrasse*. Kegelbahnen: *Bahnhofstrasse* Nrn. 31–35. *Bettlachstrasse* Nr. 6. *Bielstrasse* Nr. 62. Reithalle: *Dählenstrasse* Nr. 44. Schwingkeller: *Lindenstrasse* Nr. 24. Sprungschanze: *Grenchenberg*. Turnhallen: *Bielstrasse* Nr. 22. *Lindenstrasse* Nr. 24. Turn- und Spielplätze: *Bielstrasse*, bei Nrn. 12/22. *Schulstrasse* Nr. 25. *Sportstrasse*.

Stallungen

Siehe Garagen.

Telegraphenbüro

Bahnhofstrasse Nr. 65. *Centralstrasse* Nr. 3.

Temporärbauten

Barackensiedlung «Tripolis»: *Bahnareal*. Festhütte Grützifest 1886: *Weidstrasse*. Festplatz: *Lindenpark*.

Theatersäle

Bahnhofstrasse Nrn. 31–35. *Bielstrasse* Nrn. 1, 58–62. *Centralstrasse* Nrn. 3, 22. *Schmelzistrasse* Nr. 94.



Abb. 56 Erinnerungsmedaille für die Bauarbeiter des Grenchenbergtunnels 1911–1915. Prägung von Huguenin, Le Locle. Umzeichnung als Titelvignette vom *Schlussbericht der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon... über den Bau der normal-spurigen Hauptlinie Münster-Lengnau*, Bern 1917. Dargestellt ist die Anbohrung der Quellen im Tunnel 1912–1913. Vgl. Abb. 5, 55.

Versammlungslokale

Bahnhofstrasse Nr. 35. *Lindenstrasse* Nr. 24. *Robert Luterbacher-Strasse* Nr. 1.

Verwaltungsgebäude

Amtsschreiberei Lebern, Filiale Grenchen-Bettlach: *Bahnhofstrasse* Nr. 23. *Centralstrasse* Nr. 8. Arbeitsamt (Sozialamt): *Absyte* Nr. 7. Bürgergemeindehaus: *Kirchstr.* Nr. 43. Einwohnergemeinde (Hôtel de Ville, Rathaus, Stadthaus): *Bahnhofstrasse* Nr. 23. *Centralstrasse* Nr. 3. Gemeindehaus: *Absyte* Nr. 3. *Centralstrasse* Nr. 22.

Volkshaus

Centralstrasse Nr. 101.

Wachthäuschen

Kirchstrasse Nr. 5.

Wasserbau

Dorfbach. *Firsibach*. *Grenchenwiti*. *Marktplatz*. *Moosbach*. *Staadkanal*. *Wissbächli*.

Wasserversorgung

Allmendstrasse Nr. 10. *Bahnareal*, Grenchenbergtunnel. Grenchenberg. Siehe auch Kap. I.I: 1899, 1903, 1912–13 und Abb. 56.

Wohlfahrthäuser

Geranienweg Nr. 3. *Mühlestrasse* Nrn. 6–34, Geb. XII. *Schützengasse* Nr. 32.

Zehntenscheune

Centralstrasse Nr. 3.

Zollstation

Solothurnstrasse Nr. 3.

3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Grenchen zwischen 1850 und 1920. Der spezifischen Entwicklung des Ortes entsprechend sind auch gewisse Zeugen des Dorfes vor 1850 sowie der Bautätigkeit nach 1920, vor allem der Uhrenindustrie, berücksichtigt. Dazu wurde die umfangreiche Ortsgeschichte von Werner Strub (Strub 1949) möglichst vollständig ausgewertet. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und **halbfett** gedruckten Hausnummern (Polizeinummern) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z.B. Arnold Baumgartner-Strasse unter A, Dr. Josef Girard-Strasse unter D). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rande des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Angaben zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Zum Standort öffentlicher Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch die alphabetische Abfolge getrennten Strassen und Bauten vermitteln die Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt das Siedlungsgebiet der Stadt bzw. des ehemaligen Dorfes Grenchen sowie die Weiler Allerheiligen und Staad, das ehem. Bachtelenbad, die Höfe auf dem Grenchenberg und in der Grenchenwiti. Eigene Stichwörter erhielten das Bahnhofsbauamt und die Gewässer (vgl. Kap. 3.2: Wasserbau). Benutzt wurde das Archiv des Stadtbaubamtes mit den Baugesuchten (Bg) ab 1907, das Archiv des Grundbuchamtes und das Stadtarchiv, ferner das Staatsarchiv in Solothurn (StAS). Vgl. dazu auch Kap. 4.3 und 4.7.

Aare

- 1 Grenzfluss zwischen den Gemeinden
- 11 Grenchen, Rüti, Arch und Leuzigen
- 22 bzw. den Kantonen Solothurn und
- 23 Bern. Siehe *Archstrasse* (Brücke) sowie
- 46 Kap. I.I: 1851 (Überschwemmungen),

1855–1857 (Schiffahrt). Lit. 1) Strub 1949, S. 711–713. 2) Leimer 1981, S. 290.

Absyte

Zwischen Kirchstrasse und Lindenstrasse/*Robert Luterbacher-Strasse*. Lit. 1) Strub 1949, S. 499, 560. **Nr. 3** Rainschul-

- 39 haus, erb. 1821–1823. Nach 1846 als Armenhaus, Spritzenhaus, Gemeindehaus und Wohnhaus genutzt. Ab 1946 Arbeits- und Musikschulhaus. Unter kant. Denkmalschutz seit 1985 (siehe *Bielstrasse* Nr. 12). Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 20, 41. 2) Strub 1949, S. 591, 597–598, 651, 741. 3) *JbSG* 38 (1965), S. 250. **Nr. 5** Trafostation des EW (Bern. Kraftwerke AG), Bg 1911. Urspr. mit geschweiftem Dach; Umbau 1941. Lit. 1) *GJb* 1981, S. 39. **Nr. 7** Kath. Pfarrhaus, erb. um 1511 durch die Berner Regierung. Christkath. Pfarrhof 1896–1930. Von der Gemeinde erworben 1930 und als Schulhaus («Lindenschulhaus») genutzt (Umbauprojekt Gewerbeschulhaus 1932 von Carl Burkhard). Zum Arbeitsamt umgebaut 1936; heute Sozialamt. Gewölbter Keller von 1511 zum Ratskeller umgebaut 1980. Unter kant. Denkmalschutz seit 1985 (siehe *Bielstrasse* Nr. 12). Lit. 1) Burkhard 1931, S. 2, 4 (Abb.). 2) Hugi 1939, S. 17, nach S. 20 (Abb.). 3) Strub 1949, S. 611–612.

Allerheiligen

- 1 Bäuerlicher Weiler am westlichsten Punkt des Siedlungsgebiets. Aussichtspunkt. **Wallfahrtskapelle** neu erb. 1682, umgeben von Linden. Siehe Kap. I.I: 49 1864 (Holbein-Madonna). Von der christkath. Gemeinde Grenchen benutzt 1882–1902. **Kaplanenhaus** verkauft 1811, Kaplanei seit 1869 nicht mehr besetzt. Angebaute Scheune zum Sechsfamilienhaus umgebaut um 1900 (Lit. 12). Abgebrochen. **Wirtschaft Allerheiligen** seit dem 16. Jh. als Pintenschenke bestehend, neuerb. um 1800. Lit. 1) Girard 1825, S. 6. 2) Strohmeier 1836, S. 212. 3) Rahn 1893, S. 207–208. 4) *GLS* 1 (1902), S. 36; 2 (1904), S. 442. 5) Zoller 1913, S. 34–37. 6) *Grenchen* 1934, S. 8 (Abb.), 18. 7) Guldmann 1937, S. 84. 8) Strub 1949, S. 499, 551, 627–628, 637, 695–706 (Abb.). 9) *Gren-*

chen 1970, S. 45 (Abb.). 10) Kaufmann 1974, S. 70–72, 168–173 (Abb.). 11) Loertscher-Keller 1975, S. 68 (Abb.). 12) *JbSG* 51 (1978), S. 173. 13) *KFS* 3 (1982), S. 959. 14) Kohler 1985, S. 69.

Allerheiligenstrasse

Von der *Schmelzistrasse* nach *Allerheiligen* führend. Strassenkorrektion und Kanalisation 1934. Lit. 1) Strub 1949, S. 514, 594. **Nr. 41** (alt 45) Wohnhaus, erb. 1909 für Mechaniker Fritz Dättwyler. **Nr. 47** (alt 71) Wohnhaus, erb. 1924 von Bm Benedikt Emch, erworben 1924 von Uhrmacher Joseph Mauvais. **Nr. 49** (alt 73) Wohnhaus, erb. 1924–1925 von Bm Benedikt Emch für Henri Widmer und Hermann Bayard. **Nr. 53** (alt 81) Wohnhaus und Scheune, erb. 1906 für Uhrmacher Johann Affolter. **Nrn. 65–67** (alt 91), Bauernhaus und Scheune, erb. 1913 für Gottfried Friedli. 1922 an Uhrenfabr. Franz Peter, Scheune umgeb. um 1924. **Nr. 71** (alt 93) Wohnhaus, erb. 1926 für Otto Isch. **Nr. 120** (alt 150) Wohnhaus und Atelier, erb. 1918 für Traugott Rieger, Mechan. Werkstatt für Gewindeschneidezeug (August Roth beteiligt 1918–1925). Ab 1933 auch Metallgiesserei; 1936 vom Sohn Josef Rieger übernommen. Lit. 1) Strub 1949, S. 310–311, 317.

Allmendstrasse

- 22 Erschliesst das oberste Siedlungsgebiet am Waldrand. Lit. 1) Strub 1949, S. 499–500. Ehem. **Tuffgrube**, am westl. Ende im Wald. Lit. 1) Strub 1949, S. 345–346. **Nr. 1** Lochsäge, Wohnhaus und Scheune, 1878 in Bes. von Maria Elis. RüefliMoser, 1892 an die Einwohner gem. Abbruch 1925, heute Areal bewaldet. Lit. 1) Hugi 1939, S. 22. 2) Strub 1949, S. 508. **Nr. 5** Wohnhaus und Scheune, erb. um 1879 für Wwe Anna Maria Hägeler. **Nr. 51** Scheibenstand zum Schützenhaus *Schöneggstrasse* Nr. 71, erb. 1875. Abgebrochen. **Nrn. 71, 71a**
- 22 Hinzihöfli. Bauernhaus, erb. 1795. 1890 in Bes. von Martha und Ambros Vogt, Uhrmacher. Siehe Kap. I.I: 1865 und *Rebgasse* Nrn. 61–67. Lit. 1) *SZ* 1.7.1986, Bl. 16. **Nr. 79** Wohnhaus und Scheune erb. vor 1870. 1879 in Bes. von Urs



57



58

Theod. Güggi. Nr. 10 Pumpenhaus und
55 Wasserreservoir der Hochdruckzone,
erb. um 1913 (siehe *Bahnreal*, Grenchenbergtunnel). Lit. 1) Strub 1949, S.
615, 651. Nr. 80 Bauernhaus, erb. vor
1870. 1910 in Bes. von Uhrmacher Erwin
Wälti. Nr. 122 «Strausacks Hof». 22
Bauernhaus, Anbau mit Brennerei so-
wie Scheune und Speicher. 1879 an Joh.
Viktor Güggi. Lit. 1) Strub 1949, S. 514.

Alpenstrasse

Zur Temporärsiedlung «Tripolis» (Nr. 39 = ehem. «Spital») siehe *Bahnreal* (Grenchenbergtunnel). Nrn. 21, 23, 25, 27 Wohnhäuser, erb. 1927–1928 von Emch & Co auf eig. Rechng. Nr. 29 Wohnhaus, erb. 1920 für Gottfried Tschui. Nr. 81 Uhrenatelier Emil Styner & Albert Maillard 1913–1915. Lit. 1) Strub 1949, S. 265, 266. Nrn. 28–32 Wohnhaus und Uhrenatelier (Nr. 32), erb. von Otto Laubscher (Diessbach BE) für Jakob und Peter Caprara, Bg 1928. Wohnhaus (Nr. 28), erb. 1942, so- wie Wohnhaus mit Atelier (Nr. 30), angeb. 1949, beide für Peter Caprara. Lit. 1) Strub 1949, S. 285. Nrn. 34 (alt 10) und 36 Wohnhäuser, erb. 1928 für Geschw. Robert, Maria und Walter Luterbacher. Nr. 40 Wohnhaus, erb. 1920. Im Bes. der Masch.fabrik Lambert AG 1936–1946. Nr. 52 Wohnhaus, erb. 1925 für Uhrmacher Otto Krebs. Nr. 60 57 Herrschaftl. Zweifamilienhaus, erb. von Carl Burkhard für Uhrenfabrikant Josef Tschui, Bg 1918. Lit. 1) Strub 1949, S. 282. Nr. 64 Wohnhaus, erb. 1927 für Uhrmacher Arthur Perrin.

59



Alte Strasse
Siehe Bettlachstrasse.

Archstrasse

1 Ausfallstrasse über die Grenchenwiti
11 nach Arch BE. Urspr. Feldsträsschen,
22 Neuanlage im Zus.hang mit dem Brück-
23 kenbau (s. unten); Pläne von Kanton-
46 ing. Otto Hartmann 1874–1875 (StA: N
47 28); Korrektion und Ausbau 1934–1935.
Denkstein siehe Grenchenwiti. Lit. 1)
Grenchen 1934, S. 12. 2) Strub 1949, S.
383–385, 512, 594. Nrn. 21–31 Linden-
hof. Bauerngehöft, erb. 1896 für Ulrich
Uebersax. Lit. 1) Strub 1949, S. 508.

Aarebrücke. Fähre, bezeugt seit 1560,
23 unterhalten von der Gemeinde Arch;
Diensthaus des Fährmeisters am rechten
Aareufer. Fähre ersetzt durch:
Eisenfachwerkbrücke, finanziert von
den Gemeinden Grenchen und Arch,
58 erstellt 1872–1874 von Ing. Julien Chappuis (Nidau) (Pläne um 1880 im StA Solothurn: N 382). Betonbelag und Trottoirs 1929–1930. Daneben neue Eisenbetonbrücke 1971. Lit. 1) SBZ (1929), S.
205, 275 (Nekr. Chappuis). 2) Strub 1949,
S. 289, 358, 383–385. 3) Kaufmann 1974, S. 90, 216–217 (Abb.). 4) Festgabe Erzer 1983, S. 38–39.

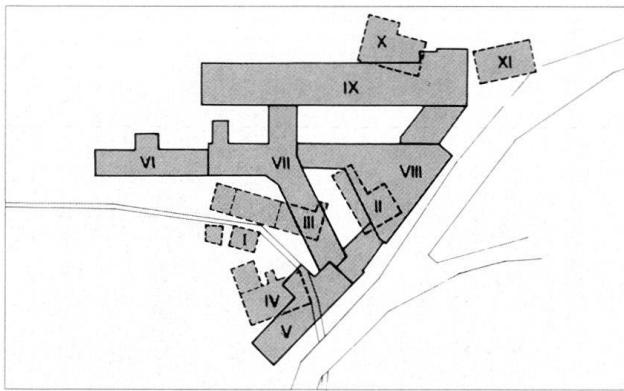
Arnold Baumgartner-Strasse

52 Erschliesst die höchstegelegenen Gewer-
22 be- und Industriebetriebe am Dorfbach
23 auf der Schmelzi. Früher oberster Ab-
46 schnitt der Schmelzistrasse. Neubenenn-
49ung 1934. Nr. 1 (früher Schmelzistrasse
Nr. 99), Villa, erb. 1902 für Uhrenfabrikant
Arnold Baumgartner, seit 1914 Direktionsgebäude der Fabrik (siehe unten). Zweite Villa, erb. von Otto Rud.
59 Stalder für Arnold Baumgartner, Bg
1914, früher Schmelzistrasse Nrn.
105–107, jetzt Waldeggstrasse Nrn.
14–18 auf bewaldeter Hügelflanke. Lit.
1) Kohler 1985, S. 59. Nr. 11 (früher
Schmelzistrasse Nrn. 111–119) Areal der
52 ehem. Fabrikanlage Baumgartner frères
SA, gegr. 1899 von Arnold Baumgartner
und Johann Michel (mit damals 20 Be-
schäftigten), ab 1902 Baumgartner frères
(Arnold u. Ernest B.), ab 1915 Famili-
lien-AG, Prosperität vor allem während
der beiden Weltkriege und in den

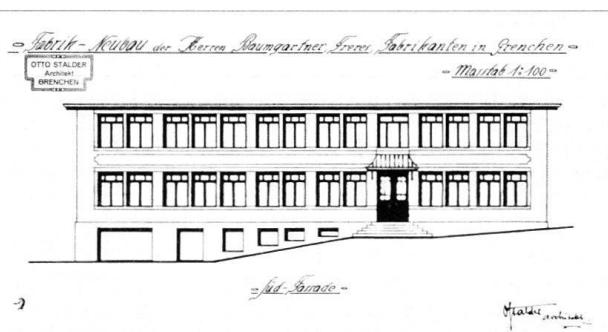
60



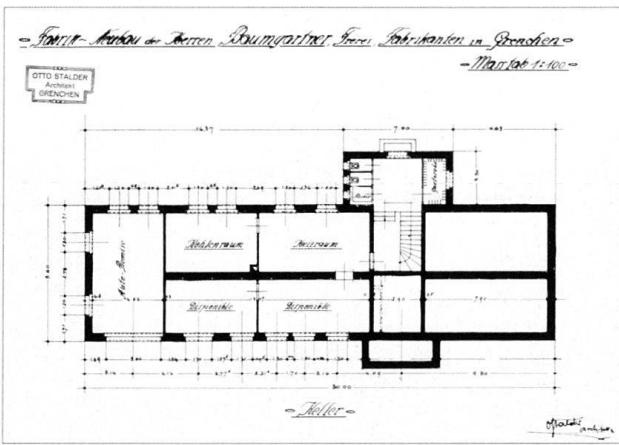
61



62



63



1960er Jahren, Liquidation 1982. Kontinuierliches Wachstum des Komplexes unter Einbezug von älterer Bausubstanz: **Gebäude I:** Standort der ehem. Eisenerzschmelze am *Dorfbach* (auf Allmendgebiet) 1699–1705. Ab 1706 Nagschmiede (= «Zain»); Neubau 1835 (?) Schmiede mit Wasserrad u. Transmission u. Wohnhaus. 1853 Kauf durch Peter Triebold, Nagler; 1861–1879 betreibt hier Urs Schild-Rust ein Zweigatelier (vgl. *Schild-Rust-Strasse* Nrn. 21–29); ab 1879 auch Federhauskernfabrikation von P. Triebold; ab 1890 Sohn August Triebold, Uhrenfabrikant (vgl. Geb. II u. IV); 1899 Übernahme durch Baumgartner & Michel, ab 1904 Atelier mit Magazin, 1954 abgerissen. **Geb. II:** Ehem. Bauernhaus, 1853 an Peter Triebold, 1890 A. Triebold; 1924 an Baumgartner frères SA, Abbruch 1962 wegen Neuüberbauung (Geb. VIII). **Geb. III:** Erbaut 1896 von August Triebold als Uhrenfabrik (3geschossiger Fachwerkbau mit Satteldach), 1896 Rüefli, Vogt & Co (beteiligt auch A. Triebold), 1897–1899 Friedli, Triebold & Co, ab 1899 mit Joh. Michel; 1899 Baumgartner & Michel; 1902 Anbau des Westflügels mit Flachdach; 1905 Verlängerung auf 10 Fensterachsen und Aufstockung auf 4 Geschosse (Einrichtung einer Décolletage-Abteilung und vorübergehend Herstellung von Fertighuhen, 1953 Abbruch wegen Neubau (Geb. VII). **Geb. IV:** Ehem. Wohnhaus, 1850 erstes Uhrenatelier Gebr. Franz, Josef und Viktor Kohler; 1861 an Urs Schild-Rust: Werkstatt (Zweigbetrieb) vgl. Geb. I; 1898 an Franz Sutter, Uhrmacher; 1915 an Baumgartner frères SA, Abbruch 60 und Ersatz durch **Geb. V:** Fabrik- und Bürogebäude, Plan von Otto Stalder, 62 Bg 1916 (durch Galerie mit dem Kernbau III verbunden). Flachdachbau, später mit Walmdach versehen. **Geb. VI:** 1940. **Geb. VII:** 1953. **Geb. VIII:** 1962. **Geb. IX:** 1963, dabei Abbruch von 60 2 alten Bauernhäusern (X u. XI). Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. XVII (Abb.), 2) *BGSIG 1949*, S. 138–139. 3) Strub 1949, S. 242, 254–255, 258–259, 317 (Abb.), 331, 651 (Abb.). 4) *Grenchen 1970*, S. 14. 5) *50 Jahre BFG*, Grenchen 1949. 6) *75 Jahre BFG*, Grenchen 1974. 7) Kaufmann 1974, S. 73–75. 8) *GJb* 1974, S. 11–13; 1979, S. 32; 1982, S. 69.

Nr. 122 Siehe *Schmelzstrasse* Nr. 54.

Bachstrasse

Siehe *Dr. Josef Girard-Strasse*.

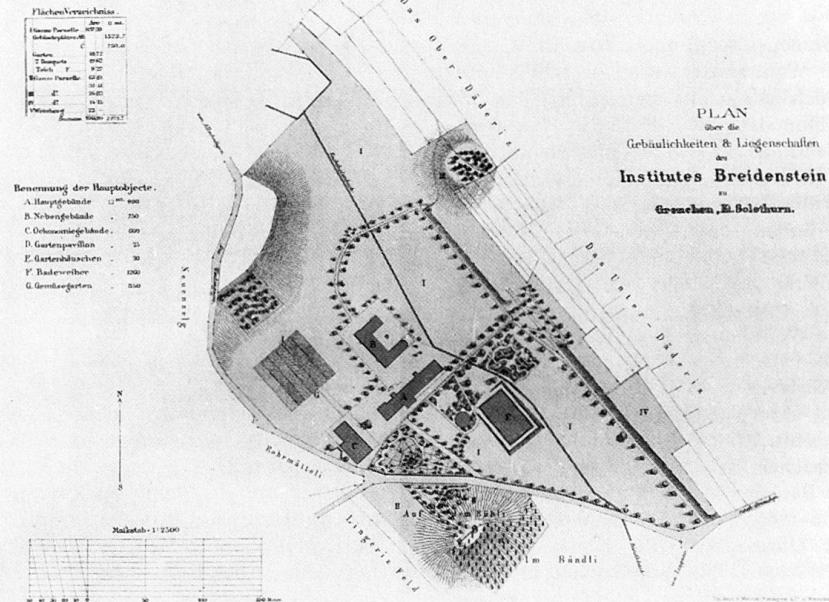
Bachtelenstrasse

22 Erschliesst das Tälchen des Dählenbachs (siehe *Moosbach*). Früher Win-23 denweg genannt: der Weg wand sich den Abhang hinauf zum Tschaumperhof, später Brunners Hof (Nr. 61). Lit. 47 1) Strub 1949, S. 500, 515. **Nrn. 24–32** 11 Bachtelenbad, auch Grenchenbad ge-

nannt. Gut Bachteln 1798 durch den Landwirt und liberalen Politiker Josef (I.) Girard (1774–1853) übernommen und urbarisiert. Stattliches **Wohnhaus** 20 mit Walmdach (Nr. 24), erb. 1805, so-24 wie **Stallscheune** (Nr. 32), erb. 1818 für Josef (I.) Girard, der hier bis 1825 auch eine Garnbuche (Bleiche) betreibt. Heilkraft der Quellen seit den 1790er Jahren bekannt (1828 Fund römischer

Bäder); 1818 Erstellung des **Badegebäudes** nördl. des Wohnhauses (später abgebrochen). Ab 1824 ist der Sohn Dr. Josef (II.) Girard (1803–1869) Badearzt, und seine Geschwister Madelaine und Franz (I.) Girard übernehmen in der Folge den Betrieb. 1825 Pintenschenkrecht sowie Aufstockung und nordöstl. Erweiterung des Wohnhauses (weiter 65 verlängert 1836 und 1840). (Übers.plan

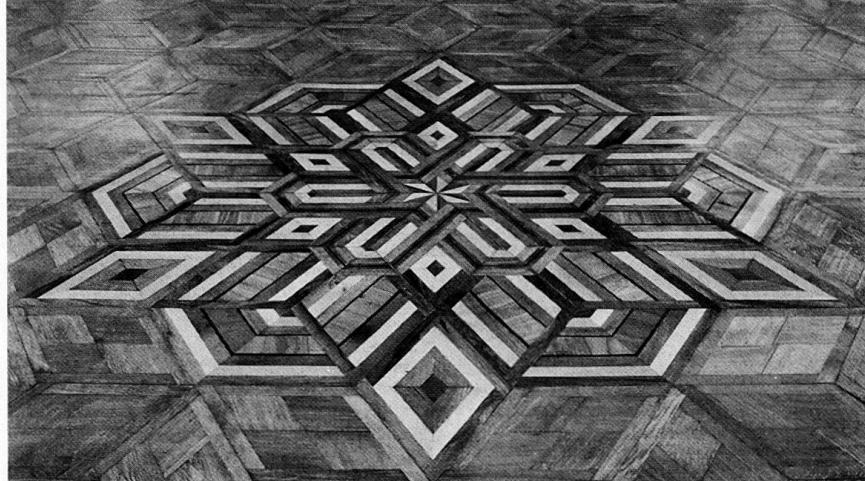
64

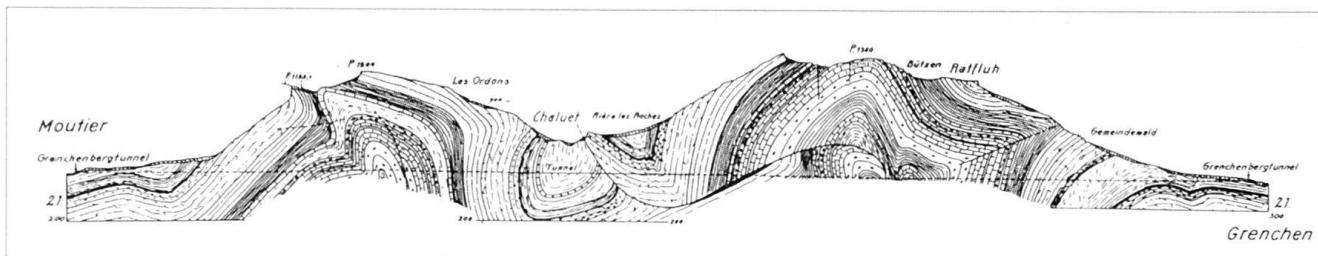


65



66





1825 von Geom. J.M. Walker im Sta⁶⁵ SO: E 6, 24), Anlage des Parks (Allee zum Trinkplatz an der Quelle, an deren Anfang Kreuz von 1639, errichtet von Pfr. Benedikt Zeltner [Wappen]). Fich-⁶⁴ tenwäldchen mit Grotte, Pavillons, Weiher. Asyl polit. Flüchtlinge (siehe Kap. I.I: 1834–1837) Gedenktafel an G. Mazzini etc. (Lit. 12, 14). Romanartige Beschreibung in Lit. 3. Höhepunkt des Badebetriebs in den 1840er Jahren (Omnibus nach Solothurn 1842). Im März 1840 drei Aufführungen des vaterländischen Trauerspiels «Hans Waldmann» von Carl Ludwig Wurstemberger (Bern) durch Karl Mathy, ehem. polit. Flüchtling, und seine Bezirksschüler, Bühneneinrichtung und Kostüme von Martin Disteli (Solothurn) (vgl. Lit. 5). 1864 Verkauf an Wilhelm Breidenstein, **Hufeisenförmiger Trakt** mit Dachreiter (Nr. 26) erb. 1880 für dessen Internat. Knabeninstitut (vgl. Jugenderinnerungen des Schriftstellers Ernst Zahn), nach B.s Tod 1889 von Sohn und Schwiegersohn geführt. 1898–1904 durch ein Konsortium aus Biel wieder als Kurhaus geführt. 1904–1915 Töchterinstitut, geführt von einer französischen relig. Gesellschaft. Seit 1915 Kinder-⁴⁹ St. Josef. Neues Geläute der Kapelle im Ostflügel, 1926 von Rüetschi (Aarau). Einrichtung der Säuglingsabteilung 1928. Renovation und Umbau sowie Neubauten (Pavillons) von Roland Wälchli (Olten), bezogen 1979. Erhalten sind das langgestreckte ehem. Wohn- und Gastgebäude von 1805/1825/1836/1840, die Scheune um 1818 und das ehem. Institutsgebäude von 1880.

Lit. 1) Girard 1825. 2) Strohmeier 1836, S. 211–212. 3) Ruffini 1880. 4) *Grenchen 1886*, S. 3–5. 5) Freytag 1888, Bd. 21, S. 460, 472–479, 487–488; Bd. 22, S. 180–181. 6) *GLS 1* (1902), S. 118. 7) Zoller 1913, S. 11–13 (Abb.). 8) Kissling 1931, S. 176–178. 9) *Grenchen 1934*, S. 10–11 (Abb.), 40, 57–58 (Abb.). 10) *GSA 1939*, Nrn. 18, 21, 22. 11) Strub 1949, S. 498, 543, (Abb.) 570, 613, 720–738, 725 (Abb.). 12) *JbSG 26* (1953), S. 223–227. 13) *GT 1954*, Nr. 200; 1962, Nr. 276, 282; 1964, Nr. 294. 14) *GT 1962*, Nr. 197. 15) *Grenchen 1970*, S. 7, 9, 16) Kaufmann 1974, S. 59–65, 76, 110–111, 125 (Abb.), 126 (Abb.), 235 (Abb.). 17) *GJb 1974*, S. 27 (Abb.); 1975, S. 64 (Abb.); 1978, S. 5; 1979, S. 11–22 (Abb.); 1983, S.

42–43. 18) Fritz Grob, *Schriftsteller sehen Solothurn*. Stadt und Landschaft in der Literatur ihrer Besucher, Solothurn 1979, S. 106 ff. (Abb.). 19) Feser 1980, S. 37. 20) *KFS 3* (1982), S. 959. 21) Kohler 1985, S. 56, 60, 74, 81, 94, 140.
Ehem. Ziegelhütte, erb. 1833 für Johann Ris, Gemeinderat, neben seinem Wohnhaus (später Dählenhaus), daneben Steinbruch und Kalkbrennerei. Übernommen von Urs Wyss, der die Ziegelhütte abbrach und an der *Solothurnstrasse* 1847 neu aufbaute. Lit. 1) Strub 1949, S. 347–348. 2) Kaufmann 1974, S. 86.

Bahnareal

1 Linie Herzogenbuchsee–Solothurn–Grenchen–Biel der Schweiz. Centralbahn, erstellt 1852–1857 (Vorprojekt siehe Kap. I.I: 1835). Quer durch das Ge-²³ meindegebiet schnurgerade, nur beim Eichholzhügel geschweifte Linienfüh-⁴⁶ rung. Doppelpur 1922, 1932. Elektrifi-⁴⁷ zierung 1927. **Bahnhof Grenchen-Süd** ⁴⁸ siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 65. **Bahnwär-⁴⁹ terhaus** siehe *Flurstrasse* Nrn. 2 und 4. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 35–36. 2) Strub 1949, S. 385–387. 3) Kaufmann 1974, S. 88–90.

Lengnau – Grenchen – Münster-Bahn mit Grenchenbergtunnel. Dritter Juradurchstich nach Tunnels Hauenstein I (1858) und Weissenstein (1908), gefolgt von Hauenstein II (1916). Vorstudien der Ing. Robert Moser (Zürich) und

James Ladame (Neuenburg) siehe Kap. I.I: 1881, 1890, 1899/1901. Projekt 1902 von Ing. Bendicht Emch (Bern) für das Initiativkomitee (Ammann Robert Luterbacher, Ing. und Fabrikant Theodor Schild, Ing. Leo Wullimann) (Lit. 18), welches 1903 die Konzession erhält. Bau 1911–1915 durch die Berner Alpen-¹¹ bahngesellschaft (Bern–Lötschberg–⁴⁷ Simplon) als Verbindungsstrecke nach ⁴⁸ Basel und Delle. Geolog. Gutachten ⁴⁹ und Aufnahmen von L. Rollier, Prof. ⁶⁷ A. Buxtorf (Basel), G. Niethammer, E. Baumberger (Basel), Ing. A. Troesch (Thun), ausgewertet in Lit. 16. Bauunternehmung: Société Franco-Suisse de Construction ligne de Moutier-Lon-geau, Prudhomme, Rothpletz (Ing. Ferd. R., Aarau) & Co. Projektierung von Ing. Max Custer. Ausführungsleitung durch die Ing. Otto Casparis (Nordseite) und S. Prada (Südseite), Mitarbeiter u.a. Ing. F. Lienhard und A. Gruber. Nach dem Bahnhof Lengnau Abzweigung von der Linie nach Grenchen (Bahnhof Süd) und mit Via-⁵¹ dukt über diese und die *Schlachthaus-,⁹⁸ Moos- und Bielstrasse* zur Dammschüt-⁹⁹ tung mit dem Bahnhof Grenchen-Nord und mit weiteren Viadukten und Brük-⁴ ken über Kirch-, Central- und Tunnel-⁶ strasse in geschweifter Linienführung ¹¹⁵ mitten durch das Grenchner Siedlungs-⁷ gebiet zum Südportal. Dort (*Rebgasse* Nr. 30) **Ventilatorenhaus** mit Luftpumpe für den Tunnelbau, erb. 1914–1915



(erhalten). **Bahnhof** siehe *Nordbahnhofstrasse*. Lit. 1) James Ladame, *Grenchenbergtunnel*, Neuchâtel 1890. 2) *SBZ* 33 (1899), S. 116–120 (Rob. Moser, Weissensteintunnel bzw. Grenchenbergtunnel); 59 (1912), S. 201–203 (Die Linie Münster–Grenchen–Lengnau, m. Karte u. Längenprofil); 61 (1913), S. 118 (betr. Geologie, v. A. Troesch); 64 (1914), S. 223–224 (Beteiligte); 67 (1916), S. 176 (A. Buxtorf, Geolog. Befunde); 82 (1923), S. 304 (Nekr. M. Custer); 68 (1950), S. 41 (Nekr. F. Rothpletz). 3) Robert Moser, *Neue schweiz. Eisenbahnprojekte*, Zürich 1901. 4) *Technischer Bericht und Kostenvoranschlag zum generellen Projekt der Münster–Grenchen–Biel-Bahn* (m. geolog. Gutachten von L. Rollier), Biel 1902. 5) R. Moser, A. Bachem, *Memorial über neue Eisenbahnprojekte im mittleren Juragebiet*, Basel 1902. 6) E. Baumberger, A. Buxtorf, *Geolog. Gutachten über einige den Bau eines Basistunnels Münster–Grenchen betr. Fragen*, Büren a. d. Aare 1908. 7) *SBZ* 58 (1911), S. 107, 345; 59 (1912), S. 40, 125, 166, 221, 288, 347; 60 (1912), S. 42, 112, 169, 204, 272–273, 327; 61 (1913), S. 24, 48–49, 92–93, 148, 204, 272, 322; 62 (1913), S. 27, 92, 152, 210, 225, 276, 336; 63 (1914), S. 26, 101, 159, 218, 352; 64 (1914), S. 24, 91, 133, 182, 202, 273; 65 (1915), S. 32, 77, 127, 184, 233, 270, 288; 66 (1915), S. 37, 59, 95. 8) Zoller 1913, S. 19–22 (Abb.). 9) A. Buxtorf, *Die mutmassl. geolog. Profile des neuen Hauenstein- und des Grenchenbergtunnels*, Basel 1913. 10) *Monografia della società di mutuo soccorso fra gli operai ... del Grenchenberg*, Grenchen 1914. 11) E. Baumberger, *Beiträge zur Geologie der Umgebung von Biel und Grenchen*, Basel 1915. 12) Zwei Photoalben über die Bauarbeiten 1910–1916, angelegt von Bm L. Fialovitsch und von Ing. A. Gruber (Stadt-A Grenchen). A. Buxtorf, *Prognosen und Befunde beim Hauensteinbasis- und Grenchenbergtunnel....* Basel 1916. 13) Berner Alpenbahn-Ges. BLS, *Schlussbericht ... über den Bau der ... Linie Münster–Lengnau* Bern 1917 (Planbeilagen). 14) *Grenchen* 1934, S. 10

(Abb.), 36–39. 15) Hermann Vogel, Geologie des Graity und des Grenchenbergs im Juragebirge, in: *Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz*, Bern 1934. 16) *GSA* 1939, Nr. 43. 17) Strub 1949, S. 388–395, 413 (Abb.), 415 (Abb.). 18) Louis Jäggi, Ing. Bendicht Emch von Lüterswil 1849–1927; in: L.J., *Solothurnerland*, Gerlafingen 1972, S. 87. 19) Kaufmann 1974, S. 91–92, 140–141 (Abb.), 238–241 (Abb.). 20) *Sch Sch* 1980, S. 118. 21) Kohler 1985, S. 99–101, 104, 106, 107–109, III.

4 Barackensiedlung «Tripolis» der italienischen Tunnelarbeiter, zwischen Tunneleingang und *Alpenstrasse*, bestehend 1911–1915. Eigenes Wegnetz, Wasserversorgung, Kanalisation, elektr. Strom. Viele Pinten (zahlreicher Sonntagsbesuch von Auswärtigen). **Barackenspital «Tripolis»** (*Alpenstrasse* Nr. 39) erb. 1916, bis 1923 als Pockenspital und Absonderungshaus geführt, abgebrochen 1982. Lit. 1) Zoller 1913, S. 23–25. 2) Strub 1949, S. 392–394, 528. 3) Kaufmann 1974, S. 92–93. 4) *GJb* 1980, S. 64 (Abb.) 5) *SZ* 27. 3. 1980. 6) Kohler 1985, S. 101–103, 107–108.

Wasserversorgung. Beim Tunnelbau 1912–1913 Anbohrung von Quellen; 5 Wassereinbrüche, Erdbeben, Störung 56 der Gemeinde-Wasserversorgung und Austrocknung des *Dorfbachs*. Neu- 55 anlage der Wasserversorgung durch die Alpenbahn-Gesellschaft: Zwanzig Quellfassungen/Brunnenstuben im Tunnel. Leitungen zum Niederdruckreservoir an der *Allmendstrasse* sowie zum Maschinen- und Pumpenhaus und zum Mitteldruckreservoir und zum Hochdruckreservoir. Lit. 1) *SBZ* 62 (1913), S. 267–270 (Max Custer, Quellen und Klüfte im Grenchenbergtunnel, Abb.). 2) *Grenchen* 1934, S. 29–30. 3) Strub 1949, S. 614–617 (Abb.), 651 (Abb.).

Bahnhofstrasse

1 Urspr. Eisenbahnstrasse, zwischen dem 22 1857 eröffneten SCB-Stationsgebäude 23 (Nr. 65) und dem Dorfkern, als neue 53 Achse parallel zum Unterdorf (Dr. Jo-

sef Girard-Strasse). Trottoiranlage erst 1916–1917. Lit. 1) Strub 1949, S. 588. 2)

Kohler 1985, S. 39, 58, 70, 72, 77, 82, 85, 89, 117, 122. **Nr. 1** Siehe *Solothurnstrasse*

Nr. 2. **Nrn. 3–5** Repräsentatives Wohn- und Geschäftshaus mit Ladengeschoss, erb. um 1895. Lit. 1) Kohler 1985, S. 58, 82, 85, 117. **Nr. 9** Areal der Certina

53 Kurth Frères S.A. 1879 Bau des Wohn- und Geschäftshauses mit Hutladen für Schreiner Rudolf und Marie Kurth-Zimmermann. 1887 Atelieranbau für Sohn Adolf K.; 1888–1896 auch Uhrenatelier Gustav Homberger (1896 nach Biel verlegt). 1896 Bildung der Kollektivgesellschaft Gebr. Kurth (Adolf † 1897 und Alfred; 1897 Eintritt von Emil K.). Flachgedeckter Sichtbackstein-Fabriktrakt erb. 1897. Erweiterungen 1906, mit Einbau der Mechanik. Umbau des Wohnhauses, Verbindungstrakt zur Fabrik und Purifizierung der Fabrik von

73 Emil Altenburger, Bg 1917. Verlängerung 1941, 1946. Markenbezeichnungen «Grana», «Narzisse», später «Certina». 1932 Familien-AG. 1936 Kauf von *Storchengasse* Nr. 6. Teilabbruch und Erweiterung der Fabrik 1958, weitere Neubauten 1971. Produktionseinstellung 1984. Lit. 1) Strub 1949, S. 253, 254, 295 (Abb.). 2) Hugi 1958. 3) *GJb* 1984, S. 76. 4) Kohler 1985, S. 39, 82, 85, 122.

Nr. 23 An der Stelle urspr. typisches grosses Bauernhaus («Hugihaus»), erster Sitz der Baufirma Felix Jeker 1880–1895. Neubau zweiter Sitz des

Eidg. Kontrollvereins für Gold- und Silberwaren 1907–1908 von Ignaz Fröhlicher und Söhnen (Solothurn) (vgl. Kap. I.1: 1889). Ausserdem Sitz der Kantonalbankfiliale und (ab 1912) der Filiale Grenchen-Bettlach der Amtsschreiberei Lebern (Grundbuch-, Erbschafts-, Handels- und Güterrechtsregisteramt, Betreibungs- und Konkursamt). Von der Einwohnergemeinde erworben

1932, für die Büros der Gemeindeverwaltung eingerichtet 1933 (vgl. *Centralstrasse* Nrn. 3, 8). Üppig dekorerter

43 Repräsentativbau mit Firsttürmchen. Im Feld des Zwerchgiebels Wappenkartusche Schweiz–Grenchen–Solo-

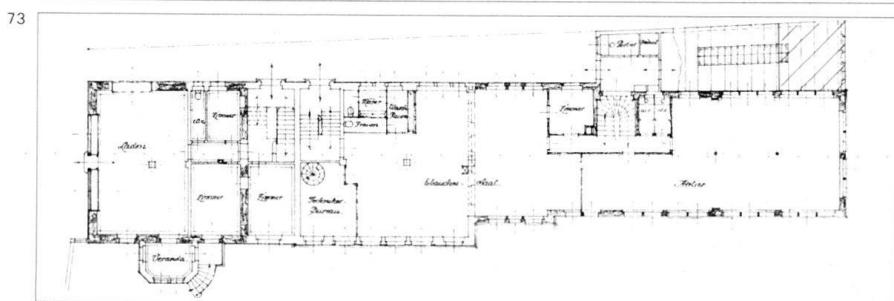
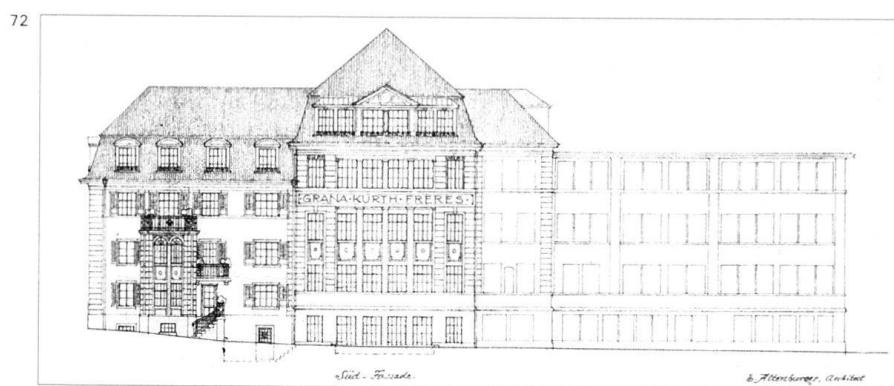
69



70



turn. Umbau und Renov. 1980–1985 von Ernst Schreiber. Lit. 1) Zoller 1913, S. 9. 2) *Grenchen* 1934, S. 22, 25. 3) Strub 1949, S. 161 (Abb.), 209 (Abb.), 294, 610–611, 625, 742. 4) *Grenchen* 1970, S. 13 (Abb.). 5) Kaufmann 1974, S. 128–129 (Abb.). 6) *GJb* 1980, S. 20; 1983, S. 64–65. 7) Kohler 1985, S. 33, 72, 87, 98. 8) SZ 29. 10. 1985. Nrn. 31–35 Areal 22 Oberer Hallgarten. Bad Hallgarten an 23 Stelle eines grossen Strohdachhauses erb. 1866 für Matthäus Michel aus Bönen BE: Hauptgebäude auf hufeisenförmigem Grundriss (Nr. 35): acht Logis, zwei grosse Speise- und Tanzsäle, Trink- und Bierhalle, Badanstalt mit sieben Räumen, Hof mit Baum-, Pflanz- und Ziergarten. 1878 an Bankier Basil Roth und Weissensteinwirt Josef Gschwind. 1893 an Metzgersgattin Fanny Zimmermann-Waldis. Erster Grenchner **Kinematograph** eingerichtet 1900 (bestand bis 1914). 1907 an Emil und Elise Wullimann-Zimmermann. Schuppen erb. 1912, Kegelbahn erb. um 1920. Hauptgeb. erweitert 1926–1927. 1929 an Wirt Emil Wullimann, Sohn, und Umbau des einen Tanzsaales zum Theatersaal mit 900 Plätzen (abgebrannt 1966) sowie Einrichtung der Wein- und Liqueurhandlung. Gesellschaftlich-kulturelles Zentrum des Grenchner Vereinslebens. Teilabbruch 1969, Teilschliessung 1979, Restabbruch 1988. **Scheune** mit Wohnung (Nr. 31) erb. 1866, an Schreinersgattin Regina Affolter-Marti 1885; Umbau der Scheune in Werkstatt wohl 1894, ab 1904 als Wohnhaus bez., 1909 an Emil Wullimann, Abbruch 1988. **Waschhaus und Stall** (Nr. 33) erb. 1885, zur Scheune umgeb. um 1900. 1912 an Malermeister Louis Metthez. Abbruch und Neubau Wohnhaus mit Werkstatt von Bm Johann Mozzanico (Bettlach), Plan von Jules Aebi, Bg 1912. Abbruch 1988. Lit. 1) Zoller 1913, S. 11 und Inserat. 2) Strub 1949, S. 505, 629. 3) Hugi 1958, S. 38. 4) *GJb* 1979, S. 80–84. 5) Kohler 1985, S. 34, 57. 6) SZ 10. 12. 1986, S. 25. Nrn. 41 Wohn- und Geschäftshaus mit Laden- geschoß und Sattlerwerkstatt, erb. von



Emil Götz für Charles Rochat, Bg 1908. Umbau nach 1920. Nrn. 53 Herrschaftliches klassizistisches Wohnhaus mit grossem Park, erb. 1863 für Dr. med. Josef (II.) Girard (1803–1869; Gedenktafel für diesen Gründer der Uhrenindustrie in Grenchen 1851). In der Giebelspitze 13 Relief Aeskulapschlange, Emblem der Ärzte. Eingang an der Rückfassade bez. J 1863 G, Türblatt in Jugendstilformen um 1900. Im Hof Brunnen und Waschhaus (abgebrochen). Wohnsitz des Sohnes, Bankier Adrian G., und des Enkels, Kunstmaler Arthur G. (1885–1962). Später Schulhausprovisorium, seit 1984 Kunsthaus Grenchen. Lit. 1) Kaufmann 1974, S. 61. 2) *GJb* 1984, S. 3–15. Nrn. 65 1 Stationsgebäude der Schweiz. Central- 49 bahn, erb. 1857 (siehe *Bahnareal*), seit 53 1915 Bahnhof Grenchen-Süd. Auch Sitz 74 des Telegraphenbüros 1863–1872. Neubau 1947–1948. Grünanlage, Platzgestaltung, neuer Brunnen 1940. Güterschuppen (*Güterstrasse* Nr. 4), erb. um 1860–1870; Brückenzaage erstellt 1947.

Verladekran um 1930. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 35–36 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 393 (Abb.), 400, 611, 636, 744. 3) Kohler 1985, S. 68, 112. Nrn. 85 Zweifamilienhaus mit Magazinen, erb. von Emch & Cie für Gustav Tschui-Emch, Bg 1909. Repräsentativer Heimatstilbau mit Fachwerk-Steilgiebel. Nrn. 2 Siehe *Bielstrasse* Nr. 1. Nrn. 6 Wohnhaus, erb. 1897 für Schuster Josef Wälti, später Restaurant-Café Bank, mit Kegelhaus (Nr. 10), erb. wohl 1904 (bestehend bis 1920), ab 1963 Restaurant Walliserkeller. Lit. 1) Kohler 1985, S. 70, 89. Nrn. 12 Wohnhaus mit «Magazin», erb. 1895 für Josef Bollag. Lit. 1) Kohler 1985, S. 70, 89. Nrn. 22 Wohnhaus, erb. um 1870 für Landwirt und ehem. Gastwirt im Bachtelenbad Franz Girard. In Bes. s. Sohnes Dr. med. Ernst Girard 1895–1931. Terrassenanbau von Armin Witmer-Karrer (Zürich), Bauführer Emch & Cie, Bg 1915. Gartenanlage mit Statue. **Scheune** mit Wohnung (*Gibelstrasse* Nr. 5) erb. im



75



76



Schweizer Holzstil 1899. Ovaler Gartenpavillon an der Ecke Bahnhofstrasse/Gibelstrasse projektiert 1919 von Emil Altenburger (Solothurn) für Dr. E. Girard, der auf die Ausführung verzichtete, da der Kleinbau – verteidigt als Verbesserung des Strassenbildes gegenüber dem Monumentalbau Nr. 23 – nur als Provisorium (evtl. Strassenverbreiterung) bewilligt wurde. **Nr. 30** Herrschaftl. neuklassiz. Villa mit grosser Gartenanlage, erb. von Römer & Fehlbaum (Biel) für Uhrenfabrikant Adolf (II.) Schild, Bg 1915. Auf dem Areal stand vorher: Spätklassiz. Wohnhaus, 1872–1905 in Bes. von Dr. med. Gregor Witmer-Renfer. 1918 abgetragen «und in den Studen [Rebgasse Nr. 75] wieder aufgerichtet». Zugehörige Scheune und Wohnhaus, bestehend 1883, Abbruch 1910. Lit. 1) Hugi 1939, S. 38–39. 2) Kohler 1985, S. 35. **Nr. 52** Wohnhaus Unterer Hallergarten oder Förstergarten und **71** Scheune erb. 1879 für Gemeindeförster Peter Vogt, 1886 an Martha Girard-Vogt. Ab 1887 hier Uhrenatelier Jean Baptiste Bourquard (nach Solothurn verlegt 1891). Ab 1921 Restaurant Bahnhof. Scheune abgebrochen 1931. Abbruch sowie Neubau des «Hochhauses» 1952–1953. Lit. 1) Strub 1949, S. 253, 480–481, 629.

Bergstrasse

Siehe *Grenchenberg*.

Berthastrasse

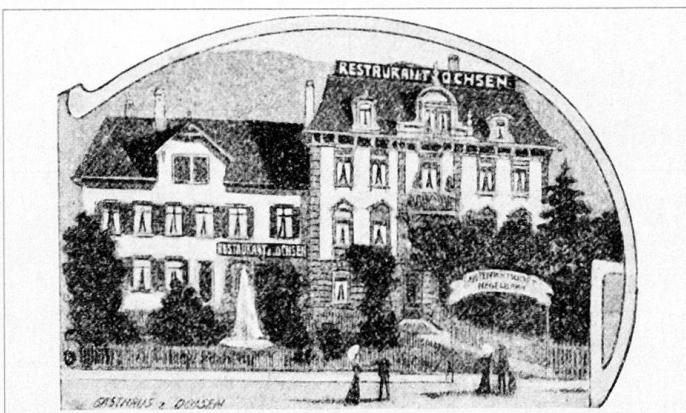
Siehe *Hessostrasse*.

Bettlachstrasse

- 22 Ehem. Landstrasse nach Bettlach–Solothurn. Nach dem Bau der Leberbergstrasse (*Solothurnstrasse*, *Bielstrasse*)
53 Alte Strasse genannt. Abschnitt zwischen *Centralstrasse* und *Marktplatz* früher Schmiedengasse, die Fortsetzung bis zur *Kapellstrasse* Geissweg genannt.
Lit. 1) Hugi 1939, S. 33, nach S. 100 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 332, 382, 504, 613, 673 (Abb.). 3) Feser 1980, S. 35. 4) Kohler 1985, S. 12, 19, 28, 32, 76, 80, 132.
Nr. 1 Siehe *Centralstrasse* Nr. 2. **Nr. 3**
75 Mehrfamilienhaus mit Ladengeschoss, erb. von Eugen Studer für Fr. A. und M. Studer, Bg 1916. Nr. 7 Ehem. Standort der Hammerschmiede (siehe *Marktplatz*). Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erb. von Alfons Rudolf (Selzach) für Frau Moser-Hofer, Bg 1916. Neubau Schmiedehof 1931–1932 von Emch & Cie und Wyss, Meyer & Cie. Ab 1932 Uhrenfabrik Goliardo Della Balda, ab 1945 «Delbana». Uhrenatelier Frau A. Stöcklin ab 1945. Präzisionsmechan. Werkstatt für Uhrenindu-

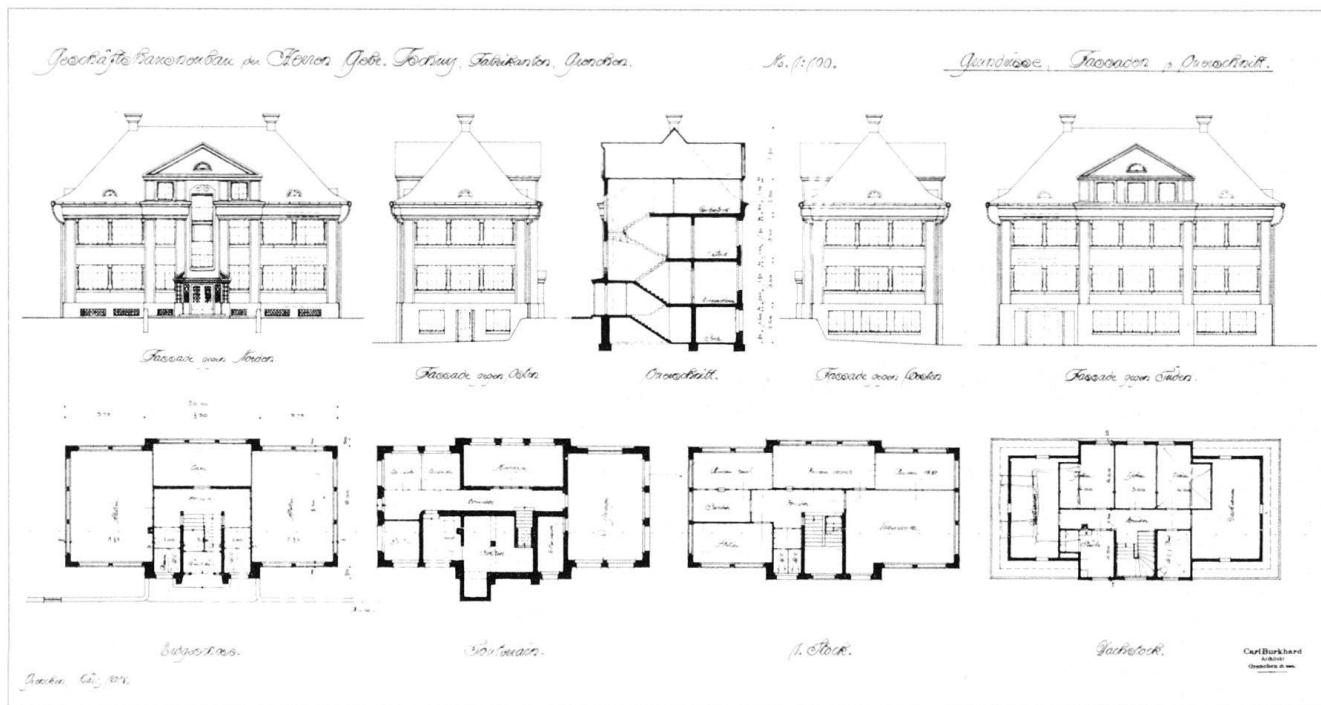
striе, Optik etc. von Jean Widmer, «Jema»-Apparate, ab 1946. Lit. 1) *GSA* 1939, Nr. 50. 2) Strub 1949, S. 286, 288, 313, 332. 3) *GT* 1953, Nr. 246. 4) *Volk* 1953, Nrn. 141, 246. **Nr. 15** Mehrfamilienhaus mit Ladengeschoss, erb. 1909 von E. Götz für O. Walter-Schluep (Sichtbackstein; Bäckerei). Lit. 1) *GSA* 1939, Nr. 50. 2) Kohler 1985, S. 19, 28, 76. **Nr. 23** Wohn- und Geschäftshaus mit Ladengeschoss, erb. 1925 für Spenglmeister Otto Schneider. **Nr. 25** Wohnhaus und Holzhaus, erb. 1879 für Dr. med. Franz Josef Schild. Uhrenatelier eingebaut 1906 für Jean Studer-Schild (Besitzer ab 1912), 1908–1918 Tschuy frères (bis 1913 Hans u. Franz T., nachher Werner u. Franz T.). 1920 an Spenglmeister Otto Schneider. Uhrenpivotageatelier Gottfried Kropf 1924–1929. Uhren-Décolletage-Atelier Walter Glatzfelder 1925–1932. Uhrenargentage- und -nickelage-Atelier Johann Hoffmann 1927–1930. Abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 254, 264, 301, 307, 316. 2) *BGSIG* 1949, S. 143. **Nrn. 37–39** Mehrfamilien-Eckhaus Kapellhof mit Ladengeschoss, erb. 1925 für Uhrmacher Adolf Lüdi (Nr. 39), erweitert 1928–1929 (Nr. 37). In Nr. 39 Uhrenatelier Aram Hissarlian ab 1928. Lit. 1) Strub 1949, S. 285. **Nr. 41** Wohnhaus,

77



78





erb. 1894 für Uhrmacher Hermann Ingold. Um 1910 erweitert gegen die *Kapellstrasse* (wohl im Zus.hang mit dem Abbruch der Wegkapelle). Nr. 43 Bauernhaus, neugeb. um 1890 für Hermann Luterbacher. Ab 1966 Wohnhaus. Nrn. 53–61 Siehe *Calvinstrasse* Nrn. 1–9. Nr. 67 Bauernhaus, erb. 1879 für Melchior Schilt. Nr. 101 Wohnhaus, erb. 1906 für Graveur Hermann Weber. Nr. 103 Wohnhaus, erb. 1910 für Schalenmacher Josef Niggli (heute *Werner Strub-Strasse* Nr. 1). Lit. 1) Strub 1949, S. 312. Nr. 117 Wohnhaus, erb. von Richard Fries für Briefträger Moritz Hunziker, Bg 1911. Nr. 161 Bauernhaus mit Scheune, erb. 1899 für Uhrmacher Paul Schreiber. Nr. 201 Bauernhaus mit Scheune, erb. 1897 für Uhrmacher Emil Sperisen; abgebrochen. Nr. 217 Wohnhaus, erb. 1927 für Landwirt Gustav Kessler. Nr. 225 Bauernhaus mit Scheune, erb. 1903 für Schalenmacher Friedrich Fahrny. Scheune später verkürzt. Nr. 2 Siehe *Solothurnstrasse* Nr. 3.



Nr. 4 Bauernhaus und Scheune, erb. 1881 für Gottlieb Moser, 1894 an Amanz Studer. Abbruch 1972. Lit. 1) Strub 1949, S. 300. Nr. 6 Wohnhaus mit Restaurant (später Sonne) und Kegelbahn, erb. um 1880. Abbruch 1972. Lit. 1) Kohler 1985, S. 24, 48. Nr. 8 Guggis Stöckli (Ostteil), erb. 1820 für Urs Wullimann und Anna Maria Hugi, später abgebrannt und wieder aufgebaut. Wohnsitz von Lehrer Karl Matthy (1807–1868) und Sitz der ersten Bezirksschule in Grenchen 1838–1841 (nachher in Nr. 34). Sitz der Postablagestelle 1857–1860. Später Gasthof Ochsen. Da-
vor um 1900 Standort des Obst- und Gemüsemarktes (sog. Ochsenplatz). 154 Abbruch 1972. Lit. 1) Grenchen 1886, S. 56. 2) Freytag 1888, Bd. 21, S. 465–466, 479–480; Bd. 22, S. 164. 3) Strub 1949, S. 399, 423 (Abb.), 432, 631, 632. 4) GJb 1972, S. 46 (Abb.); 1973, S. 8; 1983, S. 47. 5) JbSG 51 (1978), S. 104–105, 163. 6) Kohler 1985, S. 48, 60, 63, 88, 131. Nr. 20 (alt 22) Ehem. Bauernhaus, bez. D
1645 S, Sitz des Postbüros 1860–1876.
76 Abbruch und Neubau Markthof, 1925 von Carl Burkhardt; abgebrochen. Lit. 1) Burkhardt 1931, S. 17. 2) Strub 1949, S. 399. 3) Feser 1980, S. 35. Nr. 32 Uhrenatelier Obrecht & Kully (später Euseb Obrecht-Kessler) 1883–1899. Uhrenatelier Sandoz & Co. (Tell Henri Sandoz, Albert Gangouillet) 1888–1891. Abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 252, 254. Nr. 34 Ehem. Bauernhaus, ab 1841 Sitz der Bezirksschule (vgl. Nr. 8). Ab 1905 Sitz der Kunst- und Bauschlosserei, Huf- und Wagenschmiede und Eisenkonstruktionswerkstätte von Ernst Behnisch und Erweiterungsbauten an der *Solothurnstrasse* Nrn. 35–37 (Autowerkstatt) und *Kapellstrasse* Nr. 3. Lit. 1) Burkhardt 1931, S. 28. 2) Grenchen 1934, S. XX. 3) Strub 1949, S. 423, 678. 4) GJb 1979, S. 6–10. Nr. 40 Wohnhaus, erb. 1906 für Uhrenfabrikant Arnold Girard. Nrn. 44–48 Bauernhaus mit Scheune (Nr. 44), erb. 1780; 1875 an Uhrmacher Euseb Wälti; Atelieranbau (Nr. 46)

1885. An Bm Felix Jeker 1895, Sitz seines Baugeschäfts (mit Nebenbauten an der *Solothurnstrasse* Nrn. 45, 50–56). Nr. 46 erweitert 1896, 1919. Wohnhaus und Magazin (Nr. 48) erb. 1916, erweitert 1919. Nr. 44 abgebrochen 1968. Lit. 1) Strub 1949, S. 252. **Nr. 54** Uhrenfabrik Gebr. Werner und Franz Tschuy, erb. von Carl Burkhard, Bg 1918. Ab 1934 hier auch Uhrenatelier Joh. Gobber, «Sica». Repräsentatives Beispiel eines mittelgrossen Uhrenbetriebes.

79 **33** Neuklassizistisches Palais mit Atelier-Fensterbändern. Lit. 1) Schwab 1931, Abb. nach S. 654. 2) Burkhard 1931, S. 23. 3) Strub 1949, S. 264, 286. **Nr. 80** Wohnhaus, erb. 1900 für Visiteur Albert Wiss. **Nr. 82** Zweifamilienhaus mit Uhrenatelier, erb. von Felix Jeker & Söhnen, auf eig. Rechnung. Bg 1915. Uhrenateliers Angelo Salami 1916–1919; Max und René Nerry 1916–1928 (1918 AG); Josef Jäggi 1926–1927; August Triebold (der das Haus 1928 erwarb) 1928–1934. Uhrenfabrik Wullimann, Schneider & Co (Otto W., Hermann Schindler, Jakob S.), «Nivada», 1928–1931. Lit. 1) Strub 1949, S. 266–267, 284, 285. **Nrn. 102–114** Einfamilienhaus-Kolonie, erb. 1908–1909 von Felix Jeker auf eigene Rechnung, Bg 1907. In Nr. 106 Uhrenpolisseur-Atelier Rudolf Bally bis 1911, Wilhelm Pfister 1911–1934, Klara Pfister ab 1934. Lit. 1) Strub 1949, S. 304. **Nr. 116** Wohnhaus, erb. 1905 für Josef Zanni-Gaffari. **Nr. 118** Wohnhaus, erb. 1909 für Arthur Nussbaumer. **Nrn. 120–130** Einfamilienhaus-Kolonie, erb. von Emch & Co auf eig. Rechnung, Bg 1919. **Nr. 132** Mehrfamilienhaus, erb. von Emch & Co auf eig. Rechnung, Bg 1911. Uhrenatelier Gebr. Maurice, Samuel, Nahmi Stroun 1917–1943; ab 1920 AG, nach Genf verlegt 1943. Lit. 1) Strub 1949, S. 265. **Nr. 140** Wohnhaus und Scheune, erb. 1904 für L. Arni-Villars (Biel). Uhrenschalendekorateur-Atelier J. Hirschy & Co. (James H., Fritz Studer, Alexandre Antoine) 1915–1917, nach Biel verlegt 1917. Uhrenfabrik «Ad Astra» von Ernst Metzger 1917–1925. Umbau der Schmiede und Anbau am Wohnhaus 1918 für das Uh-

renatelier Leuenberger & Co. (Gottfried L., August Brotschi), «Jovis», 1922 AG, nach Solothurn verlegt 1923. Uhrensertissage-Atelier Gebr. Hans, Othmar, Werner und Wilh. Wullimann 1918–1931. Uhrenfabrik «Triumphwerke» AG (Aug. Brotschi und bis 1924 Emil Hugi, Wilh. Brotschi, Ernst Heilinger) 1923–1930; Erwerb und Stilllegung durch die Ebauches AG 1928. Uhrenfabrik Ebauches AG, «Desa» von Eduard Hugi 1937–1941. Erwerb 1942 durch Franz Voegtle, elektromechan. Werkstatt. Lit. 1) Strub 1949, S. 267, 268, 284, 287–288, 307, 308, 311. **Nr. 142** Wohnhaus, erb. 1929 für Uhrmacher Giovanni Zambetti. **Nrn. 160–174** Ein- und Zweifamilienhaus-Kolonie, erb. von Emch & Cie, Bg 1909, 1910. **Nr. 176** Zweifamilienhaus mit Scheune, erb. von Emch & Cie auf eig. Rechnung, Bg 1908. An Uhrmacher Cesar Obrecht 1912. Seit 1924 Uhrenatelier A. Flück & Co. (Arnold, Werner und Hilda F., gegr. 1913 in Langendorf). Lit. 1) Strub 1949, S. 284. **Nr. 190** Wohnhaus und Scheune, erb. 1908 für Briefträger Albert Marti. **Nr. 192** Wohnhaus mit Atelier, erb. 1912 für Schalenmacher Pius Lehmann. **Nrn. 202, 204** Wohnhäuser erb. 1912 von Bm Ercole Ronchi (Büetigen bei Büren a. d. Aare). **Nr. 222** Wohnhaus, erb. 1912 für Postbeamten Fritz Schläfli. **Nr. 250** Wohnhaus und Atelier, erb. von W. Meyer (Zürich) für Eduard Hugi, Bg 1926; bis 1928 Uhrenpolissage. Maschinen- und Matrizenfabrikation Gebr. Ed. und Leo Hugi 1928–1941. Lit. 1) Strub 1949, S. 311.

Bielstrasse

1 Teilstück der Landstrasse Solothurn-23 Biel (*Leberbergstrasse*) wie die *Solo-47 thurnstrasse*, angelegt 1837–1839. Urspr. 53 Breite: 7,2 m. Überquerung mit Eisen-51 fachwerkbrücke der Eisenbahmlinie 83 Lengnau–Münster 1913–1915 (siehe *Bahnareal*). Trottoiranlage 1931–1933. Lit. 1) Bavier 1878, S. 83. 2) Grenchen 1934, S. 32 (Abb.). 3) Strub 1949, S. 594. 4) Feser 1980, S. 34. 5) Kohler 1985, S. II, 71, 73, 75, 84, 123. **Nr. 1** Bauernhaus Hugi mit Strohdach, abgebrannt 1864.

82 Hotel und Restaurant Sternen erb. 1870–1871 für Bäcker und Wirt Johann Steiner. 1885 Einbau des Tanzsaales und Anbau (*Bahnhofstrasse* Nr. 2) des Theater-, Tanz- und Konzerthausturkates mit Magazin und Kegelbahn. Letzterer abgebrochen und 1926–1927 ersetzt durch Warenverkaufsmagazin Meyer u. Söhne. Abbruch von Nr. 1 und Neubau Warenhaus 1950–1951. Lit. 1) Grenchen 1886, S. 56. 2) Strub 1949, S. 590, 632. 3) Feser 1980, S. 34. 4) Kohler 1985, S. II, 47, 71, 75. **Nr. 3** Wohnhaus, erb. 1876 für Joh. Jak. Siegfried. 1946 an Meyer Söhne AG (vgl. Nr. 1). **Nr. 5** Wohnhaus mit Buchdruckerei, erb. 1877 für Zementfabrikanten Viktor Ludässcher und Buchdrucker Friedrich Jungen. 1889–1900 Buchdruckerei, -binderei und -handlung Arnold Niederhäuser (siehe Nr. 2 und *Solothurnstrasse* Nr. 2–4). 1956 an Meyer Söhne AG (vgl. Nr. 1). Lit. 1) Strub 1949, S. 542–543. **Nr. 7** Hotel Rössli, erb. 1878 für Wirt Ulrich Uebersax. Scheunenanbau (*Breitengasse* Nr. 6) erb. 1878; nach 1900 Umbau in Autogarage und Saalbau. Abbruch 1950. Lit. 1) Strub 1949, S. 631. **Nr. 9** Wohnhaus, erb. 1878 für Elisa Häfeli-Schluep, Ehefrau von Spengler Friedr. H. Uhrenatelier Stüdi-Muri-set & Co (Niklaus S.-M., Paul S., Sohn; Albert S.) 1888–1895; von der Firma Stüdi & fils in La Chaux-de-Fonds übernommen 1895. Lit. 1) Strub 1949, S. 254. **Nr. 15** Wohnhaus, erb. um 1878 für Lehrerswe H.A. Walker-Ackermann. 1959 Kinoanbau (Nr. 17). **Nr. 19** Siehe *Breitengasse* Nrn. 18–20. **Nr. 27** Wohnhaus und Werkstatt an der *Breitengasse*, erb. 1898 für Zm Gottlieb Maurer. **Nr. 29** Wohnhaus, erb. 1898 für Mechaniker Otto Erismann, Uhrenoxidage und -schalenvergoldung. Ateliereinbau 1901; von Anna Erismann geführt 1915–1918. Lit. 1) Strub 1949, S. 300. **Nr. 31** Wohnhaus, erb. 1904 für Malermeister Hermann Berner. **Nr. 37** Wohnhaus und Scheune, erb. 1893 für Malermeister Hermann Berner. 1919 an Gipser- und Malermeister Ernst Aeschlimann. Uhrensilberschalen-Atelier Charles Bourgeois 1888–1890 (nachher in Her-

82



83



Bielstrasse



84



85



betwil). Lit. 1) Strub 1949, S. 292. Nr. 41 Wohnhaus und Scheune, erb. zwischen 1870 und 1879 für Schalenmacher Jules Chatelain. Wohnhausneubau 1904 für Malermeister Hermann Berner. Nr. 47 Zweifamilienhaus, erb. von Jules Aebi für Uhrmacher A. Aebi, Bg 1907. Nr. 51 Villa Repos, erb. von J. Wyss und Emil Moser (Bern) für Bäckermeister J. Hunziker, Bg 1909. Von Dr. med. Lewy, Arzt beim Tunnelbau (vgl. *Bahnareal*), bewohnt 1911–1915. Lit. 1) Kohler 1985, S. 112. Nrn. 51–57 Projekt Maschinenfabrik S. Lambert AG (vgl. Höhenweg Nrn. 3–9), von Saager & Frey (Biel), Bg 1918. Langgestreckte neuklassiz. Anlage; nicht ausgef. Nr. 67 Mehrfamilienhaus mit Waschanstalt, erb. von Emil Altenburger (Solothurn) für Josef Eberle, Bg 1916. Nr. 69 Zweifamilienhaus, erb. von Otto Rudolf Stalder für Otto Gilomen. Bg 1913. 1918 an Hermann Hofer, Uhrenatelier (bis 1944; Erben Hofer 1944–1946, seit 1946 AG). Lit. 1) Strub 1949, S. 266. Nr. 71 Wohnhaus, erb. 1919 für Retoucheur Otto Gilomen. Nr. 73 Mehrfamilienhaus, erb. von Emch & Cie. für Parqueteur Emil Schilt, Bg 1911. Nr. 103 Wohnhaus und Werkstatt, erb. 1938 für Fritz Wolf, Maschinen- und Fourniturenbau für die Uhrenindustrie (1919–1938 in Lengnau). Vorher bestanden hier: **Mess- und Übernahmestation im Möсли** (Nr. 105), erb. 1900 von den Bern. Kraftwerken (vgl. *Hageneck*), erweitert von Felix Jeker, Bg 1911. **Eisbahn** im Möсли, angelegt von Bm Erwin Jeker, bestehend um 1914–1918; Wärterhaus SBB (Nr. 107); Scheune (Nr. 109). Lit. 1) Strub 1949, S. 311.

Nrn. 2, 4 Siehe Kirchstrasse Nrn. 1–5. Nr. 8 Pferdewechselstation (Scheune und Speicher) 1850 in Bes. von Franz Josef Welti, Johann und Euseb Ris. Um- und Erweiterungsbau zum Wohnhaus mit Scheune und Magazin um 1855–1860. Breitgelagerter pilastergliederter spätklassiz. Kubus mit Walmdach. 1868 in Bes. von Josef Wullimann, 1874 in Bes. seiner Erben (Wwe Elisab., Max, Leo, Johanna W.). Zif-

ferblätter-Atelier Emil Eglin 1885–1889. Uhrenatelier Max Wullimann 1888–1896, Leo Wullimann 1896–1908; Friedli & Studer (Hektor F., Gottfried S.) 1912–1916. Uhrenpolissage-Atelier Emil Kirchhofer 1922–1927. Galvan. Anstalt für Uhrenbestandteile Leo (II.) Wullimann ab 1927; Anbauten 1928, 1946. Lit. 1) Hugi 1939, S. 15–16. 2) Strub 1949, S. 253, 264, 265, 302, 305. 3) Kohler 1985, S. 27. Nrn. 12 und 22 Erhöhter 42 baumbepflanzter Schulbezirk über der 53 Strasse. **Schulhaus I** (Nr. 12), erb. 42 1844–1846 (Plan von 1851 im StAS: P 83 16,1), Bauführung von Bm Michael 154 Menth (Solothurn). Klassiz. Kubus, 156 urspr. mit Pilastergliederung. Im Dreieckgiebel figürl.-dekoratives Gipsrelief mit Darstellung der 10 Gebote nach Entwurf von Martin Disteli (Solothurn) (nach Dachstockbrand 1969 und purifizierender Aussenrenovation entfernt, Reste im Bes. der Museumsgesellschaft. Vgl. Lit. 6). Freitragende Innen-treppe aus Solothurnerstein, ausgeführt von Steinhauer Urs Josef Tschui. Sitz der 1838 gegründeten Sekundarschule. Im Gemeindesaal wurde 1851 die Uhrmacherlehrwerkstätte der Gemeinde eingerichtet. Diente bis um 1870 auch als Armenhaus (Wohnungen für arme Familien) und wieder 1947 als Notunterkunft für 8 Familien. Vergrösserung des Abortanbaus 1909. Einrichtung der Gemeindebibliothek und des Stadtar-

chivs 1911. Unter kant. Denkmalschutz seit 1948 (Schulhaus II sowie Schulhaus III an der Schulstrasse Nr. 25, Turnhalle an der Lindenstrasse Nr. 24 sowie Schulhäuser Absyte Nrn. 3 und 7 unter kant. Denkmalschutz seit 1985, vgl. Lit. 11–13). Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 20, 48. 2) *Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier der Bezirksschule Grenchen 1838–1938*, Grenchen 1938. 3) Hugi 1939, S. 82, 96. 4) Strub 1949, S. 237, 419 (Abb.), 499, 521–522, 597–599. 5) *GT* 1951, Nr. 238. 6) *JbSG* 44 (1971), S. 127; 51 (1978), S. 121. 7) Feser 1980, S. 38. 8) *KFS* 3 (1982), S. 959. 9) *GJb* 1983, S. 41 (Abb.). 10) Kohler 1985, S. 27, 49, 51, 53, 66, 67, 73, 75, 97, 110, 123. 11) *SZ* 18.4.1985. 12) *JbSG* 59 (1986), S. 263, 300–301. 13) *Der Puls*, Solothurn, 1988, Nr. 12, 21. 4.

42 **Schulhaus II** (Nr. 22), erb. 1881–1883.

83 Die eingebaute Turnhalle 1905 in 2

94 Schulzimmer umgebaut, gleichzeitig Einrichtung von Brausebädern. **Turnplatz** zwischen den Schulhäusern ausgebaut 1865, Kastanienpflanzung 1866, Turngeräte finanziert vom 1860 gegründeten Turnverein. **Brunnen** vor dem Schulhaus I von der Gemeinde errichtet 1865, neue Quellfassung 1893. Erweiterung des Turnplatzes nach Norden 1907, anstelle der Pfarrgrundmatte, deren Obstbäume durch Kastanien ersetzt wurden, Hartbelag i941. Lit. 1) *Grenchen* 1886, S. 4. 2) *Grenchen* 1934, S. 49 (Abb.). 3) Strub 1949, S. 599–600, 613–614, 637. 4) *KFS* 3 (1982), S. 959. 5) Kohler 1985, S. 49, 51, 53, 66, 67, 110, 112, 113, 123. **Schulhaus III** Siehe Schulstrasse Nr. 25. **Turnhalle** Siehe Lindenstrasse Nr. 24. **Grünanlage** am Abhang

42 zwischen Schulhäusern I und II und Strasse: **Denksteine** für verdiente Grenchner, Granitfindlinge, aufgestellt vor und zwischen den Aufgängen zu den Schulhäusern. In der Reihenfolge der Anordnung: «Dem Naturforscher Dr. F. J. Hugi, Prof., von Grenchen, † den 25. März 1855. Seine Mitbürger 1865». «Dr. F. J. Schild. Grossätti v. Leberberg 1821–1889». «1824 Dr. Jos. Schild, Professor, 1866». «Cesar Schild-Krebs, Industrieller, 1878–1936. In



- Dankbarkeit. Angestellte und Arbeiter der A. Schild AG» (errichtet 1938). «Dem lieben verstorbenen Prinzipal Ad. Schild-Hugi. Uhrenfabrikant 16 1844–1915 gewidmet» (errichtet 1916). «Alfred Kurth-Hugi. Fabrikant. 1865–1937. In dankbarer Erinnerung gewidmet von der Arbeiterschaft der Uhrenfabrik Gebr. Kurth» (errichtet 1937). «Dem Förderer der Schule und Industrie U. Schild-Rust. Nationalrath. 1829–1888. Gewidmet von seiner Arbeiterschaft» (errichtet 1888). Lit. 1) Zoller 1913, S. 14. 2) Strub 1949, S. 465 (Abb.), 470–471, 475, 491, 493, 496. Nr. 40 Siehe *Lindenpark*. Nr. 46 Christkath. Kirche 84 St. Peter und Paul, erb. 1901–1902 von 85 Jost Franz Huwyler (Zürich). Geläute 94 (4 Glocken) 1927 von Rüetschi AG (Aarau). Renovation und Innenumbau 1931–1932 (elektr. Heizung, Malereien von Ferdinand Kaus). Renovation 1966, Glasfenster von Hans Stocker (Basel) 1967. Neugot. Längsbau mit Frontturm und eingezogenem Polygonalchor, Treppenabgang zur Strasse. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 20–21 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 449 (Abb.), 458–463, 595 (Abb.), 604–605. 3) 75 Jahre christkath. Kirchgemeinde Grenchen, 50 Jahre christkath. Kirche Peter und Paul, Grenchen 1952. 4) *Grenchen 1970*, S. 43 (Abb.). 5) Kaufmann 1974, S. 54. 166–167. 6) *SZ* 22.9.1977. 7) *JbSG* 51 (1978), S. 370. 8) *KFS* 3 (1982), S. 959. 9) Kohler 1985, S. 78, 113. Nr. 54 Wohnhaus im Schweizer Holzstil, erb. 1904 für Schalenmacher Jakob Jörg, später an Cesar Schild (siehe Nrn. 58–62). Von der Gemeinde erworben 1946. Lit. 1) Kohler 1985, S. 78, 113, 117. 2) *SZ*, 11.10.1986, Bl. 27. 85 Nr. 58–62 Villa (Nr. 58) und Ökonomiegebäude mit Wohnung, Kegelbahn, Billardzimmer und Kinematograph (Nr. 62), erb. 1919 von Emil Altenburger (Solothurn) für Uhrenfabrikant Cesar Schild. Später bewohnt vom Sohn Ru-

dolf C. Schild, von der Gemeinde erworben 1946. Abbruch der Villa und Bau des Parktheaters (*Lindenstrasse* Nr. 41), 1949–1955 von Ernst Gisel (Zürich). Ökonomiegebäude und Park erhalten. Lit. 1) SB 12 (1920/1921), S. 136–137, 145–146. 2) Strub 1949, S. 612. 3) Kohler 1985, S. 117. Nr. 82 Wohnhaus im Schweizer Holzstil, erb. 1903 für Fritz Röthlisberger. Nr. 86 Wohnhaus mit Scheune und Atelier, erb. 1911 für Marie Röthlisberger-Schüpbach. Ab 1915 Uhrennickelage- undargentage-Atelier Jean Theurillat. Lit. 1) Strub 1949, S. 301.

Breitengasse

- 22 Erschliesst das Gebiet hinter der Zeilenbebauung im ersten Abschnitt der *Bielstrasse* (Nrn. 1–37). Urspr. Gerechtigkeitsgasse genannt. Nr. 5 Wohnhaus mit Vorbau, Laube und Scheune erb. 1879 für Wirt H. Häfeli. Später in Bes. von Urs Josef Obrecht und Einrichtung des Restaurants Breiten. Lit. 1) Strub 1949, S. 629. Nr. 11 Wohnhaus, erb. um 1878 für Buchdrucker Friedrich Jungen. Nr. 15 Einfaches Wohnhaus, erb. 1880 für Samuel Marti. Uhrenatelier Arthur Müller (Martis Schwiegersohn) 1890–1919, Fritz Schluep 1919–1921. Uhrenbalanciers-Fabrikationsatelier Peter Pfister 1912–1915. Pignonsfabrikation Walter Siegrist 1913–1917. Heute Ortsmuseum. Lit. 1) Strub 1949, S. 254, 268, 302, 306. Nr. 17 Wohnhaus, erb. 1880 für Uhrmacher Samuel Marti. Nr. 21 Wohnhaus, erb. 1928. Nr. 25 Wohnhaus und Scheune, erb. 1879 für Regina Affolter-Marti, Ehefrau des Schreiners Josef A. Nr. 27 Wohnhaus, erb. 1879 für Wirt Samuel Glauser und Uhrmacher Georg Schneider. Nr. 29 Werkstattgebäude, erb. 1898 für Zm Gottlieb Maurer. 1899 an Brand frères, Mühle und Sägerei in Dachsfelden. 1902 Brand und Wiederaufbau.

Nr. 6 Siehe *Bielstrasse* Nr. 7. Nr. 16 Uhrenatelier 1915–1920 von Emil Styner, Albert Maillard (bis 1918) und Albert Grossenbacher (bis 1917). Lit. 1) Strub 1949, S. 265, 266. Nrn. 18–20 Wohnhaus mit Atelieranbau (Nr. 18) und Holzschuppen (Nr. 20), erb. 1882 für Jean Rupp. 1886–1906 Uhrenatelier Jean Rupp & Co (J.R., Urban Lötscher, Otto Baumgartner, letztere bis 1889); von Eduard Bollier 1913–1929. 1963 Neubau (*Bielstrasse* Nr. 19). Lit. 1) Strub 1949, S. 253, 265. Nr. 32 Wohnhaus, erb. um 1920 von Carl Burkhard für Uhrenfabrikant Hermann Heggen-dorn. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 15. Ohne Nr. Uhrenfabrik (Gottfried) Studer, (Franz) Peter und (Jakob) Walter 1909–1911. Lit. 1) Strub 1949, S. 264. Ohne Nr. Uhrenatelier 1910–1917 von Maurice Stroun, ab 1914 Gebr. (M., Sa-muel und Nahmi) Stroun. Lit. 1) Strub 1949, S. 265.

Brühl

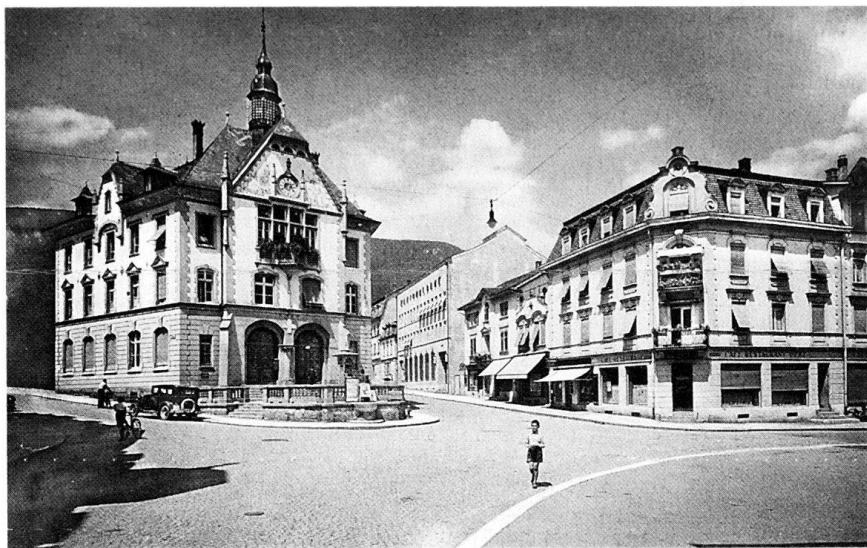
- 23 Siehe *Grenchenwiti. Badanstalt am Witibach*. Landerwerb durch die Gemeinde 1871. Bau der von Tannen umgebe-nen Anlage 1883. Abbruch 1892. Lit. 1) Strub 1949, S. 637, 742. Vgl. Anm. 90.

Bündengasse

Name von den «Obern Bünten» (Hanf- und Flachsäcker). Ein Grossbrand äscherte am 14.9.1866 hier 6 Häuser ein. Strassenanlage der Oberen Bündengasse um 1890. Lit. 1) Strub 1949, S. 341, 501, 650. Nr. 1 Siehe *Kirchstrasse* Nr. 86. Nr. 25 Wohnhaus mit Wirtschaft Kreuz abgebrannt und neugebaut 1894 für Wirt Franz Stämpfli. 1913 an Arbeitersekretär Arthur Stämpfli, 1919 an Gebr. Walker. Heute Restaurant Jägerstübli. Lit. 1) Strub 1949, S. 630. Nr. 6 Wohnhaus, erb. 1890 für Briefträger Arnold Walker. Nrn. 10–12 Wohnhaus (Nr. 10) und Scheune (Nr. 12) erb. 1904–1905 für Schuhmacher Jakob Peter. Scheune zum Wohnhaus mit Uhrenatelier umgeb. 1911–1912 von Emch & Cie, Bg 1910. Uhrenatelier 1911–1913 von Franz Peter (bis 1912 mit Gottfried Studer und Jakob Walter); 1916–1922 von Gebr. Franz, Paul (bis 1918) und Marcel Gast, ab 1918 «Aara»; 1920–1921 von Roland Rüefli, seit 1933 «Orfina», seit 1947 AG. Atelieranbau gegen die Strasse um 1929. Liegensch. 1931 an Uhrmacher August Stämpfli. Lit. 1) Strub 1949, S. 264, 266, 268, 283. Nrn. 16–22 Wohnhaus mit Werkstattanbau (Nr. 16), erb. um 1870 für Zm Samuel Ernst (Landerwerb 1857, 1867–1868). 1893 an Landwirt Franz Ernst. Doppelwohnhaus angeb. 1929 für Alfred Knöpfli (Nr. 18) und 1929–1930 für Walter Knöpfli (Nr. 20) mit Uhrenfabrik (Nr. 22): Firma «Finita», bestehend bis 1931. Nrn. 20–22 (jetzt 22) 1930 an Ed-



88



mund Bichsel (Uhrenfabrik «Orano» bis 1943) und Wullimann, Schneider & Co (Uhrenfabrik «Nivada» ab 1931); ab 1943 nur noch Nivada, rückwärtiger Anbau 1945. 1928–1930 auch Sitz des Uhrzeigerateliers E. Hubmann. Lit. 1) Strub 1949, S. 268, 284–285, 291 (Abb.), 308. Ohne Nr. Uhrenatelier Franz Dietrich 1916–1917.

Bürgerhausplatz

Siehe Kirchstrasse Nr. 43. Schützen-gasse.

Burgweg

Ehem. Lochgässli. Führte Mühlestrasse Nr. 34 (Geb. XII) nordwärts, unterer Teil westwärts verlegt 1945.

Burrimattstrasse

Ohne Nr. Uhrenatelier Vinc. Robecchi 1911–1913. Lit. 1) Strub 1949, S. 264.

Calvinstrasse

Strassenanlage zusammen mit Zwingli-strasse, Glockenweg und Friedensweg nach dem Bau der Ref. Kirche 1923. Nrn. 1–7 Zweifamilienhäuser, erb. von Felix Jeker und Söhnen auf eig. Rechnung, 1910 (Nr. 1), 1911 (Nr. 3), 1912 (Nrn. 5, 7). Nr. 9 (früher Bettelachstrasse Nr. 61) Wohnhaus, erb. 1912 für Mechaniker Julien Jeanguenin, ab 1927 Atelier für Fräsen für die Uhrenindustrie und für elektr. Apparate. Lit. 1) Strub 1949, S. 311. Nr. 2 Herrschaftl. Villa mit grosser Parkanlage, erb. von Arnold von Arx und Walter Real (Olten) für Maschinening. und Uhrenfabrikant Theodor Schild (vgl. Schild-Rust-Strasse), Bg 1913. Neuklassizistisches Palais, am Eingangstor Initialen TS des Bauherrn.

Centralstrasse

22 Ehem. Hauptachse des Dorfes mit grossen Bauernhäusern; Mitteldorfstrasse und Dorfgasse genannt, ungefähr parallel zum Dorfbach verlaufend. Im Gebiet

in Grenchen noch keine Metzgerei bestand; im Stall Lagerraum für Huppererde. Um 1806–1808 war die Scheune als Notkirche eingerichtet (Kirchenbau 1805–1812). Abbruch 1860. Lit. 1) Hugi 1939, S. 15. 2) Strub 1949, S. 56, 481, 589 (Abb.), 602. 3) Kohler 1985, S. 13. An der Stelle der Scheune Uhrenrohwerk-

⁴⁰ fabrik, erb. 1860 für Euseb Girard, Übernahme durch den Sohn Adolf Girard 1875. 1893 an Notar u. Amtsschreiber Eugen Nagel (Solothurn), 1894 an den Kontrollverein. Abbruch 1896. Lit. 1) Flury 1907, S. 41. 2) Hugi 1939, nach S. 36 (Abb.), S. 39–40. 3) Grenchen 1934, S. 42. 4) Strub 1949, S. 241 (Abb.), 245. 5) Kaufmann 1974, S. 41, 79. 6) Kohler 1985, S. 120. An der Stelle der Fabrik Erster Sitz des Eidg. Kontrollvereins für Gold- und Silberwaren (vgl. Kap. 1.1: 1889). Wettbewerb 1894–1895. Bau

⁴¹ 1896–1898 nach Plan von August Fehlbaum (Biel; Erstpreisträger), Bauführer Wyss & Schwarz (Biel). Bis 1953 auch Post- und Telegraphengebäude sowie bis 1933 Gemeindehaus (im 1. Stock Ammannamt, Gemeindekanzlei und -kasse, im 2. Stock Gemeinderatsaal) (siehe Bahnhofstrasse Nr. 23). Gotisierender reichverzierter Bau mit Dachreiter (Abspanngerüst für Telefon- und Telegraphendrähte), im Giebelfeld Uhr, flankiert von gemalten Wappen (Grenchen und Solothurn) mit Schildhaltern. Fenstergruppe des Gemeinderatssaales mit Glasmalereien und Balkon, flankiert von gemalten Inschriften und Baudaten («1896 Kontrollamt. Contrôle Fédéral 1898»). Auf der vorgelagerten Terrasse mit Brunnen und Balustrade **Wetterstation**, errichtet ⁴² 1900. Abbruch 1953. Dahinter **Postneubau**, erstellt 1953–1954 (vgl. Kirchstrasse Nr. 22). Die Abfolge der vier Bauten im historischen Ortsmittelpunkt dokumentiert exemplarisch die Entwicklung Grenchens und den Stilwandel archi-

89



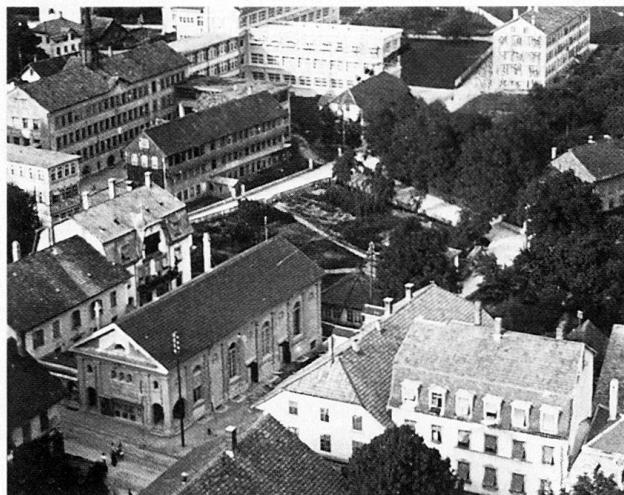
tektonischer Repräsentation. Lit. 1) *SBZ* 25 (1895), S. 140. 2) *GV*, 29.3. und 26.4.1896. 3) Zoller 1913, S. 9–10 und Inserat. 4) *Grenchen* 1934, S. 22, 28, 39 (Abb.), 40. 5) Strub 1949, S. 294–296, 610. 6) Feser 1980, Umschlag und S. 38. 7) Kohler 1985, S. 7, 9, 22–23, 51, 53, 60, 64, 69, 75, 83, 86–88, 91, 110, 116, 130. Nr. 21 Sitz des Zementröhrenfabrikanten Josef Wullimann. Die um 1830 gegründete erfolgreiche Firma lieferte in versch. Kantone und ins Ausland. Doppelhaus mit Restaurant Schwingerstüblie neuerb. nach Brand 1864, Neubau um 1930. Lit. 1) Strub 1949, S. 346, 632. 2) Kohler 1985, S. 63. Nr. 25 Möbelhalle G. Zemp, erb. um 1925 von Carl Burkhardt. Flachgedeckter Ausstellungsbau. Lit. 1) Burkhardt 1931, S. 21. 2) *Grenchen* 1934, S. XIII. Nr. 27 Wohnhaus mit Magazin von Adolf und Pauline Schild-Hugi (vgl. *Rainstrasse* Nr. 3), erb. um 1870. Lit. 1) Kohler 1985, S. 71, 79. Nr. 29 Erb. 1871 von Felix Jeker (als dessen erstes Werk). 1934 Abbruch und Neubau Mehrfamilienhaus mit Restaurant Metzgerhalle. «Zento» AG (Albin Schwägli, Fritz Lobsiger jun.), Produkte und Apparate für die Oberflächen-, speziell für die Galvanotechnik ab 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 313, 631. Nrn. 35, 37 Wohnhaus und Käserei (Nr. 35) erb. 1880–1881 für die Käserei AG. Molkerei und Verwalterwohnhaus (Nr. 37) mit

grossem Garten, erb. 1927–1928 von Carl Burkhardt für die Molkerei-Genossenschaft, heute Milchzentrale. Lit. 1) Burkhardt 1931, S. 13. 2) Strub 1949, S. 364. 3) *GJb* 1978, S. 69; 1979, S. 38–41. Nr. 39 Bauernhaus mit Krüppelwalm-dach und Scheune, erb. um 1830. Einer der wenigen Zeugen des Dorfes Grenchen. Nr. 45 Hochragendes Wohnhaus mit Laden, erb. um 1900. Dominierende Stellung an der Einmündung der *Quartierstrasse*. Nr. 61 Wohnhaus, wahrsch. ehem. Bauernhaus, umgeb. um 1870. Türblatt um 1905 in Jugendstilformen. Nr. 75 Wohnhaus mit Laden und Restaurant Tell, erb. um 1870. Lit. 1) Kohler 1985, S. 91. Nr. 77 Wohnhaus, erb. um 1880. Eröffnung der Spar- und Leihkasse Grenchen am 1.1.1883; 1910 nach Nr. 80 verlegt. Lit. 1) Strub 1949, S. 624–625. 2) *GJb* 1980, S. 17–19. Nr. 81 Bauernhaus mit Scheune, erb. um 1830. Nr. 91 Wohnhaus mit Uhrsteinbohratelier, erb. 1888 für Kaspar Scholl. Das Atelier nach Scholls Tod 1904 vom Sohn Hans Scholl weitergeführt bis 1930. Abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 298. Nr. 101 Wohn- und Geschäftshaus erweitert 1927 für Arnold Däster. 1932 an die Volksbaugenossenschaft und Einrichtung des Volkshauses mit Restaurant. Neubau Volkshaus mit Hotel Touring 1957–1959 von Hans Dietziker. Lit. 1) Strub 1949, S. 499, 632. 2) H. Hu-

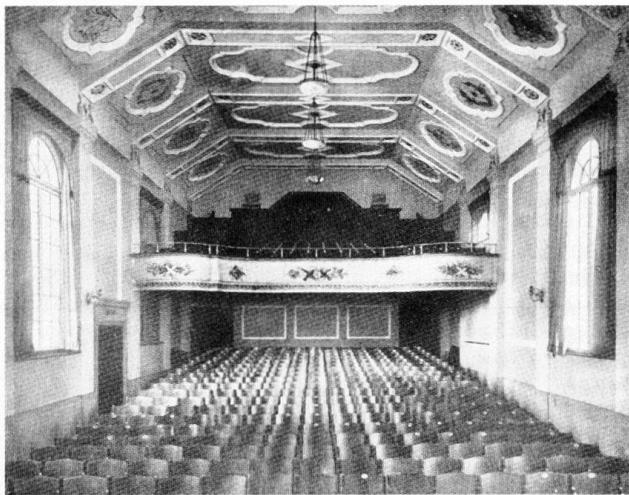
gi in *SZ* 1959, Nr. 163. 3) *GT* 1959, Nr. 162. 4) *Volk* 1959, Nr. 161. 5) Kultur-Magazin, Bern, April 1979, Nr. 14, S. 14–15.

39 Nr. 2 Löwenscheune mit Stallung und Bierbrauerei, erb. 1864 für Euseb Girard (vgl. *Solothurnstrasse* Nr. 3). 1885 an Metzger und Wirt Joh. Albert Merz und Einrichtung eines Restaurants, Ausbau um 1904. Neubau (wohl 75 samt Zwischenbau zu Nr. 4) von Emch & Cie., Bg 1911: Café-Pension Merz, heute Commerce (vgl. Nrn. 4–6). Uhrenfabrik 1924–1934 von Ernst Fiechter & Co. (E.F., Emil Vuille), «Efico», ab 1928 Fiechter, Roy & Co. (E.F., Maurice Roy). Lit. 1) Strub 1949, S. 284. 2) Feser 1980, S. 32, 38. 3) Kohler 1985, S. 69, 73, 77, 83, 86, 87, 120, 130. Nrn. 4–6 Wohnhaus mit Läden (Apotheke, Metzgerei) (Nr. 4) und zurückgesetztes Wohnhaus und Remise (später Wursterei; Nr. 6), erb. um 1875 für Metzger Joh. Albert Merz. Abgebrochen. Die Nrn. 2 und 4 mit Zwischenbau bildeten 88 ein barockisierendes Ensemble mit reicher Fassadendekoration. Nr. 8 Uhrenfabrik von Euseb Girard, erb. 1873 (als Ersatz für den Betrieb an der *Schmelzistrasse* Nr. 52). Übernahme durch den Sohn Adolf Girard 1875. Betriebs-schliessung 1903 wegen mangelnder Modernisierung. 1903–1904 Sitz der (1898 in Lengnau gegründeten) Uhren-

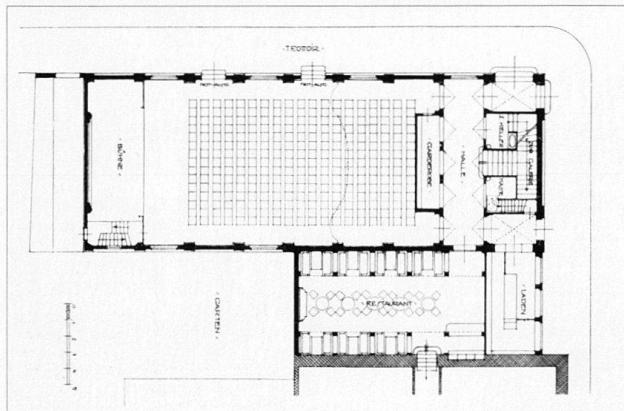
90



92



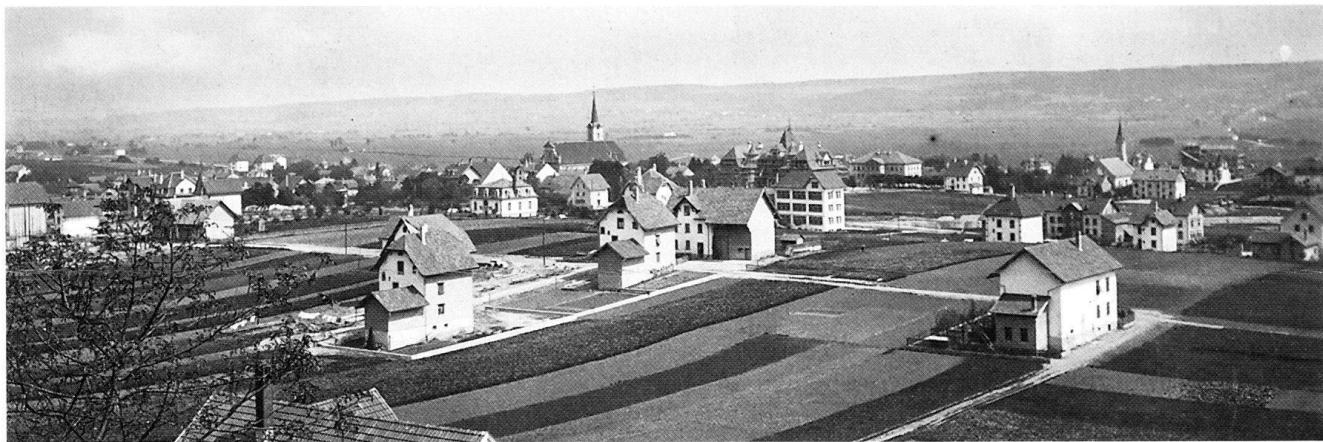
91



93



94



fabrik Adolf Michel & Co. (A.M., Jean Schwarzentrub) und grosse Erweiterung gegen den *Marktplatz*. Erwerb durch die Uhrenfabrik Obrecht-Hugi & Co. (Emil O.-H., Jean Schwarzentrub) 1904. Angliederung an die Ebauches AG 1929 und Betriebsschliessung. Erwerb durch die Kantonalbank 1930. Planwettbewerb 1931 (vgl. Anm. 90). Neubau Kantonalbank und Amtsschreiberei Lebern, Filiale Grenchen-Bettlach (letztere bis 1983, 1932–1933

von Hermann Blaser (Solothurn); Umbau 1961–1963. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 22, VI (Abb.). 2) Strub 1949, S. 245, 253, 254, 258. 3) *Ebauches 1951*, S. 198. 4) *GJb 1980*, S. 20–21; 1983, S. 64. 5) Feser 1980, S. 38. 6) Kohler 1985, S. 86, 87, 120, 130. **Nr. 14** Mehrfamilienhaus mit Restaurant Post und Ladengeschäft, erb. von Felix Jeker für Josef Luterbacher, Bg 1910. **Nrn. 20–22** Gemeindehaus, Armen- und Schulhaus am Lindenrain (Nr. 22), erb. 1805 von Bm Urs und Johannes Obrecht, Mm Josef Stüdi und Zm Euseb Schilt. Im 1. Stock Gemeindeschaffnerei, Gemeinderatssaal und Sitz der 1832 gegründeten Lesegesellschaft. An Schreiner und Krämer Jakob Frei verkauft 1826, der das Haus 1832 zur Pintenschenke Bären umbaut. Brand und Neuaufbau 1864. Neubau Mehrfamilienhaus mit Restaurant Bären 1946. Im Nebenbau (Nr. 20) im Garten (heute *Rainstrasse* Nr. 19), dem sog. Eisenbahnwagen: Uhrsteinbohrerei Kaspar Scholl 1883–1888 und Uhrennickelage- und -dorage-Atelier Jules Ramseyer 1888–1900/1901. An dessen

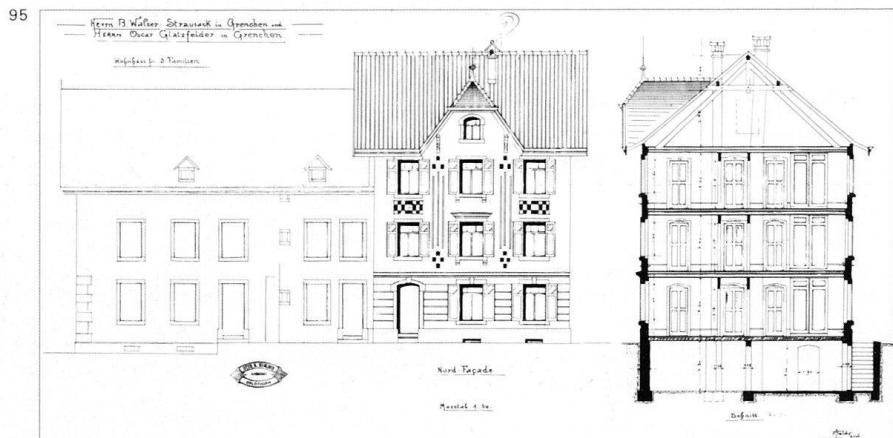
90 Stelle Saalbau, erb. 1917 von Emil Altenburger (Solothurn) für eine Aktiengesellschaft. Neuklassiz. Konzert- und Kinosaal mit Bühne und Empore (später Cinema Palace). Farbgestaltung und Dekorationsmalerei von Wilh. Hartung (Zürich). Im Verbindungstrakt zu Nr. 22 Laden und Restaurant. Umbau um 1960. Lit. 1) *Grenchen 1886*, S. 55. 2) *SB 12* (1920/21), S. 136, 141–143. 3) *GSN 12* (1953/54), Nr. 1. 4) Strub 1949, S. 298, 300, 530, 597, 629, 634, 647, 741. 5) *GJb 1979*, S. 26. 6) Kohler 1985, S. 92. **Nr. 44**

Wohnhaus mit Restaurant Rosengarten, erb. um 1870. Saalanbau von Moser & Schürch (Biel) für H. Schmalz, Bg 1910; Kinobetrieb (Samstag und Sonntag) bezeugt 1913 (Lit. 1), bzw. 1934 (Tonfilm «Sirius»; Lit. 2). Grosse Gartenwirtschaft. Abgebrochen. Lit. 1) Zoller 1913, S. II und Inserat. 2) *Grenchen 1934*, S. XX. 3) Strub 1949, S. 631. 4) Kohler 1985, S. 21, 93, 94, 123. **Nrn. 48–76** Leicht abgewinkelte Reihenhausbebauung mit Liegenschaften unterschiedlicher Höhe. **Nr. 48** Restaurant Gärtli, erb. um 1870. **Nrn. 52–54**. Wohnhaus und Waschhaus mit Wohnung, erb. 1880 für Parkettfabrikant Emil Müller-Bridel, 1883 an Prof. Josef Knobel, 1888 an Zahnarzt Kaspar Erb, 1917 an Coiffeur Willi Storck. **Nr. 56** Restaurant Centralhalle, einstöckiger flachgedeckter Bau, erb. um 1880. **Nr. 64** Zurückgesetztes Wohnhaus am *Dorfbach*, erb. 1890 von Aristé Racine auf eig. Rechnung. Uhrenatelier Gebr. Eduard und Hans Wyss 1917–1919; Oskar Kessler 1919–1920. Lit. 1) Strub 1949, S. 266, 269. **Nrn. 66–68** Doppelwohnhaus, erb. 1889 von Aristé Racine auf eig. Rechnung, 1891 (zus. mit Nr. 64) an Uhrenfabrikant Christian Rüefli (Biel). **Nrn. 72–76** Doppelwohnhaus, erb. um 1870. Lit. 1) Kohler 1985, S. 59, 90, 139. **Nr. 80** Spar- und Leihkasse Grenchen, erb. 1909–1910 von Probst & Schlatter

(Solothurn), Bg 1909. Kasse liquidiert 1921 (vgl. Nr. 77). Lit. 1) Zoller 1913, S. 9. 2) Strub 1949, S. 624–625. Bei Nr. 80 **Kalksteinbrunnen**, bez. «U[rs]. Schild 1867». **Nrn. 94–98** Scheune mit Wohnung 1885 in Bes. der Erben Emil Müller-Bridel (vgl. *Wiesenstrasse* Nr. 3). Neubau symmetrische Mehrfamilien- und Geschäftshaus-Anlage Centralhof, erb. 1924 von einer Wohnbaugenossenschaft. 1918–1930 Uhreglasszerei Geschw. Rud. und Martha Moser (letztere bis 1925). Lit. 1) Strub 1949, S. 308, 634. **Nr. 106** Wohn- und Geschäftshaus, erb. von Carl Burkhard für Emch & Cie, Bg 1926. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 19.

Däderizstrasse

22 Um 1900 Erschliessung der Geländestufen Unterer Däderiz mit Unterem Däderizweg (= Däderizstrasse), Krähenbergbergreben mit *Weinbergstrasse* und *Promenadenweg* sowie Oberer Däderiz mit den Querstrassen bis zur *Allerheiligenstrasse*. Lit. 1) Kohler 1985, S. 96, 132. **Ehemalige Nrn. 9–27** Siehe *Martiquartier*. **Nrn. 21, 27** Bauernwohnhaus und Scheune (Nr. 27) erb. 1902, Schreinwerkstatt (Nr. 21) und Waschhaus erb. 1904 für Elise Strausack-Sterki. 1911 an mech. Bau- und Möbelschreinerei Gebr. Strausack, 1912 an Schreinemeister Gottlieb Strausack. Mehrfamilienhaus anstatt der Scheune angeb. von

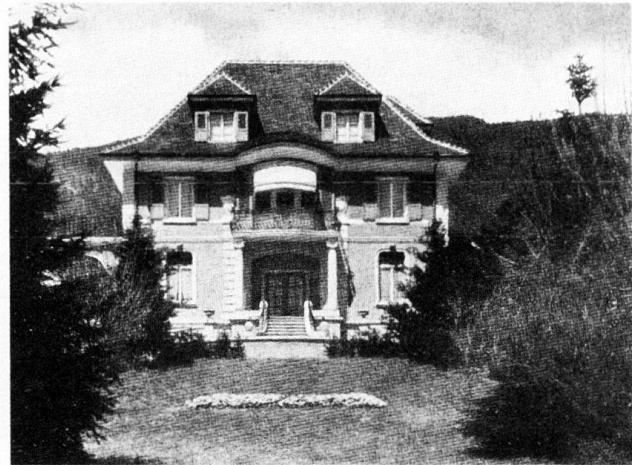


96



Otto Rud. Stalder (Solothurn) für die Uhrmacher Oskar Glatzfelder-Straussack und Bernhard Walser, Bg 1911 (Fassadenmalereien um 1925). Schreinerei (Nr. 21) umgeb. 1912 für Schrauben- und Uhrenbestandteilefabrikation von Oskar Glatzfelder (bis 1919), Alfred Glatzfelder (bis 1923), Hedwig und Rosa Glatzfelder (bis 1931). Ab 1931 Präzisionsschraubensfabrik AG, ab 1932 «Visag» AG (Ad. Zumstein, Ernst Hertig, Fritz Lüdi). Umbauten 1935, 1937, 1942. Hier auch Uhrenatelier für Pivotage d'ancre (Rob.) Obrecht & (Mathé) Glatzfelder 1915–1919; Uhrenatelier Hermann Hofer 1917–1918; Fabrikation von Etampes für die Uhrenindustrie und den Apparatebau René Wälti 1937–1939. Lit. 1) Strub 1949, S. 266, 306, 311, 314, 316. Nr. 31 Wohnhaus mit Kunststeinwerkstatt, Magazin bzw. Schauräumen, erb. von Cesar Bernasconi (Pläne) und Carlo Quadranti, Bg 1907. Nr. 35 Mehrfamilienhaus, erb. von Josef Wyss für A. Schüpbach, Bg 1910. Nr. 37 Einfamilienhaus, erb. von Josef Wyss für Tschui-Stüdi, Bg 1908. Nr. 39 Mehrfamilienhaus mit Atelier, erb. von Moser & Schürch (Biel) für Fritz Kaufmann, Uhrenpivotage (ab 1911), Bg 1910. Lit. 1) Strub 1949, S. 306. Nr. 41 Einfamilienhaus, erb. von Josef Wyss für Lehrer Kessler, Bg 1909. Nr. 45 Einfamilienhaus, erb. von W. Kessler für Buchhalter Eduard Henzi, Bg 1916. 1917 an Kochschullehrerin Fanny Häckler. 1924 an Léon Schelling, Uhrendorlage und -argentage (bis 1957), Atelieranbau 1925. Lit. 1) Strub 1949, S. 301. Nr. 49 Wohnhaus, erb. 1904 für Visiteur Adolf Walker. Uhrenpivotageatelier Fritz Kaufmann 1908–1911 (vgl. Nr. 39). Abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 306. Nr. 57 Villa, erb. von Emil Altenburger (Solothurn) für Uhrenfabrikant Walter Roth-Michel (vgl. anschliessende Fabrik Schützengasse Nrn. 30–36), Bg 1917. Südostfassade des Hauses in Verlängerung der Nordwestfassade der Nachbarvilla Nr. 61, eigene Nordwestfassade leicht abgewinkelt auf die Bau-

97



linie einer geplanten, aber nicht ausgeführten Parallelstrasse zur Däderizstrasse gestellt (vgl. Korrespondenz bei den Bauakten). Lit. 1) SB 12 (1920/21), 94 S. 135–136. Nr. 61–63 Herrschaftl. 96 Zweifamilienvilla, erb. um 1895 von Bm 97 Felix Jeker (Nr. 61), Umbau von Emil 35 Altenburger (Solothurn) für Adolf Michel (vgl. Nr. 57), Bg 1917, 1918. Dekken- und Wandstuckreliefs von Otto Kappeler (Zürich). Ökonomiegebäude 35 (Nr. 63; Stallungen, Garagen), erb. von 152 E. Altenburger für A. Michel, Bg 1918. Lit. 1) SB 12 (1920/21), S. 132–140, 144. 2) Kohler 1985, S. 110. Nr. 71 Zweifamilienhaus, erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1912. 1913 an Schalenfabrikant Alcide Rüefli. Ab 1921 Uhrenatelier Roland Rüefli. Abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 282. Nr. 75 Zweifamilienhaus, erb. von Josef Wyss für Uhrenfabrikant August Brotschi, Bg 1915. Nr. 111 Herrschaftl. Einfamilienhaus, erb. von Emil Altenburger (Solothurn) für Uhrenfabrikant Oswald Desgrandchamps, Bg 1918. Terminageatelier O.D. 1922–1927. Lit. 1) Strub 1949, S. 283. Nrn. 2–8 und Weinbergstrasse Nrn. 4–10 und Kirchstrasse Nrn. 93, 99. Areal

Baugeschäft Wyss (zeitweise Tettamanti-Wyss, später Wyss, Meyer & Co (Josef [II.] Wyss, Ernst Meyer-Wyss), Hoch- und Tiefbau, Sägerei, Zimmerei Holzhandel. Wohnhaus (Kirchstrasse Nr. 93, heute Restaurant Helvetia), erb. 1875 für Gipser Josef Adam Wyss aus Bellach. Abgewinkelter Anbau (Nr. 2) erb. um 1879, verlängert (Nr. 4) 1881, später neugebaut. Magazin (Nr. 6), erb. 1896, abgebrochen 1961. Scheune mit Wohnung (Nr. 8) erb. 1898. Werkstatt (Weinbergstrasse Nr. 10) und neues Wohn- und Geschäftshaus für Josef Wyss (Kirchstrasse Nr. 99) erb. 1905. 1906 Kauf der Sägerei Hess (Schmelzistrasse Nr. 64). Schmiede (Weinbergstrasse Nr. 4) erb. um 1915, abgebrochen 1963. Mechan. Schreinerei (Weinbergstrasse Nr. 6) erb. 1920, hier ab 1933 auch Uhrenateliers. Zwei Baumagazine (Weinbergstrasse Nrn. 8–10) erb. 1921, abgebrochen 1961. Lit. 1) Grenchen 1934, S. XVI (Inserat). 2) Strub 1949, S. 338. 3) Kohler 1985, Umschlag. Nr. 22, 24 Mehrfamilienhäuser, erb. von Carlo Quadranti auf eig. Rechnung, Plan von Cesar Bernasconi, Bg 1910 (Nr. 24), 1911 (Nr. 22). Nrn. 34–44 Sechs Zweifami-

98



lienhäuser, erb. von Josef Wyss auf eig. Rechnung, Bg 1912. 1917 an Gebr. Brot-schi & Co AG (vgl. Weinbergstrasse Nrn. 17–27). **Nr. 86** Arbeiterwohnhaus (6 Zimmer, Gemeinschaftsküche, Stall, Heubühne, Tenn, Magazin), erb. von Otto Rudolf Stalder für die ausführenden Bm Ferrari & Stoppa. Bg 1912. Später erweitert. Ohne Nr. Uhrenpolissage-Atelier Ernst Steiner 1919–1925. Lit. 1) Strub 1949, S. 304.

Dählenbach

Siehe Moosbach.

Dählenstrasse

98 Verbindungsstrasse zwischen Allerheiligenstrasse und Schützengasse, am westl. Siedlungsrand. Planung 1921 (Längen- und Querprofile, Akten: StAS: N 29). Ausführung 1930–1933. Lit. 1) Strub 1949, S. 594. **Nr. 44** Reit- und Ausstellungshalle, erb. 1931. Lit. 1) Grenchen 1934, S. 61–62 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 612, 744.

Dammstrasse

Verläuft längs des Bahndamms der Lengnau–Münster-Bahn (vgl. *Bahnareal*) beim Bahnhof Grenchen-Nord, Verlängerung bis Däderizstrasse siehe Martiquartier. **Nr. 22** Wohnhaus, erb. 1919 von Bauunternehmer Matteo Merlo. 1925 an Landwirt Walter Schild-Tschuy etc. Uhrenatelier für Pivotage d'ancre von (Robert) Obrecht & (Mathé) Glatzfelder 1919–1925. Uhrenatelier 1924–1929 von Knöpfli, Wölfl & Co. (Walter K., Othmar W., Christian Wenger, letztere nur bis 1927). 1949 an die Manufacture d'horlogerie Culmina S.A. Lit. 1) Strub 1949, S. 267, 284, 306. Bei Nr. 22 **Transformatorstation**, erb. 1916 (vgl. Kap. I.I: 1897–1900), in Betrieb bis 1978. Seither Sitz des Zauberring Grenchen, von diesem renov. 1979. Lit. 1) GJb 1979, S. 106; 1981, S. 38; 1984, S. 39.

100



Dorfbach

Das Bauerndorf Grenchen entwickelte sich längs des Dorfbachs, der Mühlen, Sägereien und später Fabriken die Energie lieferte (vgl. Allmendstrasse, Arnold Baumgartner-Strasse, Schmelzstrasse, Mühlestrasse, Centralstrasse, Wiesenstrasse, Schild-Rust-Strasse, Marktplatz, Dr. Josef Girard-Strasse, Brühl). Der Dorfbach, auch Grenchenbach genannt, entspringt am Vorberg, vereinigt sich (bei der heutigen Neumattstrasse) mit dem Moosbach, durchfliesst als Witibach die Grenchenwitti und mündet in die Aare. Störung der Quellen 1912–1913 (siehe Kap. I.I), in der Folge stark verminderte Wasserführung. Korrektion 1920–1921 im Zusammenhang mit der Melioration (siehe Grenchenwitti). Eindeckung des Oberlaufs 1932–1933 (vgl. Marktplatz). Siehe Kap. 2.4. Lit. 1) Grenchen 1886, S. 3. 2) Schwab 1931, S. 617. 3) Grenchen 1934, S. 13, 18. 4) Hugi 1939, S. 21–27, 60. 5) Strub 1949, S. 297, 366, 386, 390, 391, 394–395, 588. 6) Kaufmann 1974, S. 91.

Dr. Josef Girard-Strasse

Name (seit 1946) vgl. Bahnhofstrasse Nr. 53. Ehemaliges «Unterdorf» (vgl. Centralstrasse), später Bachstrasse genannt, die dem Dorfbach folgte. Nach 1900 zeitweise Standort des Gemüse- und Obstmarktes. Abbruch des baufälligen «Pulverturms» um 1915. Lit. 1) Strub 1949, S. 341, 480, 501 (Abb.), 537 (Abb.), 595. 2) GJb 1983, S. 47. **Nrn. 1–3** Uhrschalenmacherei (erster Betrieb dieses Zweiges) von Franz (II.) Girard und Söhnen (vorher in Renan, St. Immenthal), errichtet 1875 an der Stelle der Sägerei von U.V. Stämpfli (siehe auch Solothurnstrasse Nr. 30). Maschinenbetrieb ab 1880. Ostanbau um 1890. Von den Söhnen Adolf, Arnold, Edgar, Jean, Walter und Werner Girard betrieben 1894–1930 (vgl. Nr. 8 und Gibel-

strasse Nr. 25). Hier auch Uhrenatelier Jean Studer-Schild 1895–1906. Stimmplattenfabrik Bertschi & Schürch 1936–1937. Uhrenatelier für Nickelage, Argentage und Dorage von J. Parel & fils ab 1938. Lit. 1) Grenchen 1934, S. 43–44. 2) Strub 1949, S. 254, 291–292, 301, 311. **Nr. 5** Automat. Fassondreherei Brotschi & Fischer AG (Martin B., Georg F., Werner von Büren, Herbert Schacher) ab 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 316. **Nrn. 41–43** Bauernhaus (Nr. 41) und Speicher (Nr. 43) erb. um 1860, später im Besitz von Werkführer Friedrich Leuenberger. Ab 1889 Goldschalenfabrikation Gebr. Jakob und Hans Leuenberger. Ostteil des Wohnhauses neu erb. mit Werkstatt 1899 für Jakob Leuenberger, der 1899–1935 die Firma allein führte, seither L. & Co. Hier auch Uhrenatelier Arthur Müller 1888–1893. Atelieranbau 1927. Fabrikgebäude ostwärts angeb. 1947–1948 (Nr. 41a). Lit. 1) Strub 1949, S. 254, 292. **Nr. 65** Villa mit Zahnrarztpraxis, erb. von W. Gätteli

99



101



(Lausanne) für Dr. Emil Erb, Bg 1907. **Nr. 8** Stark gegliederter pittoresker Baukörper. An der Fassade Initialenrelief EE. Lit. 1) Kohler 1985, S. 14, 110. **Nr. 100** Herrschaftliches Zweifamilienhaus, erb. von Josef Wyss für Uhrenfabrikant Adolf Girard-Flury (vgl. Nr. 1),

Bg 1907. Grosse Gartenanlage mit Schmiedeiseneinfriedung, Portal an der *Storchengasse*. **Nrn. 24–28** Wohnhaus (Nr. 28) und Giesserei (Nr. 26) am *Dorfbach*, erb. 1868 für Uhrschalenmacher Jean Wälti aus Le Locle. Nr. 26 als Fabrikgebäude neu erb. 1889–1890 für Jean Wälti. Hier auch Uhrschalenoxidage-Atelier von Anna Erismann 1895–1915 und Atelier für Dorage, Nickelkage und Argentage von Emil Vuille 1913–1917 sowie Uhrentissage-Atelier von Arthur Tièche 1928–1937. Firma Wälti & Châtelain (Sohn Armand W., Charles C.) 1895–1901; 1895 Kauf der ehem. Messerschmiede Vogt (Nr. 24; vorher hier Uhrenpignonsfabrikation [Oskar] Affolter & [Bernhard] Walser 1892–1893. Nach Brand des Ateliers Betriebseinstellung 1893. Uhrenoxidage-Atelier Otto Erismann 1893–1895). 1901–1905 Wälti & Co. (mit Emil Wegmüller und ab 1903 Wwe Alice W.-Bouvet). 1905 an die Gebr. Girard (vgl. Nr. 1) und Betriebseinstellung. Uhrenatelier Walter Ris 1912–1913; Adolf Affolter 1919–1928. An die Einwohnergemeinde 1945; Abbruch um 1970. Lit. 1) Strub 1949, S. 263, 269, 291–292, 294, 300, 302, 308. **Nr. 32** Bauernhaus am *Dorfbach*, erb. um 1875 für Gottlieb Güggi. 1893 an Gemeindeweibel Niklaus Stüdi, 1899 an Landwirt Adolf Stüdi. 1904 an Remonteur Constantin Marti, Uhrenterminage-Atelier 1913–1922. Lit. 1) Strub 1949, S. 265. **Nrn. 40–42** Wohnhaus (Nr. 40) erb. 1884 für Visiteur Emil Affolter. Scheune angebaut um 1904, damals auch Bau des Bienenhauses (Nr. 42). Uhrenatelier für Argentage und Nickelkage von Johann Hofmann ab 1925. Lit. 1) Strub 1949, S. 301. **Nrn. 60, 66** Wohnhaus und Scheune (Nr. 60) 1858 in Bes. von Weibel Josef Ris, abgebrochen 1913. Wohnhaus (Nr. 66) erb. wohl 1877 für Gottlieb Affolter, abgebrochen 1920. Neues Wohn- und Magazingebäude der Landwirtschaftl. Genossenschaft 26 Grenchen (Nr. 66), erb. von Otto Rud. Stalder, Bg 1914. Lit. 1) Strub 1949, S. 369.

Eisenbahnstrasse

Siehe *Bahnhofstrasse*.

Fabrikstrasse

Siehe *Schild-Rust-Strasse*.

Falleren

Siehe *Grenchenberg*.

Firsibach

22 Im Grenzgebiet zwischen Grenchen 23 und Lengnau. Verträge und Händel über die Wasserentnahme 1757, 1835, 1864–1865, 1890–1894. Vernichtendes geolog. Gutachten 1893–1894 von Prof. Albert Heim (Zürich) über die 1891 zum Quellenstau errichtete Talsperre. Lit. 1) Strub 1949, S. 616–618.

Flugplatzstrasse

Nr. 5 Siehe *Riedernstrasse* Nr. 40.

49 Flugplatz Römerfeld. Betrieben von der 1931 gegründeten Sektion Grenchen des Aeroclubs der Schweiz. Erste Hangars erb. 1931–1934, abgebrochen 1980. Werkstatt erb. 1937; Militärhangars erb. 1936, 1938. Flughafenrestaurant eröffnet 10. 5. 1936. Flugzeugfabrik Willi Farner gegründet 1933. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 29. 2) *Grenchen* 1934, S. 46 (Abb.), 60. 3) Strub 1949, S. 317–318, 405 (Abb.), 408–410, 630. 4) *Grenchen* 1970, S. 49 (Abb.), 53. 5) Kaufmann 1974, S. 208–211 (Abb.). 6) *GJb* 1980, S. 4 (Abb.); 1981, S. 18–22; 1982, S. 56–59.

Flurstrasse

Zwischen *Bettlachstrasse* und *Witibach*, am östl. Rand des Gemeindegebiets. Als schnurgerade Erschliessungsstrasse angelegt im Zusammenhang mit der Melioration der *Grenchenwitti*. Zwischen *Solothurnstrasse* und *Witibach* heute Hundsacker genannt. **Nrn. 2 und 4** Bahnwärtershaus und Scheune (Nr. 2) und Wärterbude (Nr. 4; abgebrochen 1953), erb. 1860 an der 1857 eröffneten Bahnlinie Solothurn–Grenchen (siehe *Bahnareal*). Scheune abgebrochen 1980.

Friedensweg

Nr. 16 Siehe *Kapellstrasse* Nr. 18a.

Friedhofstrasse

Führt von der *Schützengasse* längs des (heute eingedeckten) Dählen- oder Bachtelenbaches zur *Bielstrasse*.

Fussballplatz des FC Grenchen, bestand hier um 1911–1915. Lit. 1) Kohler 1985, S. 118. Ohne Nr. Ehem. **Gerberei** am Bach, erb. 1833 für Marx Schürer. Lit. 1) Strub 1949, S. 331, 337. **Nrn. 8–10** 49 Friedhof, angelegt 1911. Erweiterung und neue Abdankungshalle 1975–1977. Brunnen aus Kalkstein, dat. 1900. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 24. 2) *GJb* 1975, S. 66; 1977, S. 61; 1978, S. 5. **Nrn. 30 und 34** Siehe *Lingerizstrasse* Nrn. 14 und 18.

Gartenstrasse

Erschliessungsstrasse im Oberen Däderiz, zwischen *Allerheiligenstrasse* und *Promenadenweg*. **Nr. 5** Zwei Zweifamilienhäuser, geplant von Emch & Cie. für Zimmermeister Benedikt Emch, Bg 1909; das eine nicht ausgeführt. **Nr. 11** (vor 1925 *Allerheiligenstrasse* Nr. 49) Einfamilienhaus, erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1912. **Nr. 15** Dreifamilienhaus, erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1913.

Geissweg

Siehe *Bettlachstrasse*.

Geranienweg

Im Oberen Däderiz (vgl. *Gartenstrasse*), angelegt als Zufahrtsweg zu Nr. 3. **Nr. 3** «Wohlfahrtsbau», erb. von Josef Rossi

102



für die Uhrenfabrik Obrecht & Cie (siehe *Schmelzistrasse* Nr. 16), Bg 1918. 102 Hochragender Baukörper mit hohem Mansardendach; Speisesaal, Angestelltenaufenthaltsräume, Wohnungen. Ökonominiegebäude mit Waschküche.

Gerechtigkeitsgasse

Siehe *Breitengasse*.

Gespermoosstrasse

22 Erschliesst das ehem. Gespermoos 23 nördlich der *Allerheiligenstrasse*. **Nr. 23** Wohnhaus, erb. 1931 für Mechaniker Oskar Affolter. Fabrikationswerkstatt für Etampes, Messwerkzeuge etc. von Albert Bandelier ab 1939. Ateliererweiterung 1941. **Nr. 14** Wohnhaus mit Atelier, erb. 1944 für René Wälti, Etampesfabrikation für die Uhrenindustrie und den Apparatebau ab 1944. Lit. 1) Strub 1949, S. 311. **Nr. 24** Wohnhaus und Atelier, erb. 1930 für Walter Glatzfelder. Fabrikation von Fassondrehteilen und Präzisionsschrauben der Wwe Frieda Glatzfelder-Ryser ab 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 316.

Gibelstrasse

Erschliesst mit der Gibelfeldstrasse das von der *Bielstrasse* durchquerte Breitenfeldplateau. Lit. 1) Strub 1949, S. 504. 2) Kohler 1985, S. 67, 80, 97, 113. **Nr. 5** Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 22. **Nrn. 11–13** Bauernhaus und Scheune (Nr. 11) erb. 1893 für Emil Übersax. Schuppen (Nr. 13) erb. 1914. **Nr. 25** Villa, erb. von 104 Josef Wyss für Uhrenfabrikant Edgar Girard (vgl. *Dr. Josef Girard-Strasse* Nrn. 1, 8), Bg 1907. **Nr. 29** Wohnhaus, erb. 1897 für Arnold Baumgartner. 1900 an Jules Fleury, Uhrenpolisseur-Atelier bis 1920, Armand Fleury ab 1927. Atelieranbau 1901. Lit. 1) Strub 1949, S. 304,

306. Nrn. 37–39 Wohnhaus mit Uhrenatelier (Nr. 39) erb. 1924 für Gottfried Studer (Firma Studer, Peter und Walther 1909–1912, Friedli & Studer 1912–1919, G. Studer ab 1919, seit 1928 «Vince», Filiale in Dotzingen bei Büren BE 1920–1922). Umbau von Albert Straumann, Bg 1935. 1944 an die Uhrenfabrik Felca. Garage (Nr. 37) erb. 1947. Lit. I) Strub 1949, S. 264. **Nrn. 41–49** Mehrfamilienhaus und angebaute Uhrschalenfabrik (Nr. 41), erb. von A. Blaser für die Gebr. Alfred und Fritz Schmitz (vorher in Tramlingen BE tätig), Bg 1912. Ab 1916 Schmitz frères & Co. (mit Alfreds Söhnen Paul und Otto sowie Fritz' Söhnen Fritz, Werner, Otto, Adrien S.), 1918 AG; Betriebsschliessung 1984. Villa (Nr. 47) erb. um 1925 von Carl Burkhardt für Werner Schmitz. Fabriktrakt erweitert von Theophil Müller, Bg 1926; Ausbau des Estrichs zum Atelier 1928; nördl. davon Shedneubau (Nr. 49), erb. 1946–1947. Trafostation (Nr. 45a) erb. 1953. Südl. Erweiterung des Kernbaus 1954. Fabriktrakt (Nr. 43) erb. 1966. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 8. 2) Schwab 1931, Abb. nach S. 646. 3) *BGSIG* 1949, 136–137. 4) Strub 1949, S. 293, 329 (Abb.). 5) Hugi 1958, S. 21. 6) *GJb* 1984, S. 77. **Nrn. 51 und 55** Wohnhäuser, erb. 1929. **Nr. 71** Einfamilienhaus, erb. von Alphons Rudolf (Selzach) für Emil Huber, Bg 1914. **Nrn. 79 und 81** Wohnhäuser, erb. 1925; Nr. 79 erb. von Carl Burkhardt für Bezirkslehrer Dr. W. Schürer. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 9.

Nr. 10 Wohnhaus, erb. 1928. **Nr. 12** Autogarage und Autohandlung, erb. von Otto Rudolf Stalder für A. Maire-Bader, Bg 1916. **Nr. 22** Herrschaftl. Einfamilienhaus, erb. von Hans Lehner für den Uhrenfabrikanten Mario Bello-Michel (vgl. *Schützengasse* Nrn. 30–36), Bg 1920. **Nrn. 30–32** Zweifamilienhaus mit Büro (Nr. 30), Bg 1916 und Uhrenbalanciersatelier (Nr. 32), Bg 1915, erb. von Otto Rud. Stalder für Otto Pfister. Das Atelier vorher (1912–1915) vom Vater Peter Pfister an der *Breitengasse* Nr. 15 geführt. Von den Fabriques de Ba-

104



lancers réunies aufgekauft 1933 und unter dem Departement Otto Pfister weitergeführt. Hier auch Uhrenatelier Hermann Hofer 1916–1917. Vgl. Nr. 30. Lit. I) Strub 1949, S. 266, 306. **Nr. 38** Wohnhaus, erb. 1924. **Nr. 40** Wohnhaus, erb. 1905 für Ernst Rüefli. 1918 an Robert Gürgi, 1947 an Jakob Strahm. Uhrengehäusefabrik «Serva» AG ab 1947. Lit. I) Strub 1949, S. 294.

Glockenweg

Im Wohnquartier bei der ref. Kirche (siehe *Zwinglistrasse*). **Nr. 3** Eigenes

27 Wohnhaus des Architekten Carl Burkhardt (1892–1971), Bg 1924. Neuklassiz. gestraffter Heimatstilbau, die «Ründe» trapezförmig begradiigt. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 20 (Abb.). **Nr. 15** (früher *Kapellstrasse* Nr. 44) Villa, erb. von Carl Burkhardt für Uhrenfabrikant Robert Lerch, Bg 1928. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 14.

Grenchenbach

Siehe *Dorfbach*.

Grenchenberg

¹ Urspr. Staatsbesitz, von der Gemeinde ²³ Grenchen gepachtet seit 1514 (Plan Staatsdomäne Grenchenberg, I. H.

19. Jh. im StAS: H 10). Untere Alp Gu-stiberg oder Stierenberg auf Terrasse am Abhang; obere Alp auf der Jurahöhe: nach Brand der Sennhütte 1734 ge-teilt in Untergrenchenberg und Ober-grenchenberg. Seit 1877 im Besitz der Bürgergemeinde. Erschliessung durch

²³ **Vorbergweg**, neu angelegt 1850, ausgebaut 1908, nach Unter- und Obergrenchenberg verlängert 1913–1915. Neu-anlage als **Bergstrasse** 1921–1923 im Rahmen der Krise-Notstandsarbeiten. Pla-nung und Bauleitung von Gemeinde-förster Anton Cadotsch (der dafür 1923 Ehrenbürgerrecht erhält), Einsatz von 150 arbeitslosen Uhrmachern.

Strasse Obergrenchenberg–Court durch Arbeitslose aus Basel angelegt 1934–1938. **Alpaufzug** geschildert vom Volks-dichter F. J. Schild («Sennenfahrten»; Lit. I). **Äplerkilbi** auf dem Unterberg 1933 neu belebt. Seit den 1920er Jah-ren als **Skigelände** entdeckt (Skihütte des TV Lengnau oberhalb Läng-schwend, Sprungschanze zwischen Unter- und Oberberg). **Bergschule** auf dem Harzer für die vier Grenchenberge, Montoz, Harzer und Tiefmatt. **Wasser-versorgung** der Berghöfe 1903 (Quell-fassung in der Schwelli, mit Pumpe und Leitung zum Reservoir auf dem Ober-berg), erneuert 1972. **Elektrizitätsver-sorgung** der Berghöfe 1925. **Ferienkoloni-en** für erholungsbedürftige Grencher Kinder 1905–1913 auf dem Ober-berg, seither in **Prägelz**. **Waldareal** mit

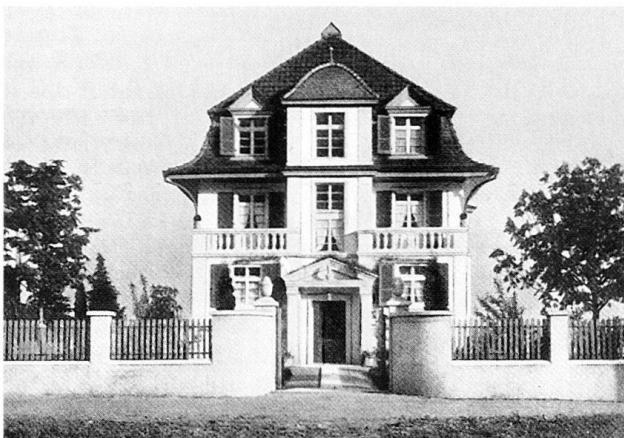
²³ Wegnetz und Ruhebänken, 1836/1838

⁴⁹ vom Staat an die Gemeinde abgetreten, seit 1877 im Besitz der Bürgergemeinde. **Witeli**. Berghof. Um 1740 erste Kartof-

²³ felpflanzung in Grenchen. 1858 Hof ab-gebrochen und Wiesgelände durch die Gemeinde aufgeforscht. **Stierenberg**. Sennhof erweitert 1822, umgebaut 1944. Wirtschaftsbetrieb. Langgestreckter Bau mit steilem, strohbedecktem Walmdach. Neues Berghaus erb. 1957–1958.

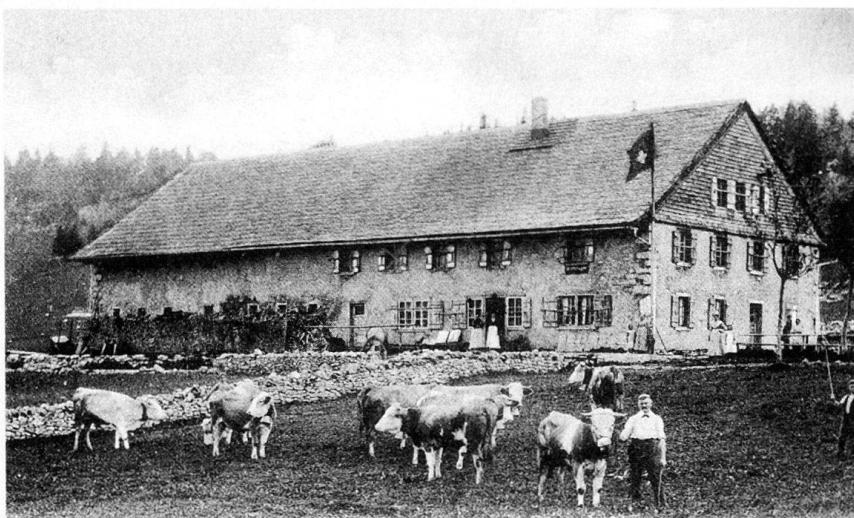
²³ **Unterberg**. Sennhof, Neu- oder Erstbau 1734, Umbau 1887, abgebrannt 1934. Wirtschaftsbetrieb. Langgestreckter Bau mit steilem, schindelbedecktem Walmdach, Anbau mit Krüppelwalm-

103



105





- dach (1887). Neues Berghaus erb. 1934–1935, renov. 1980–1984. **Oberberg**, 23 Sennhof, Neu- oder Erstbau 1734 (Ruinen südöstl. der heutigen Bauten sichtbar). Von der Käsereigenossenschaft Grenchen gepachtet 1860–1872. Sommerwirtschaft eröffnet 1869. Neubau Sennhütte mit Wohnhaus und Gastwirtschaft, erb. 1880–1882 von der Bürgergemeinde. Langgestreckter Bau; Satteldach und Giebelfelder verschindelt. Neubau Berghaus 1972–1973. **Längschwang**. Sennhof erb. 1832–1833. Langgestreckter Bau mit verschindeltem Krüppelwalmdach. Seit 1974 unbewohnt. Weitere **Sennhöfe** mit Wirtschaftsbetrieb: Tiefmatt, Harzer. **Fallenren**. Huppergrube (Hupper = feuerfeste Tonerde) am Weg Stierenberg–Tiefmatt. Bau einer Schirmhütte und Ausbeutung ab 1864 durch Müller Urs Josef Hugi. – Vor dem Oberberg der weit hin sichtbare Steilabsturz der **Wandfluh**, 23 von «architektonischer» Wirksamkeit (bildet Grenzlinie Grenchen/Bettlach. – Vgl. auch die analogen Verhältnisse der Nachbargemeinde Bettlach (seit 1501 bezeugte Berghöfe Bettlachberg, Bützen, Stockberg; Zufahrtsstrasse angelegt 1891–1894; Lit. 9, 14). Lit. 1) Schild 1881, Bd. 2. 2) *Grenchen 1886*, S. 5–6. 3) Freytag 1888, Bd. 22, S. 168–169. 4) *GLS 2* (1904), S. 442; 5 (1908), S. 629. 5) Zoller 1913, S. 38–40. 6) *Grenchen 1934*, S. 15–18, 51, 62–64, VII. 7) Hugi 1939, S. 20, 84–94. 8) Strub 1949, S. 207–208, 333–334, 362, 380–382, 438–439, 504, 506, 514, 550–553, 563 (Abb.), 621, 629, 656, 665 (Abb.), 670–671, 742. 9) *Die Land- und Weidewirtschaft im Solothurner Berggebiet*, Schweiz. Alpkataster Nr. II, Bern 1965, S. 156–157 (Bettlach), 157–158 (Grenchen). 10) *Grenchen 1970*, S. 55. 11) *GJb 1973*, S. 3–6; 1983, S. 76–77; 1984, S. 24. 12) Kaufmann 1974, S. 86, S. 101–102, 115, 190–193 (Abb.). 13) Feser 1980, S. 39. 14) Leimer 1981, S. 144–145, 161–178, 235. 15) Kohler 1985, S. 52, 114, 136, 137.

Grenchenwiti

1 Ausgedehnte Ebene, zwischen dem 22 Siedlungsgebiet und der *Aare*, einst 46 durchzogen von der römischen Straße 11 senanlage: kleiner «Därdén», grosser 23 «Därden» (Lit. 1, 2).

Kanalisierung durchgeführt 1879–1881 von der 1878 gegründeten Landesumfungsgesellschaft, Leitung Förster Peter Vogt. Erstellt wurden 5 in die Aare mündende Haupt- und 21 Seitengräben, 2 grössere Brücken über die *Archstrasse* und die *Staadstrasse* und 5 Dohlen, 8 neue Röhrendohlen; 16 Dohlen wurden tiefer gesetzt. Mangels Unterhalt zerfielen in der Folge die Kanalisationsträgen.

Melioration, durchgeführt 1920–1926 von der 1918 gegründeten Bodenverbesserungs-Genossenschaft Grenchen, Leitung Bauverwalter Ernst Brunner. Drainageprojekt und Bauleitung: Kant. Kulturingenieur Jakob Luchsinger (es wurden 235 000 m Ton- und Zementröhren verlegt). Güterzusammenlegung und Grundbuchvermessung geleitet von Grundbuchgeometer Hans Bangerter (Fraubrunnen). Beteiligte an den Korrekturen und Brückenbauten an *Dorfbach–Witibach* und *Wissbächli* sowie der Drainage Brühl–Riedern: Kulturing. Franz Lauterburg, Techniker Ernst Pfister und Hans Furrer, die Baufirmen Josef Wyss, Felix Jeker & Söhne, C. Frigo (Solothurn) und D. Ferrari sowie die Drainiermeister Emil Hässi (Tecknau) und Gottfried Zimmermann (Unterseen); an *Moosbach*, Drainage Witstatt–Eichholz und an den Güterzusammenlegungen: Arch. Carl Burkhard, Techniker Hans Ferrari, Grundbuchgeometer Ernst Brunner, Landwirt Otto Schnyder, die Baufirma C. Bigolin, Unternehmer E. Sägesser (Oensingen); an der Drainage Witi: Kulturing. Jakob Stauffacher, Techniker Felix Traugott, Unternehmer E. Sägesser (Oensingen) und die Drainiermeister Gottfried Zimmermann (Unter-

seen) und M. Schwarzentrub. Zwecks Vorflut des Drainagesystems Anlage des *Staad-Kanals*, ausgeführt von Josef Wyss und des Aarmatten-Kanals, ausgeführt von D. Ferrari. Weg- und Planierarbeiten von den Unternehmern C. Bernasconi, V. Tronco, C. Quadranti sowie Richard Valli (Lengnau). **Denkstein** (Findling mit Inschrift «Bodenverbesserungen Grenchen-Witi 1918–1926») im Dreieck *Flugplatzstrasse*/*Archstrasse*. Pläne im StAS siehe Kap. 4.6: Nr. 13 sowie «Staatsdomäne Grenchenwiti», I. H. 19. Jh. (B 2, 2–13). Lit. 1) Meisterhans 1890, S. 55. 2) Heierli 1905, S. 29 und Karte. 3) *BGW 1926*. 4) *BVG 1927*. 5) *Grenchen 1934*, S. 11–14. 6) Strub 1949, S. 270, 352–353, 365–368, 385 (Abb.), 409 (Abb.), 414, 485 (Abb.), 503, 515, 594. 7) *GJb 1984*, S. 67.

Grubenweg

Im Schmelzquartier. Nr. 15 Wohnhaus mit Uhrsteinbohratelier, erb. 1906 für Alfred Rüefli. Atelier von Wwe Louise Rüefli-Flury weitergeführt 1916–1927, womit die letzte Steinbohrerei in Grenchen den Betrieb einstellte. Lit. 1) Strub 1949, S. 298. Nr. 17 Metallveredelungsatelier Walter Blösch jun. ab 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 313.

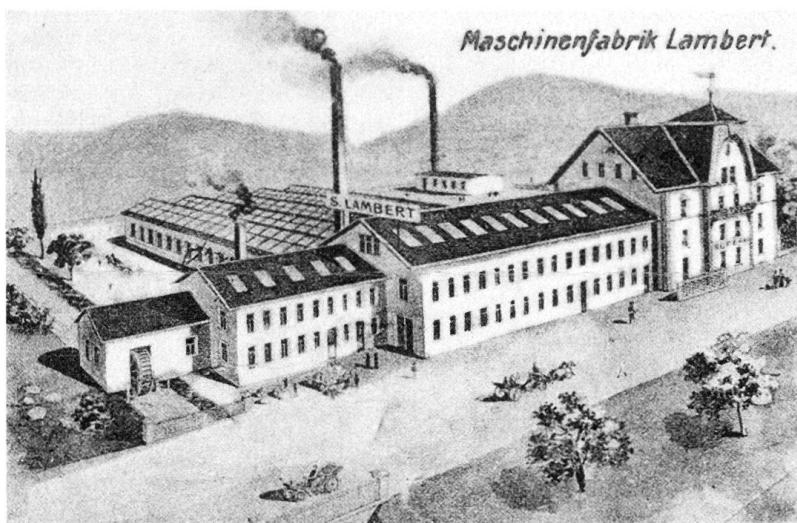
Güterstrasse

Kurze Strasse in Fortsetzung der *Bahnhofstrasse*, längs des Bahntasses. Nr. 1 Bauernhaus, erb. 1912 für Otto Leuenberger. Nr. 33 Origineller Kleinbau, erb. 1920. Nr. 4 Siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 65.

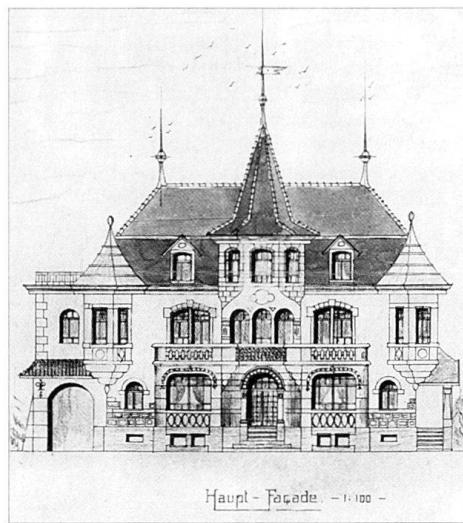
Hagneck BE

Elektrizitätswerk am Aarekanal (durch die Juragewässerkorrektion 1868–1889 in den Bielersee abgeleitete Aare), erb. 1897–1899 für die Bernischen Kraftwerke AG. Entwurf und Ausf. von Prof. Conradin Zschokke (Aarau), elektr. Anlagen von Brown, Boveri & Co. (Baden), Bau durch die Motor AG (Baden). Stromlieferung für Grenchen durch Primärleitung via Biel. Übernahmestation im Mösl (Bielstrasse Nr. 105); 5 Trafostationen. Siehe Kap. 1.1: 1897–1899, 1900, 1921–1925. Lit. 1) H. Rupp, Das EW Hagneck; in: *Zeitschr. des Vereins deutscher Ing.*, 1901, S. 937. 2) Das EW Hagneck der B.K.W.A.G. in Bern, Bern 1914. 3) *Wasserwirtschaft* 1921, Bd. 1, S. 181–182. 4) *Grenchen 1934*, S. 32–34. 5) Wyssling 1946, S. 53, 55, 57, 74–75, 78, 81 (Abb.), 83, 103, 107, 135, 146, 148, 157, 191, 314, 336, 338–339 (Abb.), 346, 348, 391, 392, 413, 417, 428, 432, 442, 464, 468–469 (Abb.), 470, 471, 474, 476, 480, 488, 491 (Abb.), 495 (Abb.), 552, 524. 6) Strub 1949, S. 621–622. 7) G. Vogt, Das EW und die Stromversorgung unserer Stadt, in: *GJb 1977*, S. 19–26. 8) G. Vogt, ... Trafostationen, in: *GJb 1981*, S. 38–41.

107



108



Hessostrasse

Erschliesst das nordöstlichste Siedlungsgebiet am Abhang im Kastelsquartier. **Nrn. 2–12** Sechs Zweifamilienhäuser (drei verschiedene Grundrisstypen) sowie vier Einfamilienhäuser (Berthastrasse Nrn. 6–12), erb. von Felix Jeker auf eig. Rechnung, Bg 1912.

Höhenweg

Ehem. Feldsträsschen von der Schmelzistrasse Richtung Höhreben. **Nrn. 3–9** Ehem. Maschinenfabrik Lambert. Wohnhaus und Werkstätte für Mühlen-, Sägen- und Transmissionsbau und Grossmechanik mit Wasserrad am

143 Dorfbach (Nr. 5), erb. 1872 für Niklaus Müller. 1877 Eintritt von Mechaniker und Maschineningenieur Seraphin Lambert, der den Betrieb ab 1879 leitet und nach dem Tod Müllers 1885 übernimmt. Ab 1887 Umstellung auf Kleinmechanik und Maschinenbau für die Uhrenindustrie sowie Schraubenfabrikation. 1916 AG (S.L., Sohn Walter L., Adolf Brennwald). Erweiterungen 1889 und 1897 (Nr. 7), 1898 (Wohn- und Bürogebäude Nr. 9), 1910–1911 (Fabrikgebäude Nr. 3 durch Emch & Cie., Bg 1910; später aufgestockt). 1946 Neubau an der Sporstrasse. 1947 an Walter Schmid, Uhrenfournituren. Siehe Nr. 11 sowie Bielstrasse Nrn. 51–57. Lit. I) Zimmermann 1946, S. 107–109. 2) Strub 1949, S. 309–310. 3) Kohler 1985, S. 82, 95. **Nrn. 11–15** Herrschaftl. Zweifamilienvilla (Nr. 11), erb. von Otto Rudolf Stalder für Maschinenfabrikant Seraphin Lambert (vgl. Nrn. 3–9), Bauführung Josef

108 Wyss, Bg 1914. Späthistoristisches Schlösschen mit Mittelturm und Eckernkern, gedeckt mit farbig glasierten Ziegeln. Terrassengarten mit Treppe, Brunnen (mit Figuren), Grotte, Türmchen, schönem Baumbestand (Kaukasus-Fichte, Himalaya-Zeder, Colorado-Tanne, Eiben, Blutbuchen). Grosse Portalanlage, Schmiedeisenstor, Ökonomiegebäude und Waschhaus (Nr. 15). Neu-

klassiz. Gartenhaus mit Säulenvorhalle, erb. von Carl Burkhard, Bg 1920. Lit. I) Thomas Steinbeck, *Die Villa am Höhenweg in Grenchen*, Semesterarbeit HTL Biel, Typ. 1977. 2) *GJb* 1979, S. 33–38. **Nrn. 31, 33** Zwei Zweifamilienhäuser, erb. von Otto R. Stalder für Walter Guggi und für Prokurist J. Schmid, Bg 1912. **Nr. 12** Ehem. Scheune, zum Wohnhaus umgeb. von Emch & Cie. für A. Obrecht-Schwendimann, Bg 1909. **Nr. 14** Mehrfamilien-«Arbeiterhaus», erb. von Rudolf & Bechter (Selzach) für die Uhrenfirma AG Obrecht & Co., Bg 1918. Massnahme gegen die Wohnungsnot (vgl. Bauakten), wie die wohl gleichzeitigen **Nrn. 16** und **24**. **Nr. 18** Wohnhaus, erb. 1902 für Visiteur Emil Tschui. Uhrensteinbohrerei Anna Tschui 1902–1912. Lit. I) Strub 1949, S. 299.

Hofweg

In der Falllinie aufsteigender Erschließungsweg im Schmelziquartier, ausgehend vom Höhenweg. **Nr. 33** Walkers Hof, 1877 in Bes. von Brenner Vinzenz Lang und Johann Brüggen (Wohnhaus, Scheune, Speicher, Wohnstock mit Keller). 1897 an Landwirt Bernhard Güggi. 1916 an Visiteur Adolf Wälti, Uhrenatelier; ab 1926 von den Söhnen Walter und Otto W. geführt, ab 1934 «Owix». Uhrentissage-Atelier von deren Bruder Adolf W. 1932–1938. Lit. I) Strub 1949, S. 266, 308.

In den Studen

Siehe Kastelsstrasse, Studenstrasse.

Jurastrasse

Verbindung zwischen Kastelsstrasse und Bettlach; erschliesst das Kastelsfeld. Kanalisation 1931–1933. Lit. I) Strub 1949, S. 594. Bei Nr. 51 **Gedenkstein**, gestiftet 1930 von der Urenkelin Pauline Schild-Hugi: «Hier fiel für sein Heimatdorf Andreas Hugi, 40 Jahre alt. Beim Einzug der Franzosen am 2. März 1798». Lit. I) Strub 1949, S. 498, 744.

Nr. 4 Wohnhaus, erb. 1909 von Emch & Cie. für Uhrmacher Alfred Rüefli, Firma Vogt & Rüefli (Walter V., A.R.) 1912–1913. Atelieranbau 1917 für Alfred Rüefli, Firma Rüefli-Tschuy (A.R., Josef T), «Jorida»; 1919–1930 «Scilla» AG (Adolf [II.] Michel, Josef Tschuy, Alfred Favre, Paul Reinert). Uhrenglasserei Rudolf Moser ab 1930. 1970 an die Vereinigten Pignonsfabriken AG (vgl. Nrn. 8–12, 20). Lit. I) Strub 1949, S. 265, 267, 308. **Nrn. 8–12** Wohnhaus (Nr. 12) und Magazin (Nr. 10) erb. 1908 und Atelier (Nr. 8) erb. 1912 für Uhrmacher Fritz Matter, Décolletage (ab 1918 in Nr. 20); Uhrenpolissage-Atelier Otto Schaffo 1921–1925. 1969 an die Ver. Pignonsfabriken (vgl. Nrn. 4, 20). Lit. I) Strub 1949, S. 264, 305. **Nr. 20** Uhrenrohrwerkfabrik, erb. von A. Blaser für Fritz Matter (vgl. Nrn. 8–12), Bg 1918. Von der Ebauches AG erworben 1932 und Betriebeinstellung. Gebäude erworben 1931 von den Vereinigten Pignonsfabriken AG (Georges Capitaine, Robert Lerch, Robert Gilomen), welche hier 1933 die Betriebe Rebgas Nr. 26, Schützengasse Nr. 89 und Neuveville zentralisierten. Aufstockung 1937, Anbau 1942. Lit. I) Strub 1949, S. 264, 301 (Abb.), 304. **Nrn. 54–60** Siedlung Ronchi, vier Wohnhäuser, erb. vom Bm Ercole Ronchi (Bütigen) auf eig. Rechnung. Pläne von Bautechniker Robert Keller (Busswil), Bg 1910 und Bautechniker Jacques Corti (Biel), Bg 1911. Nr. 54 1911 an Uhrmacher Gottlieb Stüdi, Uhrschrauben-Polissage-Atelier 1912–1918; Uhrenatelier Josef Zwahlen und Arnold Wullmann 1918, Braun & Zwahlen (Eduard B., J. Z.) 1918–1924. Nr. 56 1911 an Uhrmacher Emil Burla. Nr. 58 1911 an Emil Saner; Uhrenatelier Beda Sauter und Uhrsteinbohrereien von Luisa Iff und Maria Röthlisberger. 1932 an Uhrmacher Gebr. Gottfried und Otto Ryf. Nr. 60 1911 an Uhrmacher Hans Wieland. Lit. I) Strub 1949, S. 267, 286, 297, 304.

Kapellstrasse

22 Dritte Längsachse im Zentrum, parallel
23 zu Kirchstrasse und Centralstrasse. Abschnitt zwischen Bettlach- und Schild-Rust-Strasse ausgebaut um 1860, Verlängerung mit Allee bis zur Solothurnstrasse angelegt 1896–1897 (Allee nach 1920 beseitigt). Namengebende mittelalterl. Wegkapelle an der Kreuzung mit der Bettlachstrasse; abgebrochen. Lit. 1) Rahn 1893, S. 90. 2) Hugi 1939, S. 33. 3) Strub 1949, S. 609. 4) Kaufmann 1974, S. 47. Nr. 3 Siehe Bettlachstrasse Nr. 34. Nr. 19 Elektromechan. Werkstatt Franz Voegtle 1933–1942. Lit. 1) Strub 1949, S. 311. 2) BGSIG 1949, S. 106. Nr. 31 Messer- und Lochscheibensfabrikation für Metzgerei- und Hobelmaschinen von Albert Liechti, «Lico» ab 1944. Lit. 1) Strub 1949, S. 312.

Nr. 14 Wohnhaus, erb. 1895 für Uhrmacher Paul Furrer, 1902 an Uhrmacher Adolf Furrer, 1906 an Graveur Adolf Mori, 1909 an Leo Ganguillet, 1911 an dessen Frau Julie G., 1913 an Schreiner Alfred Mona. 1917 an Emil Vuille, Uhrendorage, -nickelage und -argentage; von den Söhnen René und Gaston V. übernommen 1945. Lit. 1) Strub 1949, S. 300–301. Nr. 14a Fabrikation von Stanzwerkzeugen und Präzisionsapparaten von Gebr. Walter, Erich und Hugo Ris ab 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 317. Nr. 18a (jetzt Friedensweg Nr. 16) Wohnhaus mit Atelier, erb. 1928 für Jakob Iff, Uhrenankerpivotage (gegründet 1922 in Lengnau); von René Iff übernommen 1944. Lit. 1) Strub 1949, S. 307. Nrn. 24–30 Areal der Uhrenfabriken Ebosa und Amida. Fabrikgebäude Nr. 24 erb. von Carl Burkhard für Eduard Braun und Josef Zwahlen, Bg 1924; 1925–1963 Amida S.A.; winkelförmiger Erweiterungsbau gegen Süden 1937; Zweig-Ateliers in Badisch Rheinfelden und Chiasso. 1925–1927 betreibt Paul Glocker in den Räumen der Amida ein eigenes Atelier; ab 1927 Ebosa AG im Neubau (Nr. 26), erstellt von Theophil

Müller, Bg 1927, unmittelbar nördlich der Amida (Fabrikation von Uhren und Bestandteilen, vorerst 36 Arbeiter – und Handel); 1932–1937 Einmietung der Joba AG (P. Glocker u. Hans Baumgartner); 1936–1937 Erweiterungsbauten gegen Osten; 1941–1942 Trakt Nr. 28 (Maschinenbau u. Messinstrumente) erb. von Hans Bracher (Solothurn); 1957 Verlängerung des Kernbaus nach Norden (Wohlfahrthaus mit Kantine); 1959 Osttrakt Nr. 28a; 1963 Übernahme der Amida; weitere Bauten 1963 (Nr. 28b) und 1969 (Nr. 30; anstelle des Bauernhauses Wiesenstrasse Nr. 24, 1856 in Bes. von Euseb Vogt). Lit. 1) Burkhard 1931, S. 22. 2) Grenchen 1934, S. VIII, XIV (Inserate mit Abb.). 3) Strub 1949, S. 267–268, 285–286. 4) Hugi 1958, S. 20. 5) Grenchen 1970, S. 40 (Abb.). 6) 55 Jahre Ebosa, Grenchen 1980. Nr. 38 Zionskapelle der Methodistengemeinde (Verein der bischöfl. Methodisten-Kirche der Schweiz), erb. 1895. Renov. und Umbau 1936. Abbruch 1974. Satteldachbau. Saal mit Rundbogenfenstern im Erdgeschoss, darüber Wohngeschoss. Lit. 1) Strub 1949, S. 606. 2) GJb 1974, S. 36 (Abb.). 3) Kohler 1985, S. 38, 122, 142. Nr. 44 Siehe Glockenweg Nr. 15.

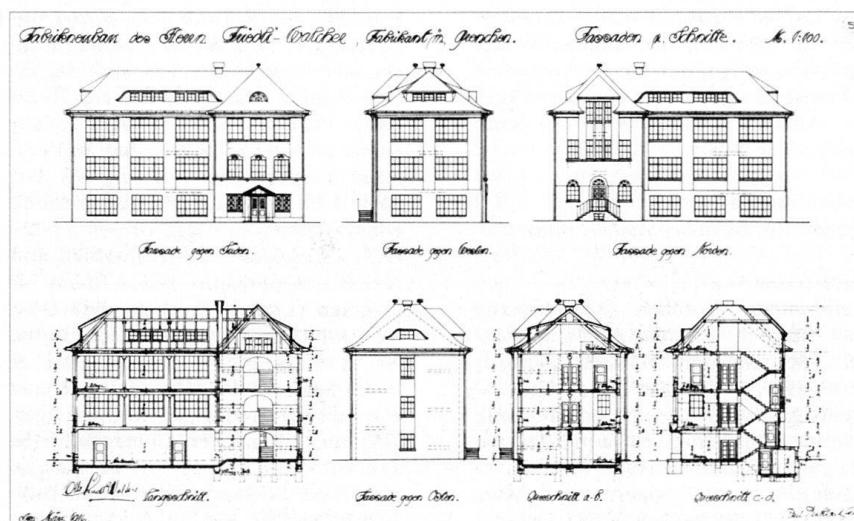
Kastelsstrasse

22 Ehem. Feldsträsschen durch das Kas-
23 stelsfeld nach Studen (siehe Studen-
49 strasse) im nordöstlichen Siedlungsge-
biet (Solothurnstrasse–Kastels, Ausbau
Hydrantennetz, Plan 1:1000, Akten,
1913, StAS: N 30). Kanalisation
1931–1933. Lit. 1) Strub 1949, S. 506–507,
594. **Gedenksteine**, errichtet 1923 für
die 1798 hier gefallenen Grenchnerinnen
Anna Maria Schürer und Maria
Elisabeth Frei. Lit. 1) Strub 1949, S. 497.
Nr. 35 Wohnhaus und Scheune, erb.
1891 für Uhrmacher Jakob Friedli. 1909
an den Sohn Otto F. Wohnhausneubau
Bg 1912. 1923 an Simon Frêne, 1939 an
die Décolletage AG. Vgl. Nr. 45. Fabri-

kation von Uhrenbestandteilen Friedli & Kaiser (Otto F., Erwin K.) 1912–1916. Uhrenpivotage-Atelier Gottfried Kropf 1920–1924. Uhrenatelier August Triebold 1926–1928. Lit. 1) Strub 1949, S. 285, 307, 314. Nr. 45 Uhrenbestandteilefabrik Friedli & Kaiser (vgl. Nr. 35). 109 erb. von Carl Burkhard, Bg 1916. Ab 1917 Décolletage AG (Otto F., Erwin K., W. Gubler, Walter Waelti). Verschiedene Erweiterungen (grösserer Neubau 1942). Lit. 1) Burkhard 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 314, 335. Nr. 85 Wohnhaus, erb. um 1925 von Carl Burkhard für Fabrikant O. Siegrist. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 10.

Kirchstrasse

22 Zweite Hauptachse des Dorfes (vgl. 23 Centralstrasse). Hangaufwärts verlau-
45 fend, wird sie von der Schmelzistrasse
53 weitergeführt. Im Gebiet des Gross-
brandes 1864, bei der Kath. Kirche/
Rainstrasse nachher auf 24 Fuss Breite
erweitert. Lit. 1) GV, 28.2.1896. 2) Hugi
1939, S. 18, 53–54, nach S. 76 (Abb.). 3)
Strub 1949, S. 151, 445 (Abb.), 579
(Abb.), 645 (Abb.), 650. 4) Feser 1980, S.
36. 5) GJb 1983, S. 3–13. 6) Kohler 1985,
S. 13, 55, 62, 68, 74, 75, 79, 85, 90, 91, 96,
116, 121, 138. Nrn. 1–9 Ehem. Ecküber-
bauung in zentraler Lage an der Kreu-
zung Kirchstrasse-Bahnhofstrasse/Biel-
strasse-Solothurnstrasse, am Fuss des
Kirchhügels. Geschlossene Häuserzeile,
gewachsenes Konglomerat, reprä-
sentativ-typisch für die Entwicklung
von Grenchen. Abgebrochen 1983.
Metzger und Wirt Josef Rudolf erbaute
vor 1870: Wohnhäuser mit **Wirtschaft**
(Nr. 1; später Magazin Zur Schweizer-
halle), **Schlachthaus** (Nr. 3; von Zuk-
kerbäcker Oskar Steiner übernommen
und Ladenumbau 1892, Neubau mit
Confiserie von Felix Jeker für den
Sohn Hans Steiner, Bg 1909) sowie **Stal-
110 lungen/Remise** im Hinterhof (Bielstrasse
Nr. 4). Für Josef Rudolf angebaut
178 1884: **Restaurant Schweizerhalle** (Biel-
110 strasse Nr. 2), repräsentativer Sicht-
154 backsteinbau mit straffer Neubarock-
156 gliederung und -dekorations, Mansard-
177 dach mit Schieferornamentik sowie
110 **Wohnhaus** mit Metzgereiladen (Nr. 5;
anstelle des 1743 erbauten Dorfwacht-
häuschen; bis 1890 auch Sitz der Druck-
kerei Arnold Niederhäuser, vgl. Biel-
strasse Nr. 5; später Restaurant National,
1920–1948 Filiale der Solothurner
Handelsbank, unausgeführt neuklas-
siz. Neubauprojekt der Bank von Carl
Burkhard, Bg 1920). **Burgunderhalle**:
Wohnhaus mit Scheune und Metzgerei
(Nr. 9) neuer. nach Brand 1864. Wein-
halle (Nr. 7) erb. als loggiaartiger Pavil-
lon 1873 für Wirt Franz Vogt. 1907 Ein-
richtung zum Hotel: Aufstockung von
Nr. 7 und Verbindung mit Nr. 9, das
umgebaut, erweitert und im Erdge-
schoss an Nr. 7 angegliedert wird. Ab-



bruch 1952 (Nr. 9), 1983 (Nr. 7). Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. XIV. 2) Strub 1949, S. 67, 198–199, 542, 609, 624, 629–630. 3) *Grenchen 1970*, S. 35. 4) *GJb 1975*, S. 63; 1980, S. 21–22. 5) Kohler 1985, S. 18, 75, 79, 86, 116, 121. Nr. 13 Neuerb. 1932. Vorher hier Nrn. 15–21: Bauernhaus erb. 1867 für Uhrmacher Victor Flury; Metzgerei mit Wohnung im Hinterhof erb. 1875. An José Riba 1900 und Einrichtung des Restaurants Spanische Weinhalde mit Weinhandlung. Atelieraufbau von Otto Rud. Stalder für Adolf Riba, Bg 1918. Später Restaurant Café Sport. Lit. 1) Strub 1949, S. 445 (Abb.), 632. 2) Kohler 1985, S. 62, 75, 91, 116. Nr. 23 Kath. Kirche St. Eusebius. 1805 Abbruch des Vorgängerbaues (erstellt um 1500 über wahrsch. römischen Grundmauern, neuer Turm 1577 mit Uhr von 1552) und des Beinhauses (1615). Neubau 1806–1812. Plan wohl von Niklaus Purtschert (nach dem Vorbild von dessen 1805–1814 erbauter Kirche Schüpfheim LU, welche besucht worden war), modifiziert durch den kant. Bauinspektor Henri Joseph Aubert Parent. Bauleitung Bm Joseph Müller. Dachstuhl von Zm Daniel Schwab (Arch.). Steine von der Plattenfluh und von dem 1805 abgebrochenen (1585 mit Material der ehem. Burg Grenchen an der Kirchhofmauer erbauten) obrigkeitlichen Kefiturm (auch Fuchsenloch genannt). Übernommen wurde das Geläute (3 Glocken) 1793 von Johann Metzger (Langenthal). Während des Baues diente zeitweise die Zehntenscheune (*Centralstrasse* Nr. 3) als Notkirche. Langhaus mit Satteldach, Polygonalchor, Seitenturm, 112 Schaufassade mit Inschrift DEO IN SANCTIS SUIS. Festlich-klassizistischer, reich stuckierter Innenraum. Marmorierte Holzkanzel, gestiftet von Pfr. Urs Viktor Amiet, dem leitenden Geist des Neubaus. Taufstein um 1820. In schwarzem Marmor der Hochaltar (Entwurf vom kant. Bauinspektor Peter Jacob Felber, ZB Solothurn: ab 50) und die Seitenaltäre, der erste 1812, letztere 1821 von Bildh. Urs Joseph Sesseli (Oensingen), Altarbilder von Xaver

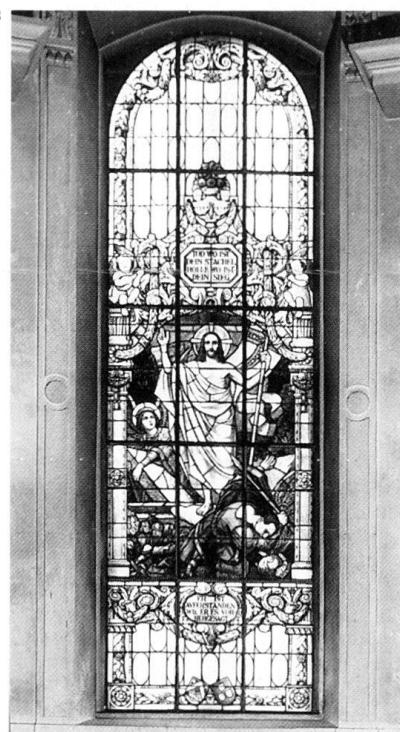
112



39d2

GRENCHEN – die Kirche

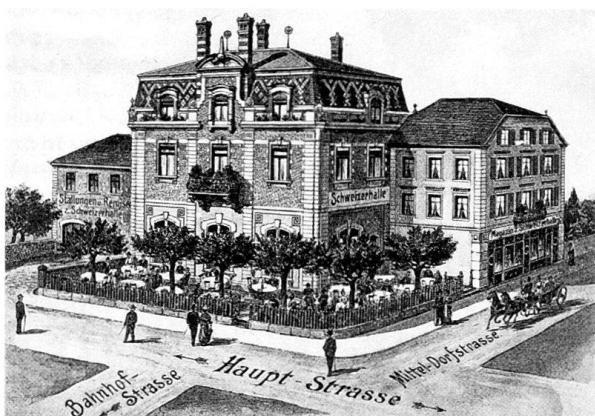
113



Hecht (Willisau). Schmiedeisernes Chorgitter. Neue Orgel (25 Register) 1846 von den Gebr. Johann und Fridolin Burger (Laufen). Turmbrand und 21 Wiederaufbau 1868 (neue Helmform), neue Uhr mit Viertelstundenschlag 42 1870. Neue Orgel 1903 von Friedrich 46 Goll (Luzern) (34 Register, umgebaut 114 1930–1932 auf 63 Register von der Orgelbau AG, Willisau). Glasfenster von F. X. Zettler (München) 1913 (Geburt 113 und Auferstehung Christi im Chor), 1914 (Petrus, Josef, Maria, Paulus, Mathilde, König David, Cäcilia, Elisabeth, Bernhard, Christus, Anna, Nikolaus im Schiff), jeweils mit Stifterwappen, beim Bernhardfenster Porträtmedaillon Pfr. Ernst Niggli. Renovation und Neuaustattung 1925–1927: neuer Hochaltar mit Kreuzigungsgruppe (holzgeschnitzte Figuren von 3,3 m Höhe) von Marmon & Blank (Wil SG), nach Entwurf von Aug. Weckbecker (s. unten), auf marmoriertem Unterbau, davor Sakra-

mentsaltar von U. Dindo (Cresciano TI) in verschiedenfarbigem Marmor, Bronzereliefs in Hohlgalvano. Von Prof. Gebhard Fugel (München) neue Seitenaltarbilder (Die hl. Familie und Tondo Der gute Hirte, Schutzpatron St. Eusebius über Grenchen und Tondo Der verlorene Sohn), zwei Chordeckenbilder (Abendmahl, Der gute Hirte), zwei Schiffdeckenbilder (Bergpredigt, Pfingstpredigt), umgeben von acht Dekkenmedaillons (Werke der Barmherzigkeit, segnender Christus). Von Prof. August Weckbecker (München) Kreuzwegstationen im Schiff sowie Nischenfiguren an der Hauptfassade (St. Eusebius, Christus, St. Urs). Ferner Umbau der Sakristei und der Orgelempore (darunter Taufkapelle), neue Deckenleuchter. Geläute ergänzt 1936 (kleinste Glocke ersetzt, dazu vier neue Glocken, neuer Betonboden und neuer eiserner Glockenstuhl). Neuer Turmhelm (nachdem Studien von Hermann Baur, Basel,

110



111



114



115



um 1950 verworfen wurden) erb. 1961–1962 von G. Crivelli nach Studien Niklaus Purtschers um 1805 (wohl für Schüpfheim, ZB Luzern). Aussenrenovation und Anbau Sakristei und Taufkapelle 1965–1972 von G. Crivelli. Innenrestaurierung 1972–1975 von K. Kaufmann (Wiederherstellung des urspr. Zustandes, Entfernung bzw. Übermalung der Ausstattung von 1926–1927), neue Orgel 1975. Südöstlich der Kirche **Linde**, einst Ort der Gemeindeversammlungen, gepflanzt um 1550, gefällt 1924. **Steinkreuz** für 48 Gefallene, gestiftet von Anna Maria Hugi-Greder 1798, mit Inschrift: «Hier liegen begraben, welche beim Einzug der Franzosen umgekommen sind, den 2. März 1798.» Vor der Kirche neue Platzgestaltung mit Treppenaufstieg 1927 sowie **Benedikt Hugi-Brunnen** (Verteidiger des Schlosses Dorneck 1499) mit Statue des Ritters, nach Entwurf von August Weckbecker (München), am Brunnenrand bez.: «Geschenk der Frau Pauline Schild-Hugi an die Einwohnergemeinde Grenchen 1926» (Lit. 12). Ehem. **Dorfbrunnen**. Siehe *Rainstrasse* Nr. 3. Lit. 1) Zeichnung um 1825 (urspr. Turmform), Kunstmuseum Olten (K II 514 a). 2) Strohmeier 1836, S. 210. 3) Ernst Niggli, *Geschichte des Kirchenbaues in Grenchen 1805–1812*, Grenchen 1914 (Publikation der Baugeschichte von Viktor Gschwind 1827). 4) *Grenchen 1934*, S. 10, 18–20. 5) Guldmann 1937, S. 82–83. 6) Hugi 1939, S. 17, nach S. 20 (Abb.), nach S. 60 (Abb.). 7) Jenny 1940, S. 339; 4) 1945, S. 221. 8) Hugo Dietschi, *Orgel-, Klavier- und Geigenbaukunst im Kanton Solothurn*, Solothurn 1941, S. 55–56 (m. Abb.). 9) Strub 1949, S. 127 (Abb.), 238, 444–457, 445 (Abb.), 453 (Abb.), 498–499, 510, 579 (Abb.), 589 (Abb.), 601–604, 607, 608, 637, 744. 10) Anton Guldmann, Gottlieb Loertscher, *Untersuchungen zur Kirchturmfrage in Grenchen*, Lostorf und Solothurn 1958 (Typoskript, Archiv Kant. Denkmalpflege Solothurn). 11) *JbSG* 32 (1959), S. 211–212; 34 (1961), S. 218; 36 (1963), S. 248; 38 (1965), S. 261; 41 (1968), S. 423; 44 (1971), S. 175, 189;

51 (1978), S. 303–306. 12) *GT* 1962, Nr. 139; 1968, Nr. 177. 13) *SZ* 18.12.1971; *GJb* 1972, S. 20, 48; 1974, S. 24–25, 36; 1975, S. 66; 1980, S. 58–59. 14) Kaufmann 1974, S. 24, 77, III, 116, 125, 131 (Abb.), 158–165 (Abb.), 228–229 (Abb.). 15) *KFS* 3 (1982), S. 958–959. 16) Kohler 1985, S. 10, 13, 74, 96. **Nr. 31** Spätklassiz. 111) Wohnhaus, erb. um 1870. **Nr. 43** Bürgergemeindehaus, erb. von Eugen Stu-116 der (Solothurn), Bauführung Josef Wyss, Bg 1913. Bürgergemeindeverwaltung mit Forstverwaltung. Ratssaal der Bürgergemeinde mit gemalten Wappen der Grenchner Bürgergeschlechter, Entwurf von Pfr. Ernst Niggli, Ausführung Ferd. Kaus. Im Treppenhaus **Erinnerungstafel** aus schwarzem Marmor mit Bronzeporträt an den Aufenthalt Giuseppe Mazzinis und der Brüder Giovanni und Agostino Ruffini in Grenchen (siehe Kap. I.I: 1834–1837), Entwurf von Ing. Eugen Corte (Genf), ent-117 hüllt 1925. Renovation 1935 und 1970. **Grünanlage** (Bürgerhausplatz), ange-45 legt 1919 an der Stelle des 1907 abgebrochenen Hauses Ris; darin **Pissoir** und **Brunnen**, bez. 1884. **Denkmal** für Giuseppe Mazzini, errichtet 1954. Die Anlage wurde später durch Neuführung der Strasse vom Gebäude isoliert. Lit. 1) Zoller 1913, S. 9. 2) *Grenchen 1934*, S. II, 22–23 (Abb.). 3) Strub 1949, S. 496, 611, 635–636, 654, 659 (Abb.), 729. 4) H. Hugi, Grenchner Bürgergeschlechter, in:

116



GT 1962, Nr. 162; 1963, Nr. 27. **Nrn. 55–57** Mehrfamilienhäuser mit Ladengeschäften, erb. von Felix Jeker & Söhnen auf eig. Rechnung, Bg 1912. Nr. 71 Scheune umgebaut in Zweifamilienhaus mit Restaurant Ticino von Jules Aebi für Oscar Ackermann, Bg 1907. Schraubenfabrikation und Formdreherei Ernst und Albert Meyer ab 1921. Lit. 1) Strub 1949, S. 315–316. **Nrn. 81–89** Ehem. Geschäftssitz von Ferdinand (I.) Kaus, Theater- und Dekorationsmalerei. Fassadenmalereien 1927–1928 von Ferd. (II.) Kaus an Nr. 81, um 1926 am Werkstattrakt Nrn. 83–85 (2 Käuzchen als Symbole des Namens Kaus), eines Angestellten um 1900 an Nr. 89. Lit. 1) Zoller 1913, Inserat. 2) Kohler 1985, Umschlag, S. 110. **Nrn. 93, 99** siehe *Däderizstrasse* Nrn. 2–8. **Nr. 105** Wohnhaus mit Uhrenvergolder-Atelier, erb. 1892 für Elise Gubler-Schnetz, Gattin von Xaver G. 1902 an Oskar Kessler. Atelier betrieben 1897–1930 von Emma Kessler-Ramseyer. 1954 an die Uhrenfabrik Wega AG. **Nr. 22** Siehe *Rainstrasse* Nr. 16. **Nr. 32** Siehe *Rainstrasse* Nr. 3. **Nr. 38** Wohnhaus, erb. 1896 für Uhrenfabrikant Emil Obrecht, kleiner Fabrikbau 1901, Betriebsschliessung 1904. Uhrenfabrik Wullimann, Schneider & Co. (Otto W., Jakob S., Hermann Schindler), «Nivada», 1925–1928. Lit. 1) Strub 1949, S. 253, 284. **Nr. 50** Siehe *Quartierstrasse* Nrn. 2–12. **Nrn. 52–56** Wohnhaus mit Laden (Nr. 52), erb. 1900 (datiert am Giebel) für die 1898 gegründete Consumentgenossenschaft, für diese auch Wohnhaus mit Bäckerei und Laden (Nr. 54), erb. von Josef Wyss, Bg 1909. Magazin (Nr. 56), erb. um 1917, Erweiterung (*Quartierstrasse* Nr. 1) mit Metzgerei und Laden um 1932. Lit. 1) Strub 1949, S. 633. 2) Kohler 1985, S. 54, 138. **Nr. 66** Siehe *Viaduktstrasse* Nrn. 2–10. **Nr. 74** Wohnhaus mit Uhrenatelier, erb. 1894 für Peter Weber, der das Atelier 1907–1920 betreibt. Abgebrochen 1968. Lit. 1) Strub 1949, S. 264. 2) Feser 1980, S. 36–37. 3) Kohler 1985, S. 121. **Nr. 86** Wohnhaus, erb. um 1900, später mit alkoholfreiem Restaurant F. Scholl. Lit.

1) Zoller 1913, Inserat. 2) Strub 1949, S. 582–584, 590, 631 (auch betr. Vorgängerbau). **Nrn. 88–92** und *Bündengasse* Nr. 1. Mehrfamilienhaus mit Bäckerei-Konditorei A. Affolter, erb. um 1905. Lit. 1) Kohler 1985, S. 55, 90. **Nr. 94** Siehe *Weidstrasse* Nrn. 2–6.

Leberbergstrasse

1 Überlandstrasse Solothurn–Grenchen durch die Amtei Solothurn–Lebern 23 47 (volkstümlich Leberberg genannt), neu angelegt 1837–1839 (Plan 1:2000 im StA Solothurn; H 5–6). Abschnitte im Gemeindegebiet Grenchen siehe *Bielstrasse* und *Solothurnstrasse*. Lit. 1) *GLS* 5 (1908), S. 629. 2) Strub 1949, S. 382–383.

Lebernstrasse

Am Siedlungsrand, zwischen *Solothurnstrasse* und Bahnlinie. **Nr. 2** Erb. 1941 für die Gebr. Eduard und Leo Hugi, Uhrenmaschinen- und Matrizenfabrikation; ab 1943 AG Hugi & Co. Hier auch Uhrenatelier Ebauches AG bzw. «Desa» von Ed. Hugi ab 1941. Lit. 1) Strub 1949, S. 287–288, 311. 2) *BGSIG* 1949, S. 104.

Lengnaustrasse

Nr. 1 Siehe *Schlachthausstr.* Nr. 115.

Lindenpark

Auch Lindenplatz genannt. Grünanlage zwischen *Bielstrasse*, *Lindenstrasse*, Schulhaus II und Christkath. Kirche. (Auf dem Areal befand sich die Liegenschaft *Bielstrasse* Nr. 40 von Verwalter Friedr. Tschuy und 1909–1931 von Friedhofgärtner Fritz Leutwyler, in deren Hofstatt viele festliche Anlässe gefeiert wurden, sowie der **Erwachsenenfriedhof** von 1870 bis 1911.) **Grünanlage** als Notstandsarbeit begonnen 1931, Gestaltungswettbewerb 1932, nach dem erstprämierten Plan von Gartenarchitekt Alcide Wullimann ausgeführt bis 1933. 1959 Teilveränderung der Nordostecke und Aufstellung des 7 m hohen Bundesrat Obrecht-Denkmales von Ernst Suter (Aarau). **Grabsteine** des alten Friedhofs, u.a. für Franz Rust (1806–1883) von Solothurn, eidg. Major, Kommandant der Batterie Rust im Sonderbundskrieg, Schwiegervater des Uhrenfabrikanten Urs Schild. **Gedenkstein** für Joh. Girard (1799–1841), von 1842, urspr. an der *Solothurnstrasse*. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 21 (Abb.), 24. 2) *GT* 1933, Nr. 157; 1943, Nr. 222; 1962, Nr. 174. 3) *Volk* 1939, Nr. 36. 4) Strub 1949, S. 496–497, 594, 595, 635. 5) *GJb* 1983, S. 46–54.

Lindenrain

Siehe *Rainstrasse*.

Lindenstrasse

Angelegt 1870 zwischen kath. Kirche und neuem Friedhof (siehe *Lindenpark*). Seit 1915 auch Verbindung zum

neuen Nordbahnhof. Erschliesst den Schulbezirk mit Sport- und Parkanlagen. **Nr. 41** Siehe *Bielstrasse* Nr. 58. **Nr. 45** Uhrenfabrik Vogt & Co. (Walter V., Oswald Desgrandchamps), «Fortis», erb. von Felix Jeker & Söhnen, Bg 1915. Westflügel erb. 1917–1918 von Emil Altenburger (Solothurn). 1917 AG (W. Vogt, Gottlieb Vogt-Schild bis 1925, O. Desgrandchamps bis 1927, Werner Obrecht 1925–1933, Max Vogt seit 1946); Betriebseinstellung 1983 (nur noch Uhrenhandel). Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. X. 2) Strub 1949, S. 265, 305 (Abb.). 3) *GJb* 1983, S. 78. 4) Kohler 1985, S. 105. **Nr. 16** Kaplaneihaus, erb. 1818–1819 (nachdem der Wohnsitz des Kaplans von *Alterheiligen* 1811 ins Dorf verlegt worden war). Seit 1896 röm.-kath. Pfarrhaus, Anbau 1897. Renov. 1984. Vgl. *Absyte* Nr. 7. Lit. 1) Strub 1949, S. 699–700. 2) *SZ* 20./21.6.1984. **Nr. 20** Bauernhaus, erb. vor 1870. An Uhrmacher Peter Obrecht 1876, dessen Atelier 1888 von Sohn Emil Obrecht übernommen und bis 1897 weiterbetrieben wird. Winkel förmiger Anbau um 1880, Erweit. um 1900. Abgebroch. 1976. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 44. 2) Strub 1949, S. 246, 253. **Nr. 24** Turnhalle, erb. 1905–1906 von Josef Wyss sowie Ignaz Fröhlicher und Söhnen (Solothurn). Im Souterrain Lokale für Konzerte, Gemeindeversammlung sowie Schwingkeller; Im Ersten Weltkrieg sowie 1946–1947 als Notwohnungen benutzt. Gotisierender Bau mit steilem Walmdach. Südl. und westl. Mittelgiebel bei der Aussenrenovation

153 1930 durch Lukarnen und Vorhallen in Heimatstilform ersetzt. Damals Dekorationsmalerei im Innern von Ferd. (II.) Kaus. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 28, 58 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 433 (Abb.), 597. 3) Kohler 1985, S. 110. 4) *SZ* 18.4.1985.

Lingerizstrasse

22 Erschliesst das Lingerizquartier zwischen *Friedhofstrasse* und Gemeindegrenze gegen Lengnau. **Nrn. 6, 8, 14, 16, 18, 20** Einfamilienhaus-Siedlung, auf freiem Feld erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1913. In Nr. 14 Uhrenatelier Matthias und Edgar Weisser ab 1946. Lit. 1) Strub 1949, S. 288. Nr. 18 an Mechaniker Emil Locher 1917. Fabrikation von Stanzwerkzeugen, Stanzartikeln und Apparaten von Paul Möri, «Etampa», ab 1947. Abgebrochen 1962. Lit. 1) Strub 1949, S. 317. Nr. 20 ebenfalls abgebrochen.

Lochgässli

Siehe *Mühlestrasse* Nr. 34.

Maienstrasse

Verlängerung ostwärts des Zuges *Bahnhofstrasse*–*Güterstrasse*, parallel zum Bahntrassee. **Lagerhaus** «Howeg», erb. 1933. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. III (m. Abb.). 2) Strub 1949, S. 634.

Maria Schürer-Strasse

Verbindung zwischen *Jura-* und *Kastelsstrasse*. Name vgl. Gedenkstein, *Kastelsstrasse*. **Nrn. 16–20** Atelier (Nr. 16) und Wohnhaus (Nr. 18) erb. 1925 von Carl Burkhard für Otto Schafroth, Uhrenpolissage (bis 1935). Ab 1932 auch Uhrenatelier Gebr. Gottfried und Otto Ryf, welche Nr. 16 1937 übernehmen. Nr. 18 1937 an Gottfried Ryf. Wohnhaus (Nr. 20) erb. 1939 für Otto Ryf. Atelier zur Fabrik umgeb. und erweitert 1948 und 1958. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 286, 305. 3) *BGSIG* 1949, S. 140. Ohne Nr. Etampes- und Fournituresfabrikation für die Präzisionsmechanik von Alfred Chopard 1940–1942. Lit. 1) Strub 1949, S. 312.

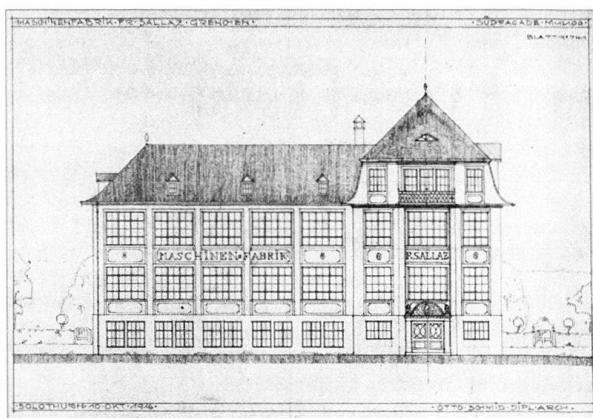
Marktplatz

53 Ehemals vom *Dorfbach* durchflossene flache Mulde. **Hammerschmiede** mit Wasserrad am Dorfbach, erb. 1764 für Schmied Josef Girard, abgebrannt 1903. Das bis 1916 (vgl. *Bettlachstrasse* Nr. 7) nicht mehr überbaute Areal bekam den Namen Schmiedeplatz. Eindeckung des *Dorfbachs* und Platzanlage für den wöchentl. Gemüse- und monatl. Warenmarkt, 1932–1933 durch Carl Burkhard und Bauverwalter Ernst Brunner. «Topkabeklag» durch die Strassenbauunternehmung Stuag (Bern) (Lit. 1, S. XI). Erst in den 1950er bis 1970er Jahren Bebauung im Sinne des um 1905 für Grenchen vorausgesagten Zukunftszen trums. Neukanalisierung des *Dorfbachs* und Fussgängerzone im unteren Drittel des Platzes 1973–1975, erweitert 1983. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 25, 29 (Abb.), XI (Abb.). 2) Hugi 1939, S. 69. 3) H. Hugi in *GSA* 1939, Nr. 50. 4) Strub 1949, S. 203 (Abb.), 242, 332, 505 (Abb.), 594, 610, 613, 624, 636, 639, 743 (Abb.). 5) *GSN* 15 (1956/57), Nr. 2, S. 66–70. 6) Feser 1980, S. 35. 7) *GJb* 1983, S. 46–54; 1984, S. 30–33. 8) Kohler 1985, S. 36. Zwischen *Bettlachstrasse* Nrn. 8 und 20 **Brückenwaage**, angelegt 1880, ersetzt durch jene am Bahnhof Süd 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 610, 742. 2) Kohler 1985, S. 131. **Nr. 6** Ehem. Bauernhaus Ris, Jugendhaus Bundesrat Hermann Obrechts. Abbruch 1946, Neubau Filiale der Solothurner Handelsbank 1946–1948. Lit. 1) Hugi 1939, nach S. 52 (Abb.), S. 104–108. 2) Strub 1949, S. 487, 624, 743 (Abb.). 3) *GJb* 1983, S. 47. 4) Kohler 1985, S. 138. **Nr. 10** Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäft, erb. von Carl Burkhard für Schuhmachermeister A. Furrer, Bg 1916. Hochragender Eckbau in Heimatstilformen von urspr. dominierender Stellung am Platz. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. XI (Abb.). 2) Strub 1949, S. 203 (Abb.). 3) *GJb* 1983, S. 46–47 (Abb.). 4) Kohler 1985, S. 36 (Abb.). **Nr. 14** Ehem. Bauernhaus; abgebrochen. Davor am

117



118



Dorfbach Weinkellergebäude, abgebrochen. Lit. 1) Strub 1949, S. 203 (Abb.), 373 (Abb.), 505 (Abb.). 2) Kohler 1985, S. 36. **Nr. 22** Wohn- und Geschäftshaus und Werkhof des Elektrizitätswerks, erb. 1938–1939 durch Wyss, Meyer & Cie. nach Plan von Fritz Rüegsegger (Zürich) und Carl Burkhard. Lit. 1) GSA 1939, Nr. 50, Beilage. 2) Strub 1949, S. 613.

Marktstrasse

Zwischen **Marktplatz** und **Kapellstrasse**. **Nr. 7** Flachgedecktes turmartiges Wohnhaus, erb. um 1930 von Carl Burkhard für A. Liechti-Furrer. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 16.

Martiquartier

Verbindung zwischen **Däderizstrasse** und **Dammstrasse**, heute Teil der letzten. **Wohnsiedlung** von 10 paarweise beidseits der Strasse angeordneten Häusern (numeriert **Däderizstrasse** 9–27), erb. 1905 (Nrn. 11–25) und 1908 (Nrn. 9, 27 von Emch & Cie.) für Visiteur Josef Marti. Abgebrochen. Lit. 1) Kohler 1985, S. 37. In Nr. 15 Uhrenatelier von Josef Marti 1914–1921 (Zweigateliers in Wiedlisbach und Pieterlen 1915–1917). Zweigniederlassung der Firma Obrecht & Co. (siehe **Schmelzstrasse** Nr. 36) in Bludenz von Josef Marti betrieben 1922–1930. Lit. 1) Strub 1949, S. 265–266.

Mattenhof

«Johann Merz kaufte ein mit Schindeln gedecktes Bauernhaus auf Abbruch und liess es im Jahre 1891 auf der Grenchner Witi wieder aufrichten. Dieser Hof, Mattenhof genannt, liegt nördlich des Witibaches an der Bettlacher Grenze.» Lit. 1) Strub 1949, S. 509 (m. Abb.).

Mitteldorfstrasse

Siehe **Centralstrasse**.

Moosbach

1 Entspringt im Dählen oberhalb **Allerheiligen**, durchfliesst als Dählenbach 22 das Bachtelentälchen (siehe **Bachtelen-**

strasse

49 strasse), fliest längs **Friedhofstrasse**, **Schlachthausstrasse** und Garnbuchiweg und vereinigt sich (bei der heutigen Neumattstrasse) mit dem **Dorfbach**. Korrigiert und teilweise eingedeckt im Zusammenhang mit der Melioration 1920–1921, 1931–1933. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 13. 2) Strub 1949, S. 366, 594.

Moosstrasse

Im Gebiet des ehem. Moos (vgl. **Moosbach**), längs der Bahnlinie, zwischen **Schlachthausstrasse** und **Bahnhofstrasse**. Nördl. Strassenseite durchnummeriert (gerade und ungerade Nummern). **Wirtschaft zum letzten Batzen** im Möslili, abgebrannt 1904. Lit. 1) Hugi 1939, S. 15, 72. 2) Strub 1949, S. 510. **Nr. 5** Uh-

31 renfabrik und Wohnhaus, erb. von Otto Rud. Stalder für Walter Ris, «Ostara-Watch», Bg 1913. Anbau und Aufstockung 1915, Erweiterungen 1951, 1982. AG 1945. Hier auch Uhrenatelier Gustav Stüdi, «Novus». Vgl. Lit. 2, S. 285 («Ossian» 1925–1931). Lit. 1) Schwab 1931, nach S. 646. 2) Strub 1949, S. 263, 288, 321 (Abb.). **Nr. 14–16** Für Cajetan

117 Flüeli, mech. Werkstätte: Wohnhaus (Nr. 16) erb. 1911, Werkstatt (Nr. 15, hinter 16) erb. 1912–1914, sowie Wohnhaus (Nr. 14, hinter 15) erb. 1916. Uhrenatelier Vogt & Rüefli (Walter V., Alfred R.) 1913–1915, ab 1914 «Fortis». Uhrenatelier Emil Styner, Albert Maillard und Albert Grossenbacher 1915–1917. Von W. Siegrist & Co. (Walter S., Arnold Flury) Pignonsfabrikation, erworben 1917 Nr. 16 (westwärts erw. 1918, ostwärts erw. 1928 von Carl Burkhard) und 1919 Nr. 15 (erweitert und angebaut an Nr. 16 1947, 1953–1954, 1963). Fabrikation auch von Kinoapparaten ab 1930, von Roues et Appareils ab 1934. AG 1943. Nr. 14 an Heggendorf & Schneider 1918, an Mechaniker Emil Heggendorf 1920 (Werkstatt für Mechanik und Uhren-Décolletage 1926–1931), 1934 an W. Siegrist. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 265, 266, 303, 309, 310.

Nr. 28 Bauernhof, erb. um 1890. **Nr. 32** Wohnhaus und Atelier, erb. von Theophil Müller für Chefmechaniker Jakob Straumann, Uhrenpolissage-Atelier, Bg 1927 (vorher von seiner Tochter Rosa Straumann 1925–1929 an der Storchen-gasse Nr. 13 geführt). Lit. 1) Strub 1949, S. 306. **Nr. 34** Bauernhof, erb. 1910–1911 für Otto Affolter-Scholl. **Nr. 40** Elektroapparatebau Gremaud & Derendinger (Werner G., René D.) ab 1945 sowie von Richard & Ammann (Alfred R., Max A.) 1946. Lit. 1) Strub 1949, S. 312, 313. **Nr. 50** Maschinenfabrik für die Uhrenindustrie, erb. von Otto Schmid (Solothurn) für Fritz Sallaz (der in Bettlach 1895–1916 eine Mech. Werkstätte 118 betrieben hatte), Bg 1916. Ab 1921 be-trieben von Wwe. Margarethe Sallaz, ab 1924 von den Söhnen Fritz, Paul und Hugo als Gebr. Sallaz; 1945 AG. In der Krise ab 1923 auch Fabr. von Rechen-maschinen und Kunstseidepumpen. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 44, XX (Inse-
rat). 2) Zimmermann 1946, S. 109. 3) Strub 1949, S. 310, 343 (Abb.). **Nr. 80** Fabrik, erb. 1946–1947 für die Gebr. Fritz und Hans Sieber, Präzisions-schraubenfabrikation (vorher in Leng-nau: Ernst Sieber, ab 1939 Sieber & Schürch). Lit. 1) Strub 1949, S. 316.

1927 (vorher von seiner Tochter Rosa Straumann 1925–1929 an der Storchen-gasse Nr. 13 geführt). Lit. 1) Strub 1949, S. 306. **Nr. 34** Bauernhof, erb. 1910–1911 für Otto Affolter-Scholl. **Nr. 40** Elektroapparatebau Gremaud & Derendinger (Werner G., René D.) ab 1945 sowie von Richard & Ammann (Alfred R., Max A.) 1946. Lit. 1) Strub 1949, S. 312, 313. **Nr. 50** Maschinenfabrik für die Uhrenindustrie, erb. von Otto Schmid (Solothurn) für Fritz Sallaz (der in Bettlach 1895–1916 eine Mech. Werkstätte 118 betrieben hatte), Bg 1916. Ab 1921 be-trieben von Wwe. Margarethe Sallaz, ab 1924 von den Söhnen Fritz, Paul und Hugo als Gebr. Sallaz; 1945 AG. In der Krise ab 1923 auch Fabr. von Rechen-maschinen und Kunstseidepumpen. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 44, XX (Inse-
rat). 2) Zimmermann 1946, S. 109. 3) Strub 1949, S. 310, 343 (Abb.). **Nr. 80** Fabrik, erb. 1946–1947 für die Gebr. Fritz und Hans Sieber, Präzisions-schraubenfabrikation (vorher in Leng-nau: Ernst Sieber, ab 1939 Sieber & Schürch). Lit. 1) Strub 1949, S. 316.

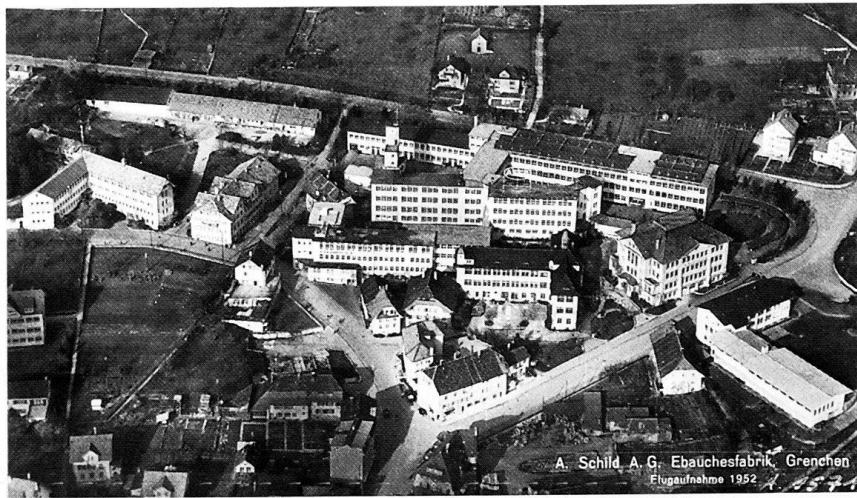
Mühlestrasse

22 Zwischen **Kirchstrasse** und **Central-
strasse**, parallel zum **Dorfbach**. Lit. 1) Strub 1949, S. 341, 627 (Abb.). Ehem. **Schmiede**, in den 1860er Jahren Sitz der Käserei; abgebrochen 1947. Lit. 1) Strub 1949, S. 363, 627 (Abb.).

52 **Nrn. 6–34** Areal **Uhrenfabrik ASSA** (Adolf Schild S.A.). Adolf Schild (1844–1915), vgl. Kap. I.I) wird im Atelier seiner Schwestern in der Garnbuchi zum Uhrenmacher ausgebildet (siehe **Staadstrasse** Nr. 40); 1864 tritt er als Vi-siteur in die Uhrenfabrik Girard & Schild seines Bruders Urs ein (bis 1896 – siehe **Schild-Rust-Strasse** Nrn. 17–29). 1873 Heirat mit Pauline Hugi, die ab 1890 Alleinerbin ihres Vaters (Müller Urs Josef [II.] Hugi 1822–1880) ist und Einzug in das Wohnhaus **Rainstrasse** Nr. 3 (Pauline Schild führt daneben das Magazin an der **Centralstrasse** Nr. 27). 1. Aug. 1896 Gründung der Firma A. Schild & Co., zusammen mit Stefan Zimmermann (Austritt 1901) in der Fa-

brik *Schützengasse* Nr. 32. 1897 Um-
siedlung an die Mühlestrasse; Eintritt
der Söhne: 1898 Adolf (II.) S., 1901
Cesar S., 1907 Ernst S., 1924 Robert S.,
und 1942 des Enkels Rudolf Cesar S.
16 1915 Tod von Adolf Schild; Bildung der
A. Schild S.A. (ASSA) und Kauf des
Fabrikgeländes (bisher Besitz von Pau-
line Schild-Hugi), 1917–1935 Filialbe-
trieb in Selzach (ehem. Adolf Schläfli).
1929 Kauf der Fabrik an der *Staad-
strasse* Nrn. 7–11. 1978 Fusion mit der
ETA. Ab 1897 entsteht auf dem Hugi-
Areal an der Mühlestrasse und weiteren
dazugekauften Grundstücken unter
Einbezug bereits bestehender Gebäude
nach und nach eine eigentliche «Fa-
brikstadt», die das Geviert zwischen
Mühlestrasse, *Schmelzstrasse*, *Schild-
Hugi-Strasse* und *Ölirain* beansprucht.
Geb. I bis IV: ehem. Mühle und Land-
wirtschaftsbetrieb Hugi (sog. untere
25 Mühle). Geb. I: Wohnhaus und Mühle
mit Bäckerei, erb. 1834. Geb. II: Scheu-
ne, erb. vor 1879, 1901 abgebrannt. Geb.
120 III: Wohnstock, erb. vor 1879; 1907 ab-
gebrochen. Hier Projekt Verwaltungs-
gebäude, 1918 vom Architekturbüro
A. Schild AG, nicht ausgef. (ETA-Ar-
chiv). Geb. IV: Speicher, erb. vor 1879.
Abbruch 1906. Geb. V: Erste Fabrik.
120 Dreigeschoss. Sichtfachwerkbau mit
Flachdach und 2 Wasserrädern. Ma-
schinenhaus mit Dampfturbine und
Kamin. 1900 Elektrifizierung. Er-
höhung um ein Stockwerk von Rö-
119 mer & Fehlbaum (Biel), Bg 1910; erwei-
tert 1952. Geb. VI: Magazin, erb. 1901,
119 durch Fabrik ersetzt 1955, erweitert
120 1970. Dahinter Erweiterungsprojekte
1919 vom Architekturbüro A. Schild,
nicht ausgef. (ETA-Archiv). Geb. VII:
119 Fabrik (Sertissage, Polissage, Ebau-
120 ches), Eisenbetonbau mit Flachdach,
erb. von Römer & Fehlbaum (Biel),
Plan 1906 (ETA-Archiv). Geb. VIII:
120 Dorage-Atelier, erb. von Felix Jeker, Bg
1911, Abbruch 1964. Zwischen den Geb.
VIII und XIII: Trafostation der Berni-
schen Kraftwerke AG, Bg 1914, abge-
brochen. Geb. IX: Fabrik (Magazin,
119 Metallschneiderei, Federgehäuse-Fa-
120 brikation), T-förmiger Bau mit steilem
Walmdach und Dachreiter, erb. von
Römer & Fehlbaum (Biel), Bg 1915.
Geb. X: Schreinerwerkstatt, erb. 1916,
später Kalibristenatelier und Magazin,
Abbruch 1963. Geb. XI: Ankeratelier,
120 an Geb. V angebaut von Römer & Fehl-
baum (Biel), Bg 1914. Geb. XII und
XIII (Areal der Mühle im Loch): 1917
von der ASSA erworben. Geb. XII: sog.
119 obere Mühle, 1330 erwähnt; Brand und
120 Neubau mit Restaurant Mühle, 1872 für
Franz Schilt, Müller und Bäcker; 1912
Mühlebetrieb eingestellt. 1924 Anbau
des alkoholfreien Wohlfahrtshauses der
ASSA. 1943 Zusammenlegung der Wirt-
schaftsbetriebe (und Übertragung des
Namens «Mühle» auf das nahegelege-

ne Restaurant «Gartenlaube»). **Brun-
nen**, bez. «Josef Schilt» 1771, 1944 von
der Scheune vor das Wohlfahrtshaus
versetzt (vom Wohlfahrtsgebäude berg-
wärts führte das *Lochgässli*, unterer Teil
1945 westwärts verlegt). **Geb. XIII:**
119 Mühlestöckli, erb. 1639, Wiederaufbau
120 1777. 1964 abgebrochen. **Geb. XIV** und
XV (Areal der Öle), 1917 von der ASSA
erworben. **Geb. XIV:** 1739 erhält Jakob
119 Hugi die Erlaubnis, an dieser Stelle ei-
120 ne Ölzmühle zu betreiben; später Re-
staurant Öle. 1860–1875 Zementfabrik
(Franz Hugi), Brennofen im nördlichen
Anbau. **Geb. XV:** Fabrik, 1894 für Uh-
119 renenschalenmacher Eduard Gygi und
120 Söhne erb. (1904 Betrieb nach Noir-
aigue NE verlegt); 1917 Ateliers im EG,
Wohnungen im OG; später Gravur,
Kontrolle. 1974 alle Bauten auf dem
Öle-Areal abgebrochen, heute Grünflä-
che. **Brunnen** 1795. **Geb. XVI:** Fabrik-
gebäude. Vorprojekt 1917 von Emil Al-
tenburger (ETA-Archiv) (abgewinkelte
hufeisenförmige Bau, unter dem die
projektierte *Schild-Hugi-Strasse* hin-
durchgeführt hätte). Ausgeführt
119 schlossartiger neuklassiz. Bau unter ho-
120 hem Walmdach, im 2. und 3. Oberge-
121 schoss Lichthof mit Arbeitsgalerien
122 (Stanzerei, Schneiderei, Aufzugswerk-
123 Produktion), Pläne von Jean-Ulysse
124 Débely & Gustave Robert (La Chaux-
38 de-Fonds) und Max Münch (Bern; Eis-
senbetonpläne), Bg 1918, datiert 1919.
Galerie erweitert 1948 vom Ing.-Büro
H. Salzmann (Solothurn). Seit 1980
Lehrlings- und Ausbildungswerkstätte.
Geb. XVII: Fabrik, erb. 1920 (Ebau-
120 ches); 1947 Erweiterung gegen Norden.
Geb. XVIII: Erb. 1860 als Zementmühle
45 und Kunststeinsfabrik Stelli, Zum-
stein & Co. (dreigeschossiger Bau unter
119 Satteldach); Maschinenhaus nördlich;
120 1873 von der Société d'horlogerie de
Granges übernommen (1871 von Rudolf
Zumstein-Girard und Euseb Obrecht-
Kessler gegründet) und zur Uhren-
fabrik umgebaut (zuerst Herstellung
ganzer Uhren – dann Arbeitsteilung);
1881 südlicher Fabrikflügel neu gebaut.
1885 nach dem Tod Zumsteins von
E. Obrecht allein weitergeführt; 1899
AG; 1920 Betriebseinstellung. Von der
ASSA erworben 1923: Produktion von
Pignons, Uhrwerken. 1935–1938 Sitz der
119 Metallchrom AG. **Geb. XIX:** Fabrik
120 1949. **Geb. XX:** Fabrik 1960. **Geb. XXI:**
Zwischenbau 1962. **Geb. XXII:** Be-
triebsgebäude 1967. **Geb. XXIII:** Fabrik
1970. **Geb. XXIV:** Energiezentrale 1973.
Lit. I) Flury 1907, S. 41–42 (m. Abb.). 2)



Schwab 1931, nach S. 650 (Abb.), 651. 3) *Grenchen* 1934, S. 41 (Abb.), 44–45, II. 4) 50 Jahre ASSA, Grenchen 1946. 5) Strub 1949, S. 245–246, 255–258, 279 (Abb.), 292, 302, 334–336, 342, 346, 363 (Abb.), 499, 508, 510, 571, 629, 631. 6) *BGSIG* 1949, S. 107–109. 7) *Ebauches* 1951, S. 195. 8) *SIW* 8 (1957), S. 171–175 (Abb.). 9) Hugi 1958. 10) Kaufmann 1974, S. 85. 11) *GJb* 1974, S. 4, 32; 1981 S. 27. 12) Loertscher-Keller 1975, S. 68. 13) Kohler 1985, S. 32, 38, 40, 85, 88, 89.

Nr. 12 Einstöckiges langgestrecktes Ateliergebäude, erb. um 1900 für die Société d'horlogerie de Granges (siehe oben Nrn. 6–34, Geb. XVIII), westl. verlängert von Gebr. Emch, Bg 1914. Betriebseinstellung 1920. Erworben 1923 von Imier Jeannerat, Atelier für Vergoldung und Versilberung von Ebauches-Werken und Rädern und für das Cerclieren von Rädern. Nach Amerikareisen führte Jeannerat das «dorage américain» ein. Betriebsführung ab 1931 durch Friedrich Grimm-Jeannerat. Hier vorher auch das Dorageatelier Adolf Ludi 1907. Abgebrochen 1969.

Lit. 1) Schwab 1931, nach S. 654 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 300. Ehem. **Nr. 32** (*Schmelzistrasse* Nr. 12) Villa in erhöhter Lage über seiner Fabrik (vgl. oben)

Nrn. 6–34, Geb. XVIII), erb. 1877 für Rud. Zumstein. 1921 an Fabrikant Arnold Tschudin und Umbau von Carl Burkhard, Bg 1924 (vgl. *Schmelzstrasse* Nr. 16). Abbruch um 1970. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 11.

Narzissenweg

Von der Allerheiligenstrasse ausgehender Erschliessungsweg im Däderizquartier. **Nr. 10** Vierfamilienhaus, erb. von B. Kubli (Solothurn) für die Spar- und Baugenossenschaft der Uhrenfabrik Obrecht. Bg 1913.

Nordbahnhofstrasse

- 49 Nr. 41-43 Bahnhof Grenchen-Nord
 51 (Nordbahnhof), erb. 1914 (siehe *Bahnareal*). Plastisch durchgeformter Heimatstilbau; am Nebengebäude (Nr. 41) Wandbrunnen. Güterschuppen (*Simplonstrasse* Nr. 5). Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 36 (Abb.). 2) *Strub 1949*, S. 595 (Abb.), 611. 3) *GJb 1980*, S. 65 (Abb.). 4) *Kohler 1985*, S. 72, 105.

Obere Bündengasse

Siehe *Bündengasse*.

Ochsenplatz

Siehe *Solothurnstrasse* Nr. 8.

Ölirain

Führt den Zug der Centralstrasse weiter, der nachher von der Rebgasse übernommen wird. Zum Namen vgl. Mühlstrasse Nrn. 6-34 (Geb. XIV). Ausbauprojekte ab 1915 (u. a. 1917 von Emil Altenburger, Solothurn).

Postplatz

Siehe *Centralstrasse*.

Prägelz (Prêles) BE

- Gemeinde und Dorf auf dem Tessenberg ob Ligerz am Bielersee. Ferienheim für erholungsbedürftige Kinder der Gemeinde Grenchen, Stiftung von Gemeindeammann Robert Luterbacher, erb. 1912–1913. Terrassenvorbau 1928. Lit. 1) GLS 4 (1906), S. 37–38. 2) Strub 1949, S. 438–440 (m. Abb.), 743. 3) Kohler 1985, S. 65.

Promenadenweg

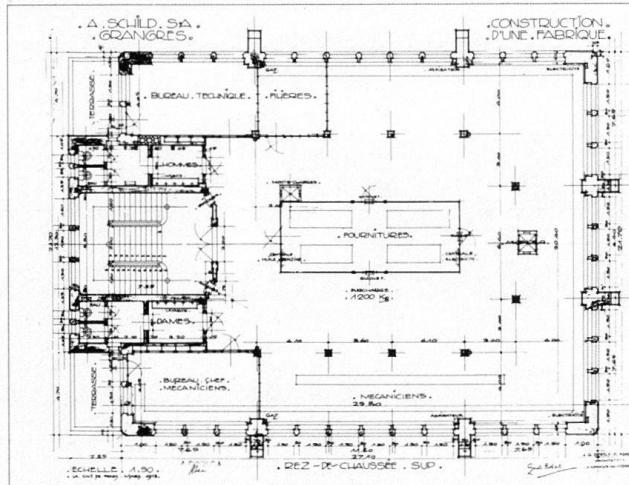
Aussichtsreicher Spazierweg an der Hangkante oberhalb der ehem. Krähenbergreben (vgl. *Traubenbergweg*, *Weinbergstrasse*).

- Nr. 7 Mehrfamilienhaus, erb. von Josef Wyss auf eig. Rechnung, Bg 1910. Nrn. 9-17 (ehem. Weinbergstrasse Nrn. 113-119). Arbeiterwohnhaus «Froh-

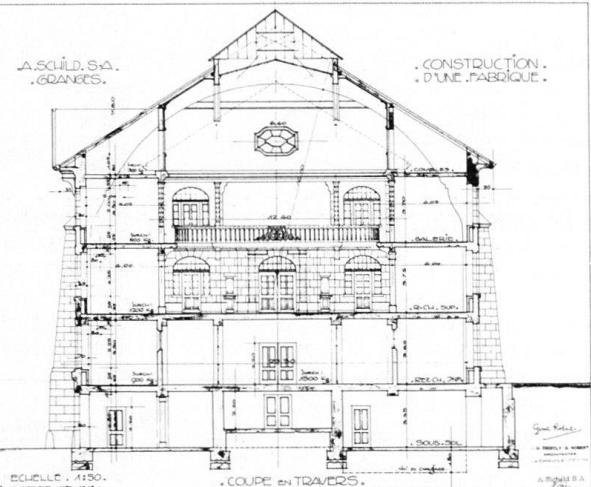
121



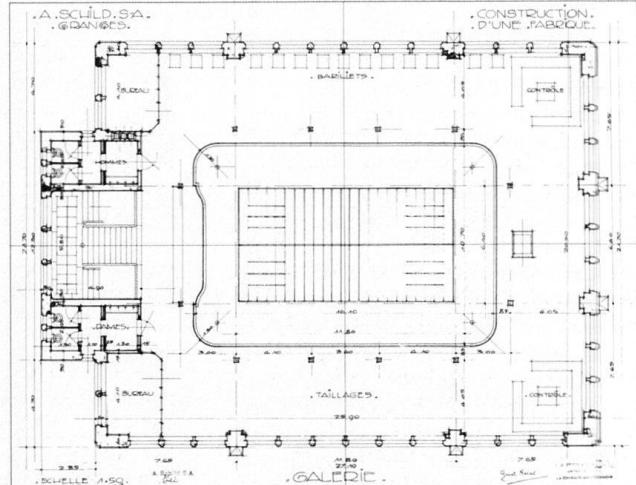
123



122



124



125



126



127



128



heim». Vierteiliger hoher Block unter 127 steilem Walmdach, erb. 1923–1924 von Bm Otto Wyss auf eig. Rechnung. Lit. 1) Kohler 1985, S. 37. Nrn. 19–21 Doppelmehrfamilienhaus, erb. von Hans Lehner für Visiteur F. Kirchhofer-Marti (Nr. 21), Bg 1919 (Nr. 21).

Quartierstrasse

53 Zwischen Kirchstrasse und Centralstrasse. Zum Namen vgl. Nrn. 2–12. Nr. 17 Wohnhaus, 1870 im Bes. von Lehrer Urs Josef Feremutsch. 1894 an Louise Etzel. Zweig-Uhrenatelier 1912–1924 der Firma A. & E. Schild, Viaduktstrasse Nr. 10. Lit. 1) Strub 1949, S. 265.

45 Nrn. 2–4 und 6–12 und Kirchstrasse 128 Nr. 50. «Neu Quartier Ober Bündten». Dreiteilige Arbeiterwohnsiedlung mit 8 × 2 Einheiten, erb. 1870 von einer Baugenossenschaft (vgl. Kap. 2.4). Zweigeschossige Satteldachbauten mit Pflanzgärten. Lit. 1) *Solothurner Tagblatt* 4. 5. 1870. 2) Strub 1949, S. 632–633. Nr. 2 an Leonz Lambart 1877, an Schuhmacher Gustav Gissler 1923. Nr. 4 an Schuster Urs Josef Tschui 1874, an Uhrmacher Walter Tschui 1926. Nr. 6 an Elsa Kiefer-Wicki 1878; an die Uhrmacher Caspar Dahinden 1882, Fritz Siegrist 1890, Robert Siegrist 1899, Arnold Stämpfli 1904 (Atelier 1919–1928). Lit. 1) Strub 1949, S. 269. Nr. 8 an Gipserwitwe Adele Fontana, an Fabrikarbeiter Alfred Imhof 1913. Nr. 10 an Uhrmacher Johann Rüefli 1874. Uhrenatelier Gebr. Eduard und

Hans Wyss 1916–1917. Uhrenatelier für Pivotage d'ancre von Martin Leuenberger 1918–1922. Lit. 1) Strub 1949, S. 266, 307. Nr. 12 an Uhrmacher Georg Schneider 1872, an Visiteur Adolf Wullimann 1911. Kirchstrasse Nr. 50 an August Wälti 1871, an Chefvisiteur Josef Wiss 1910, an Wirt Viktor Mosconi 1921. Um 1915 Restaurant Juillerat-Wirth, später Schwyzerhäusli, später Mazzini. Kegelbahn erb. 1915 (abgebrochen 1950), zweite Kegelbahn erb. um 1920 (abgebrochen 1976); um 1930 südl. erweitert, Wirtschaftsgarten erweitert 1931. Uhrenatelier Erwin Siegrist, «Rogelin» (gegr. 1933 in La Chaux-de-Fonds) ab 1939; 1943 AG. Lit. 1) Strub 1949, S. 288, 632. 2) Kohler 1985, S. 138. Nr. 18 Bauernhaus mit Werkstatt und Scheune, 1873 im Bes. von Carolina Stämpfli-Tschui. Abgebrannt 1909. Areal erworben 1910 von Johann Vögeli, der 1914 das Gasthaus erstellen lässt. Erworben von einer Genossenschaft 1917 und als Hotel-Restaurant Grenchnerhof mit Kino weiter betrieben. Abbruch 1972. Lit. 1) Strub 1949, S. 630. 2) *GJb* 1972, S. 46. 3) Kohler 1985, S. 93. Ohne Nr. Uhrenatelier Roskopf & Co. (Gustav R., Ernest Baumgartner), «Ora», 1907–1908. Lit. 1) Strub 1949, S. 264.

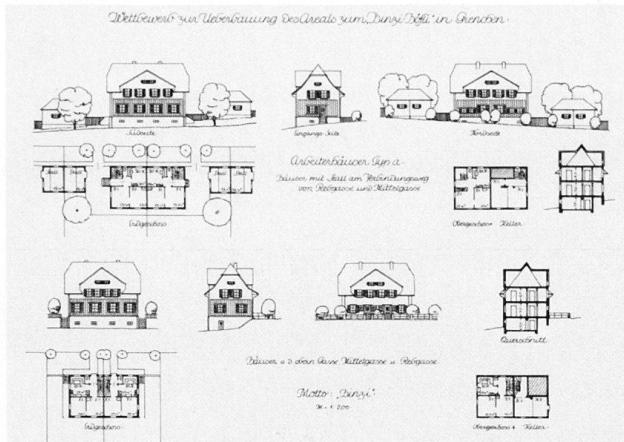
Rainstrasse

Von der Kirchstrasse zum Marktplatz abfallend. Früher Lindenrain genannt. Brunnen errichtet 1823. Nr. 3 Ehem. Bauernhaus mit Strohdach, erworben 1860 von Garnbucher Anton Schild.

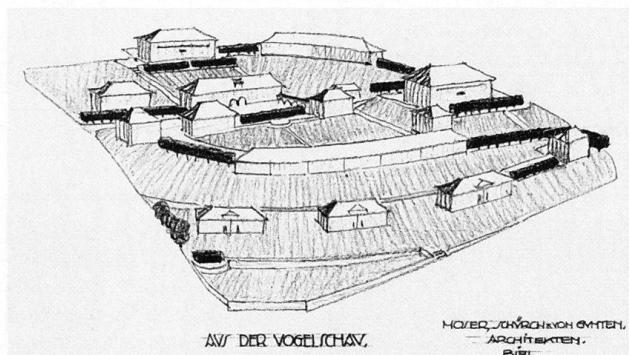
Hier brach am 14. 5. 1868 Feuer aus, das auch auf die umliegenden Häuser und den Kirchturm übergriff. Wiederaufbau 1868. Vom Sohn, Uhrenfabrikant Adolf Schild-Hugi (1844–1915), bezogen 1873 (vgl. Mühlestrasse Nrn. 6–34). Einbau Musikzimmer und Herrenzimmer um 1916–1917 von Emil Altenburger (Solothurn) für Wwe. Pauline Schild-Hugi und Sohn Robert Schild. Neuklassiz. Umbau um 1925. An der Gartenmauer-Aussenseite Brunnen, bez. «Errichtet von Frau [Pauline] Schild-Hugi 1927», eingesetzt Relief vom Dorfsbrunnen (ehem. vor der Kirche, siehe Kirchstrasse Nr. 23), bez. «U.R.D.Z.A.G. [Urs Ris, derzeit Ammann zu Grenchen] 1752, SO» und Solothurnerwappen. Auf dem Nebengrundstück (Kirchstrasse Nr. 32) Wohnstock, erb. 1858 für Emilie und Marie Adeline Gast, Erweiterung und Scheune 1884. An Robert Schild 1918. Umbau zum Mehrfamilienhaus mit Ladengeschäften 1920–1925 in neuklassiz. Formen. Lit. 1) SB 12 (1920/21), S. 131–132, 136, 142. 2) Strub 1949, S. 492, 498, 613, 650. 3) Kohler 1985, S. 79. Nr. 19 Siehe Centralstrasse Nr. 20.

Nr. 16 (Scheune?) und Kirchstrasse Nr. 22 (Wohnhaus), sowie ausgedehnter Zier- und Nutzgarten zwischen Kirchstrasse und Centralstrasse: Wohnsitz von Uhrenfabrikant Urs Schild-Rust (1829–1888), Bruder von Adolf S. in Nr. 3 (vgl. Schild-Rust-Strasse). Abgebrochen (heute Post, siehe Centralstrasse Nr. 3).

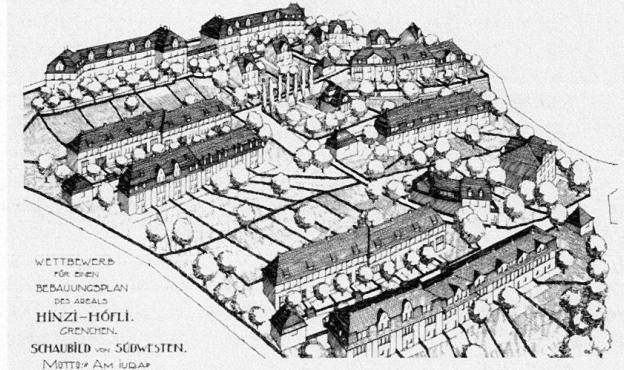
129



130



131

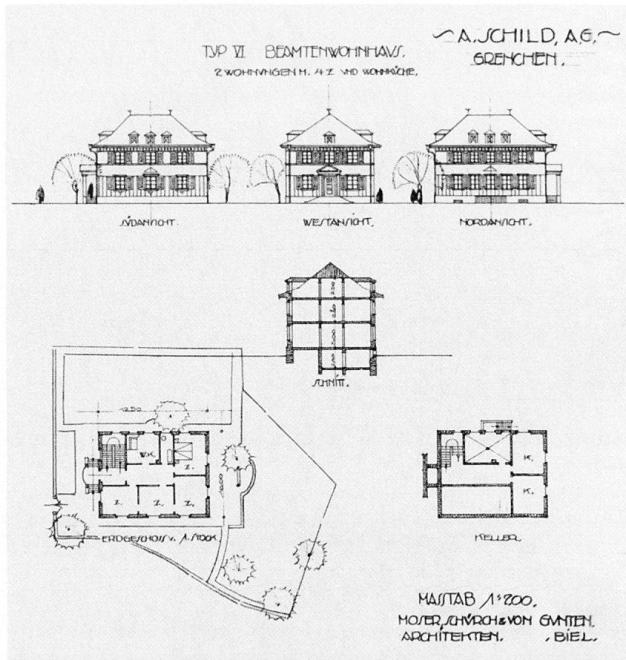


Rebgasse

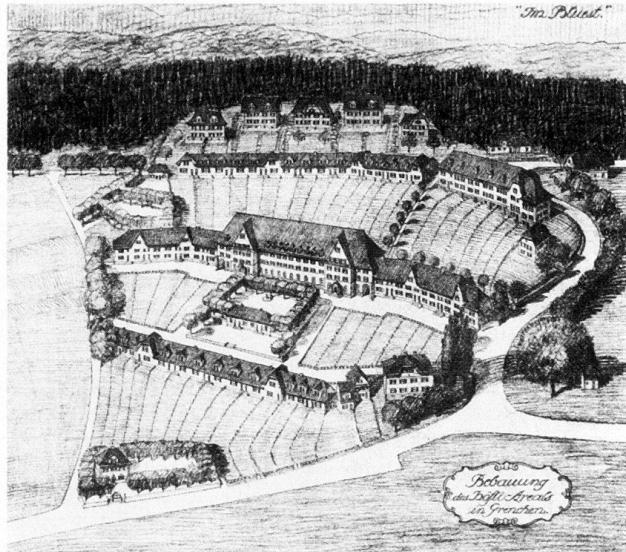
- 23 Einst zu den Höhreben führendes Strässchen. Lit. 1) Strub 1949, S. 370–374 (zum ehem. Grenchner Rebgelände), 510. Haus Friedensrichter Josef Luterbacher, ab 1860 Sitz der Käserei. Lit. 1) Strub 1949, S. 363. **Nrn. 1, 3** Zwei Dreifamilienhäuser, erb. von Josef Wyss für Hafnermeister Karl Tschui, Bg 1908. **Nr. 35** Zweifamilienhaus, erb. von Felix Jeker für Visiteur Viktor Vogt, Bg 1908. **Nrn. 61–75** Einladener Wettbewerb (8 Teilnehmer) der Uhrenfabrik A. Schild S.A. (siehe Mühlestrasse Nrn. 6–34) 1918 für einen Bebauungsplan mit Häusergrundrisse für eine Arbeiter- und Beamten-Wohnkolonie (Ein- und Mehrfamilienhäuser, 2 Ledi genheime u. a. mehr) auf dem Gelände des Hinzelhofes (vgl. Allmendstrasse Nr. 71). In die Kolonie einbezogen wurde das ehem. «Dr. Witmer-Haus»

(Nr. 75), das 1918 von der *Bahnhofstrasse* Nr. 30 hierher versetzt worden war (abgebrochen; Plan im ETA-Archiv). Preisgericht: Martin Risch (Chur), Professor Karl Moser (Zürich) und ein Firmenvertreter. 1. Rang: Hans Bernoulli (Basel); 2. Moser, Schürch & von Gunten (Biel); 3. Saager & Frey (Biel). Ausführliche Beschreibung und Würdigung von Bernoullis Entwurf in Lit. 2 134 («wir erblicken darin eine besonders 135 klare und eindrucksvolle Verkörperung des Werkbundgedankens, vollwertiger Zweckform in künstlerischer Veredlung»). Ausgeführt wurden nur die beiden Mehrfamilien-Vierzimmer-Doppelhäuser Nrn. 61–67, die sich in Stellung, Fassadencharakter und Grundrissdisposition an den Entwurf Bernoullis halten; Ausführung durch Baubüro A. Schild, Ing.-Arbeiten K. Schmid (Nidau), Bauleitung Ing. Seiler, Bg 1919.

132

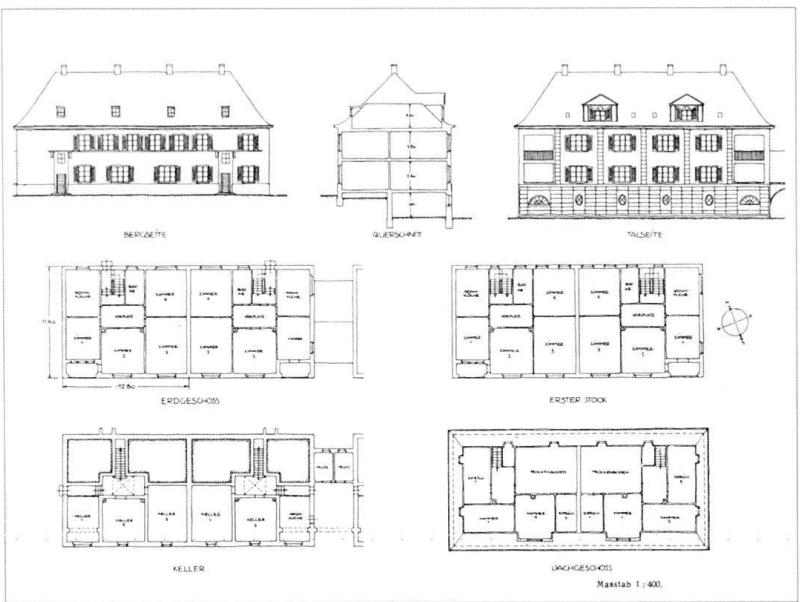


133



- 130 Der zweitprämierte Entwurf war an der 132 Werkbund-Ausstellung 1918 in Zürich zu sehen. Dieser sowie die Projekte 129 Hinzi, Assa, Am Jura, Im Bluest und 131 Bimini im ETA-Archiv. Lit. 1) SBZ 71 133 (1918), S. 231. 2) SBZ 72 (1918), S. II–13 (m. Abb.). **Nr. 14** Wohnhaus mit Atelier, erb. 1930 für Johann Hofmann, Uhrenrohwerkversilberung und -vernickelung. Lit. 1) Strub 1949, S. 301. 2) BGSIG 1949, S. 143. **Nr. 30** Ehem. Ventilatorenhaus des 1911–1915 erstellten Grenchenbergstunnels (vgl. *Bahnareal*). Umgebaut 1917 zum Etampesfabrikationsatelier Gebr. August, Gustav und Otto Güggi (bis 1919); von René Wälti betrieben 1939–1944. Fabrikation von Uhrmacherwerkzeug und feinmech. Artikeln von Brotschi & Zumbach (Leo B., Richard Z.) ab 1945. Lit. 1) Zoller 1913, S. 19. 2) Strub 1949, S. 303, 311, 312. **Nr. 34** Pignonsfabrik, erb. 1938 für

134



Gebr. August, Gustav und Otto Güggi. 1943 AG. Lit. 1) Strub 1949, S. 303. Nr. 38 (früher Nr. 26) Wohnhaus und Uhrenfabrik, erb. von Carl Burkhard für Güggi & Vogt (Gebr. August, Gustav und Otto G., Emil Vogt, Robert Lerch), Bg 1919. Anschluss an die Vereinigten Pignonsfabriken AG 1929 (als Filiale Nr. 3), welche auch das Gebäude erwirbt und es 1937 an Roger Kurth, Atelier für Décolletage und Uhrenbestandteile (gegründet 1934) verkauft. Hier auch das Atelier für Uhrenpivotage von Otto Übersax (gegründet 1919 in Lengnau) 1921–1923, das Atelier für Décolletage und Polissage Gebr. Hans und Herbert Schacher (1918–1921 in Lengnau) 1921–1924 und die Uhrenarmbandfabrikation Erwin Jaggi 1943–1945. Vgl. Nrn. 30, 34. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 303–304, 307, 309, 315, 316.

Reiserhubelweg

Vom obersten Teilstück der Arnold Baumgartner-Strasse abzweigend und wieder einmündend. Nr. 11 Bauernhaus und Scheune 1874 im Bes. von Wwe. Maria Anna Wälti-Reiser, deren Gatte

Urs Viktor W. hier 1864–1873 eine Werkstatt für handgeschmiedete Federhäuserne betrieben hatte und beim Brand des Speichers (Nr. 7, abgebrochen 1959) 1873 mit seinem Vater den Tod gefunden hatte. Lit. 1) Strub 1949, S. 245.

Riedernstrasse

Längs des Bahnhofareals Grenchen-22 Süd im Gebiet der Flur Riedern (vgl. 23 Grenchenwitti). Nr. 6–8 Atelier in 49 Holzkonstruktion (Nr. 6) erb. 1948, Uhrenfabrik Rodania AG (Nr. 8) erb. 1947. Vorher hier Fussballplatz des FC Grenchen. Lit. 1) Strub 1949, S. 286. 2) BGSIG 1949, S. 132–133. 3) Kohler 1985, S. 119. Nr. 19–23 Gaswerk mit Wohnhaus (Nr. 23), erb. 1910–1911 und betrieben 1911–1913 von der Firma August Klönne (Dortmund); von der Gemeinde Grenchen übernommen 1914. Anschluss von Bettlach und Lengnau und Erweiterung der Apparatenanlage 1914. 136 Erweiterung und Geleiseanschluss 1924–1932, 1947. Abbruch 1973–1974. Lit. 1) Grenchen 1934, S. 30–32 (m. Abb.). 2) Strub 1949, S. 618–620. 3) Grenchen 1970, S. 19. 4) GJb 1973,

S. 40; 1974, S. 31. Nr. 24–30 Wohnkolonie, erb. von der Bauverwaltung Grenchen für die Einwohnergemeinde,

137 Bg 1918. Symmetrische Anlage in Heimatstilformen mit zentralem vorgelagertem Waschhaus. Zwei Mehrfamilien-Doppelhäuser (je 5 Dreizimmer- und 4 Zweizimmerwohnungen ohne Bad), davor Pflanzgärten. Lit. 1) Grenchen 1934, S. 24–25 (m. Abb.). 2) Strub 1949, S. 595. Nr. 31 Bauernhof, erb. um 1900. Nr. 40 (Flugplatzstrasse Nr. 5) Bauernhof, erb. 1915 für Gottlieb Wälti-Wullmann.

Ringstrasse

Nr. 14 Siehe Solothurnstrasse Nr. 147.

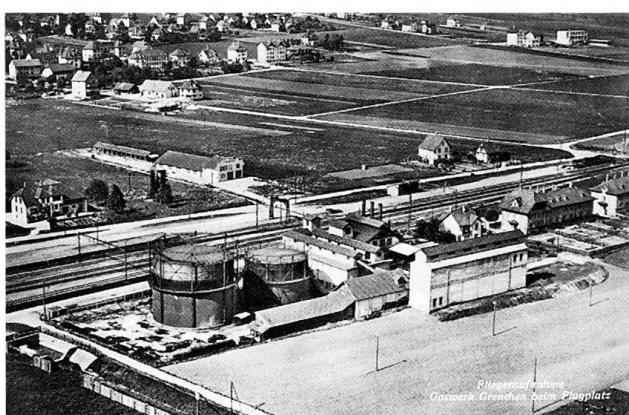
Robert Luterbacher-Strasse

Zwischen Kirchstrasse und Lindenstrasse, längs der katholischen Kirche. Benannt nach Gemeindeammann Robert Luterbacher (1845–1912). Nr. 1 und Schulstrasse Nr. 1 Wohnhaus mit Läden, Neu- und Umbau eines Bauernhauses von A. Blaser für die St. Josephs-Anstalt, Bg 1923; später Vereinshaus des 1919 gegründeten Kultusvereins S. Eusebius. Abbruch 1975. Neu-

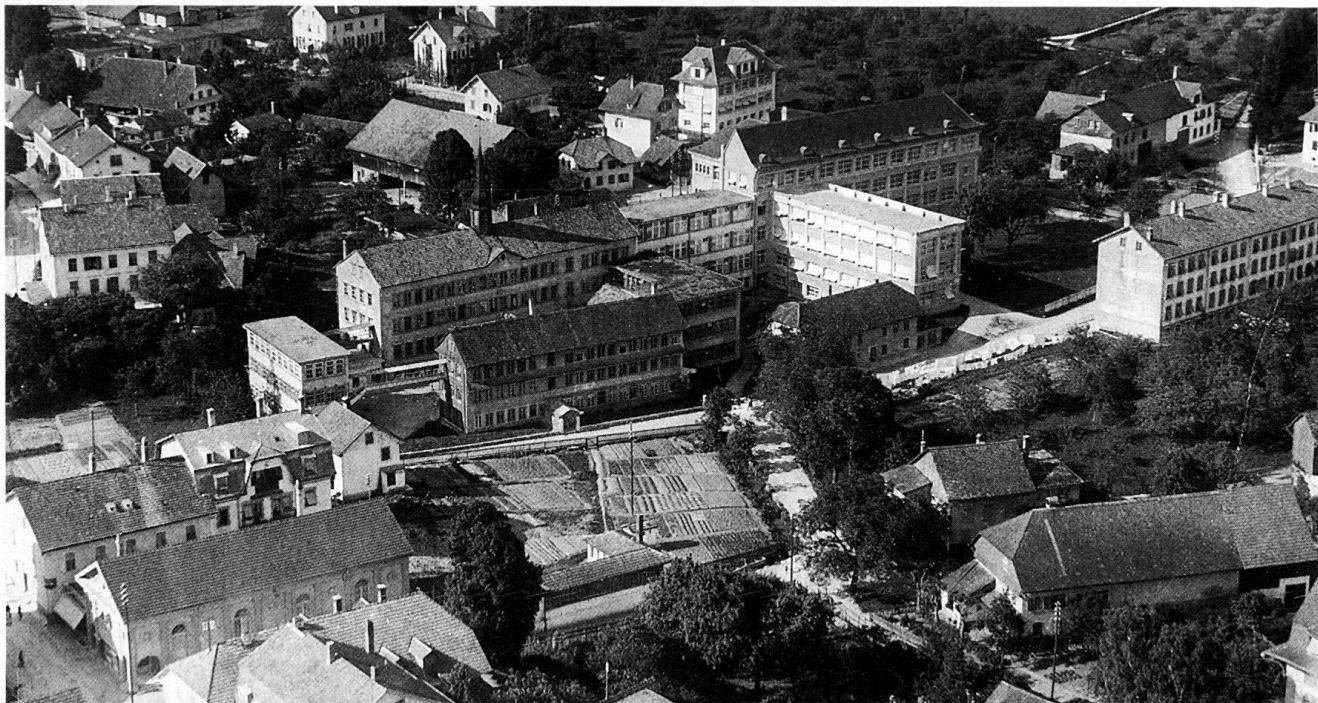
137



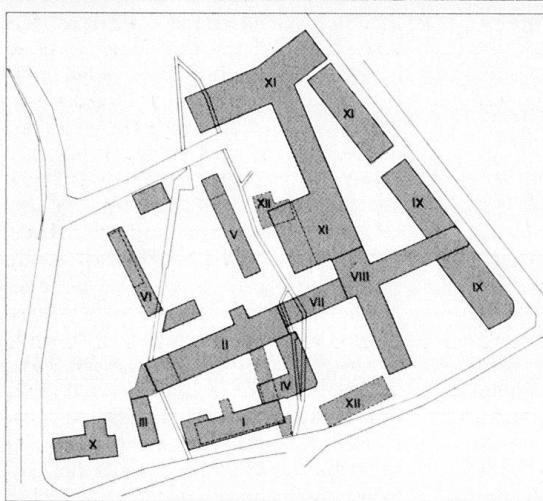
136



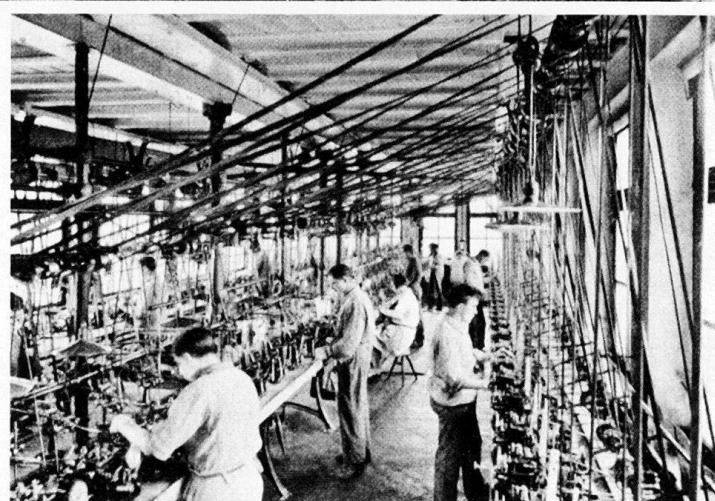
138



139



140



bau römisch-kath. Pfarrizentrum 1975–1976. Lit. I) Strub 1949, S. 634. 2) GJb 1975, S. 63; 1976, S. 50. Nr. 3 Mehrfamilien-Doppelhaus mit Ladengeschäft, erb. von Otto Rudolf Stalder für Siegrist Franz Schild, Bg 1915. Verwendung der Grundmauern des Vorgängerbau (Bauernhaus), Portal in Jugendstilformen. Schrauben- und Fassonartikelfabrikation von Walter Kessler und Robert Müller, «Apta»-Werke, ab 1915; Fabrikation von Apparaten und chem. Produkten von Walter Kessler ab 1918. Lit. I) Strub 1949, S. 315. Speicher, abgebrochen 1912. Lit. I) Strub 1949, S. 603 (Abb.). Nr. 9 Uhrschalensfabrik, erb. 1905 für A. Rüefli & Söhne (Alcide [I.], Fritz, Alcide [II.], Heinrich R.), ab 1908 Gebr. Rüefli & Co. (Wwe. Emilie R. u. Söhne). Westl. Neubau 1913. Nördl. unterird. Karbid-Gaswerk für Lötzwecke 1916. 1918 AG. Seit 1938 Metallprodukte AG. Hier auch Uhrenate-

lier Edmund Bichsel, «Orano», 1918–1931. Fabrikationsatelier für blankgedrehte Präzisionsformteile von August Brotschi 1936–1938, Brotschi & Co. (mit Otto Hunziker) 1938; Verlegung nach Selzach 1939. Abbruch 1975. Lit. I) Strub 1949, S. 268, 292–293, 316.

Sägemattstrasse

Kurze Erschliessungsstrasse im Schmelziquartier, angelegt 1911. Nrn. 5–21 Mehrfamilienhaus-Kolonie, erb. von Josef Wyss für Uhrenfabrikant Emil Baumgartner, Bg 1911 (Nr. 5), 1912 (Nrn. 7–11), 1914 (Nr. 19). Zementgartentorpfosten in Form von Baumstämmen.

Schalensteinweg

Von der Schlachthausstrasse abzweigend Richtung Breitholz (zum Schalenstein vgl. Kap. 1.1: 1911). Nr. 2 (früher Schlachthausstrasse Nr. 57) Bauernhof, erb. 1876 für Verena Ris. 1899 an Scha-

lenmacher Pius Saner von Beinwil. Abgebrochen 1971.

Schild-Hugi-Strasse

Benannt nach Adolf (I.) Schild-Hugi (1844–1915), Gründer der Uhrenfabrik, an deren Arealrand die Strasse verläuft (siehe Mühlestrasse Nrn. 6–34). Korrektion 1931–1933. Lit. I) Strub 1949, S. 594. Nr. 50 (früher Nr. 20) Siehe Schmelzstrasse Nr. 16.

Schild-Rust-Strasse

Ehem. Fabrikstrasse genannt. Der heutige Name nach Urs Schild-Rust (1829–1888), siehe unten.

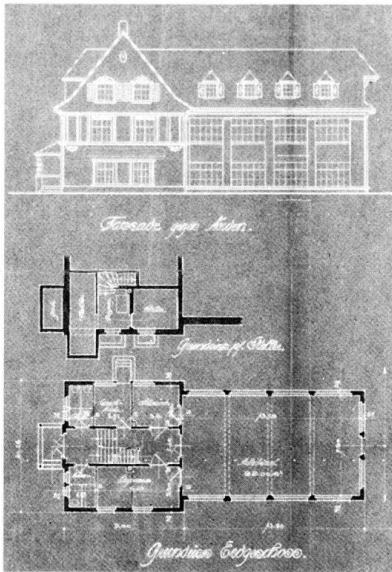
53 Nr. 17–29 Uhrenfabrik Eterna, seit 1978 Eta. Gründung 1856 als Ebauchefabrik Girard & Schild durch Dr. Josef (II.) Girard, Arzt, und Urs Schild-Rust, Lehrer und Gemeindeweibel; Nachfolgefirma von Girard Frères & Kunz (Wiesenstrasse Nr. 11). 1861–1879 Zweig-

atelier in der Schmelzi (*Arnold Baumgartner-Strasse* Nr. 11). 1864 Eintritt von Adolf Schild als Visiteur in den Betrieb seines Bruders, der die Fa. nach dem Ausscheiden von Jos. Girard 1866 allein weiterführt. 1876 erstmals Fertigung ganzer Uhren und zunehmende Automatisierung – der erhöhte Energiebedarf führt 1885 zur Kanalisation des *Dorfbaches*. Nach dem Tod von Urs Schild 1888 Umwandlung 1891 in Kollektivgesellschaft Gebr. Schild & Co. (Wwe. Elisabeth S., Max, Theodor u. Walter S.), Direktor ist Max Schild; vergeb. Versuche, weitgehende Rationalisierung und Arbeitsteilung einzuführen (Streik 1897), darauf Leitung durch Theodor Schild 1899–1932. Änderung in Kommanditgesellschaft Fabriques Eterna, Schild Frères & Cie. 1906.

Denkmal für Urs Schild 1929, Bronzebüste von Alfred Huber (Feldbrunnen), gegossen von K. Moser (Bern), auf Granitsockel. 1932 Aufteilung in Eterna AG (Fertigstellung von Uhren) und Eta AG (Rohwerke) als Tochterbetrieb der Ebauches S.A.; ASUAG als Mehrheitsaktionärin (siehe Kap. I.I: 1931). 1969 Übernahme der Felsa (*Schützengasse* Nr. 30); 1978 Fusion von Eta und ASA (Mühlestrasse Nrn. 6–34) und Zweigbetrieb an der *Staadstrasse* Nrn. 7–11. 1981 beschäftigte die Eta 35% der Arbeitnehmer im Raum Grenchen, daran Umstellung auf weitgehend vollautomatische Produktion (Swatch). Bis 1914 stete Vergrösserung des Fabrikkomplexes, Wachstumsschübe (entsprechend der Wirtschaftsentwicklung) während der beiden Weltkriege und vor allem in den 1950er und 1960er Jahren; 1973 Neuüberbauung der westlichen Areahälfte, die nun Fabrik und Stadtzentrum prägt. **Geb. I:** Erstbau 1856–1857 am *Dorfbach*, an der damaligen Strasse nach Kastels, 6 Arbeitssäle auf 3 Geschossen, seitliches Maschinenhaus mit oberschlächtigem Wasserrad (Unterwasserkanal erb. um 1860 von Geom. K. Feller), später Ergänzung durch stehende Dampfmaschine («Lokomobil»). 1941 Abbruch und Neubau, 1973 wieder abgerissen.

Geb. II: Erweiterungsbau 1870 für 300–400 Arbeiter; langgestreckter Trakt mit 3 Ateliergeschossen unter Satteldach mit Dachreiter (Fabrikglocke), mit Geb. I durch eine Galerie verbunden, grosse Dampfmaschine (Sulzer, Winterthur) und Wasserstube. Um 1940 westl. Verlängerung. 1973 Abbruch und Neubau. **Geb. III:** Pignon-Werkstatt, erb. um 1870; zweigeschossiger Nebenbau unter Flachdach, später aufgestockt, 1973 abgerissen. **Geb. IV:** Winkelförmiger Verbindungstrakt, 3 Geschosse unter Flachdach, erb. 1904 anstelle einer Galerie, abgerissen 1973. **Geb. V:** Langgezogener Nebenbau, Magazin und Dorage, erb. um 1900, später verlängert

141



und 1973 abgebrochen. **Geb. VI:** Ehem. Schreinerei, erb. um 1900, um 1940 durch grösseren Neubau ersetzt, der 1973 abgerissen wird. **Geb. VII:** Viergeschossiger Büro- und Atelierbau unter Flachdach, erb. 1914 in Verlängerung von Geb. II. **Geb. VIII:** Winkelförmiger Erweiterungstrakt mit Werkräumen, erb. von Carl Burkhard, Bg 1918, Längsbau mit Walm-, Querflügel mit Flachdach. **Geb. IX:** «Wohlfahrthaus» mit Kantinen, erb. 1946 entlang der *Kapellstrasse*. **Geb. X:** Arbeiterinnenheim, Bau 1946, Abbruch 1973. **Geb. XI:** Erweiterungsbauten der 1950er und 1960er Jahre. **Geb. XII und XIII:** alte Bauernhäuser, die um 1900 in den Komplex einbezogen und umgenutzt, später abgebrochen wurden. Lit. 1) *Cat. officiel de l'exposition nationale d'horlogerie, La Chaux-de-Fonds 1881*, S. 33 (Ins. m. Abb.). 2) Flury 1907, S. 38–40. 3) Schweiz. *Uhrmacher-Journal* XXI (1908), S. 99 (Ins. m. Abb.). 4) Zoller 1913, S. 16. 5) Schwab 1931, S. 612–614 (m. Abb.). 6) Burkhard 1931, S. 24. 7) *Grenchen 1934*, S. 42–43, XXVI. 8) *GSA 1939*, Nr. 50 (Beilage). 9) Strub 1949, S. 240–246, 261, 489–491. 10) *Ebauches 1951*, S. 197. 11) *100 Jahre Eterna 1856–1956*, Grenchen 1956. 12) Gschwind 1964. 13) *Grenchen 1970*, S. 11, 30. 14) *GJb 1973*, S. 9; 1981, S. 23–33. 15) Kaufmann 1974, S. 83. 16) *ETA 1978*. 17) Kohler 1985, S. 13, 54, 56, 62, 78. **Nrn. 26–34**: Fünf Wohnhäuser, erb. 1929–1930. **Nr. 50**: Bauernhof, erb. um 1900, 1922 an Franz Josef Schild. **Nr. 58**: Wohnhaus, erb. 1925 für Joh. Robert Räss. **Nr. 62**: Wohnhaus, erb. 1923 für Johann Rihs, Landwirt in Pieterlen. Ohne Nr. **Uhrenatelier** Erwin Müller und Fritz Fischer 1918–1932. Lit. 1) Strub 1949, S. 268.

Uhrenfournituren- und Massenartikelfabrikation Wilhelm Knobel (gegründet 1916) bis 1922. Ab 1922 Zeigerfabrik Grenchen AG; 1924 Anchluss an die «Universo» AG als deren Zweigniederlassung Nr. 17. Lit. 1) Strub 1949, S. 307–308, 315. **Nr. 15**: Wohnhaus und Scheune erb. 1914 für Remonteur Josef Stüdi. 1921 an Mechaniker Otto Sallaz, präzisions-mechan. Werkstätte für Werkzeuge, Apparate und Maschinen der Uhrenindustrie (1917–1922 in Pieterlen). Vom Sohn Otto S. übernommen 1945. Südl. Ateliererweiterung 1946. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. XXII. 2) Strub 1949, S. 311. **Nr. 17**: Zweifamilienhaus und Atelier, erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1915. Ab 1916 Kartonagefabrik Ducommun & Bonnet (Léon D., Fernand B.; vorher in Peseux NE), von Julius Reck geführt 1921–1931. An Fabrikant Hermann Lüdi 1929. Atelier für Uhrennickelage und -dorage von Jules Parel ab 1925. J. Parel & fils 1933–1938. Lit. 1) Strub 1949, S. 301, 320. **Nr. 23**: Schlachthaus, erb. 1889–1890 von der Gemeinde Grenchen. Umbauten 1943, 1947. Verwalterwohnhaus mit Büro erb. 1947. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 34–35. 2) Strub 1949, S. 622–623. **Nr. 97**: Bauernhof, erb. um 1900. Abgebrochen 1975. **Nr. 115** (jetzt Lengnaustrasse Nr. 1): Bahnwärterhaus, erb. 1916 von der Berner Alpenbahngesellschaft BLS. **Nr. 10**: Bauernhof, erb. um 1900. Abgebrochen. **Nr. 18**: Wohnhaus und Atelier, erb. 1929 von Emch & Co. für Mathilde Marti-Corbetti, Uhrentissage (vorher in Bettlach) bis 1934. Uhrenatelier Armin Jutzeler ab 1945. Lit. 1) Strub 1949, S. 288, 308. **Nrn. 26–34**: Fünf Wohnhäuser, erb. 1929–1930. **Nr. 50**: Bauernhof, erb. um 1900, 1922 an Franz Josef Schild. **Nr. 58**: Wohnhaus, erb. 1925 für Joh. Robert Räss. **Nr. 62**: Wohnhaus, erb. 1923 für Johann Rihs, Landwirt in Pieterlen. Ohne Nr. **Uhrenatelier** Erwin Müller und Fritz Fischer 1918–1932. Lit. 1) Strub 1949, S. 268.

Schmelzistrasse

22 Führte den Zug der *Kirchstrasse* parallel zum *Dorfbach* ins Schmelzquartier 23 weiter. Korrektion und Kanalisation 1934. Das mittlere Teilstück in Schmel-

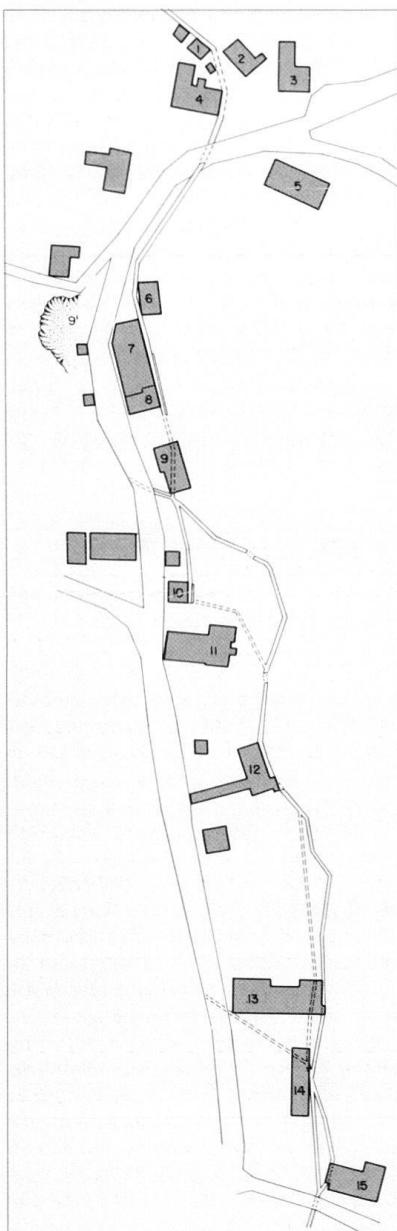
142



Schlachthausstrasse

Parallel zur Bahnlinie, zwischen dem Viadukt der Lengnau–Münster-Bahn und dem Bahnhof Grenchen-Süd. **Nrn. 9–11**: Wohnhaus und Fabrik für Massenstanzartikel, erb. von Carl Burkhard für J. Knobel-Bärni, Bg 1917. Sitz der

143



Gewerbe am Dorfbach im Schmelzquartier, Zustand um 1900. Plan von Attilio D'Andrea 1988 (Umzeichnung nach Katasterplänen).

Nach Nummern auf dem Plan: 1 Nagelschmiede. 2 Uhrenfabrik. 3 Bauernhaus. 4 Uhrenfabrik. 5 Steinbohrerei. 6 Schmiede. 7 Steinbohrerei. 8 Wirtschaft Bellevue. 9 Steinsäge. 9' Kiesgrube. 10 Steinbohrerei. 11 Bauernhaus. 12 Sägerei. 13 Schreinerei. 14 Sägerei. 15 Maschinenfabrik.

Nach Adressen (in Klammern die Nummern auf dem Plan): Arnold Baumgartner-Strasse Nr. 11, Gebäude I (1); Gebäude II (3); Gebäude III (2); Gebäude IV (4). Höhenweg Nr. 5 (15). Schmelzstrasse Nrn. 48 (14), 52 (13); 54 (5); 64 (12); 74 (11); 76 (10); Kiesgrube (9'); 84 (9); 94 (8); 96 (7); 98 (6).

zirain, das obere in *Arnold Baumgartner-Strasse* umbenannt. Das heutige obere Teilstück der Schmelzstrasse ist eine bogenförmig östlich ausweichende Neuanlage. Lit. I) Strub 1949, S. 512, 594. Nr. 11 Bauernhaus, erb. um 1865 für Schuster Johann Gubler. Abbruch 1929 und Neubau Wohn- und Geschäftshaus. Nr. 21–27 Bauernhaus (Nr. 21), 1854 in Bes. von Säger Josef Hess (vgl. Nr. 64). Umbau zur Villa,

1890 für Uhrenfabrikant Adolf Obrecht

(vgl. Nr. 16); weiterer Umbau von Josef Rossi (Zuchwil) für Ad. Obrecht, Bg 1917. Gewächshaus und Orangerie (Nr. 27) erb. von Alfons Rudolf (Selzach), Bg. 1918. 1923 an Uhrenfabrikant Imier Jeannerat (vgl. *Mühlestrasse* Nr. 12). Lit. I) Kohler 1985, S. 41, 58, 125. Nr. 41 Wohnhaus und Wirtschaft Schmelzi, erb. um 1890–1895 anstelle eines Bauernhauses für Wwe. Katharina Stüdi-Wiss. Abbruch 1968. Lit. I) Strub 1949, S. 263, 631. 2) Kohler 1985, S. 41, 92. Nr. 12 Siehe *Mühlestrasse* Nr. 32. Nr. 14 Bauernhaus am *Dorfbach*, 1857 in Bes. von Johann Luterbacher. 1886 an Uhrenfabrikant Euseb Obrecht. Ab 1921 hier auch Uhrenatelier Oskar Kessler, «Wega», 1925 AG. Abbruch um 1970. Lit. I) Strub 1949, S. 269. Nr. 16

52 und *Schild-Hugi-Strasse* Nr. 50. Fabrikanreal. 1882/1883 Gründung der Kollektivgesellschaft von Eduard Kummer (bis 1888), Johann Schwarzentrub (bis 1892) und Peter Obrecht sowie Adolf Obrecht (ab 1888). Urspr. Plan zu einer zentralisierten Uhrenfabrik nach amerikanischem Muster. Zuerst Ebauchesfabrikation und Herstellung fertiger Uhren. Ab 1891 Produktion billiger Massenartikel (Roskopuhren). Ab 1913 Obrecht & Co.; 1914 AG (vgl. Kap. I.1: 1906). Filialen in Deitingen, Bludenz und Como. 1914 waren 1500 Arbeiter beschäftigt (tägl. Produktion 6000 Uhren und Uhrwerke). 1922 erlosch die Firma. Gebäude erworben von der 1918 von Arnold Tschudin (vgl. *Mühlestrasse* Nr. 32), Hermann Mägli und Otto Rüfenacht in Lengnau gegründeten Fabrique d'Ebauches et de Finissage «Felsa» AG, die den Betrieb 1923 hierher verlegte, 1924 AG. Der Ebauches AG angegliedert 1928 und hier weitergeführt bis 1941 (nachher an der *Schützengasse* Nrn. 30–36). Seit 1941 Technica AG für Konstruktionsmechanik. Seit 1924 hier auch Uhrzeigerfabrik Schreiber & Co., seit 1933 AG; und seit 1925 der Wega Watch AG (Oskar Kessler). Uhrenfabriken Geb. I und II am *Dorfbach* (Kon-

144 zession 1887) erb. 1883, erweitert 1888, 1892. Geb. III erb. 1888 als Maschinenhaus und Werkstatt. Geb. IV: Comptoirgebäude, erstellt von Josef Wyss, Bg 1909. Geb. V (Büro und Magazin) und Geb. VI (Werkstatt) erb. 1901. Geb. VII (Fabrik) erb. 1904. Erweiterung der meisten Bauten und Verbindungstrakte 144 1905 und vor allem 1910. Geb. VIII erb. 145 von Alfons Rudolf (Rudolf & Bechter, Selzach), Bg 1917, wohl als Ersatzbau für Geb. VI. Geb. IX (Schuppen) erb. 144 1918. Geb. X (Fabrik) erb. von Josef 145 Rossi, Bg 1917. Geb. XI (Halle) erb. 1930 anstelle der Sägerei Strausack (erb. vor 1866). Abbruch der Anlage 1955 und Fabrikneubau, Bürohausanbau 1963. Lit. I) Flury 1907, S. 42, 68. 2) Schwab 1931, S. 616. 3) Burkhard 1931,

S. 2. 4) Strub 1949, S. 252, 265–266, 269, 283, 308, 312, 633–634. 5) *BGSIG* 1949, S. 94, 134. 6) *Ebauches* 1951, S. 199–200.

7) Kohler 1985, S. 41, 58. Nr. 48–52

143 (heute Neubauten Schmelzirain Nrn. 2–4). Ebauches-Fabrik (Nr. 52) von Euseb Girard erb. 1861 (mit dem *Dorfbach* durch unterird. Kanal verbunden). 1873–1876 Bierfassproduktion durch den Sohn Adolf Girard. 1876 an Anna Maria Wälti, Ehefrau des fallt. Zm Josef Strausack, Umwandlung in Schreinerei und Bau der Sägerei (Nr. 48). 1883 an Zm Benedikt Emch. Dörrofen in Nr. 52 erb. 1901. Ab 1911 Gebr. Hermann u. Walter Emch, 1940 Hermann Emch. Abbruch der Sägerei 1957, der ehem. Fabrik 1968. Lit. I) Hugi 1939, S. 14. 2) Strub 1949, S. 245, 329, 338. 3) Kohler 1985, S. 41. Nr. 54 (alt Nr. 122) Landerwerb 1845 durch Nagler Peter Triebold (vgl. *Arnold Baumgartner-Strasse* Nr. II, Geb. I und II), in der Folge Bau von Wohnhaus und Scheune. 1892 an Steinbohrmeister Johann Krügel und östl.

143 Atelieranbau, erweitert 1909 sowie von Emil Altenburger für Wwe. Eva Helene Krügel-Chausse, Bg 1918. 1926 an Fabrikant Arthur Krügel, 1934 an die Uhrmacher Hermann Obrecht und Reinhold Baumgartner. Abbruch 1963. Lit. I) Strub 1949, S. 298. Nr. 64 (heute Neubau Schmelzirain Nr. 6). Urspr. Bauernhaus am *Dorfbach*, seit 1782 Wasserricht für Schleife, Walke und Stampfe für Tabak und Gerste. Quer dazu langgestreckte eingeschossige Sä-

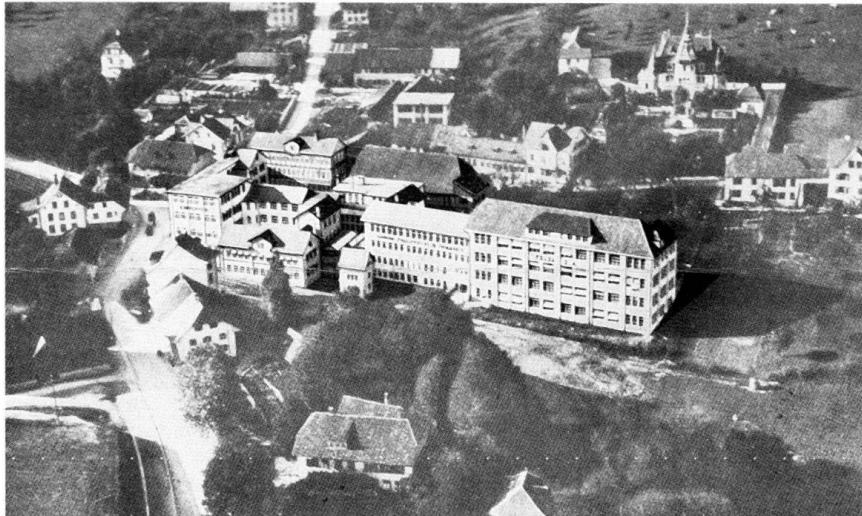
143 gerei mit Werkstatt angeb. 1833 für Kaspar Hess. 1906 an Bm Josef Wyss (vgl. *Däderizstrasse* Nrn. 2–8) und seitliche Anbauten. Abbruch 1954, 1968. Lit. I) Strub 1949, S. 337–338. 2) Kohler 1985, S. 41. Nr. 74 (heute Neubau Bergstrasse Nr. 2 a). Bauernhaus und Speicher 1845 in Bes. von Urs Vogt. 1877 an Visiteur

143 Gottlieb Vogt. 1895 an Uhrmacher Johann Tschui. 1911 an Bm Josef Wyss. Abgebrannt 1919. Nr. 76 (heute Neubau Bergstrasse Nr. 2 a). Wohnstock und Steinbohrerei mit Wasserrad an Neben-

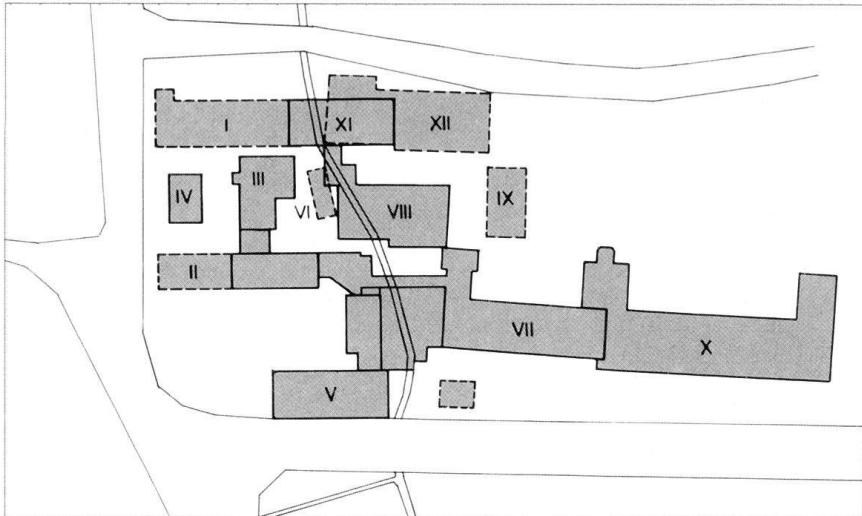
143 kanal des *Dorfbaches* erb. wohl 1858 für Müller Urs Josef Hugi. 1869–1878 Steinbohrerei Lanz, 1878–1883 von Emilie Hugi (Tochter von Urs Josef H.) mit 6 Arbeitern. Nebengebäude erstellt 1879. 1890 an Pauline Schild-Hugi. 1901 an Dionys Schmid (zusätzlich Steinsäge, Schleifmaschine, 20 Arbeiter); 1907 ersetzt Wwe. Elise Schmid-Christen das Wasserrad durch eine Turbine, muss das Atelier aber 1912 aufgeben, nachdem die Dorfbachquelle aufgrund des Tunnelbaus versiegte war. 1914 an Uhrmacher Albert Jufer. Abbruch 1971. Lit. I) Strub 1949, S. 297–299. Nr. 84–98 Wohnhaus mit Scheune und Steinsäge-

143 rei (Nr. 94) am *Dorfbach*, erb. 1833 für Steinhauer Urs Josef Tschui. Verarbeitung von Kalkstein aus eigenem Bruch in Grenchen sowie aus Lommiswil und

144



145

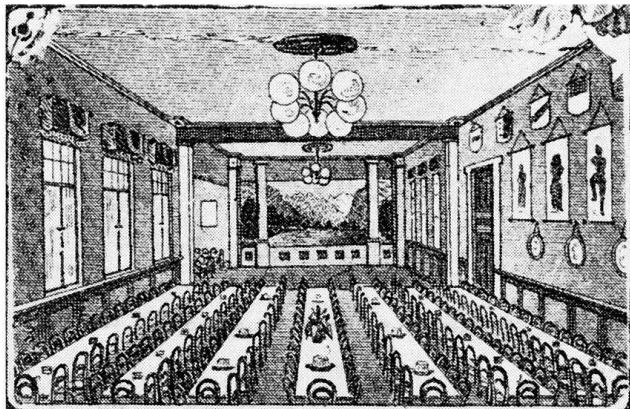


Solothurn zu offenen Kaminen, Taufsteinen, Altartischen, Verkleidungen für Metzgereien sowie zu Grabsteinen. Nach Eröffnung der Eisenbahn 1858 v.a. Möbelplatten und Wandverkleidungen aus Carrara-Marmor. Ab 1916 keine Grabsteine mehr; 1927 Betriebs-einstellung. Lehenmühle (später auch mit Bäckerei; Nr. 96) angeb. 1848–1849.

143 Ab 1859 Steinsäge weitergeführt von den Söhnen Gustav und Josef T. 1865 Aufgabe des Mühlenbetriebs und Ein-

richtung der Uhrsteinbohrerei. Diese zuerst von Josef Tschui betrieben, 1884–1890 von Josef Rüedi (später in Noirague NE), von Samuel Hohl 1885–1895, ab 1889 von Anna Tschui. Uhrenpignonsatelier von Albert Tschui 1898–1905. Hier auch Uhrenatelier Eduard Kummer und Johann Schwarzentrub 1883–1888 (vgl. Nr. 16). Steinsäge und Wirtschaftsbetrieb ab 1865 von Gustav Tschui geführt, 1870 neugebaut, 1891–1907 Erweiterung und Verbin-

146



147



dungsbauten zu Nr. 94: ab 1892 Restaurant Bellevue (Nr. 94) mit Saalbau (wo später auch ein Kino betrieben wurde, vgl. Lit. 2) und zwei Kegelbahnen (Nrn. 88, 90). Schmiede (Nr. 98) erb. 1894 und

146 1901 für Josef Tschui; diese Teile 1905 an Schmied Gottfried Tschui. Abbruch 1971, womit ein gesellschaftliches Zentrum verloren ging. Lit. 1) *Grenchen 1886*, S. 57. 2) Zoller 1913, S. 11. 3) Strub 1949, S. 252, 254, 298, 299, 302, 336, 340–341, 629. 4) Feser 1980, S. 36. 5) Kohler 1985, S. 57, 61, 81, 82.

Schmiedegasse

Siehe Bettlachstrasse.

Schmiedeplatz

Siehe Marktplatz.

Schöneggstrasse

Zwischen Allmendstrasse und Schmelzstrasse. Erschliesst hochgelegene Siedlungsgebiete. Ausbau 1931–1933. Lit. 1) Strub 1949, S. 594. Schiessstand oberhalb der Schönegg, erb. 1861 von der neu gegründeten Militärschützengesellschaft; 1870 an die Schützengasse verlegt. Nr. 71 Neue Schiessanlage (mit Scheibenstand an der Allmendstrasse Nr. 51), erb. 1906, umgebaut 1923, abgebrochen 1972. Lit. 1) Strub 1949, S. 69, 742. 2) GJb 1972, S. 48–49 (Abb.). 3) Kohler 1985, S. 23. Nr. 62 Restaurant

49 Schönegg oberhalb der Höhreben (deshalb auch Hohenreben-Hotel genannt), heute Schützenhaus. Erb. 1897–1898. Aussichtterrasse im Schweizer Holzstil, Aussichtsturm (später mit Eternit verkleidet), Grünanlagen. Beliebter Ausflugsort mit Aussicht auf das ganze Dorf, 1911–1915 auf den Tunnelbau und die Alpen. Zementwandbrunnen, dat. 1914. Lit. 1) GV, 2.6.1897. 2) Zoller 1913, S. 38 und Inserat. 3) Strub 1949, S. 631. 4) Kohler 1985, S. 23, 61, 70.

Schützengasse

20 Ehem. Streitengasse, urspr. erster Abschnitt der Bachtelenstrasse. Überführung über das Bahnhof-Areal Grenchen-Nord. Schiessanlage, erb. 1870

von der Feldschützengesellschaft, abgebrochen 1905. Vgl. *Schöneneggstrasse*. Lit. I) Strub 1949, S. 69, 742. Nr. 7 Mehrfamilienhaus, an Stelle eines Bauernhauses, erb. von Josef Wyss für Landwirt Albert Güggi, Bg 1908; die Scheune blieb erhalten. Nr. 11 Schreinerei mit Lager im 1. Obergeschoss und Wohnungen im 2. Obergeschoss, erb. von Otto Rudolf Stalder für Schreinermeister Gottfried Graf, Bg 1914. Angebaut an Nr. 9. Nrn. 15–19 Bauernhof abgebrannt 1899. Wohnhäuser Nr. 15 und Nr. 19 (zurückversetzt), erb. 1901 für Bäcker Albert Güggi, 1918 an Ehrsam, Zürcher & Tschui (Alphons E., Louis Z., Hermann T.) und Bau der Uhrendécolletagefabrik (Nr. 17) als Anbau an Nr. 15. 1922 an «Nova» Werk AG, Apparate- und Uhrenbestandteifabrik. Von der A. Schild S.A. übernommen 1934. Nr. 19 abgebrochen 1941. Ab 1937 Uhrenatelier Fritz Schluep (gegründet 1919), «Felco» AG, seit 1944 «Felca». Bis 1922 hier auch Uhrzeigeratelier Ali Jeanneret & Co. (vorher in Biel), seit 1919 Zeigerfabrik Grenchen AG und ab 1936 Uhrenatelier Othmar Wullimann in Nr. 15. Neubau «Felca» 1959. Lit. I) Strub 1949, S. 268–269, 286, 307. 2) *BGSIG* 1949, S. 120–121. 3) P. A. Gygi, Hans E. Herrmann, *40 Jahre Felca*, Biel 1960. Nr. 21 Kinderkrippe, erb. 1906 durch den Charitasverein. Lit. I) Kissling 1931, S. 150. Nr. 65 Wohnhaus und Fabrik erb. 1896 für Mechaniker Adolf Michel. 1900 an Heinrich Hächler, Atelier für Uhrenbalanciersfabrikation Wyss & Hächler (Adolf W., H. H.) bis

148



149



148

1920, Heinr. Hächler 1910–1931, Ernst und Oskar Hächler 1931–1939. Lit. I) Strub 1949, S. 306. Nrn. 67–69 Wohnhaus (Nr. 69), erb. von Bm Josef Wyss für Uhrmacher Wilhelm Pfister, Bg 1908; Polissageatelier 1909–1911. Uhrenatelier H. Spahr 1924–1927. 1918 an Uhrenschalenfabrikant Ernst Böhlen. Atelieranbau (Nr. 67), erb. von Carl Burkhardt, Bg 1924. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 284, 294, 304. Nr. 73

149 Uhrschalenfabrik, erb. von Carl Burkhardt, Bg 1917, 1918, für Lambelin, Hegendorf & Co. (Paul L., Hermann H. gegründet 1914) 1918–1935. Ab 1935 H. Hegendorf, 1945 AG. Lit. I) Burkhardt 1931, S. 2. 2) Strub 1949, S. 293. Nr. 81 Uhrenatelier, erb. 1910 für Louis Müller, Anbau von Bm A. Blaser und Emch & Cie., Bg 1918. Übernahme durch Adolf Michel 1919, an die Gebr. Eduard und Hans Wyss 1920. Seit 1930 Ed. Wyss, «Octus», 1946 AG. Lit. I) Strub 1949, S. 264, 266. Nr. 89 Wohnhaus, erb. 1913 von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, 1914 an Uhrmacher Albert Vultier und Schreiner Chamad. 1918 an Uhrmacher Johann Schaad, Uhrenpignons- und Pivotagefabrikation Schaad und (Robert) Gilomen. Eingliederung in die Vereinigten Pignons-Fabriken AG. 1929 als Filiale Nr. 4. Stilllegung 1933. Atelier für Décolletage, Schrauben und Uhrenbestandteile von André Racine und Werner Zihlmann ab 1938, 1943 AG. Lit. I) Strub 1949, S. 303–304, 316.

Nr. 4 Wohnhaus, erb. um 1890, renov. 1984. Lit. I) SZ 23.5.1984. Nr. 14 Badanstalt, erb. 1908. Nrn. 30–36 und Däderezstrasse Nr. 69. Areal der ehem. Uhrenfabrik Michel. Erstbau 1893 für Jean Schwarzenbrub und Arthur Müller; 1895–1896 J.S. und Hulda Grünberg. Von Adolf (I.) Schild erworben 1896. Pendantfabrik Steiner & Co. (Oskar S., Arnold Niederhäuser, Adolf Wullimann, Henry Sandoz, Peter Weber, Adolf von Burg, Arnold Barrer, Philipp Kaufmann) 1899–1904. Seit 1904 Sitz der Firma Adolf Michel (gegründet

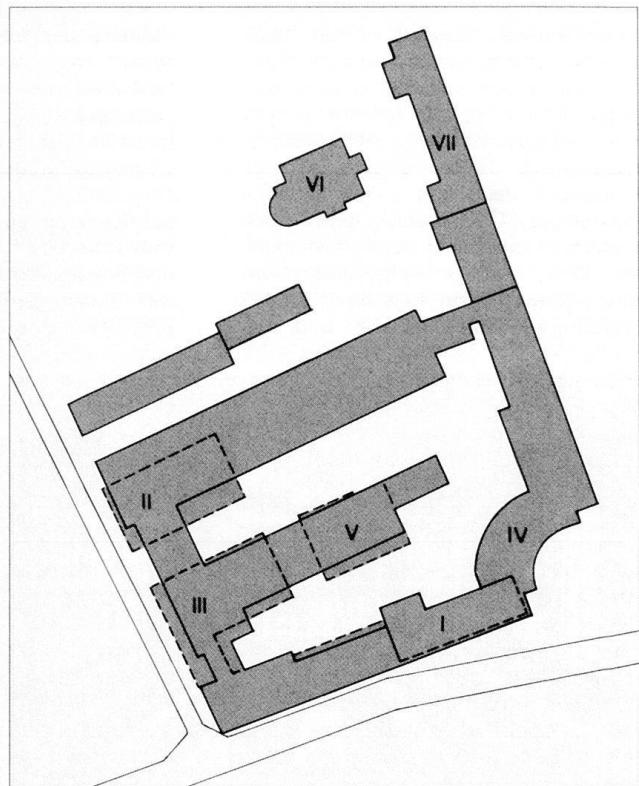
150



151



152



1898 in Lengnau), ab 1918 AG (vgl. *Däderizstrasse* Nrn. 61, 63). Leitung durch Adolf Michel Vater und Sohn. Verwaltungsratspräs. ab 1922 Hermann Obrecht (später Bundesrat), Teil der Ebauches AG ab 1926 (siehe Kap. I.I). Filiale in Walde AG ab 1911, Werkstatt in Lamboing ab 1915. 1925–1927 hier auch Oxidageatelier Emil Schild. Ostflügel an Felsa AG 1941. Spezialisierung auf Uhrenfournituren ab 1945. Ausgedehnte Neubauten in den 1950er und 1960er Jahren. Schliessung nach 1980. **Geb. I:**

¹⁵² zweigeschossiger Satteldachbau mit Gasmotor, westwärts erweitert 1894 (Maschinenhaus mit Petrolmotor und Transmission), 1918 Aufstockung und ³⁵ neue Fassade. **Geb. II:** Fabrik, erb. 1916, ersetzt durch Neubau 1956–1957.

Geb. III: L-förmiger Verbindungstrakt ¹⁵¹ zwischen Geb. I und II, erb. von Josef ¹⁵² Wyss, Bg 1910; erweitert von Müller & ³⁵ Farge, Bg 1918, ersetzt durch Neubau 1956–1957. **Geb. IV:** Ostflügel und mo- ³⁵ numentaler konkaver Verbindungsbau ¹⁵⁰ zu Geb. I, erb. 1918–1919 von Müller & ¹⁵² Farge: mit Säulenstellung und offenem ¹⁰ Segmentgiebel mit Uhr, flankiert von weibl. und männlicher Figur (von Bild- ¹⁰ hauer Etienne Perincioli, Bern); Umbau um 1960. **Geb. V:** Speicher, ab 1901 ¹⁵² Magazin, ersetzt durch Härtnerei mit Personalkantine im OG (Wohlfahrtsge- ³⁵ bäude), 1919 von Hans Lehner (Rüdtlin- ³⁵ gen), ersetzt 1956–1957 durch Neubau.

Geb. VI und Geb. VII: Villa Michel ¹⁵² und Ökonomiegebäude (*Däderizstrasse* ¹⁵² Nrn. 61, 63). Lit. I) Schwab 1931, nach S. ⁶¹⁶ (Abb.). 2) *Grenchen* 1934, S. 45, II. ³⁾ Strub 1949, S. 254, 258, 259, 264, 301, ^{313.} 4) *BGSIG* 1949, S. 114–117. 5) *Ebau- ³⁵ ches* 1951, S. 198. 6) Hugi 1958, S. 24. 7) ³⁵ Kaufmann 1974, S. 142.

Schulstrasse

⁵³ Urspr. Sackgasse. Nach 1915 Nord- ²³ bahnhofstrasse genannt. Zum burgund. Gräberfeld siehe Kap. I.I: 1862, und Kap. 2.3 (Ann. 46). **Projekt** Wohn- und Geschäftshaus Sonnenhof, um 1930 von Carl Burkhard für die Liegenschaften AG. Lit. I) Burkhard 1931, S. 2, 3 (Abb.). **Nr. 1** Siehe *Robert Luterbacher-Strasse* Nr. 1. **Nr. 25** Schulhaus III (Be- ¹⁵³ zirksschulen, Obere Primarschulen, versch. Spezialschulen), erb. 1911–1912 von Probst & Schlatter (Solothurn), Ausf. von Felix Jeker, Josef Wyss und Emch & Co. Turmartiger Mittelrisalit, an der Dachuntersicht gemalte Wappen Grenchen, Schweiz, Solothurn. Vorzeichen mit Rustikasäulen. Pausenplatz mit Kastanienallee. Gemeindesaal 1919 in zwei Schulzimmer umgebaut. Einbau von zwei Schulzimmern im Dachgeschoss 1943. Unter kant. Denkmalschutz seit 1985 (vgl. *Bielsstrasse* Nr. 12). Lit. I) *Grenchen* 1934, S. 20, 22, 50 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 433 (Abb.), 595, 600, 638. 3) Kaufmann 1974, S. 227

153



(Abb.). 4) Kohler 1985, S. 54. **Nr. 35** Schulhaus IV, erb. 1947–1949. Sporthalle erb. 1978.

Simplonstrasse

Nr. 5 Siehe *Nordbahnhofstrasse* Nrn. 41–43. **Nrn. 75–83** Wohnkolonie von 5 gleichartigen Häusern, erb. um 1890. Lit. I) Kaufmann 1974, S. 244–245.

Solothurnstrasse

¹ Teilstück der Landstrasse Solothurn– ²³ Biel (*Leberbergstrasse*) wie die *Biels- ⁴⁷ strasse*, angelegt 1837–1839. Um 1900 teilw. ⁵³ verdichtete, geschlossene Bebauung. ⁵⁴ Trottoirs 1931–1934. Korrektion 1934–1935. Siehe auch *Kastelsstrasse*. Lit. I) *Grenchen* 1934, S. 33 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 594. 3) Kohler 1985, S. 89, 131. Ohne Nr. **Postbureau** 1876–1898. Lit. I) Strub 1949, S. 399–400. **Nr. 3** ² Gasthof und Hotel Löwen (Name be- ¹⁵⁶ kannt seit 1760). Als Taverne erstmals ¹⁵⁷ erwähnt 1548, wahrsch. auch Badstube ¹⁷⁷ (erwähnt 1559, 1586), später Gasthof ¹⁷⁸ «Rathaus». 1798 Tagungsort des Verteidigungsrates, später Treffpunkt der Liberalen, von hier aus ging 1837 die «Holzrevolution» (siehe Kap. I.I: 1836–1839). In klassiz. Formen neugebaut wohl 1838, mit Front auf die 1837–1839 neuangelegte *Leberbergstrasse* (vorher Orientierung auf die *Bettlachstrasse*). Diente auch als Post- und bis 1848 als Zollstation. Euseb Girard (1806–1883) war 1848–1878 Löwenwirt. Wiederaufbau nach den Bränden 1864, 1868 und 1886. Von der Genossenschaft Bürgerhaus Löwen erworben 1918 (vgl. Kap. I.I). Im Erdgeschoss Filiale der Solothurner Handelsbank 1918–1921. Innenumbauten 1943, 1955. Renov. 1976–1977 von Erich Senn. Erweiterungsbau mit Stallungen und Zimmern (*Bettlachstrasse* Nr. 2) erstellt 1905, um 1908 auch Sitz der Velo- und Maschinenhandlung G. Ernst. Löwenscheune siehe *Centralstrasse* Nr. 2. Wirtschaftsgarten auf der anderen Strassenseite:

¹⁵⁷ Urspr. symmetrischer Ziergarten mit Pavillon, später überbaut (siehe Nrn. 2–4). Lit. I) *Grenchen* 1934, S. 40, XXI. 2) Hugi 1939, S. 14–17, nach S. 20, 27–28, 57–58. 3) Strub 1949, S. 329, 493, 590, 624, 630–631. 4) *50 Jahre Genossenschaft Bürgerhaus Löwen Grenchen*, Grenchen 1968. 5) *Grenchen* 1970, S. 5 (Abb.). 6) Kaufmann 1974, S. 12, 13, 124 (Abb.), 130 (Abb.). 7) Loertscher-Keller 1975, S. 68 (Abb.). 8) *GJb* 1977, S. 63; 1980, S. 21. 9) Hans Kaufmann, *Bürgerhaus Löwen Grenchen. Gasthaus über die Jahrhunderte*, Grenchen 1977. 10) Feser 1980, S. 34. 11) Kohler 1985, S. 12, 27, 51, 53, 68, 77, 79, 84, 86, 88, 131. **Nrn. 5–7** Siehe *Bettlachstrasse* Nrn. 6–8. **Nrn. 35–37** Siehe *Bettlachstrasse* Nr. 34. **Nr. 41** Wohnhaus, erb. um 1900. **Nrn. 45–51** Ehem. Areal der Baufirma Jeker (vgl. Nrn. 50–56), erworben 1911. Lastwagengarage, erb. 1913; daneben Scheune mit Schopfanbauten, erb. vor 1879, beide abgebrochen 1972. Zurückgesetzt Wohnhaus (Nr. 51), angebaut 1925 an *Bettlachstrasse* Nr. 46. **Nr. 57** Wohnhaus, umgeb. in neuklassiz. Formen von Carl Burkhard für die Gebr. Tschui, Bg 1918 (vgl. anschliessende Fabrik *Bettlachstrasse* Nr. 54). **Nr. 63** Wohnhaus, erb. 1904 für Lehrer Josef Hof. **Nrn. 71–75** Klassiz. Wohnhaus (Nr. 73) mit Scheune (Nr. 75), erb. um 1840, erweitert um 1860 (Nr. 71). Abgebrochen. **Nr. 81** Wohnhaus, erb. von A. Wolf (Lengnau), Bg 1924, für Gottfried Arn, Uhrennickelage-, Kleinchromage- und Schraubenpolissage-Atelier ab 1934. Lit. I) Strub 1949, S. 306. **Nrn. 115–117** Wohnhaus (Nr. 117) und Atelier (Nr. 115) erb. 1920 bzw. 1923 für Otto Uebersax, Uhren-Pivotage (bis 1930). Lit. I) Strub 1949, S. 307. **Nr. 147** (heute Ringstrasse Nr. 14) Wohnhaus und Waschhaus, erb. um 1920. Feilenfabrikation Emil Ramser 1941–1947. Lit. I) Strub 1949, S. 312. **Nr. 151** Wohnhaus, erb. um 1920. **Nr. 175** Transformatorenstation, erb. wohl um 1911 von den

154



155



156



157



Genu par Hermann Girard.

Bern. Kraftwerken AG. Nrn. 177–181 Ziegelhütte (bei der Gemeindegrenze gegen Bettlach), erb. 1847 für Urs Wyss. 1894 an Johann Pauli. Wohnhaus, erb. von A. Blaser für Wwe Pauli, Bg 1911. Betriebseinstellung 1921. Lit. 1) Strub 1949, S. 347–348, 516. 2) Kaufmann 1974, S. 86. 3) GJb 1975, S. 36. Nrn. 187, 189 Wohnhäuser, erb. um 1920.

Nrn. 2–4 Geschäftshaus und Druckerei «Papierhof» A. Niederhäuser AG, erb. 1900 an der Stelle des Wirtschaftsgartens von Nr. 3. Vgl. Bielstrasse Nr. 5. Lit. 1) Strub 1949, S. 543, 630. 2) Kohler 1985, S. 51, 110, 125, 131, Schutzumschlag hinten. Nr. 8 Wohn- und Geschäfts-

155 haus, erb. 1888–1890 für Küfer Christian Rüfenacht. Nr. 10 Wohnhaus, erb.

155 1879 für Emilie Hasler, Ehefrau von Schuster Johann H., 1902 an Remon teur Gottfried Studer, 1924 an Käser Fritz Liechti. Uhrenatelier Marie Götz, «Ita», 1923–1931. Lit. 1) Strub 1949, S. 284. Nr. 18 Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1905 für Wirt Eduard Ris. «Magazin au Bon Marché, Ris-Friedrich. Bettücher, Tischzeug, Servietten, Hand tücher, Badetücher» (Lit. 1). Lit. 1) Zoller 1913, Inserat. 2) Kohler 1985, S. 110. Nr. 20 Bauernhaus, umgebaut von Felix Jeker für G. Gürgi-Vogt, Bg 1907. Nr. 30 Wohnhaus und Atelier, erb. 1875

für Uhrschalenmacher Franz Girard (vgl. Dr. Josef Girard-Strasse Nrn. 1–3). Abbruch und Neubau um 1920 und 1972. Nrn. 32–34 Wohnhaus (Nr. 32) erb. 1884 für Uhrenfabrikant Adolf Schild und Notar J.J. Brunner. 1891 an Schreinermeister Jakob Schwab, wel cher 1892 Wohnhaus mit Werkstatt (Nr. 34) anbaut. 1923 an Visiteur und Uhr schalenpolisseur Emil Kirchhofer. Werkstatt zum Atelier umgebaut 1927, durch südl. Anbau erweitert 1946. Lit. 1) Strub 1949, S. 305. Nrn. 36–38 Wohnhaus (Nr. 38), erb. 1879 von Zm Benedikt Emch auf eig. Rechnung. 1889 an Emil Eggin, der ein Atelier für Ziffer-

158



159



blattherstellung einbaut und es bis 1920 betreibt. Waschhaus (Nr. 36), erb. 1900. Lit. 1) Strub 1949, S. 302. Nr. 40 Wohnhaus, zusammengebaut mit Nr. 38, 1879 für Witwe Maria Ruckstuhl-Schrüer.

Nrn. 42–44 Doppelwohnhaus, erb. 1879 für Uhrenfabrikant Adolf Schild und Notar J.J. Brunner. Nr. 46 Wohnhaus, erb. 1884, an Visiteur Alfred Oppiger 1885. Hinter Nr. 46: **Trafostation** der Bern. Kraftwerke AG (Biel), erb. von Bm Felix Jeker, Bg 1911. Nrn. 50–56 Ehem. Areal der hier bis 1923 bestehenden Baufirma Jeker (vgl. Nrn. 45–51 und *Bettlachstrasse* Nrn. 44–48), Sägerei, erb. 1898, erweitert 1901, 1908; ersetzt 1936 durch Schreinerei mit Wohnungen (Nr. 52). Tröcknegebäude (Nr. 56), erstellt 1905, nach Brand 1909 neu erb. zusammen mit Wohn- und Bürohaus (Nr. 54), abgebrochen 1972. Darin ab 1927 Uhrenatelier für Chromage und Polissage von Otto Schild. Lit. 1) Strub 1949, S. 301, 338. Nr. 58 Neuklassiz. Wohnhaus mit Autogarage, erb. 1925 für Hermann Fasler. Nr. 68 Bauernhaus, erb. 1879 für Johann Schwarzentrub. Umbau und Aufstockung um 1925. Nr. 70 Wohnhaus, erb. wohl 1879, in Bes. von Müller Johann Schilt 1880. Abgebrochen. Nr. 72 Bauernhaus mit Scheune, erb. um 1890. Scheune zu Badeanstalt umgeb. 1959. Nr. 76 Wohnhaus, erb. 1911 für Hermann Vogt. Uhrenatelier Hektor Friedli 1918–1921. Erwerb durch Albert Grossenbacher 1920. Uhrenatelier Fritz Schluep 1921–1924. Lit. 1) Strub 1949, S. 266, 267, 268. 2) *BGSIG* 1949, S. 135. Nr. 82 Wohnhaus, erb. 1879 für S. Lack & Cie. Abgebrochen 1960. Nr. 84 Wohnhaus, erb. 1909 für Albert Schacher, angebaut 1924 Fabrik für Albert Schacher; betrieben von seinen Söhnen als Uhrendécollette und -polissage Gebr. Hans und Herbert Schacher. Aufstockung 1928. 1932 AG zur Fabrikation von Schrauben, Fassonartikeln, Uhrenfournituren und Apparaten. Hier 1924–1937 auch das Uhrenatelier Fritz Schluep, ab 1925 «Felco» AG (mit Atelier Baumgartenstrasse Nr. 45). Neubau 1943. Lit. 1) Strub 1949, S. 268, 315. Nr. 92 Wohnhaus und Garage, erb. 1907 für Uhrmacher Gottlieb Gürgi. Abbruch um 1960. Nr. 94 Wohnhaus, erb. 1926 für Wirt Marco Tettamanti. Nrn. 96–98 Doppelwohnhaus, erb. 1911 von Felix Jeker für Erwin und Otto Jeker. An den Treppenhausraliten Dekormalereien um 1930. Gartentor in Jugendstilformen. Atelier für Uhrennickelage, Kleinchromage und Schraubenpolissage von Gottfried Arn 1932–1934. Lit. 1) Strub 1949, S. 306. Nrn. 102–106 Doppelwohnhaus (Nrn. 102/106), erb. von Felix Jeker und Söhnen, Bg 1919 (geplant waren 3 Häusergruppen). 1919 an Walter Erisman und Christian von Niederhäusern. Atelier (Nr. 104), erb. 1944 für W. Erisman und

160



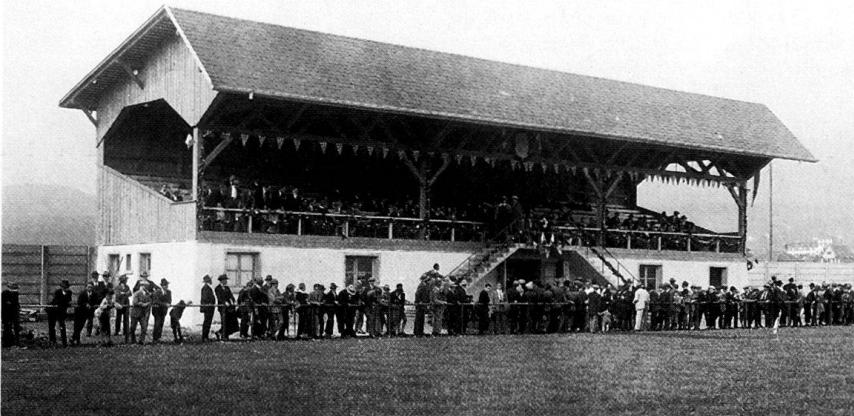
Werner Moning, Etampes und Werkzeugfabrikation (gegründet 1941). Lit. 1) Strub 1949, S. 312. Nr. 120 Wohnhaus, erb. 1925 für Uhrmacher Otto Ris. Nr. 130 Wohnhaus und Atelier, erb. 1932 für Fritz Häberli und Hans Scheurer. Kugellagerfabrikation Hans Saurer AG ab 1939. Lit. 1) Strub 1949, S. 312. Nr. 138 Surmoulage AG, gegründet 1926, für Reparatur und Neugummierung von Autopneus, ab 1931 Gummifabrik AG, Marke «Jura»; ab 1932 keine Pneufabrikation mehr. Gebäude erworben von der Mecaplex. Neubau 1960. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 45. 2) Strub 1949, S. 319. 3) *GJb* 1979, S. 9. Nr. 176 Wohnhaus, erb. um 1910.

Sportstrasse

Im Brühlquartier am Siedlungsrand in der Grenchenwiti.

49 **Stadion** des Fussballclubs Grenchen (gegründet 1906), erb. 1927. Lit. 1) *Grenchen 1934*, S. 59–60 (Abb.). 2) Strub 1949, S. 517 (Abb.), 638, 744. 3) Kohler 1985, S. 119. **Turnplatz** des Turnvereins Grenchen, angelegt 1938. **Stadion** mit Aschenrundbahn, errichtet 1941. Lit. 1) Strub 1949, S. 638. **Sportplatz** der Einwohnergemeinde Grenchen, angelegt 1942 zwischen Fussball- und Turnplatz.

161



Lit. 1) Strub 1949, S. 638. **Maschinenfabrik Lambert**, neuerb. 1946. Vgl. *Höhenweg* Nrn. 3–9. Lit. 1) Zimmermann 1946, S. 108–109. 2) Strub 1949, S. 310.

Staad

1 Bäuerliche Siedlung an der *Aare*, am 22 Südrand der Grenchenwiti, durch die 23 **Staadstrasse** mit Grenchen verbunden. Jahrhundertealte Fähre (Fährbrief 1530, Neuregelung 1874), aufgehoben 1902. 1908 «Postbüro, 18 Häuser, Druckwasserversorgung, Milchwirtschaft, Zuckerrübenbau» (Lit. 2). **Kapelle St. Niklaus**, erb. 1715, Renovation 1915, neuer Altar von Gebr. Marmon (St. Gallen), Glasmalereien mit den Wappen der Staader Bürgerfamilien Häni, Obrecht, Schilt und Schnider; weitere Renovation und Erweiterungsbau 1980–1981 von Hans Dietziker. **Käserei** (Staadstrasse Nr. 231), erworben 1905 von der Landwirtschaftl. Genossenschaft Staad. **Wirtschaft Strausack** (Staadstrasse Nr. 214), erstmals erw. 1561, neuerb. um 1880. Scheune ebenfalls in «Speise- und Schenkewirtschaft» umgeb. 1924 für Hermann Strausack. Lit. 1) Kohler 1985, S. 115, 141. Mehrere **Brunnen**, bez. «US 1850», «UAO 1860», 1865, 1866, «NHO 1868», «JK 1876». Lit. 1) Rahn 1893. 2) *GLS* 2 (1904), S. 442; 5 (1908), S. 662. 3) *Grenchen 1934*, S. 9, 18. 4) Strub 1949, S. 632, 707–719. 5) *GSN* 17 (1958/59), Nr. 2, S. 77–78; 18 (1959/60), Nr. 1, S. 75–79. 6) Kaufmann 1974, S. 99–101, 218–219. 7) *GJb* 1978, S. 18–23; 1981, S. 48–50. 8) *KFS* 3 (1982), S. 959. 9) Kohler 1985, S. 65, 115, 141, 142.

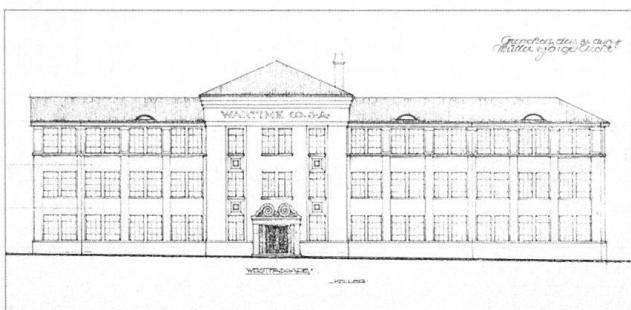
Staad-Kanal

Schnurgerader Entwässerungskanal von 1200 m Länge in der Grenchenwiti, angelegt 1922–1924 von der Baufirma Josef Wyss; mündet westl. von Staad in die *Aare*. Lit. 1) *BGW* 1926, S. 2. 2) *BVG* 1927, S. 1.

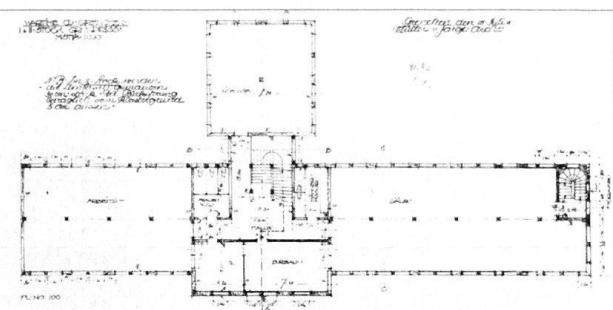
Staadstrasse

1 Ausfallstrasse nach Staad, in der Verlängerung der *Bahnhofstrasse*. Als fahr-

162



163



164



165



49 barer Weg ausgebaut 1829–1836. (Plan 1927, sig. Bauherr Tugginer, in StA Solothurn: E 6, 25.) Kanalisation 1930–1931. Lit. 1) Strub 1949, S. 594, 681, 713–714. **Wohnkolonie** (bei der heutigen Einmündung Niklaus Wengi-Strasse), geplant 1919 von Hans Lehner für die Baugenossenschaft Südbahnhof. Zwei Reihenhausgruppen zu je 12 Wohnungen mit Gemüsegarten und Holzsopf, zentrales Waschhaus. Nicht ausgeführt.

53 **Nrn. 7–13** Uhrenfabrik, erbaut von Müller & Farge, Bg 1918. Erweiterungs-bau 1920–1921. Firma Wartime & Co. AG (Josef Tschiui, Adolf [II.] Michel, Virgile Juillerat), Fabrikation von Dreh- und Stanzartikeln. Ab 1924 Précise AG. Angliederung an die Ebauches AG 1929, Firma aufgelöst 1933. Gebäude erworben 1929 von der A. Schild S.A. und als Betrieb Nr. 9 geführt. Nordanbau 1954. Lit. 1) 50 Jahre Assa, Grenchen 1946. 2) Strub 1949, S. 257, 315. **Nrn. 21–29** Überbauung von Carl Burkhard für die Gebr. Natale und Antonio Corbetti, Mosaikgeschäft (1942: Zementwaren, keramische Boden- und Wandbeläge und Baumaterialien). Zweifamilienhaus (Nr. 25) in grosser Gartenanlage und Schuppen (Nr. 21; durch Garage ersetzt 1928), Bg 1919, erb. 1921. Magazin und Werkstatt (Nr. 27), erb. 1923. Einfamilienhaus (Nr. 29), erb. 1926. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 6. **Nrn. 31–39** Einfamilienhäuser-Ensemble, erbaut 1920–1924 von den Gebr. Cäsar und Benjamin Bigolin auf eig. Rechnung, Bg 1919. **Nr. 93** Bauernhof Witihof, erbaut 1925, an Kunstmaler Arthur Girard 1958. Vorher befand sich hier das «Staader Hüttli». Lit.

1) Strub 1949, S. 513. **Nr. 231** Siehe *Staad*.

Nr. 4 Bauernhaus (jetzt Unterführungsstrasse Nrn. 1–3) 1911 an Elise Grossenbacher-Schäppi; Umbau der Scheune in Wohnhaus um 1915. 1917–1919 Uhrenatelier des Sohnes Albert G., das 1919–1920 ins Wohnhaus (Nr. 4), erb. 1915, verlegt wird. Lit. 1) Strub 1949, S. 266. **Nr. 6** Zweifamilienhaus, daneben Atelierhaus, erb. von Otto Rud. Stalder für die Gebr. Corbetti, Mosaikgeschäft (Zuchwil und Grenchen; vgl. Nrn. 21–29), Bg 1914. **Nrn. 12–14** Wohn- und Geschäftshaus, erb. 1924 von den Gebr. Bigolin. In Nr. 12 Uhrenglasfabrikation von Marcel Gruber 1931–1941 (vorher 1927–1931 in La Chaux-de-Fonds), ab 1941 Wwe Mathilde Gruber-Messerli. Lit. 1) Strub 1949, S. 308. **Nr. 60** (alt 40)

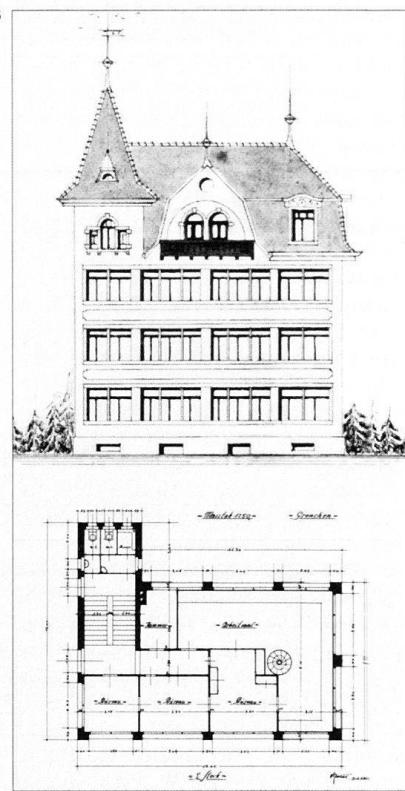
165 **Garnbuchi**. Gutshof, erb. 1838 für die Brüder Joseph und Anton Schild. Typisches Grenchner Bauernhaus mit Wohnteil und Scheune unter Krüppelwalmdach. Klassizistisch-symmetrische Hauptfassade mit Fachwerkgiebel. Die Garnbuchi (Garnbleicherei) des Anton Schild war ein besungener Familiensitz, gesellschaftliches Zentrum und 1851 Lehrwerkstätte für Uhrmacherlehrlinge und Produktionsatelier (siehe Kap. 1.1: 1851, und 2.1). An Dr. Joseph (II.) Girard 1860, an dessen Sohn Adrian 1869. Abbruch 1966. Lit. 1) Flury 1907, S. 19. 2) Schwab 1931, S. 605. 3) *Grenchen* 1934, S. 13 (Abb.), 41. 4) Hugi 1939, S. 26–27. 5) Strub 1949, S. 235, 342, 357 (Abb.), 492, 497, 504, 549. 6) *GT* 1962, Nr. 305. 7) *Grenchen* 1970, S. 11. 8) Kaufmann 1974, S. 78. 9) *GJb* 1981, S. 64, 66. 10) *SZ* 27.9.1984; 6.1.1987. **Pok-**

ken-Absonderungshaus, westl. von Nr. 60 (Breitholz Nr. 518, alt 393). Erb. 1884–1885 auf der Stierenmatt, später zum Wohnhaus umgebaut. Abbruch 1922. Lit. 1) Hugi 1939, S. 69. 2) Strub 1949, S. 527–528. **Nr. 214** Siehe *Staad*.

Storchengasse

Verbindung zwischen *Bahnhofstrasse* und *Dr. Josef Girard-Strasse*, bebaut

166



um 1860 (Nrn. 4, 6, 15/19). **Nr. 4** Wohnhaus, erb. um 1880. Unausgeführtes Projekt 1919 von Hugo Seitter für einen überdimensionierten Treppenhausvorbau in Angleichung an *Bahnhofstrasse* Nr. 23. **Nr. 6** Bauernhaus und Scheune, erb. 1879 für Josef und Euseb Vogt. 1936 an die Uhrenfabrik Kurth (siehe *Bahnhofstrasse* Nr. 9). **Nr. 12** Bauernhaus, erb. vor 1870. Abbruch 1920 und Neubau Wohnhaus (von der Strasse abgerückt), dieses abgebrochen 1980. Ohne Nr. Atelier für Uhren- und Nähmaschinenbestandteile von Moses Pluznik 1915–1933. Uhrenpolissage-Atelier Rosa Straumann 1925–1929. Lit. I) Strub 1949, S. 266, 306.

Studenstrasse

22 Zwischen *Rebgasse* und *Kastelsstrasse*.
23 Erschliesst die bäuerliche Siedlung In
49 den Studen mit den Bauernhäusern
Nrn. 6, 110, 114, 118. **Hafnerhütte**. Erb.
1799 von Euseb Affolter. Familienbetrieb
(Ofenkacheln, Keramik, Geschirr,
Tintengefässer etc.), über mehrere Generationen bis 1913. Lit. I) Strub 1949, S.
332, 505. 2) Kaufmann 1974, S. 87.

Tannhofstrasse

Zwischen *Bachtelengasse* und westlich der Gemeindegrenze. Ohne Nr. Bolle & Mangold (Benjamin B., Emil M.), «Motom», Instrumenten-, Apparate- und Kleinmetallwarenbau ab 1947. Lit. I) Strub 1949, S. 313.

Traubengasse

Zwischen *Kirchstrasse* und *Weinbergstrasse*. **Nrn. 7–11** Drei Arbeiter-Mehrfamilienhäuser, erb. um 1910.

Tripolis

Siehe *Bahnareal*.

Tunnelstrasse

Zwischen *Ölrain/Rebgasse* und *Kastelsstrasse*. Überführung der Bahnlinie Lengnau–Münster (siehe *Bahnareal*).

Unterdorf

Siehe *Dr. Josef Girard-Strasse*.

Untere Bündengasse

Siehe *Viaduktstrasse*.

Unterer Däderizweg

Siehe *Däderizstrasse*.

Unterführungsstrasse

Nrn. 1–3 Siehe *Staadstrasse* Nr. 4.

Viaduktstrasse

Führt vom Viadukt der Bahnlinie Lengnau–Münster (siehe *Bahnareal*) über die *Centralstrasse* nach der *Kirchstrasse* se. Urspr. Untere Bündengasse. Einheitliches Strassenbild aus den 1890er Jahren. **Nrn. 5–7** Fabrik und Wohnung (Nr. 5) sowie Autogarage (Nr. 7) erb.

167



17 von Otto Rud. Stalder für Uhrenfabrikant Franz Peter, Bg 1916 (vgl. *Bündengasse* Nrn. 10–12), Marke «Optima», ab 1921 AG. Erwerb der Marke 1928 durch die Ebauches AG und 1930 durch Albert Grossenbacher. Uhrenfabrik Lionel Zemp, «Red Star», 1922–1937; Gebr. Silvan und Erwin Kocher & Co. (vorher in Selzach) ab 1937. Anbau 1946–1947. Lit. I) Strub 1949, S. 264, 266, 268, 283. **Nrn. 11–17** Wohnhaus in ornamentiertem Sichtbackstein (Nr. 15; angeb. an das wohl gleichzeitig erstellte Haus Nr. 17), erb. 1894 für Malermeister Emil Seckler. 1896 an Uhrmacherin Agnes Hunziker-Seckler, 1898 an Uhrvergolder Fritz Wyss und Bau des Ateliers (Nr. 11), betrieben bis 1906. 1923 an den Sohn, Uhrmacher Erwin Wyss. Lit. I) Strub 1949, S. 300. **Nr. 19** Wohnhaus, erb. 1897 von Tettamanti & Wyss auf eig. Rechng., 1899 an Schuhmacher Magnus Isenmann.

Nrn. 2–4 (und *Kirchstrasse* Nr. 66) und **8–10** Zwei- und dreigeschossige Wohnhauszeile, teilw. in ornamentiertem Sichtbacksteinmauerwerk; Bm Felix Jeker. Kirchstrasse Nr. 66 erb. 1893 und gleichen Jahres an Bäcker Karl Friedrich Schreier in Lengnau. Nr. 2 erb. 1893 und gleichen Jahres an Schuhmacher Jakob Peter, 1905 an Uhrmacher Peter Zwahlen. Nr. 4 erb. 1894, gl. Jah-

167 res an Jakob Moser aus La Chaux-de-Fonds, Uhrfederfabrikationsatelier 1896–1924; 1925 an den Neffen, Uhrfederfabrikant Rudolf Moser. Nrn. 8–10 erb. 1898 für Uhrmacher Albert Schild; Nr. 8 1906 an Uhrschalenmacher Josef Müller. Uhrenatelier für Pivotage d'ancré von Martin Leuenberger 1922–1933. Nr. 10 Uhrenatelier A. & E. Schild (1912–1924 (Albert und Erwin S. bis 1922, Adolf 1922–1924. Zweitatelier an der *Quartierstrasse* Nr. 17. Filiale in Altstätten SG 1915–1918). Lit. I) Strub 1949, S. 265, 304, 307. **Nrn. 14** und **18**. Bauernhaus am 29.12.1886 zusammengestürzt. Wohnhaus und Atelier (Nr. 14) erb. 1890, Uhrenatelier Ammann & Co. (Jean A., Alfred Hofer, Adolf Michel)

1891–1893. Nach Brand 1893 an Schreiner Angelo Pompanin; Wiederaufbau 1893–1894. Schreinerwerkstatt (Nr. 18) erb. 1902, Umbau und Wohnhausneubau 1925. Lit. I) Strub 1949, 254.

Vorbergweg

Siehe *Grenchenberg*.

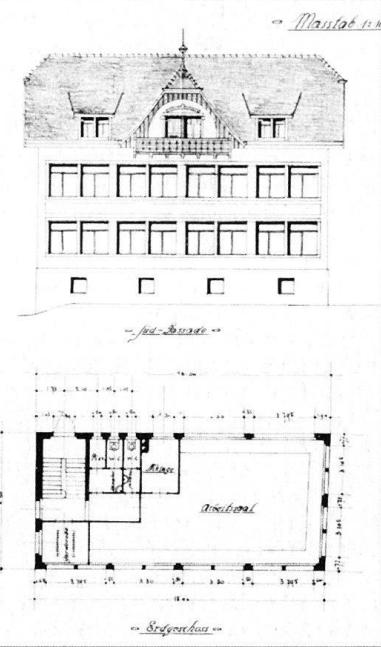
Waldeggstrasse

Siehe *Arnold Baumgartner-Strasse* Nr. 1.

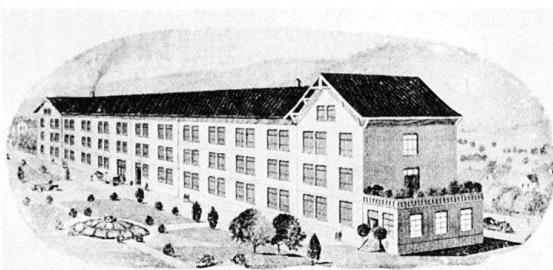
Weidstrasse

Kurze Sackgasse, zwischen *Mühlestrasse* und *Bündengasse* von der *Kirchstrasse* abgehend. **Grütlifest 1886**. Vom 25. bis 28. Juni 1886 fand das Zentralfest des schweiz. Grütlivereins in Grenchen statt. An der Weidstrasse stand die **Festhütte**, Versammlungen und Vorträge fanden im Gasthof Sternen, dem Grenchner Grütlilokal, statt sowie im Café Merz und im Restaurant Güggi. Preiswettturnen auf dem Gemeindeturnplatz (*Bielstrasse*, bei Nr. 12/22), Preissschiessen auf dem alten Schützenplatz (*Schöneneggstrasse*), Chorkonzert in der kath. Pfarrkirche. Ehrenpräsidenten: Uhrenfabrikanten Urs Schild und Euseb Obrecht. 1. Präsident: Weinhandler Robert Luterbacher. Baukomitee: Jakob Schwab, Präz.; Peter Obrecht, Vizepräs. Dekorationskomitee: Lehrer Albert Bader, Präz.; Dekorationsmaler Joh. Schaad, Vizepräs. Lit. I) *Grenchen 1886*. **Nrn. 2–6** und *Kirchstrasse* Nr. 94. Vier Mehrfamilienhäuser, erb. 1898 von der 1892 gegründeten «Aktienbaugesellschaft Grenchen» unter Beteiligung der Einwohnergemeinde. In Nr. 4 Uhrendorageatelier Adolf Ludi 1909–1916, Atelieranbau 1911 (siehe Nr. 14). Ab 1946 Fabrikation von Präzisionswerkzeugen, Apparaten und

168



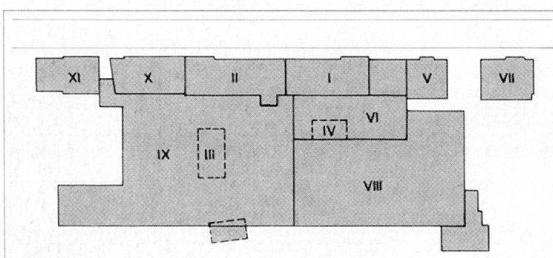
169



171



170



Instrumenten von Rihs & Rickli (Ernst R., Hans R.). Lit. 1) Zoller 1913, Inserat. 2) Strub 1949, S. 300, 313, 633. 3) *BGSIG* 1949, S. 142. **Nr. 14** Uhrenfabrik, erb. von Otto Rudolf Stalder für Adolf Ludi, Dorage, Argentage «Alada», Bg 1916 (vgl. Nr. 4). Ab 1936 von Wwe R. Ludi-Hügli weitergeführt. Auch galvan. Anstalt. Gestelzter Bau mit starker Durchfensterung, Krüppelwalmdach, Akzentuierung durch Portalanlage. Lit. 1) Strub 1949, S. 300. 2) *BGSIG* 1949, S. 142.

Weinbergstrasse

Zwischen *Däderizstrasse* und *Dählenstrasse*; angelegt beim Bau der Nrn. 17–27. Erschliesst das Gebiet unterhalb

172



173



der ehem. Krähenbergreben. Lit. 1) Strub 1949, S. 370–474 (betr. das Grenchner Rebgebiet). **Nr. 15** Mehrfamilienhaus, erb. von Quadranti & Bernasconi auf eig. Rechnung, Bg 1911.

Nr. 17–27 Präzisionsschraubenfabrik und Formdreherei, erb. von Josef Wyss, Bg 1911; Mittelbau 1914, Westflügel 1916. Firma Gebr. Brotschi & Co. gegründet 1911 (vorher seit 1907 Atelier in Selzach). (August B. bis 1924, Adolf B. bis 1914, Wilhelm B. ab 1914, Emil Hugi bis 1935), 1916 AG. Angliederung der Gewindeschneideabteilung 1917. In Nr. 21 auch Uhrenatelier Walter Schmid 1935–1936. **Gebäude I:** Fabrik, erb. von Bm Josef Wyss, Bg 1911. **Geb. II:** Westflügel, erb. von Emil Altenburger, Bg 1916. **Geb. III:** Werkstatt, erb. 1930. **Geb. IV:** Lagerschuppen, erb. 1940. **Geb. V:** Wohnhaus, erb. 1904 für Uhrmacher Emil Vogt; erworben 1945. **Geb. VI:** Erweiterungsbau 1945 zwischen Geb. I und V, unter Abbruch von Geb. IV. **Geb. VII:** Wohnhaus, erb. 1906 für Emil Hugi (später Kaufm. Leiter der Firma), erworben 1950. **Geb. VIII:** Erweiterungsbau 1959. **Geb. IX:** Neubau 1965, unter Abbruch von Geb. III. **Geb. X:** Wohnhaus, erb. 1904 für Benedikt Hänselmann; erworben 1966, Abbruch 1975. **Geb. XI:** Wohnhaus, erb. 1904 für Maschinentechniker Louis Alcide Glatz; 1920 an Louis Grossenbacher, der 1933 ein Uhrenatelier anbaut; erworben 1971. Siehe auch *Däderizstrasse* Nrn. 34–44. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. IX. 2) Strub 1949, S. 286, 314. 3) 75 Jahre Gebr. Brotschi & Co AG. 1986.

Nr. 41 Wohnhaus mit Atelier, erb. von Bm Domenico Ferrari für H. Ferrari, Bg 1924. Ab 1925 Robert Obrecht, Uhrenfirma für Pivotage d'ancre Obrecht & Glatzfelder (Robert O., Mathé G.), ab 1933 Obrecht & Leuenberger (R.O., Martin L.), ab 1941 Martin Leuenberger. Lit. 1) Strub 1949, S. 306–307. **Nrn. 113–119** Siehe *Promenadenweg*

Nrn. 9–17. **Nrn. 4–10** Siehe *Däderizstrasse* Nrn. 2–8. **Nrn. 12–14** Doppelmerfamilienhaus, erb. von Carl Burkhardt für die Einwohnergemeinde Grenchen, Bg 1917. Ausgebautes Mansarden-dach, Wohnküchen, keine Badezimmer. Lit. 1) *Grenchen* 1934, S. 24 (m. Abb.). 2) Strub 1949, S. 595. **Nr. 18** Mehrfamilienhaus, erb. von Otto Rudolf Stalder für Wirt Franz Mosconi, Bg 1912. **Nr. 20** Mehrfamilienhaus, erb. von Josef Wyss für Wirt Franz Mosconi, Bg 1910. **Nr. 40** Mehrfamilienhaus, erb. von Eugen Studer und Paul Amstein für Robert Jufer, Bg 1919. **Nr. 50** Wohnhaus, erb. 1911 für Schreiner Oswald Jakob. Atelier für Uhrenstahlnickelage von Arthur Jakob ab 1936. Lit. 1) Strub 1949, S. 302.

Werner Strub-Strasse

Zwischen *Bettlachstrasse* und *Jurastrasse*; benannt nach Primarlehrer und Lokalhistoriker Werner Strub (1888–1950). **Nr. 9** in Heimatstilformen (Wohnhaus Strub), erb. von Carl Burkhard, Bg 1927. **Nr. 2** in neuklassizistischen Formen, erb. als Zweifamilienhaus für die Bm Gebr. C. und E. Bigolin von Theodor Müller, Bg 1926. **Nr. 1** Siehe *Bettlachstrasse* Nr. 103.

Wiesenstrasse

Von der *Centralstrasse* abzweigendes, ehem. mit **Brücke** über den *Dorfbach* führendes erstes Teilstück eines Feldsträßchens (weitere Teilstücke heute Steinackerweg und *Jurastrasse* genannt). Korrektion 1931–1933. Lit. 1) Strub 1949, S. 394. **Nrn. 3–11** Uhrenfabrik (Nr. II), erb. 1852–1853 für Girard & Co. (Gebr. Euseb und Dr. Josef [II.] Girard, Fürsprecher F. Kunz in Meinisberg). Stillegung 1854–1855 und Liquidation 1856 durch die Folgen des Krimkrieges und die Konkurrenz der mächtigen Rohwerksfabrik Japy in Beaucourt (siehe Kap. 1.1: 1760). Gebäude übernommen von der 1855 gegründeten

- 46 Parkettfabrik Euseb Girard, Renner & Co., später Emil Müller-Bridel. 1893 Brand und Wiederaufbau als einstöckiger Flachdachbau (Wahrsch. Verwendung des ehem. Erdgeschosses). Von der Baufirma Emch & Co. übernommen 1909, Fabrikation eingestellt 1918
 14 (Miniaturmuster von Parkettböden im Museum Grenchen). Heute Hoch- und Tiefbau AG. Die 1893 abgebrannte erste Grenchner Uhrenfabrik war ein langgestreckter, regelmässig und stark durchfensterter dreistöckiger Kubus mit Klebdächern, Krüppelwalmdach und Dachreiter. Energiezufuhr durch unterirdischen Kanal mit Reservoir, der etwas oberhalb vom Dorfbach abzweigte. Direktionsgebäude der Parkettfabrik
 28 (Nr. 3), erb. 1871 im Schweizer Holzstil 173 als Wohnhaus für Emil Müller-Bridel, dabei Scheune, Gartenhaus und Waschhaus. Lit. 1) Der Bund, Bern, 7.12.1853. 2) Katalog der 2. solothurnischen Gewerbeausstellung. Solothurn 1855. 3) Flury 1907, S. 38. 4) Zoller 1913, S. 15–16. 5) Grenchen 1934, S. 41. 6) Strub 1949, S. 239–240, 319–320. 7) Grenchen 1970, S. 11. 8) Kaufmann, 1974, S. 78–79, 85–86. 9) GJb 1974, S. 26–27 (m. Abb.). 10) Kohler 1985, S. 122. Nr. 6–8 Wohnhaus und Färberei (Zur Farb) (Nr. 6) erb. 1805 von Karl Hügley für Urs Vogt (Bauinschrift), später im Besitz der Berner Familie Hügli. 1872 an Emil Müller (vgl. Nr. 3–11). Fabrik (Nr. 8) erb. 1882. An Gipser Rudolf Wiss 1902. Uhrenateliers Eduard Wullimann 1888–1900; Walter Ris 1909–1912. Atelier für Uhrschleif- und Polissage von Guido Maino und Werner Löffel, «Heloma», ab 1939. Abbruch 1961. Lit. 1) Strub 1949, S. 254, 263, 306, 344–345. Nr. 24 Siehe Kapellstrasse Nr. 30.

Wissbächli

- 22 Entspringt an der Gäscherfluh auf Ge- 23 meindegebiet Bettlach. Korrektion 49 1920–1921 im Zusammenhang mit der Melioration. Fassung des Oberlaufs mit Sammler bei der Hohlenstrasse, von hier bis zur Bahnhlinie Eindolung und mit offenem geradem Kanal durch die Grenchenwiti Einleitung in den Witi-

bach (siehe *Dorfbach*). Lit. 1) Grenchen 174 1934, S. 13. 2) Strub 1949, S. 366, 515.

Wissbächlistrasse

Nrn. 20, 22. Siehe *Ziegelmattstr.* Nr. 2a.

Witeli

Siehe *Grenchenberg*.

Witibach

Siehe *Dorfbach*.

Witmattstrasse

Erstes, begragdigtes Teilstück des vor der Melioration quer durch die Grenchenwiti verlaufenden Fussweges nach

- 22 Büren BE. Urspr. längs des Moosbaches 23 durch die Witmatt verlaufend.
 Nr. 9–21 und 25–39 Doppelmehrfamilienhaus-Siedlung, erb. von Emch & Cie. auf eig. Rechnung, Bg 1919 (als Einfamilienhäuser geplant). Erste südl. Ortserweiterung in der Grenchenwiti.

Zelgweg

- 22 Am Abhang, zwischen *Bachtelenstrasse* und Gemeindegrenze gegen Lengnau. Neue Zelg. *Huppergrube* (Abbau von mit Tonerde vermischem Quarzsand) an der Gemeindegrenze. Lagerhütte erb. 1780. Neue Ausbeutungsgesellschaft (12 Landbesitzer) gegründet 1887. Projekt eines Abbaustollens aus Finanzierungsgründen nicht ausgeführt. Grube heute mit Wasser gefüllt (Natur- schutzgebiet). Lit. 1) Strub 1949, S. 334, 506. 2) Kaufmann 1974, S. 86, 177 (Abb.). Nr. 1 Wohnhaus und Atelier, erb. 1945 für Erwin Jaggi, Uhrenfabrikation. Lit. 1) Strub 1949, S. 309.

Ziegelmattstrasse

Zwischen *Flurstrasse* und Wissbächli- strasse. Nr. 2a (früher *Wissbächlistrasse* Nrn. 20, 22). Wohnhaus, erb. 1925, und Scheune, erb. 1931, für Uhrmacher und Landwirt Erwin Suter.

Zwinglistrasse

Von der *Kapellstrasse* ostwärts abgehende Sackgasse. Nr. 9–14 Reformierte Kirche. Siehe Kap. I.I: 1880, 1895,



49 1905. Engerer Wettbewerb 1914. Zehn Entwürfe, juriert von Prof. Karl Moser (Zürich) und Otto Ingold (Bern). 1.

174 Preis: Karl Indermühle (Bern), 2. Preis: Albert Hauser (Zürich). Bau der Kirche

21 (Nr. 11) nach kriegsbedingter Verzöge- 175 rung 1922–1923 nach Plan von K. Inder- 176 mühle, des Pfarrhauses (Nr. 14)

1924–1925. Orgel 1926, umgebaut 1944. Geläute (4 Glocken) 1927 von Rüetschi AG (Aarau). Zwinglihaus (Nr. 9) erb. 1965–1967. Inmitten eines Villenquar- tiers aus der gleichen Zeit neuklassizi- stische Kirche und Pfarrhaus in Hügel- lage, mit steilen Walmdächern. Glop- kenturm mit flacher Kuppel ähnlich dem urspr. Zustand derjenigen der kath. Kirche von 1812. Lit. 1) SBZ 64

(1914), S. 12. 2) Grenchen 1934, S. 20, 22 (Abb.). 3) Strub 1949, S. 453 (Abb.), 465–466, 605–606. 4) Grenchen 1970, S.

45 (Abb.) (Abb.). 5) Kaufmann 1974, S. 156–157 (Abb.). 6) KFS 3 (1982), S. 959.

7) Kohler 1985, S. 126. Nr. 8 Einfamilienhaus, erb. von Robert Emch auf eig. Rechnung, Bg 1915. Nr. 10 Neuklassiz. Einfamilienhaus, erb. 1925 von Carl Burkhard für Apotheker E. Arni. Lit. 1) Burkhard 1931, S. 5.



4 Anhang

4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 13.

1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen*, hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, S. 32, 99.

2 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.

3 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Stat. Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*: Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.

4 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. 1, hg. vom Eidg. Stat. Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*: Heft 230). Bern 1951.

5 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 4, S. 3.

6 Strohmeyer 1836, S. 210–212. – Zu Strohmeyer s. *HBLs* 6 (1931), S. 578.

7 Zur Tradition der Walmdachbauten mit Zwerchgiebel, wie sie auf Abb. S. 27 in Kohler 1985 (Löwen, Schulhaus I) gut zum Ausdruck kommt, siehe *Bürgerhaus* 1929, z.B. S. LXVII, 126 (Altes Zollhaus in Olten, 1798): «Auf der Strassenseite ist der untere Teil des Daches ähnlich wie bei den Dachaufzügen vieler Häuser in Solothurn unterbrochen. Nur ist hier die Estrichöffnung durch das Kantonswappen ersetzt». Zur Wiederaufnahme im Neuklassizismus vgl. *Bürgerhaus* 1929, S. 97: Haus Dr. Kaufmann, Solothurn, um 1790 von Kantonsbaumeister Paolo Antonio Pisoni (1738–1804) und Burkhard 1931, S. 13: Haus Centralstrasse Nr. 37, Grenchen, 1927–1928 von Carl Burkhard. – Vom gleichen Bauotypus wie das Schulhaus I in Grenchen auch das Schulhaus in Bettlach, erb. 1837–1840 (aufgestockt 1899, jetzt Gemeindeverwaltung): Leimer 1981, S. 122, 123, 126, 141, 247, 249–251, 261.

8 Vgl. die bernische «Ründe-Tradiiton» im aargauischen Heimatstil: *INSA* 1 (1984), Aarau, S. 112.

9 Zu Dr. Josef Girard siehe Strub 1949, S. 478–480 etc. – H. Hugi in *GT* 1962, Nrn. 191, 221. – Kaufmann 1974, S. 53–54, 60–64, 75–79, 104. – *GJb* 1975, S. 40–44.

10 Zu Karl Mathy siehe Freytag 1888. – Strub 1949, S. 482–484. – H. Hugi in *GT* 1962, Nr. 215. – Kaufmann 1974, S. 67, 69.

11 Zur «Garnbuchi» vgl. Strub 1949, S. 342: «In der Walkerei kam das als «Buchen» bekannte Potaschenbad zur Anwendung... Das Garn wurde in der Garnbuchi in einen grossen Bottich gelegt und mit einem Tuche zugedeckt, auf welches man

gesiebte (Buchen-)Holzasche schichtete. Daneben stand ein Kessi, aus welchem beständig heisses Wasser über die Asche geschüttet wurde.» – Zu Anton Schild siehe Strub 1949, S. 190, 235, 237, 240, 291, 342, 349, 504, 518, 549, 650. – Kaufmann 1947, S. 78. – Grenchen 1934, S. II, 13, 41. – Zur Schreibweise Schilt und Schild vgl. Hugi 1967 (urspr. Schreibweise = Schilt). Die der 1881 gegründeten christkatholischen Kirchengemeinde beigetretenen Mitglieder der Familie schrieben sich fortan Schild, «was bis heute mehr oder weniger so gehalten wurde».

12 Zu Franz Josef Schild siehe Strub 1949, S. 158, 190, 226, 335–336, 734, 736. – Kaufmann 1974, S. 63.

13 Zu Adolf Schild siehe *HBLs* Suppl. (1934), S. 152. – Grenchen 1934, S. II, 44–45. Strub 1949, S. 258, 492–493. – H. Hugi in *GT* 1962, Nr. 288.

14 Zu Urs Schild siehe *HBLs* 6 (1931), S. 180. – Grenchen 1934, S. II, 42. – Strub 1949, S. 489–491, 240–245 etc. – Kaufmann 1974, S. 54, 79. – *GJb* 1981, S. 23. – *Bundesversammlung 1848–1920*, S. 429–430.

15 Flury 1907, S. 37, 43. – Zu W. Flury siehe Nekr. in *SZ*, 21.I.1949.

16 Zu M. Fallet siehe *HBLs* 3 (1926), S. 110. – Schwab 1931, S. 566, Anm. 2.

17 Zu F. Schwab siehe *HBLs* 6 (1931), S. 260.

18 Schwab 1931, S. 579–603 (Einführung und Stagnation der Uhrenindustrie in Solothurn 1852–1860). – Zur Uhrenindustrie in Biel vgl. *INSA* 3 (1982), Biel, S. 40–41.

19 Schwab 1931, S. 603.

20 Schwab 1931, S. 604–618, 642–654. – Zur Uhrenindustrie in Grenchen siehe auch Strub 1949, S. 233–317. *Les Ebauches. Festschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Ebauches-AG*, Neuenburg 1951 (vgl. Kap. I.I: 1926). – *GJb* 1972, S. 12–17; 1973, S. 10–15; 1975, S. 37–38; 1979, S. 85; 1981, S. 23–33; 1982, S. 50–52; 1983, S. 60–63; 1984, S. 67–72. – Zur Entwicklung in den Nachbarorten Selzach und Bettlach siehe Schwab 1931, S. 644–645, zu Bettlach speziell Leimer 1981, S. 114–134, 227–228. – Zur Uhrenindustrie allgemein: A. Pfleghart, *Die schweizerische Uhrenindustrie, ihre geschichtliche Entwicklung und Organisation*, Leipzig 1908 (mit Beschreibung der Arbeitsvorgänge und Erläuterung der Fachausdrücke). – Eugène Jaquet, Alfred Chapuis, G. Albert Berner, *Histoire et Technique de la montre suisse de ses origines à nos jours*, Bâle et Olten 1945. – M. Huber, Uhrenindustrie, in: *Handbuch der Schweiz. Volkswirtschaft*, Bd. 2, Bern 1939, S. 437–443. – Carl Schulte, *Lexikon der Uhrmacherkunst*.

Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler der Uhrenbranche, 2. Auflage, Bautzen 1902, Foto-mechan. Neudruck München 1978.

21 Siehe Anm. 18.

22 *INSA* 3 (1982), La Chaux-de-Fonds, S. 127–217. – Le Locle wird behandelt in *INSA*, Bd. 6.

23 Siehe aber auch Kap. I.I: 1844–1845 (einzelne Vorläufer), dazu Schwab 1931, S. 606–607 und Strub 1949, S. 234–236. Als Parallelfall einer Siedlungsentwicklung über urspr. dörflichen Strukturen und ähnlicher Pionierfunktion von Ärzten siehe *INSA* 3 (1982), Davos, S. 341ff.

24 Fabrikantenvillen siehe Kap. 3.3: Arnold Baumgartner-Strasse Nr. 1 (A. Baumgartner); Bahnhofstrasse Nr. 53 (Josef Girard), Nr. 30 (Adolf [II.] Schild); Bielstrasse Nrn. 58–62 (Cesar Schild); Calvinstrasse Nr. 2 (Theodor Schild); Däderizstrasse Nr. 57 (Walter Roth), Nrn. 61–63 (Adolf Michel), Nr. 111 (Oswald Desgrandchamps), Dr. Josef Girard-Strasse Nr. 8 (Adolf Girard); Gibelstrasse Nr. 25 (Edgar Girard), Nr. 22 (Mario Bello); Höhenweg Nrn. 11–15 (Maschinenfabrikant Seraphin Lambert); Kirchstrasse Nr. 22 (Urs Schild); Rainstrasse Nr. 3 (Adolf [I.] Schild).

25 Zu Etienne Perincioli siehe *SKL* 4 (1917), S. 578. – *KLS* 2 (1963–1967), S. 726–727 (vgl. seine Bauplastiken in Bern 1922–1933).

26 Zur Herkunft der Uhrmacher allgemein siehe Schwab 1931, S. 608f. 1857–1869: 10 deutschsprachige Einwanderer, 1869: 10 Welsche, 1871–1884 je 1, 1, 7, 8, 14, 14, 12, 9, 19, 19, 25, 31, 41, 23 Welsche(r). 1870–1884 je 9, 9, 23, 50, 57, 85, 48, 40, 23, 67, 83, 124, 149, 129, 122 Deutschsprachige.

27 *Verordnungen für die Arbeiter in der Ebauches-Fabrike der HH. Gebr. Girard & Kunz in Grenchen*, Grenchen, den 1. Dezember 1853. Kantonsbibliothek Solothurn. Siehe z. B.: «III. Artikel.

Die Arbeitsstunden werden jede Jahreszeit vom Direktor der Fabrike festgesetzt und täglich wird mit der Glocke zum Beginn und zum Ende der Arbeit das Zeichen gegeben werden. Jeder Arbeiter, der sich 10 Minuten nach diesem Zeichen nicht auf seinem Posten befindet, oder der höchstens 5 Minuten vor dem Zeichen sich ohne die Erlaubnis des Direktors oder des Zimmer-Chefs entfernen würde, verfällt in eine Geldstrafe von 10 Cent. für jede versäumte Stunde.

IV. Artikel.

Hat die Arbeit einmal begonnen, so soll der Arbeiter sich ausschliesslich nur mit dieser beschäftigen, seine

ganze Aufmerksamkeit auf dieselbe richten und nichts thun, was gegen das Interesse seiner Herren wäre, oder Ruhe und Ordnung in der Werkstätte stören könnte. Unnützes Zusammenlaufen, Lärm, unsittliche Lieder und Unfug aller Art sind untersagt und je nach Umständen mit 20–50 Cent. zu bestrafen.

V. Artikel.

Alle 8 Tage wird der Werkführer der mechanischen Werkstätte die Drehstühle und Maschinen der Fabrik in Augenschein nehmen. Jeder Arbeiter soll sein Werkzeug und sonstiges Gerät in gutem Zustande erhalten; er ist für Unterhalt und Erhaltung desselben verantwortlich und jede Beschädigung, die der Nachlässigkeit des Arbeiters zugeschrieben werden kann, wird nach Verhältnis des zugefügten Schadens Abzug am Lohne zur Folge haben.

Überdies soll der Arbeiter seine Drehstühle und Maschinen reinlich halten, sie je nach Erfordernis einschmieren, Sorge tragen, dass weder ganze Stücke, noch Abfall verloren gehen und, sollte etwas auf den Boden fallen, es sorgfältig aufheben.

Tritt der Fall ein, dass ein Arbeiter bei einem andern irgend ein Werkzeug entlehnen muss, so ist er gehalten, dasselbe, sobald er es nicht mehr braucht, reinlich und gut erhalten zurückzustellen.

Über die Dauer der Arbeitszeit in den Fabriken siehe Schwab 1931, S. 614–615. Zum Betrieb in der Uhrenfabrik Eterna (Schild-Rust-Strasse Nrn. 17–29) im Zeitraum 1901–1940 aus der Sicht des Arbeiters siehe Gschwind 1964.

28 Siehe Kap. 3.3: Höhenweg Nr. 3. – Moosstrasse Nr. 50.

29 Bauernhofartiger Typus, wo Wohnhaus und Fabrik zusammengebaut sind: Grenchen, Moosstrasse Nr. 5 (1913). Solothurn (Schwab 1931, Abb. nach S. 630). Biel: *INSA* 3 (1982); S. 72, Cornouillerstrasse Nr. 6 (1911); S. 74, Feldeckstrasse Nrn. 6–6a (1911, 1914); S. 115, Viaduktstrasse Nr. 23 (1911).

30 Siehe z. B. *INSA* 3 (1982), Biel S. 74, Feldeckstrasse Nr. 6 (1911 v. René Chapallaz); S. 80–81, Jakob Stämpfistrasse Nr. 92 (1906 v. Alb. Theile).

31 Zur Typologie der Uhrenfabriken in La Chaux-de-Fonds vgl. *INSA* 3 (1982), La Chaux-de-Fonds, Abb. 46, 50, 114, 13, 153, 196, 243, 298. – In Delémont: *INSA* 4 (1982), Delémont, Abb. 78, 126.

32 Hier arbeiteten die in Biel ausgebildeten Gebr. Kohler; siehe Kap. I.1: 1844–1845, 1850.

33 Zur Steinbohrerei siehe Schwab 1931, S. 617, und Strub 1949, S. 296–299.

34 Kontrollgebäude Biel I und II, 1890 und 1899–1900 (Zentralstrasse Nrn. 53 und 49). – Kontrollgebäude La Chaux-de-Fonds I, II, III, IV, 1820, 1859, 1884, 1895 (Rue de la Promenade Nr. 1, Rue Léop. Robert Nr. 11, Rue de la Serre Nr. 23, Rue du Parc Nr. 53). Vgl. *INSA* 3 (1982).

35 Siehe Anm. 90.

36 Zoller 1913, S. 19 ff.

37 Zoller 1913, S. 40.

38 Die Daten zum landwirtschaftlichen Bestand Grenchens sind teilweise im Kap. I.1 berücksichtigt.

39 *Der Bund*, Bern, 4 (1853), 7. Dez.

40 Schild II (1881), S. 17–21.

41 Bei der Eröffnung der Centralbahn (1. Juni 1857), in: Schild 1866, S. 54. Vgl. sprachlich veränderte Fassung in Strub 1949, S. 386. – «Chohli» = schwarzes Pferd. – Zur Einstellung der Bauern gegenüber dem Eisenbahnbau siehe auch *Der Hugidurs* (= Urs Hugi) oder Alt und Neu, in Schild 1866, S. 24–28.

42 Strub 1949, S. 386–387: «Schon in den Jahren 1860 und 1861 machte sich der Einfluss der Bahn auf das Wirtschaftsleben Grenchens bemerkbar, indem die Bevölkerung stets zunahm. Es zeigte sich das Bedürfnis zum Bauen. Mietlokale, die früher Fr. 60.– kosteten, mussten mit dem doppelten Zins bezahlt werden. Von den 21 Wasserwerken, die der Dorfbach trieb, waren die grössten seit der Eröffnung der Eisenbahn entstanden. Neue Wasserfallkonzessionen wurden verlangt. Von den in Grenchen fabrizierten Zementteicheln exportierte man 2000 Zentner bis nach Chur. Wöchentlich spedierte man 200 Zentner Huppererde nach Zürich. Auch die Landwirtschaft profitierte. Land, das vor zwei Jahren Fr. 400.– galt, verkauft man zu Fr. 800.–. Es gab Jucharten, deren Wert auf Fr. 2000.– und höher stieg. Der Käser von Grenchen verkaufte die Milch von 60 Kühen nach Biel. Mit der Zunahme der industriellen Bevölkerung stieg der Wert der Landprodukte. Dies hatte eine bessere Bebauung des Landes zur Folge. Die Bahn führte dem Bachtenbad neue Gäste zu (*Solothurner Landbote*, 9.3.1861).»

43 Zu F. J. Schild siehe *HBLs* 6 (1931), S. 180. – *Grenchen* 1934, S. 11. – Strub 1949, S. 470–473. – Kaufmann 1974, S. 12, 67–68. – *GJb* 1975, S. 37; 1981, S. 63–69.

44 Zur Burg Grenchen siehe Rahn 1893, wie Anm. 52, S. 89–90. – Werner Meyer in *JbSG* 1963. Kaufmann 1974, S. 26–28. – *GJb* 1979, S. 63–64. – Leimer 1981, S. 21–22, 33–46.

45 Zur Römerstrasse «Därden» siehe Kap. 3.3: Grenchenwiti. – Zum römischen Grenchen siehe v. a. Hans

Kaufmann, Die römische Limitation bei Solothurn. Ein Rekonstruktionsversuch, in: *JbSG* 33 (1960), S. 188–194. Mit Plan (Gebiet zwischen Altretu, Niederbipp, Jurahang und Aare). – Hans Kaufmann, Grenchen – die Stadt der alten Grenzen, in: *Jurablätter*, Solothurn, 35 (1973), Heft 4, S. 41–52.

46 Siehe Kap. I.1: 1862. – Schild 1866, S. 82–85. Meisterhans 1890, S. 148–149. Strub 1949, S. 73.

47 Schild 1866, S. 80–82. – Kaufmann 1974, S. 18.

48 Schild 1866, S. 78–80. – Kaufmann 1974, S. 17–18.

49 Kaufmann 1974, S. 21.

50 Meisterhans 1890. – Zu Meisterhans siehe *HBLs* 5 (1929), S. 71.

51 Heierli 1905. – Zu Heierli siehe *HBLs* 4 (1927), S. 118.

52 Rahn 1893.

53 Schild 1866, S. 85–86. – Siehe auch Kaufmann 1974, S. 33.

54 Zum Mangel an Bilddokumenten über Grenchen siehe Kaufmann 1974, S. 125.

55 Freytag 1888, Bd. 21, S. 488.

56 Freytag 1888, Bd. 22.

57 Freytag 1888, Bd. 22, S. 162–163.

58 Freytag 1888, Bd. 22, S. 164.

59 Freytag 1888, Bd. 21, S. 466.

60 Siehe dazu z.B. Benno Schubiger, Kurhaus Weissenstein – Ein baugeschichtliches Exposé und eine kulturgeschichtliche Rückblende, in: *Jurablätter*, 1987, Nr. 7.

61 Karl Mathy, Salomo der Weise, in *Solothurner Blatt*, 19.12.1838, Nr. 101 (nach Freytag 1888, Bd. 21, S. 173). Der Weise war Salomon Gutknecht, ein ehem. Soldat in franz. und holländ. Diensten, vgl. auch die Schilderung in Freytag 1888, Bd. 22, S. 169–170. – Vgl. Leimer 1981, S. 170–171. Das «Salamon-Hütlein» am Anfang des alten Stockbergweges unter der grossen Sommerlinde im oberen Teil der «Mäschern» wurde von Fremden (z.B. vom Grenchenbad aus) stark besucht. 1851 wurden die Schindeln des zerfallenen Baues anderweitig verwendet.

62 Freytag, 1888, Bd. 21, S. 458–459.

63 Zur Solothurnischen Baugesetzgebung siehe Festgabe Erzer.

64 Über Feuersbrünste in Grenchen seit dem 15. Jh., mit Schilderungen der Brände 1862–1868, siehe Strub 1949, S. 588–590, 639–665. – Vgl. auch Hugi 1939, S. 57, sowie Strub 1949, S. 571 (zum Thema «erwünschte» Brände).

65 Strub 1949, S. 590.

66 Hugi 1939. – Zu H. Hugi siehe Strub 1949, S. 441. – *SZ* 25.7.1968 und *GT* 25.7.1968 (Nekr.). – *JbSG* 1969 (Nekr. und Bibliogr.). – Strub 1949. Zu Werner Strub siehe *GT*, 20.9. und 22.9.1950 (Nekr.).

- 67 Photographien zum «Bauerndorf Grenchen» in Strub 1949, S. 161, 191, 357, 363, 373, 423, 501, 505, 537, 551, 589, 603, 645, 743. Siehe auch Grenchen 1934, S. 12. – *GJb* 1973, S. 8; 1977, S. 38, 63. – Kohler 1985, S. 13, 16, 17, 28, 29, 31–33, 36, 41, 63, 65, 69, 78, 85, 94–96, 114–115, 122, 131–132, 136–141. – Kaufmann 1974, S. 47, 110–111, 218–219. – Das verschwindende Dorf in seiner Jugendzeit schildert Adolf Gschwind (1886–1966), vgl. Gschwind 1964.
- 68 Zur Spiegelung der Grenchner Entwicklung in Bettlach siehe Leimer 1981, S. 332–335 (Zeittafel), 179–184, 247 (Zehntenscheune), 268, 271–276, 332 (Taverne St. Urs und Viktor, 1563, 1840), 161–178 (Berghöfe), 80–81, 105, 114 (Bauernhäuser), 299–302 (Brände). – Hugi 1939, S. 42–53. – Zum «Dorfbild» vgl. Loertscher-Keller 1975, Abb. 58. Vgl. auch Anm. 7, 20, 62.
- 69 Strub 1949, S. 592.
- 70 Genehmigt von der Gemeindeversammlung am 23.3.1907, Bebauungsplan vom 13.6.1907, Kant. Genehmigung am 26.7.1907. – Strub 1949, S. 592.
- 71 Strub 1949, S. 632–633.
- 72 *Solorturner Tagblatt*, 4.5.1870, zit. nach Strub 1949, S. 632–633.
- 73 *GV*, 5.3.1897. – Vgl. auch die Spar- und Baugenossenschaft der Uhrenfabrik P. Obrecht & Co., bestehend 1898–1922 (Strub 1949, S. 633–634), welche am Höhenweg Nrn. 14–24 baute.
- 74 *Grenchen* 1934, S. XVII. – Siehe auch Burkhard 1931, S. 5: «Emch & Cie, Grenchen. Bauunternehmung. Architekturbureau, gegründet 1905, Spezialisiert in Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau. Kunststeinfabrikation. Fuhrhalterei, Auto- und Pferdebetrieb. Ältestes, für grösere und pressante Arbeiten am besten eingerichtetes Spezialgeschäft am Platze. Bauplätze in allen besseren Lagen der Ortschaft günstig zu verkaufen. Technische Beratungen kostenlos. Finanzielle Erleichterungen. – Hans Kaufmann, 75 Jahre Hoch- und Tiefbau AG, 1950–1980, Typoskript, Grenchen 1980 (Stadtarchiv Grenchen).»
- 75 Zu P. Vogt siehe Strub 1949, S. 365, 480–481, 629.
- 76 Grenchen, ein Schweizerdorf und seine Leute. Von Julius Massmann in Oldesloe (Nachdruck aus dem Feuilleton des *Hamburger Korrespondenten*, 1886), in: *Vom Jura zum Schwarzwald*. Geschichte, Sage, Land und Leute, hg. von F. A. Stokker, 2. Serie, I. Abteilung (Bd. 4), Aarau 1887, S. 263–272. – Auszüge in Strub 1949, S. 591–592. Massmanns Schilderung vermag nur als (teilweise verzeichnetes) Genrebild zu interessieren.
- 77 Zu Wasserversorgung, Gaswerk, Elektrizitätswerk und Schlachthaus siehe Strub 1949, S. 613–623.
- 78 Strub 1949, S. 390–391, 394–395, 614–616. Abb. S. 413, 617.
- 79 Siehe auch Kap. 3.3: Dorfbach. – Zum Thema vgl. auch T. Klöti, Wasser als gewerbe- und industrietstandortbildender Faktor im Raume Olten, in: *IA* 7 (1983), Nr. 1.
- 80 *GV*, 30.12.1896, in Zusammenhang mit der Einführung unentgeltlicher Lehrmittel an der Bezirksschule und der unentgeltlichen Beerdigung. – Vgl. auch *GV*, 19.1.1896: Die Holzarbeiter-Gewerkschaft führte damals ein Theaterstück «Der Bucklige oder die Macht der Arbeit» auf, das vom harten Fabrikherrn handelte, den sein liederlicher Sohn betrügt, sowie vom ehrlichen, um Brot und Arbeit ringenden Arbeiter. Das Stück spielte aber nicht in Grenchen, sondern in der «Grossstadt».
- 81 Hans Jörg Rieger, Volkshäuser in der Schweiz, in: *Kultur Magazin*, Bern, April 1979, Nr. 14, S. 5–17. Zum 1932 eingerichteten Volkshaus s. Kap. 3.3: Centralstrasse Nr. 101.
- 82 Leimer 1981, S. 69–71.
- 83 Zu Hans Bernoulli siehe *INSA* 2 (1986), Basel, S. 95 und Anm. 167–172.
- 84 Strub 1949, S. 593. – *SBZ* 70 (1917), S. 49, 281; 71 (1918), S. 64–67. Publiziert und kommentiert die drei erstprämierten Projekte: 1. H. Bernoulli (Basel), Motto «Geld und Geist», 2. A. v. Arx und W. Real (Olten), Motto «Alt und Neu», 3. Moser, Schürch und v. Gunten (Biel), Motto «Leueplatz». – Den 4. Preis erhielt Emil Altenburger (Solothurn).
- 85 *SBZ* 71 (1918), S. 64.
- 86 Bernoulli war 1913–1925 PD für Städtebau an der ETH Zürich. Zum «Städtebau»-Begriff siehe *INSA* 1 (1984), S. 57–58, 67–70.
- 87 *GT*, 22.12.1917. Vgl. *GT*, 18.12.1917 (Inserat) und 20.12.1917 (Erläuterungsbericht zum Projekt Bernoulli).
- 88 Zu E. Brunner siehe Strub 1949, S. 229, 366, sowie Nekr. in *GT*, 24.10.1953.
- 89 Strub 1949, S. 635–636. – Hugi 1939, S. 13.
- 90 Wichtigste Daten zur baulichen Entwicklung im Anschluss an Kap. 1.1: 1927 (Fussballstadion im Brühl); 1929–1936 (Notstandsprogramm: Strassen, Kanalisation, Drainage Grenchen-Witi); 1931–1933 (Flugplatz Römerfeld, Reit- und Ausstellungshalle, Marktplatz, Lindenplatz); 1933 (Kantonalbank/Amtsschreiberei, Lagerhaus Howeg, Konstruktionswerkstätte für Segelflugzeuge); 1934–1938 Strasse Obergrenchenberg–Court); 1935 (Sennhof Untergrenchenberg); 1937 (Gewerbeausstellung); 1938–1939 (EW-Werkhof am Marktplatz); 1938–1941 (Turn- und Sportplatz Brühl mit Stadion); 1940–1941 (Feuerwehrgebäude); 1940 (Platzgestaltung Bhf. Grenchen-Süd); 1941 (Anlage Breitholz); 1942 (Neuapostol. Vereinshaus); 1943 (Umbau Hotel Löwen); 1946–1948 (Handelsbank am Marktplatz); 1949–1955 (Parktheater v. Ernst Gisel, Zürich); 1952–1953 (Spital v. Otto Brechbühl, Bern); 1953–1954 (Postneubau); 1954–1956 (Schwimmbad von Béda Hefti, Fribourg); 1957–1959 (Volkshaus/Hotel Touring von Hans Dietziker).
- 91 Text ergänzt nach *GT*, 20.12.1917.
- ## 4.2 Abbildungsnachweis
- Hier fehlende Angaben sind im Text oder in den Bildlegenden zu finden. Die Negative der verwendeten Photos befinden sich teilweise im Eidg. Archiv für Denkmalpflege in Bern.
- Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographien*
- Biel, Otto Brunner: Abb. 6.
- INSA* (Othmar Birkner 1980–1981): Abb. 80, 104, 105, 142, 148, 158, 159, 164, 171, 172. (Hans Martin Gubler†, 1989): Abb. 13, 57, 58, 70, 99, 116, 127, 128, 149, 155, 160, 165, 167, 173. (Hanspeter Rebsamen 1986–1989): Abb. 9, 10, 26, 69, 78, 81, 86, 100, 101, 111, 125, 137, 150.
- Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten*
- Bern, Eidg. Archiv für Denkmalpflege: Abb. 43, 88, 119, 126, 156. PTT-Museum: Abb. 2.
- Biel, Privatsammlung: Abb. 6.
- Grenchen, ETA-Archiv: Abb. 30, 129–133. Sammlung Hans Kohler: Abb. 85. Stadtarchiv: Abb. 3–5, 7, 8, 12, 14–16, 20, 21, 24, 29, 31, 32, 39, 44, 47, 49, 65, 66, 68, 71, 75, 77, 82–84, 87, 89, 90, 93, 94, 98, 106, 107, 110, 112, 115, 117, 136, 138, 147, 153, 157, 161, 174–178. Stadtbauamt: Abb. 17–19, 59, 62, 63, 72, 73, 79, 95, 102, 108, 109, 118, 121–124, 141, 162, 163, 166, 168.
- Solothurn, Kantonale Denkmalpflege: Abb. 28, 64, 113, 154. Staatsarchiv: Abb. 22. Zentralbibl.: Abb. 42, 74.
- Zürich, Attilio D'Andrea: Abb. 61, 120, 139, 143, 145, 152, 170. Zentralbibliothek, Graph. Slg.: Abb. 41, 114; Kartenslg.: Abb. 1, 11, 23.
- Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen*
- Burkhard 1931: Abb. 27, 76, 103.
- Feser 1980: Abb. 146.

50 Jahre BFG, 1949: Abb. 34, 60.
Grenchen 1934: Abb. 35, 38, 117, 169.
SB 12 (1920/21): Abb. 96, 97.
SBZ 71 (1918): Abb. 48; 72 (1918): Abb. 134, 135.
Schlussbericht der Berner Alpenbahn-Gesellschaft Bern-Lötschberg-Simplon... über den Bau der normalspurigen Hauptlinie Münster-Lengnau, Bern 1917: Abb. 55, 56.
Schwab 1931: Abb. 33, 34, 140, 144.
Strub 1949: Abb. 25, 40, 45, 151.
Hermann Vogel, Geologie des Graity ... , in: *Beiträge zur geolog. Karte der Schweiz*, Bern 1934: Abb. 67.

4.3 Archive, Museen

Stadtbauamt Grenchen, Dammstrasse Nr. 14: Eingabepläne und Akten von Privatbauten ab 1907. Pläne öffentlicher Bauten.
Stadtarchiv im Schulhaus I, Bielstrasse Nr. 12: Übersichtspläne, Photosammlung, Akten, Dokumente zur Ortsgeschichte.
Historisches Museum; Breitengasse Nr. 15. Kleine lokalhistorische Sammlung.
Stadtbibliothek im Schulhaus I, Bielstrasse Nr. 12; Literatur über Grenchen.
Heimatsammlung Grenchen von Hans Kohler, Schlachthausstrasse Nr. 24. Dokumente, Photos und Postkarten-sammlung. Vgl. Kap. 4.4: Kohler 1985 sowie *GJb* 1981, S. 36–37, *SZ* 9.1.1981.

4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Abkürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 13.

BGSIG 1949 = Albert Hauser, W. Dolf, *Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Industrie und des Gewerbes*. A short story history of Swiss Industry, Bd. 1, Hg. H. A. Bosch, Zollikon 1949. Teil 2 (Red. Paul Nussberger, Zürich) enthält Firmenmonographien.

BGW 1918–1926 = *Bodenverbesserungen Grenchen-Witi 1918–1926*. Verzeichnis der Verwaltungsorgane der Bodenverbesserungs-Genossenschaft Grenchen, Grenchen 1926.

Büchi 1949 = Hermann Büchi, Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn. Separatdruck aus: *Der Kanton Solothurn, ein Heimatbuch*, Solothurn 1949.

Bürgerhaus 1929 = *Das Bürgerhaus in der Schweiz*. XXI. Band. *Kanton Solothurn*, hg. vom SIA, Zürich und Leipzig 1929 (Leitung: Arch. E.

Schlatter, Aufnahmen: A. Chapatte, E. Greub, E. Fröhlicher, F. Widmer, Photographien: H. König).

Burkhard 1931 = *Carl Burkhard, Architekt, Grenchen*. Verzeichnis hauptsächlichster ausgeführter Bauten (sowie Photos der Bauten und Inseratenteil. Reihe Zeitgemässes Bauen und Wohnen), Verlag A. Möslér, Zürich 1931.

BVG 1927 = *Bodenverbesserungsgenossenschaft Grenchen*. Zusammenstellung der ausgeführten Arbeiten, Grenchen 1927.

CKS 1964 = *Chronik Kanton Solothurn*. Stadt Solothurn und Bezirke Lebern, Kriegstetten, Balsthal-Thal, Balsthal-Gäu, Gösgen und Olten, mit Firmenmonographien (Teil Grenchen von Paul Nussberger, K. Berger, Pfr. Ed. Meier, Pfr. F. Müller, Pfr. A. Hirt, Hermann Hugi, Walo Beier), hg. von H. A. Bosch, Zürich 1964.

Ebauches 1951 = *Les Ebauches, Festschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Ebauches-AG*, Neuenburg 1951.

ETA 1978 = HM, OS, UH, *Geschichte der ETA AG, Ebauchesfabrik in Grenchen* (Tochtergesellschaft der Ebauches S.A.), Typoskript, Grenchen 1978.

Fallet 1921 = Marius Fallet, Entstehung und Entwicklung der Uhrenindustrie im Kanton Solothurn, in Grenchen im besonderen, in: *GT*, 1921, Nrn. 53ff.

Feser 1980 = Paul L. Feser, *Der Kanton Solothurn in alten Ansichtskarten*, Solothurn 1980.

Festgabe Erzer = *Festgabe Hans Erzer* (Sol. Regierungsrat 1961–1981), hg. vom Bau- und Landwirtschafts-Departement des Kantons Solothurn, Solothurn 1983.

Flury 1907 = *Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn*. Ein Beitrag zur wirtschaftlichen Heimatkunde, von W(erner) Flury, Professor, Solothurn 1907 (Beilage zur Schweiz. Zeitschrift für kaufm. Bildungswesen).

Freytag 1888 = Gustav Freytag, *Ges. Werke*, Leipzig 1888. Bd. 21 (Bilder aus der deutschen Vergangenheit IV. Aus neuer Zeit. 1700–1848), S. 455–489 (Schilderung einer Dorfschule = Grenchen durch Karl Mathy). – Bd. 22 (Karl Mathy), S. 160–189 (Der Schulmeister von Grenchen).

GJb = Grenchner Jahrbuch, hg. von der Kulturkommission der Stadt Grenchen im Auftrag der Einwohnergemeinde, Grenchen 1972ff.

Girard 1825 = *Beschreibung des Bachteln oder Allerheiligen Bades bey Grenchen im Kanton Solothurn* (von Josef [II.] Girard), Solothurn 1825.

GLS = Grenchen, in: *GLS 2* (1904), S. 441–442; 6 (1910), S. 1047.

Grenchen 1886 = *Führer am Zentralfest des Grütlivereins in Grenchen den 25., 26., 27. und 28. Juni 1886*. Hg. vom Zentralkomitee des Schweiz. Grütlivereins, St. Gallen, Kriens 1886 (mit Ansicht von Grenchen).

Grenchen 1934 = *Grenchen im Wandel der Zeiten* (Umschlagtitel: *Führer von Grenchen*), hg. von Verkehrsverein und Einwohnergemeinde (Bauverwalter Ernst Brunner), Solothurn 1934.

Grenchen 1970 = *Willkommen in Grenchen*, hg. vom Verkehrsverein Grenchen, o.D. (1970).

GSA = *Grenchner Stadtanzeiger*.

Gschwind 1964 = Adolf Gschwind, *Erinnerungen eines ETA-Arbeiters*, Typoskript, hg. von der Einwohnergemeinde Grenchen, Grenchen 1964.

GSN = *Grenchner Schul-Nachrichten*.

GT = *Grenchener Tagblatt*, Grenchen 1913 ff. Vorgängerorgan: *GV*.

Guldmann 1937 = Anton Guldmann, *Katholische Kirchen des Bistums Basel*, Kanton Solothurn, Olten 1937.

GV = *Grenchener Volksblatt*, Grenchen 1889–1913. Nachfolgeorgan: *GT*.

HBLS = *E(rnst) N(iggli)*, Grenchen, in: *HBLS 3* (1926), S. 732–733.

Heierli 1905 = J(akob) Heierli, *Die archäologische Karte des Kantons Solothurn nebst Erläuterungen und Fundregister* (Mitt. Hist. Verein Solothurn, Heft 2), Solothurn 1905.

HKS 1947 = *Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Solothurn*, Bd. 1. Die Bezirke Solothurn-Lebern, mit Firmenmonographien (Teil Grenchen von Werner Strub-Wyss, Grenchen), hg. von H. A. Bosch, Zürich 1947.

Hugi 1939 = *Ein Bauerndorf wird zur Industriestadt*. Erinnerungen alter Leute, gesammelt von den Schülern der Bezirksschule Grenchen. Bearbeitet und hg. von Hermann Hugi, Grenchen 1939.

Hugi 1958 = Hermann Hugi, *Grenchen. Die Uhrenstadt*, Derendingen 1958. Sonderdruck aus *Jurablätter* 18 (1956), S. 101–111.

Hugi 1959 = Hermann Hugi, Die Entwicklung der Stadt Grenchen in den letzten 25 Jahren, in *Chum mer z'Hülf* 1959, S. 31–34.

Hugi 1964 = Hermann Hugi, Grenchen, die Uhrenstadt, in *Chum mer z'Hülf* 13 (1964), S. 73–75.

Hugi 1967 = Hermann Hugi, *Dr. Josef Schild (1824–1866)*, Grenchen 1967. Typoskript im Stadtarchiv Grenchen. Enthält Familiengeschichte Schild und Stammbaum, verfasst von Albert Fröhlicher.

ISOS Grenchen = *Grenchen* (Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz), bearbeitet von Nico Hartz, Typoskript, Zürich 1981.

JbSG = Jahrbuch für solothurnische Geschichte, Solothurn 1928 ff. Nachfolgeorgan von *MHVS*.

Jurablätter = *Jurablätter*. Zuerst *Für die Heimat*. Jurablätter von der Aare zum Rhein, Breitenbach, später Solothurn, später Derendingen. I (1938/39 ff.), ab 1949 *Jurablätter*, Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde.

Kaufmann 1974 = *Grenchen*. Text von Hans Kaufmann, Bild Peter Zurschmiede, Solothurn 1974.

Kaufmann 1980 = Hans Kaufmann, *75 Jahre Hoch- und Tiefbau AG, 1905–1980*, Typoskript im Stadtarchiv Grenchen. Betr. ehem. Fa. Emch & Cie., vgl. Kap. 1.3: Robert Emch (1876–1945).

KFS = Gottlieb Loertscher, Béatrice Keller, Grenchen, in: *KFS 3* (1982), S. 958–959. Vgl. Loertscher-Keller 1975.

Kohler 1985 = *Gruss aus Grenchen*. Alte Fotos, Dokumente und Ansichtskarten aus der Sammlung Hans Kohler, hg. von der Literarischen Gesellschaft Grenchen (T. Buser, H. Kohler, G. Lechner, R. W. Walter), Grenchen 1985. Wichtigstes Bildquellenwerk; nicht paginiert. Für die INSA-Zitierung wurde das Buch durchpaginiert (Titelblatt = S. 3).

Leimer 1981 = Edgar Leimer, *Bettlach, Geschichte und Geschichten*, 1981.

Loertscher-Keller 1975 = Gottlieb Loertscher unter Mitarbeit von Béatrice Keller, Grenchen, in: *Kunstführer Kanton Solothurn*, hg. von der GSK mit Unterstützung durch den Kanton Solothurn, Bern 1975, S. 66–69. Grundtext entspricht KFS.

Meisterhans 1890 = Konrad Meisterhans, *Älteste Geschichte des Kantons Solothurn bis zum Jahre 687*, Solothurn 1890.

MHVS = Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, Solothurn I–XIV (1902–1927). Nachfolgeorgan: *JbSG*.

Puls = *Der Puls*, Gratis-Wochenblatt des Kantons Solothurn.

Rahn 1893 = Johann Rudolf Rahn, unter Mitwirkung von Robert Durrer, Konrad Meisterhans und Josef Zemp, *Die mittelalterlichen Kunstdenkmäler des Cantons Solothurn*, Beilage zum *ASA* 1893, Nrn. 2 ff. Zürich 1893.

Ruffini 1880 = *Ein stilles Plätzchen im Jura (= Grenchen)*. Eine Schweizergeschichte von John Ruffini, Verfasser des «Doctor Antonio». Aus dem Englischen, Berlin, um 1880.

Schild 1866 = Franz Josef Schild, *Aus dem Leberberg*. Gedichte, Sagen und Erzählungen in Solothurner Mundart, Zweites Bändchen, Beitrag zum schweizerischen Idiotikon, Biel 1866.

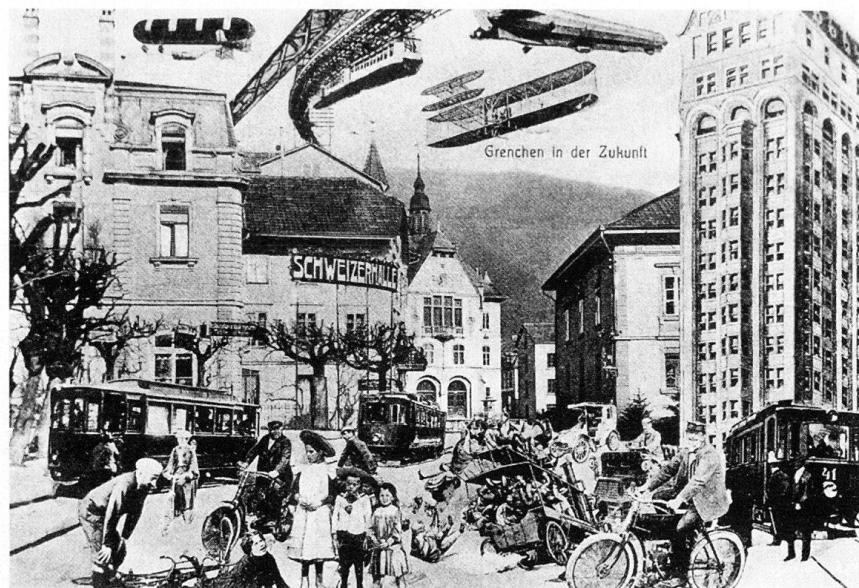


Abb. 177 «Grenchen in der Zukunft». Postkarte um 1905. Die Bildcollage zeigt die Siedlungsmittel an der Kreuzung Bielstrasse/Solothurnstrasse mit Kirchstrasse/Bahnhofstrasse, ergänzt durch «moderne» bzw. «futuristische» Versatzstücke. Vorwegnahme der 1930er Jahre (Flugplatz) und 1950er Jahre (Hochhäuser). Vgl. Abb. 178.

Schild 1880–1881 = Franz Josef Schild, *D'r Grossätti us' em Leberberg*. Ge-sammelte Werke in Solothurner Mundart, 2. Auflage, drei Bände, Burgdorf 1880 (I.), 1881 (II., III.).

Schwab 1931 = Fernand Schwab, *Die Uhrenindustrie*, 5. (und letzte) Lieferung von F. S., *Die industrielle Entwicklung des Kantons Solothurn und ihr Einfluss auf die Volkswirtschaft*. Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des solothurnischen Handels- und Industrievereins, Solothurn 1926–1931.

Strohmeier 1836 = *Der Kanton Solothurn, historisch, geographisch, statistisch geschildert*. Beschreibung aller in demselben befindlichen Berge, Seen, Flüsse, Heilquellen, Städte, Flecken, merkwürdigen Dörfer, so wie der Schlösser, Burgen und Klöster; nebst Anweisung, denselben auf die genussvollste und nützlichste Weise zu bereisen. Ein Hand- und Hausbuch für Kantonsbürger und Reisende, von U. Peter Strohmeier, Lehrer in Olten (Historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. Zehntes Heft), St. Galen und Bern 1836.

Strub 1949 = Werner Strub, *Heimatbuch Grenchen*. Die vergangenen Jahrhunderte bis in die Gegenwart dargestellt, Solothurn 1949.

Strub-Hugi 1948 = Werner Strub, Hermann Hugi, *Grenchen einst und jetzt. Streifzüge durch die Ortsgeschichte, Grenchen 1948*.

SZ = Solothurner Zeitung.

Zimmermann 1946 = Otto Zimmermann, *Die Industrie des Kantons Solothurn*. Diss. Basel, Solothurn 1946.

Zoller 1913 = P(aul) O(scott) Zoller, *Grenchen*. Eine Beschreibung, enthaltend: Dorf Grenchen – Uhrenindustrie – Grenchen-Münster – Tripolis – Burg Grenchen – Einfall der Franzosen – Die Madonna Hans Holbeins in der Allerheiligenkapelle – Ausflüge – Postalisches – Inserate. Solothurn 1913. Im Selbstverlag des Verfassers (48 Seiten).

4.5 Ortsansichten

Zu den spärlichen gezeichneten Bild-dokumenten siehe Kaufmann 1974, S. 104, 109–111. Hauptbildquelle: Kohler 1985 sowie Feser 1980, S. 32–38. Flugphotos in *HBLS* 3 (1926), S. 733; *Grenchen 1934*, S. 4; Boesch-Hofer 1963, S. 133; *Grenchen 1970*, S. 12.

Bildersammlungen: Stadtarchiv Grenchen und Heimatsammlung Kohler (siehe Kap. 4.3), EAD Bern (zahlreiche Flugaufnahmen), Archiv der Swissair, Photo + Vermessungen AG, Zürich.

4.6 Ortspläne

Bestände des Stadtarchivs (StadtA), des Grundbuchamts (GrBA) und des Stadtbauamts (StadtBA) in Grenchen und des Staatsarchivs (StA) in Solothurn.

1 Dorfbezirk Grenchen zwischen Allmend und Hallgarten sowie Südteil des Dorfes und Leimen. Nummern 13 und 6 aus der 15teiligen Serie der *Zehnpläne* (des Stifts St. Ursen) von Grenchen, aufgenommen 1819 und

- 1831/1832 von J. M. Walker, 1:2000 Schuh. (StA: E 6,1–16)
- 2 *Grenchen, Allerheiligen, Staad und Bettlach* (Plan 18) und *Grenchenberge* (Plan 21) aus der Serie der Gemeindepläne Solothurn-Lebern und Kriegstetten, aufgenommen 1822 von Joh. Baptist Altermatt, 1:10 000 (StA: A 38).
- 3 Plan der Waldungen mit Dorfplänen Grenchen, Bettlach und Selzach, o.D. (um 1835), 1:10 000; ähnlich wie Nr. 2 (StA: B 1,12).
- 4 *Katasterpläne der Gemeinde Grenchen. Ausgeführt durch Geometer K. Feller u.a. in den Jahren 1866–1870.* 100 Blatt; 1:500, 1:1000 (je 1 Ex. im StadtBA und im GrBA), in letzterem auch Ergänzungspläne, abgeschlossen um 1890, 1907, um 1960–1963. Siehe Nrn. 5, 6.
- 5 Wie Nr. 4. Kopien mit Nachführungen (StA: LB 115).
- 6 *Übersichtsplan der Gemeinde Grenchen. Aufgenommen durch K. Feller. 1866–70.* 1:10 000. Topogr. Anstalt v. Wurster, Randegger & Cie. in Winterthur (StadtBA, GrBA, StA, ZB Zürich, Kartenslg.).
- 7 *Topographischer Atlas der Schweiz.* (Siegfriedkarte), Blatt 109, *Gänsbrunnen*, 1:25 000, Aufnahme von J. Bächli. Erstdruck 1876, Nachträge 1877, 1902, 1908, 1917, 1929, 1938, 1946. – Blatt 122, *Pieterlen*, 1:25 000, Aufnahme von E. Fahrländer. Erstdruck 1876, Nachträge 1899, 1916, 1929, 1938, 1946. – Blatt 123, *Grenchen*, 1:25 000, Aufnahme von J. Bächli. Erstdruck 1875, Revision von H. Leuenberger 1889. Nachträge 1885, 1889, 1891, 1902, 1910, 1916, 1930, 1938, 1946. – Blatt 125, *Büren*, 1:25 000, Aufnahme von J. Bächli. Erstdruck 1876, Revision von H. Leuenberger 1889, Nachträge 1901, 1916, 1930, 1938, 1946.
- 8 *Übersichtsplan Grenchen.* mit eingezeichnetem Hydrantennetz, o.D. (um 1903, vgl. Kap. I.1) (Stadtbauamt Grenchen).
- 9 *Grenchen, Bebauungsplan* zum Baureglement 1907 (dazu Verbauungspläne einzelner Dorfgebiete, so «Grenchen Nord» (GrBA). Vgl. Strub 1949, S. 592–593).
- 10 *Grenchen. Kanalisationsplan.* 1907, von Ing. J. Stöcklin, Basel (Stadtbauamt Grenchen). Vgl. Strub 1949, S. 593.
- 11 *Ortsplan Grenchen*, Bauverwaltung Grenchen, Aug.–Okt. 1916, 1:2000, sowie drei Teilpläne 1:500. Grundlage für Nr. 12 (Stadtbauamt Grenchen). Vgl. Strub 1949, S. 593.
- 12 *Bebauungsplan Grenchen* auf Grund des Wettbewerbs 1917–1918, Projekte «Geld und Geist» (von Hans Bernoulli, Basel) sowie «Pro Grenchen» im StadtA. Vgl. SBZ 71 (1918),

- S. 65–67 (Reproduktion der prämierten Entwürfe von H. Bernoulli; von Arx & Real, Olten; Moser Schürch & von Gunten, Biel).
- 13 Korrektion Grenchenwiti (vgl. Kap. I.1: 1921–1926), Flur-, Entwässerungs- und Güterzusammenlegungspläne, 1918–1926 1:1000, 1:2000, 1:5000, 1:15 000; u.a. von Grundbuchgeometer Hans Bangerter, Fraubrunnen (StA: D 7, 1–8; D 8, 3–13; D 9; E 6, 18. GrBA).
- 14 Grundbuchvermessung Grenchen, 1922–1925 von Grundbuchgeometer Hans Bangerter, Fraubrunnen, 1:500, 1:1000 (einzelne Blätter) (StA: LB 116).
- 15 *Übersichtsplan Grenchen.* Bauverwaltung Grenchen, o.D. (um 1923, um 1932), 1:5000 (StA: D 8, 1, 2); datiert (1932, 1934, 1935) und mit Einzeichnung der Polizeinummern (StadtA. GrBA).
- 16 *Gemeinde Grenchen. Übersichtsplan.* Bauverwaltung Grenchen, 1935, 1:5000, mit Strassenverzeichnis (StadtA).
- 17 *Gemeinde Grenchen. Übersichtsplan.* o.D. (um 1945), 1:2000 (StA: D 8, 15).
- 18 *Übersichtsplan Grenchen.* Bauverwaltung Grenchen, o.D. (um 1950, um 1958), 1:5000 (GrBA).
- 19 *Gebäudealtersplan Grenchen-Nord.* Bauverw. Grenchen, 1:2000, um 1965 (StadtA).
- 20 *Grenchen. Übersichtsplan.* Bauverwaltung, Grenchen, Nov. 1970, gez. bs., in: *Grenchen 1970*, S. 24–25.
- 21 *Grenchen. Offizieller Stadtplan.* 1:10 000, 1984, mit Strassenverzeichnis, Repro + Druck E. Collioud + Co. Bern.

4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Grenchen (Bildddokumentation und Archivauswertung im Stadtbauamt) wurde in den Monaten August bis Oktober 1980 von Othmar Birkner durchgeführt. Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der INSA-Periode, mit besonderer Berücksichtigung der Bauten der Uhrenindustrie (vgl. Einl. Kap. 3.3). In einer zweiten Phase wurden 1986–1989 die vorhandenen Texte von Hanspeter Rebsamen ausgewertet, ergänzt und überarbeitet.

Volle Unterstützung und wertvolle Hilfe leistete dabei Stadtarchivar Dr. Hans Kaufmann mit eigenen Abklärungen. Unser bester Dank geht an ihn sowie an die Herren P. Loser (Bürgerarchiv), R. Schwaller (Zivilstandsamt), W. Kölliker (Einwohnerkontrolle) und S. Rüegg (Kant. Justizdepartement) sowie an Herrn Architekt Albert Straumann (Grenchen) und Frau Zuber-Jeker (Bel-



Abb. 178 Ortswerbeflagge (Bildstempel) für das Postamt 1 in Grenchen, verliehen am 22.10.1979. Darstellung der gleichen Örtlichkeit wie in Abb. 177. Historischer Gasthof Löwen (1838) sowie Hochhaus am Marktplatz und Flugzeug. Vgl. Abb. 177.

lach), welche uns alle bei der Abklärung der Personen-Daten hilfreich unterstützten. In Solothurn verdanken wir die Unterstützung von Denkmalpfleger Dr. Georg Carlen, Vorstandsmitglied der GSK, Dr. Benno Schubiger, Kunstdenkmälerinventarisor, sowie Herrn Bernhard Schaad, Kant. Gebäudeversicherung, wie auch von Staatsarchivar Dr. H. Gutzwiller und seinem Nachfolger O. Noser und in der Kantonsbibliothek von Herrn Klenzi, Graph. Sammlung.

Da in Grenchen Archivbestände erst für die Zeit nach 1907 vorliegen, ermöglichten der Kanton Solothurn und die Stadt Grenchen weitere ergänzende Arbeiten durch die Sprechung von Forschungsbeiträgen.

Annegret Diethelm und Attilio d'Andrea, Bürogemeinschaft für Bauforschung und Kunstgeschichte, besorgten in den Monaten März und Mai 1988 im Grundbuchamt Grenchen eine umfassende Überprüfung und Ergänzung des Inventartextes durch Auswertung der Grundbücher und der Katasterpläne seit 1870, wobei sie von den Herren A. Kofmel, Chef der Grundbuchamtes, und Silvio Ferrari wie von den Herren Otto Singer, Chef des Stadtbauamts, und Stadtplaner Werner Brüesch grundlegende Unterstützung erhielten, welche hier ausdrücklich verdankt sei. Die Endfassung des Textes erstellte 1988 Hanspeter Rebsamen. Die Arbeiten wurden bei der GSK von Dr. Gian-Willi Vonesch und seinem Nachfolger, Dr. Nott Caviezal begleitet, die Begutachtung des Textes lag bei Vizepräsident PD Dr. Hans Martin Gubler.

Wertvolle Hilfe in der Schlussphase der Arbeit, 1989, verdanken wir in Grenchen Hans Kohler (Heimatsammlung); Fam. Th. Steinbeck; Otto Widmer, Bruno Egger (Baupolizei); Rolf Thierstein, Robert Kohli, Willi Maritz, Frau V. Fenten (ETA) sowie den Zivilstandesämtern Bärschwil, Basel, Bettlach, Bönnigen, Günsberg, Gunzen, Hasle BE, Kirchberg BE, Ochlenberg, Reconvillier, Schnottwil, Solothurn, Wangen a. A., Welschenrohr.